

RAABSER MÄRCHEN-REIHE

3

Die Darstellung
von Kinderspielzeug und
Kinderspiel in der
griechischen Kunst

Von

REGINE SCHMIDT

Wien 1977

R A A B S E R M Ä R C H E N - R E I H E

3

Herausgegeben

von

LEOPOLD SCHMIDT

Wien 1977

Selbstverlag des Österreichischen Museums für Volkskunde

Die Darstellung von Kinderspielzeug und Kinder- spiel in der griechischen Kunst

Von

REGINE SCHMIDT

Mit

Abbildungen auf 13 Tafeln

Wien 1977

Selbstverlag des Österreichischen Museums für Volkskunde

Direktion des Österreichischen Museums für Volkskunde

A-1080 W i e n VIII., Laudongasse 19

Wien 1977

Alle Rechte vorbehalten

Druck: Friedrich Jasper, A-1030 Wien III., Tongasse 12

INHALT

Vorwort	7
Einleitung	
Literarische Vorarbeiten	8
Das Problem der Einteilung	10
Der Zusammenhang mit dem religiösen Bereich	12
I. Die Darstellung von echtem Spielzeug	
1. <i>Beruhigungsspielzeug</i>	
Klapper	15
2. <i>Bewegungsspielzeug</i>	
Ball	19
Reifen	31
Kreisel	39
Astragal	44
Schaukel	56
„Drachensteigen“	64
Tiere	66
3. <i>Geschicklichkeitsspielzeug</i>	
„Jo-Jo“	81
Früchte	85
II. Die Darstellung von Nachahmungsspielzeug	
1. <i>Für Knaben und Mädchen</i>	
Choenkännchen	89
Radgestell	97
2. <i>Für Knaben</i>	
Steckenpferd	103
Wagen	103
3. <i>Für Mädchen</i>	
Puppe	114

III. Die Darstellung von Spielen

1. Bewegungsspiele

Huckepack	129
---------------------	-----

2. Glücksspiele

Morra	138
-----------------	-----

Verzeichnis der im Katalog verwendeten Abkürzungen	142
--	-----

Katalog	142
-------------------	-----

Vergleich der Abbildungs- und Katalognummern	157
--	-----

Literaturverzeichnis	159
--------------------------------	-----

Register	162
--------------------	-----

Verzeichnis der Abbildungen	171
---------------------------------------	-----

Abbildungen

VORWORT

Diese kritische Übersicht über alle mir bekanntgewordenen künstlerischen Darstellungen von Kinderspielzeug und Kinderspiel in der antiken griechischen Kunst ist in den Jahren zwischen 1974 bis 1976 entstanden. Eine Anzahl von Originalen habe ich in den deutschen, schweizerischen und englischen Museen persönlich kennengelernt. Die oft sonst unzugängliche Literatur in Form der Kataloge dieser Museen hat meine Kenntnis wesentlich bereichert, die sich sonst auf die hervorragenden Bestände der Wiener Bibliotheken, insbesondere der Österreichischen Nationalbibliothek und der Bibliothek des Instituts für Alte Geschichte, Archäologie und Epigraphik sowie des Österreichischen Archäologischen Institutes an der Universität Wien stützen konnte.

Die Arbeit wurde bei Frau Prof. Dr. Hedwig Kenner an der Universität Wien geschrieben und 1976 als Dissertation angenommen. Ich danke meinen verehrten Lehrern, insbesondere Frau Prof. Kenner und Herrn Prof. Dr. Hermann Vetters sowie ihren Assistenten und Mitarbeitern für die stets gern gewährte freundliche Unterstützung bei meiner Arbeit.

Den Museen von Genf, London und München danke ich für die Genehmigung der Veröffentlichung von photographischen Aufnahmen aus ihren Sammlungen.

Regine Schmidt

EINLEITUNG

Literarische Vorarbeiten

Das Thema der Darstellung von Kinderspielzeug und Kinderspiel in der griechischen Kunst wurde noch nie umfassend behandelt.

Im vorigen Jahrhundert erschienen zwei Werke, die sich mit Spiel und Spielzeug in der griechischen und römischen Antike befassen: L. Becq de Fouquières, *Les jeux des anciens*, im Jahr 1873 und Lorenz Grasberger, *Die leibliche Erziehung bei den Griechen und Römern*, 1. Abteilung: die Knabenspiele, im Jahr 1864, dessen angekündigter Tafelband meines Wissens leider nie erschienen ist. Beide Autoren rücken die Beschreibung der zahlreichen von den antiken Autoren¹ überlieferten Kinder- und Jugendspiele in den Vordergrund. Becq bezieht auch Erwachsenenspiele mit ein.

Im Jahr 1909 erschien die Dissertation von Gerard van Hoorn, *De vita atque cultu puerorum*, welche ein sehr sorgfältig gearbeitetes Kapitel „De ludis“ enthält.

Über einzelne Spielzeuggattungen und Spiele gibt es zahlreiche Aufsätze, bei denen jedoch meist auf die Darstellung des Spielzeugs wenig Rücksicht genommen wird, z. B. über Puppen: Kate Mc Knight Elderkin, *Jointed dolls in antiquity*, 1930, ein Aufsatz, welcher die Entwicklung der griechischen und römischen Puppe darlegt, auf deren Darstellung jedoch kaum eingeht. Eine Ausnahme bildet in dieser Hinsicht das Astragalspiel, dessen Darstellungen schon 1877 von Heinrich Heydemann, *Die Knöchelspielerin im Palazzo Colonna zu Rom*, beschrieben wurden, und über das es besonders in neuerer Zeit einige ausführliche Aufsätze, die sich auch mit der Darstellung beschäftigen, gibt.

Im Jahr 1930 erschien eine kürzere Zusammenfassung von Ludwig Deubner, *Spiele und Spielzeug der Griechen*, die wie das Werk Becq's Erwachsenenspiele wie Würfelspiel und Kottabos mit einschließt.

¹ Die meisten Spiele und Spielsachen sind gesammelt bei Julius *Pollux* (oder *Polydeukes*) aus Naukratis, der um 185 n. ein dem Kaiser Commodus gewidmetes Handbuch in zehn Büchern schrieb, das *Onomastikon*, dessen siebentes und besonders neuntes Buch von Kindererziehung, Kinderspielen und Spielsachen handelt. Er schöpfte dabei aus dem verlorengegangenen Werk des Sueton *Περὶ τῶν παρ' Ἑλλήσι παιδιῶν*.

1932 erschien von Anita E. Klein, *Child life in greek art*, dessen Kapitel „Toys, pets and games“ einen Überblick über das reiche Material der Darstellungen von Kinderspiel- und Spielzeug in der griechischen Kunst vermittelt, aber keine genaue Beschreibung gibt.

Über die Darstellung von Kinderspielzeug auf Choenkännchen sind vor allem Ludwig Deubner's Werk „Attische Feste“, erschienen im Jahr 1956, insbesondere das Kapitel „Die Darstellungen der Choenkannen“ zu nennen und das im Jahr 1951 erschienene Buch „Choes and Anthesteria“ von Gerard van Hoorn.

Im Jahr 1971 erschien von Eva Schmidt „Spiele und Spielzeug der Kinder im klassischen Altertum“, das sich vor allem mit dem Spielzeug selbst und der antiken Literatur, aber nicht mit den Darstellungen befaßt.

Das Problem der Einteilung

Die *Problematik des Themas besteht darin*, daß es in vielen Fällen zahlreich erhaltenes Spielzeug, dafür kaum oder wenige Darstellungen desselben gibt, andererseits sehr viele Kinder- und Jugendspiele von den antiken Autoren beschrieben werden, von denen keine Darstellung überliefert ist.

Der Hauptteil meiner Arbeit ist demnach der Darstellung von Spielzeug gewidmet, und nur ein kleiner Teil der von Spielen.

Das Problem der Unterteilung: Kinderspielzeug läßt sich nach den verschiedensten Gesichtspunkten ordnen und einteilen, eine Hauptunterteilung schien mir die natürliche in Knaben- und Mädchenspielzeug zu sein, welche sich aber in vielen Fällen als undurchführbar erwies, da das Spielzeug von beiden Geschlechtern benützt wird. Ferner ergibt sich hier der Zusatz, daß mit zahlreichem Kinderspielzeug *auch* von Erwachsenen gespielt wurde, ich betone ausdrücklich das „auch“, da ich ausgesprochenes Erwachsenenenspiel² wie Würfelspiel und Kottabos nicht miteinbezogen habe.

Eine weitere Einteilung ist die in *Nachahmungs-* und *echtes Spielzeug*. Zum *Nachahmungsspielzeug* gehören all die Spielsachen, welche Geräte oder Tätigkeiten der Erwachsenen nachahmen:

Wagen Kännchen
Steckenpferd

² Vgl. für Darstellungen von Kottabos: P. Mingazzini, Sulla pretesa funzione oracolare del kottabos, *JdI* 65/66, 1950/51, AA S. 35 ff., *Becq de Fouquières*, Les jeux, S. 235 f., für das Würfelspiel vgl. Eva Schmidt, Spielzeug und Spiele, S. 57, die einfaches Würfelspiel auch zum Kinderspiel rechnet. Darstellungen sind jedoch bisher nur für Erwachsene bekannt geworden: vgl. Karl Scheffold, Die Brettspieler, *JdI*, 52, 1937, S. 68 ff.

während *echtes Spielzeug* Spielgerät an und für sich ist:

Klapper

Ball

Astragal

Reifen

Kreisel

Jo-Jo

Wippschaukel

Früchte, mit zusätzlicher Orakelbedeutung.

Eine andere Einteilung des Spielzeugs in Abteilungen für die verschiedenen Altersstufen wäre unübersichtlich, da mehrere Spielsachen in zwei oder mehreren Altersstufen benützt werden, z. B.:

Spiele mit echtem Spielzeug:

1. für Säuglinge, hier ist vor allem die Klapper zu nennen, die sich jedoch auch in der zweiten Gruppe,

2. für Kleinkinder nachweisen läßt.

Ball und Knöchelspiel setzen sich bis in die dritte Gruppe fort:

3. für Kinder und Jugendliche, hier finden sich Reifen, Jo-Jo, Wippschaukel, Kreisel, der aber auf einer nicht ganz gesicherten Darstellung schon in der zweiten Gruppen auftritt.

Darstellungen mit Tieren ziehen sich durch alle drei Gruppen.

Spiele mit Nachahmungsspielzeug:

1. für Knaben und Mädchen; das Radgestell, ausschließlich Kleinkindern vorbehalten, wobei die Darstellungen von Mädchen sehr in der Minderzahl sind; das Choenkännchen.

2. für Knaben; der Wagen, das Steckenpferd

3. für Mädchen; die Puppe

Da jedoch Ball und Astragal wieder in einzelne Spielarten, welche mehrere Altersstufen betreffen, eingeteilt werden müssen, ließe sich diese Einteilung nicht streng durchhalten, so daß ich mich zu einer Einteilung nach Spielzeuggattungen entschloß, bei welcher die Abteilung Nachahmungsspielzeug bestehen bleibt, die des echten Spielzeugs jedoch in andere Gruppen aufgelöst wurde:

Bewegungsspielzeug:

Ball

Reifen

Kreisel

Astragal

Schaukel, „Drachensteigen“

Geschicklichkeitsspielzeug:

Jo-Jo
Früchte

Beruhigungs- bzw. lärmerzeugendes Spielzeug:

Klapper

Die Abteilung der Darstellung von Spielen teilte ich in Bewegungsspiel:
Ephedrismos und
Glücksspiel: Morra

Der Zusammenhang mit dem religiösen Bereich

Im Verlauf meiner Arbeit konnte ich feststellen, daß es im antiken Griechenland Spielzeug für sich allein nicht gibt; nie ist es bloße Belustigung oder Beschäftigung für die Kinder, stets steht ein zumeist religiöser Zusammenhang dahinter.

Es gab zwei Feste, an denen Kinder Spielzeug geschenkt bekamen: an den Diasia³, dem größten Zeusfest der Athener, das zehn Tage nach dem Ende der Anthesteria⁴ stattfand, und an diesen selbst. Die Anthesterien wurden vom 11. bis zum 13. Anthesterion, Ende Februar, gefeiert. Der erste Tag dieses Festes hieß *πιθουρία*, Faßöffnung, denn man trank an diesem Tag zum ersten Mal vom neuen Wein und spendete ihn unter Gebeten Dionysos. Der dritte Tag hieß *χυτροῖ*⁵, er war vollkommen den Toten gewidmet. Mit besonderen Fürbitten für die Toten wurden die *χυτροῖ*, Gefäße, nach denen dieser Tag benannt ist, aufgestellt, in ihnen befanden sich Opfer, die für Hermes, und wohl ursprünglich für die Toten selbst bestimmt waren.

Der Höhepunkt des Festes war der zweite Tag, der Choentag⁶, nach den Kannen benannt, aus denen alle Teilnehmer des allgemeinen Wetttrinkens, das an diesem Tag stattfand und das auch die Sklaven mit einbezog, tranken. Am Schluß des Gelages wurden die bekränzten Kannen Dionysos geweiht.

Dieser Tag war der besondere Festtag der Kinder, welche im dritten Lebensjahr standen. Sie wurden, wie Philostratos⁷ überliefert, mit einem Blütenkranz bekränzt, dies war ein heiliger Ritus, eine Art „confirmatio“⁸, welche die Kinder, die das gefährliche Säuglingsalter überstanden hatten, gegen Krankheit und Unglück schützen sollte.

³ L. Deubner, Attische Feste, S. 155 ff.

⁴ Siehe Anm. 1, S. 4, S. 93 ff., S. 114 ff.

⁵ Ders., S. 112.

⁶ E. Schmidt, Spielzeug und Spiele, S. 33, „das Kinderkännchen“.

⁷ Philostr. Heroic. 12, 1, S. 187, 20 Kays.

⁸ Deubner, siehe Anm. 1, S. 115, vergleicht diesen Ritus auch mit einem Brauch der vedischen Inder, der ebenfalls im dritten Lebensjahr der Kinder stattfand.

Das Hauptgeschenk an die Kinder waren die Choenkännchen, Choenkannen in kleinem Maßstab, die speziell für die Kinder angefertigt wurden, auf denen Ausschnitte aus dem Festtag der Kinder dargestellt wurden.

Auf diesen Darstellungen finden sich die Kännchen selbst wieder, als Teil des Festtages und auch zu einem Spiel der Kinder dienend: hier wird eine Überschneidung verschiedener Spielzeuggattungen deutlich, denn es handelt sich um ein Ballspiel, eine Abart des sonst mit Astragalen gespielten *τρόπα*, bei dem es galt, einen kleinen Ball in die enge Kleeblattmündung des Kännchens zu werfen.

Ein weiteres Geschenk zum Choentag war das Radgestell, ein Spielzeug, das aus zwei Rädern, durch eine Achse verbunden, oder nur einem Rad an einer Deichsel, die mit einem Griff versehen sein konnte, bestand. Sehr häufig wurden zu diesem Fest Tiere geschenkt, Gänse, Enten, Hähne, Hasen, Krähen und vor allem die kleinen Malteserhunde. Bälle, Klappern, Astragale sind weniger häufig dargestellte Geschenke, ein Bildzeugnis hat sich für den Reifen, ein fragliches für den Kreisel erhalten.

All diese Geschenke können Knaben und Mädchen bekommen, aber auf den Choenkännchen dominieren die Knaben. Interessanterweise findet sich auf keinem einzigen Choenkännchen ein Mädchen mit Puppe, obwohl gleichaltrige kleine Mädchen auf Grabstelen sehr wohl Puppen halten.

Ein Zusammenhang mit anderen Festen ist für folgende Spielsachen und Spiele bekannt geworden: das Spiel *τρόπα* wurde mit Eicheln an den athenischen Dionysien⁹ gespielt, auch das Kreiselspiel soll von den Knaben besonders an dionysischen Festen gespielt worden sein; diese beiden Festzusammenhänge lassen sich allerdings nur literarisch, nicht bildlich nachweisen. Das Schaukelfest, die Aiora, war ein heiliger Ritus, und läßt sich nur im Zusammenhang mit der Strickschaukel belegen, nicht aber mit der Wippschaukel, für die das Bildmaterial zu gering ist. In Böotien gab es ein Puppenfest, die Daedala.

Spielzeug und Spiel waren im antiken Griechenland nichts Nebensächliches, sondern sie waren ein Teil des Lebens, nicht dem Zufall überlassen, sondern in einen bestimmten Ablauf passend. Am Beginn des von Krankheiten gefährdeten Lebens steht die unheilabwehrende Klapper. Im dritten Lebensjahr zur „confirmatio“ des Choentages folgt eine Vielzahl von Spielsachen, die in Größe und leicht zu handhabender Ausfertigung dem Alter entsprechend waren. Ältere Kinder bekamen Spiel-

⁹ Vgl. *Brücker*, Polyklets Knöchelwerfer, S. 6, „für die athen. Dionysien des 5. Jh. v. ist das Spiel durch einen Vers aus Kratinas' Pylaia bezeugt“: Kratinos, Pylaia, V. 170 (Ed. Kock).

sachen, die Geschicklichkeit und Schnelligkeit erforderten, wie das „Jo-Jo“ oder den Reifen.

Stets parallellaufend zu dieser Abfolge ist die Grundlage für die sportliche Erziehung, wie die Bildzeugnisse für Schlag- oder Torball veranschaulichen, und das Agon-Denken, das bei dem Wagenrennen der Kinder am Choentag oder bei den Hahnen- und Wachtelkämpfen zum Ausdruck kommt.

Am Ende der Kindheit wird das Spielzeug den betreffenden Göttern geweiht, als derartige Votivgaben finden sich: Astragale, Klappern, Bälle, Kreisel und Puppen. Falls das Leben der Kinder ein frühzeitiges Ende fand, wurden Spielsachen mit ins Grab gegeben und auf den Grabstelen häufig abgebildet.

Die beste Vorstellung von Kindern mit ihrem Spielzeug vermitteln die Choenkännchen. Der Wunsch, das Kind zu segnen und zu bewahren¹⁰ wird auf sorgfältig ausgeführten Exemplaren durch verschiedene Elemente ausgedrückt: ein gesundes kleines Kind wird als solches möglichst kräftig, häufig sogar ausgesprochen dick dargestellt. Im dichten Lockenhaar sitzt ein Blütenkranz, schräg um den Oberkörper ist ein Amulettband geschlungen, das möglichst viele und verschiedene Anhänger aufweist, außerdem trägt das Kind Arm- und Fußreifen.

Je flüchtiger die Kännchen gezeichnet sind, desto häufiger fehlt eines dieser Attribute, auch der Geschenktisch ist nicht so reich gedeckt wie auf genau gemalten Kännchen: auf ihnen gibt es womöglich zwei Tischen, zwischen denen das Festtagskind die Wahl hat, beide sind mit Früchten und Kuchen beladen, außerdem sind mehrere Spielsachen zu sehen: Ball, Radgestell und womöglich noch ein lebendes Tier. Auf keinen Fall darf die Hauptsache, ein oder mehrere bekränzte Kännchen, fehlen.

Auf manchen Darstellungen nimmt Eros die Stelle des irdischen Kindes ein, er trägt die gleichen Amulette, er erhält die gleichen Geschenke, er reitet Huckepack und spielt mit dem Reifen, einem Spielzeug, das eine gewisse Sonderstellung einnimmt, da es für den Knaben Ganymed zu einem Attribut wurde, das er auch auf Darstellungen, die ihn im Olymp zeigen, beibehält. Außer dem Reifen finden sich besonders Tiere als Liebesgeschenke an irdische Knaben, an Ganymed oder Eros, bevorzugt werden Hasen und Hähne.

¹⁰ Nicht nur Gesundheit wurde dem Choenkind gewünscht, sondern auch irdischer Reichtum, wie das Kännchen, Berlin = Furtwängler Nr. 2661 zeigt. Vgl. *Deubner*, Attische Feste, Anm. 243, reich gekleideter Knabe mit der Beischrift χρυσός, Rv., Knabe mit der Beischrift πλοῦτος, diese Personifikationen sollten dem Kind Gold und Reichtum sichern.

I. Die Darstellung von echtem Spielzeug

1. Beruhigungsspielzeug

Klappern

Gr. Bezeichnung: πλαταγώνιον (Poll. IX, 127)
 πλατάγη (Anth. Pal. VI, 309)

Schriftliche Quellen:

Aristot. Polit. VIII, 6 nennt Archytas von Tarent als „Erfinder“ der Kinderklapper

Athenäus XIV, 618

Philokles weht seine widerhallende Klapper aus Buchsbaum (an Hermes)
Anth. Pal. VI, 309

Poll. IX, 127

Klappern von den Ammen zur Beruhigung verwendet

Quintil. IX, 4, 66

Martial XIV, 54

Die Klapper oder Rassel findet sich vor allem als Beruhigungsinstrument und Spielzeug für Säuglinge und in geringerem Ausmaß als Geschenk zum Choentag für die Drei- bis Vierjährigen. Sie ist das erste bewußt wahrgenommene Spielzeug¹.

Wie das Ballspiel von verschiedenen Stämmen oder Einzelpersonen „erfunden“ worden sein soll, so galt Archytas von Tarent² als Erfinder der Kinderklapper. Die Klapper reicht jedoch viel weiter zurück als ins 4. Jh. v. Chr., sie findet sich z. B. in Kindergräbern der frühen Bronzezeit nördlich der Alpen³.

Da die Klapper sowohl der Unterhaltung wie auch dem magischen Schutz der Säuglinge⁴ diene, findet sich die Klapper in der Hand größerer Kinder nur vereinzelt, sie war wohl Geschenk zum Choentag, aber nicht in dem Maß wie etwa das Radgestell.

¹ E. Schmidt, Spielzeug und Spiele, S. 25: akustisches Spielzeug.

² 1. H. 4. Jh. v.

³ E. Schmidt, siehe Anm. 1, S. 26, besonders in Schlesien.

⁴ Buschan, III. Völkerkunde, II, S. 385, „Holzklappern urtümlicher Art in Schweden wurden dem Vieh als Schutzmittel umgehängt, ... als fraglich muß es aber gleichwohl bezeichnet werden, ob nicht ursprünglich diesem magischen Schutz eine vom Hirten geschwungene Klapper dieser Art diene, wie im Pamirgebiet im kultischen Ritus.“

Es fanden sich, vor allem in Kindergräbern schon des 6. Jhs. v. Chr.⁵, Klappern aus Bronze und Ton in verschiedensten Formen, das am häufigsten dafür verwendete Material war aber gewiß, wie beim echten Spielzeugkreisel, Holz⁶.

Diese Kinderklappern oder -Rasseln gehören zum großen Teil zu den Gefäßrasseln⁷, deren Urform die einfache Kugelform einer Frucht mit eingeschlossenen Samenkörnern ist. An einem langen Griff ist ein runder oder länglicher Behälter mit Steinchen angebracht, oder es werden andere Formen, besonders Tierformen⁸, verwendet.

Eine zweite Klapperform ist die viereckige, die wohl aus Holz⁹ zu denken ist, deren klapperndes Geräusch durch ein weiteres, aufschlagendes Brettchen entsteht.

Klein¹⁰ zieht die Möglichkeit in Betracht, daß nur Bronze- und Holzklappern für Kinderhände bestimmt waren, während die Tonklappern entweder nur Weihegeschenke waren, oder auch von Erwachsenen zum Beruhigen der Kinder verwendet wurden. Da sich aber so zahlreiche Spieltiere aus Ton gefunden haben, schließt Klein nicht aus, daß auch Kinderrasseln aus Ton von diesen selbst verwendet wurden.

Darstellung auf Vasenbildern

1 *Choenkännchen*¹¹ in München: kleiner, nackter Knabe mit Amulettband treibt sein Lieblingstier, eine Ente, mit einer Klapper an, eine Gans folgt ihm. Das Gerät, das der kleine Knabe in seiner ausgestreckten Rechten hält, besteht aus einem Griff, an dem ein viereckiges, etwa quadratisches Brettchen zu sehen ist. Aus dieser eckigen Form könnte man schließen, daß es sich um eine Holzklapper handelte, auf die etwa ein zweites Brettchen aufschlägt und so ein Geräusch erzeugt.

⁵ In griech. Kindergräbern des 6. Jhs. v. fanden sich schlichte Tonklappern, vereinzelt mit Holzgriff und auch solche in Tiergestalt, Olbia, Südrußland, *Schmidt*, siehe Anm. 1, S. 26.

⁶ *Anth. Pal.* 309, Buchsbaumholz, vgl. *Kreisel*, S. 39.

⁷ *Brockhaus*, 15, 1972, S. 417: „Rasseln“, Definition: Geräuschinstrumente, bei denen durch Bewegungen des Gesamtinstrumentes dessen lose Teile gegeneinander oder gegen den festen Teil schlagen. Unterteilung in Reihenrasseln (*Sistrum* z. B.), Rahmenrasseln und Gefäßrasseln, zu denen die Kinderrasseln zählen.

⁸ *A. Klein*, *Child life*, S. 5, Abb. 4 A, B, Schwein, Eule aus Ton.

⁹ *Klein*, siehe Anm. 4, vergleicht hier insbesondere eine Klapper aus Antioche, die aus einem flachen Holzrechteck, in einem Stück mit dem Griff gearbeitet, besteht. An jeder Seite des Brettes ist ein dünnes, viereckiges Holzstück angebracht.

¹⁰ *Ders.*, S. 5, *Poll. IX*, 127, Klappern von den Ammen zur Beruhigung verwendet.

¹¹ *V. Hoorn*, *Choes*, Abb. 294 = 697, *Mus. f. antike Kleinkunst*, h = 7 cm, = *CV*, T. 90, 2, dat. 420—410 v.

2* *Choenkännchen*¹² in Athen: dargestellt sind drei Kinder am Choentag: links steht ein kleiner, nackter Knabe mit einem Radgestell, rechts von ihm kniet vor einem Schemel ein kleiner, nackter Knabe mit Amulettband und Armreifen, er hat seine Linke auf den Schemel gelegt und hebt seine Rechte etwas empor, offenbar zu der Klapper, welche ein Mädchen mit langen Locken, das in einen ärmellosen Chiton gekleidet ist, in seiner Rechten hält. Es nähert sich von rechts den beiden Knaben. Diese Klapper besteht ebenfalls aus einem Griff und einem Viereck, dieses ist jedoch größer und hat Rechteckformat. Auch sie war, dieser Form nach zu urteilen, aus Holz. Alle drei Kinder tragen Haarbinden.

3* *Choenkännchen*¹³ in Tarent: auf dem Boden nach rechts hin sitzt ein kleiner, nackter Knabe mit Amulettband und Haarknoten. Sein Körper ist in Dreiviertelansicht, sein Gesicht im Profil nach rechts gezeigt. In seiner vorgestreckten Linken hält er eine Klapper, die im Verhältnis zu dem Kleinen groß erscheint. Sie hat die Form einer Frucht, die sich nach unten zu verjüngt, oder auf einem Griff aufsitzt, sie ist durch Querrillen unterteilt. Sie könnte aus Ton oder Bronze gemacht sein.

4* *Choenkännchen*¹⁴, einst London: Links im Bildfeld lehnt ein Radgestell. Rechts davon liegt ein nackter Knabe auf einem Tisch. Sein Oberkörper ist nach vorne herausgedreht, sein Kopf im Profil nach rechts dargestellt, sein linker Arm hängt herab, seine Rechte ist erhoben, sie umfaßt eine Klapper, die aus einem Griff und einer sich nach oben zu verjüngenden fruchtähnlichen Form besteht.

5* *Choenkännchen*¹⁵ in Heidelberg: Links im Bildfeld befindet sich eine Basis oder ein Altar. Rechts davon kauert ein kleiner, nackter Knabe mit Amulettband auf dem Boden, sein Körper ist von vorne dargestellt, sein Gesicht im Profil nach rechts. Er streckt beide Arme zur Seite, seine Linke weist auf ein rechts lehndes Radgestell, mit seiner Rechten hält er eine Klapper, die an einem Griff eine abgeflachte Rundform, die an ihrem oberen Ende eine spitze Fortsetzung findet, aufweist.

6* Eine ähnliche Form zeigt eine Klapper auf einem *Choenkännchen*¹⁶ in Boston: nackter Knabe, der mit seiner Linken ein Radgestell nachzieht, hält in seiner gesenkten Rechten eine Klapper am Griff knapp unter der nicht beträchtlichen Verdickung. Ein links von einem Diphros mit Polster auf dem Boden kniender kleiner Knabe streckt beide Arme zu dem anderen Knaben empor.

¹² v. Hoorn, Choes, Abb. 294 = 697, Mus. f. antike Kleinkunst, h = 7 cm.

¹³ v. Hoorn, Choes and Anthesteria, Abb. 399 = 925, Mus. Naz., h = 4 cm.

¹⁴ Ders., Abb. 290 = 672, Slg. Oppenheimer; Hoorn zweifelt, ob Klapper oder eventuell ein Streptoskuchen gemeint ist, dat. ca. 425 v.

¹⁵ v. Hoorn, Choes and Anthesteria, Abb. 291 = 551, Univ. Mus., ca. 420 v.

¹⁶ Ders., Abb. 292 = 381, Mus. of fine arts, h = 7,5 cm, dat. ca. 410 v.

Darstellung auf Grabstelen:

7* *Stele eines Mädchens*¹⁷ in Athen: kleines, nach links hin stehendes Mädchen, bekleidet mit zwei Chitonen, mit über der Stirn gedrehtem Haar, blickt im Profil nach links. Es hält in seiner erhobenen Rechten einen Vogel, links springt ein Hündchen zu ihm empor. In seiner gesenkten Linken hält es ein Gerät, das Conze¹⁸ nicht eindeutig bestimmen konnte. Meiner Ansicht nach könnte es sich dabei um eine Klapper von der Art¹⁹ handeln, wie sie auf dem Vasenbild in Athen in der Hand des Mädchens zu sehen ist, als ein großes Rechteck an einem Griff dargestellt.

8* *Stele eines Knaben*²⁰ in Paris: kleiner Knabe, nackt bis auf einen Mantel, sitzt auf dem Boden, und versucht, einen Korb mit Früchten vor einem sich von links nähernden Hahn zu beschützen. Links im Hintergrund: bärtige Herme; rechts: Fenster. Auf dem profilierten Sockel der Stele sind, gleich wirklichen Gaben, Spielsachen abgebildet: drei Astragale, ein Ball, und ein Objekt, das von Pfuhl²¹ als Fläschchen bezeichnet wird, welches aber das dritte Spielzeug in dieser Reihe sein soll, eine Klapper²², die auch zu dem Alter des Kleinen passen würde, der nicht mehr als eineinhalb Jahre alt sein kann. Die Klapper selbst besteht aus einem Griff und der eigentlichen Klapper, einem großen, abgeflachten eiförmigen Behälter.

Die Darstellung selbst:

Es lassen sich unterscheiden: Rasseln, die soeben benützt werden, und solche, die nur Attribut sind. Die auf den Choenkännchen dargestellten Rasseln werden benützt, das heißt, sie geben ein klapperndes Geräusch von sich, sie werden mit vorgestreckter Hand aufrecht²³ gehalten, am Griff, die eigentliche Klapper nach oben.

Auf der Grabstele in Athen wird die Klapper in der Hand des kleinen Mädchens als bloßes Attribut dargestellt, sie wird in der gesenkten Hand, zwar am Griff, aber nicht mit der eigentlichen Klapper nach oben gehalten.

¹⁷ Conze II/2, T. CLVII, 839.

¹⁸ Conze zog Fächer, Kelle, Hammer in Betracht.

¹⁹ Siehe vorne, S. 10; Klein, Child life, nennt Anm. 48, 49 noch weitere derartige Klappern auf den Grabstelen Athen 748, 2003, New York 11.100, Athen 1158.

²⁰ JdI 1905, T. 5, aus Smyrna.

²¹ Siehe Anm. 4, E. Pfuhl, das Beiwerk auf ostgriechischen Grabreliefs, S. 82, Nr. 17.

²² v. Hoorn, Choes, S. 46, Anm. 130, nennt die Abbildung unter „rattles“.

²³ Auf Choenkännchen in Boston, siehe vorne, S. 11, wird die Klapper schräg gehalten, sie wird hergezeigt oder überreicht.

Datierung:

Die Darstellungen von Klappern auf Choenkännchen reichen von ca. 425 v. Chr. bis nach 400 v. Chr.

Die beiden Grabstelen entstammen dem 4. Jh. v. Chr.

2. Bewegungsspielzeug

Ball

Literarische Quellen:

Als *σφαῖρα* findet der Ball schon in der Odyssee Erwähnung: Od. VI, 100, Od. VIII, 370.

Die Erfindung des Ballspieles wurde verschiedenen Völkern oder Einzelpersonen zugeschrieben:

Herodot I/94: den Lydern

Athen. I. 14 d: nennt Nausikaa, die Sikyonier und die Spartaner

Plin. Nat. Hist. VII, 205: nennt den Lyder Gyges.

Über die Beschaffenheit des Balles:

Anth. Pal. XIV, 62: (Umhüllung aus Stoff oder Leder, aus verschiedenen Stücken zusammengefügt), *Füllung aus Haaren*.

Über die hier zur Besprechung kommenden Spielarten:

Poll. IX, 105: *ἀπόρραξις*

Poll. IX, 103: *τρόπα*: eigentlich ein Wurfspiel mit Nüssen usw.

Weihungen:

Anth. Pal. VI, 280, 282, 309: ein Jüngling weihet seinen „immer geworfenen Ball“, ein Mädchen weihet vor der Hochzeit seinen Ball der Artemis, ein Knabe seinen Ball Hermes.

Σφαῖρα ist die allgemeine Bezeichnung für Ball. Die nach Größe und nach Verwendungszweck verschiedenartigen Bälle werden eigene Bezeichnungen gehabt haben: bei Antyll. ap. Oribas. I werden fünf Arten erwähnt: klein, groß, mittelgroß, sehr groß und „hohl“. Der kleine Ball heißt bei Poll. IX, 105 „harpasta“²⁴.

Ein Rätsel aus der Anth. Pal. XIV, 62 besagt, wie der Spielball für Kinder zu denken ist:

„Ganz aus Haaren besteh' ich. Nur sind sie vom Laube völlig verborgen, so daß nirgends das Innre erscheint. Vielen Kindern zum Spielen diene ich. Ist aber einer nicht sehr geschickt zum Wurf, steht er als Esel da-

²⁴ v. *ἀρπάξις*

Über das Ballspiel ist bereits sehr ausführlich gearbeitet worden, für Erfindung, Bezeichnung, Mythos, Spielarten siehe bes. Siegfried *Mendner*, Das Ballspiel im Leben der Völker, Münster, 1956: Teil III: Die Antike, mit reichem Anmerkungs- und Literaturteil bis 1955,

Dar.-Sgl. „Pila“

RE „Bewegungsspiele“

Becq de *Fouquières*, „Ballspiele“

Grasberger, S. 84 ff.: ausführliche Beschreibung der einzelnen Ballspielarten.

bei.“²⁵ Die Füllung des Balles bestand demnach aus Haaren, wohl Roßhaar, unter dem „Laube“ ist die Umhüllung zu verstehen, welche aus zusammengenähten Leder- oder Stoffstücken bestand, welche häufig gefärbt, bemalt²⁶, mit bunten Stoffstückchen besetzt, oder sogar vergoldet waren.

Darstellungen des kindlichen Ballspieles finden sich auf Vasenbildern, Grabstelen und Terrakotten.

Darstellungen auf Vasenbildern:

Schon die Dreijährigen bekamen zu ihrem Festtag Bälle geschenkt²⁷. Besonders auf flüchtiger gezeichneten Darstellungen auf Choenkännchen ist es häufig sehr schwierig zu unterscheiden, ob ein Ball oder eine Frucht mit dem kleinen Rund gemeint ist, das auf oder neben dem Geschenktisch wiedergegeben ist.

Erste Begegnung mit dem Geschenk:

9 * *Choenkännchen*²⁸ in London: noch nicht gehen kann ein dicker, kleiner Knabe, der ein Amulettband umgeschlungen hat und sich nach links auf einen Ball zubewegt.

10 * *Choenkännchen*²⁹ im Louvre: ein ebenso kleiner Knabe rutscht auf den Knien auf eine Bodenerhebung zu, auf der ein kleiner Ball liegt. Er stützt sich auf seine Linke, streckt die Rechte schon nach seinem Geschenk aus. Er trägt sowohl ein Amulettband wie auch eine Kopfbinde, deren Enden wie im Winde nachflattern.

11 * *Choenkännchen*³⁰ in Brooklyn: sehr flüchtig ausgeführt ist der hier dargestellte Kleine, der auf einen rechts befindlichen Ball zukriecht. Er hebt seine Rechte empor, um nach dem Geschenk zu greifen. Links steht ein Kännchen.

12 * *Choenkännchen*³¹ in München: obwohl ebenso klein wie die Kinder auf den eben besprochenen Vasenbildern, ist der dicke Kleine nicht nur imstande zu gehen, sondern er kann bereits den Tanz vollführen, der

²⁵ Mendner, S. 78, Anm. 117. Statt Haarfüllung konnte auch Wolle oder Filz verwendet werden.

²⁶ Für derart reich verzierte Bälle vgl. z. B. Pelike/Neapel, siehe S. 27 (siehe „Darstellg. des Balles selbst“).

²⁷ Siehe Deubner, Att. Feste, S. 240, Anm. 8, Klein, S. 18 f.

²⁸ v. Hoorn, Choes, Abb. 439 = 645, Brit. Mus. E 548, h = 8 cm, dat. ins Ende d. 5. Jhs. v., Inschrift: Μικ(το)ν καλος; ARV 1601, 2.

²⁹ v. Hoorn, Abb. 438 = 851, Louvre CA 2916, h = 5 cm, dat. Ende 5. Jh. v.

³⁰ v. Hoorn, Abb. 515 = 395, h = 5,8 cm, dat. ca. 420 v., Nr. 34.1204.

³¹ v. Hoorn, Abb. 188 = 700, Mus. f. ant. Kleinkunst, Nr. 2465, dat. ca. 400 v., Jahn 194.

beim Erhalten von Geschenken am Choentag auf mehreren Vasenbildern wiedergegeben ist ³².

Der Knabe trägt eine weiße Binde im Haar und hat ein Amulettband um. Er hebt sein linkes Bein so hoch empor als er es vermag und hält beide Arme in Brusthöhe. Der Freudentanz gilt einem Ball, der auf einem Schemel für den Kleinen bereitgelegt wurde.

13 * *Choenkännchen* ³³ in Kopenhagen: wohl bereits gesehen hat ein kleiner Knabe mit Amulettband den Ball, der neben ihm unbeachtet liegt, während sich der Kleine weiter nach rechts auf sein zweites Geschenk, ein Kännchen, zubewegt.

14 * *Choenkännchen* ³⁴ in Cambridge: wieder in anderer Weise nähert sich der auf diesem Vasenbild dargestellte Knabe einem rechts liegenden Ball: er ist in Liegestütz-Stellung zu sehen und hebt eben seine Linke, um nach dem Ball zu greifen. Links oben hängt ein Kännchen.

15 * *Choenkännchen* ³⁵ in Berlin: auf einem Hocker mit geschweiften Beinen liegen zwei winzige runde Gegenstände, welche trotz ihrer Kleinheit Bälle sein könnten, aber auch als Früchte gedeutet werden können. Von links nähert sich in vorgebeugter Haltung ein kleiner Knabe mit Binde im Haar und mit Amulettband um den Oberkörper. Mit beiden Händen hält er einen Omphaloskuchen fest. An dem Hocker lehnt noch ein weiterer Kuchen, ein geflochtener Streptoskuchen.

Mit solch einem winzigen Ball oder einer Frucht spielt ein kleiner, bis auf sein Amulettband nackter Knabe, der zwischen einem Kännchen und einer Weintraube mit einem Knie auf dem Boden kniet. Sein Körper ist in Dreiviertelansicht wiedergegeben, seine Arme hat er ausgebreitet, mit seiner Linken fängt er den von ihm geworfenen Gegenstand wohl eben wieder ein:

16 * *Choenkännchen* ³⁶ in Theben.

17 * *Choenkännchen* ³⁷ in München: ein kleiner Knabe mit Amulettband kniet auf dem Boden, stützt sich mit der Linken auf und wirft mit

³² Diesen Tanz bezeichnet v. Hoorn unter Anführungszeichen als „Oklasma“. Besonders häufig werden Kännchen mit diesem Freudentanz begrüßt, aber auch ein Radgestell kann mit diesem Tanz empfangen werden: rf. Choenkännchen in Berlin: Nr. 670 (*Heydemann*, T. XII/4).

³³ v. Hoorn, Abb. 538 = 486, im Thorvaldsen Mus., Nr. 10.120, dat. ca. 420 v.

³⁴ Ders., Abb. 275 = 432, Fitzwill. Mus., h = 10,5 cm, dat. 425—420 v. = *Gardner* 159.

³⁵ Ders., Abb. 44 = 343, Univ., 4982,27, h = 9,2 cm, dat.: 4. Jh. v.

³⁶ v. Hoorn, Abb. 505 = 955, h = 6,4 cm, Royal Ontario Mus. C. 675, dat. ca. 425—420 v. v. Hoorn meint, der Knabe hielte den Gegenstand, meiner Meinung nach wirft oder fängt er ihn eben.

³⁷ Ders., Abb. 276 = 717, Slg. Dr. A. Preyss, h = 7 cm.

der Rechten einen kleinen Ball in die Höhe. Links oben im Bildfeld ist ein Schlüssel zu sehen.

Auch der kleine Eros hat einen kleinen Ball zum Choenfest bekommen: 18 * *Choenkännchen*³⁸ in Baltimore: während er mit seinem Wagen in der Rechten nach rechts auf seinen Geschenktisch zuläuft, hält er fest in seiner vorgestreckten Linken seinen neuen Ball.

Beim Spiel:

19 * *Fragment eines Choenkännchens*³⁹ in Athen: links von einem Geschenktisch, auf dem das Fragment eines Omphaloskuchens zu sehen ist, steht im Profil nach links ein kleines Mädchen, mit zurückgestelltem linken Bein (auf den Zehen), wendet das Gesicht empor und hält den Überschlag seines ärmellosen Chitons mit beiden Händen empor. Es besteht die Möglichkeit, daß es auf diese Weise einen Ball auffangen will.

Dem Spiel τρόπα ähnliches Spiel:

Auf mehreren Kännchen finden sich kleine Kinder in einer Weise mit ihrem Ball spielend, die an ein bestimmtes Geschicklichkeitsspiel denken läßt: die Kinder bewegen sich am Boden kriechend nach rechts vorwärts, rechts von ihnen steht ein Kännchen, in das sie mit ihrer Rechten einen Ball zu werfen bemüht sind. v. Hoorn vergleicht es mit dem bei Poll. IX, 103 genannten Spiel τρόπα, bei dem Nüsse, Kastanien usw. in eine Grube geworfen werden mußten. Er meint, das einfache Vorhandensein der Kännchen am Choentag machte sie zum Ziel für den neuen Ball. Meiner Meinung nach ist dies jedoch nicht alles: warum wurden so viele Kännchen in beinahe identischer Weise mit diesem einfachen Spiel verziert, wenn es nicht eine bestimmte Bedeutung hatte? Mir scheint es eine Art Agon der Kleinsten zu sein, wer beim ersten Mal gleich mit dem Ball in das Kännchen traf, wurde zum Sieger ernannt.

20 * *Choenkännchen*⁴⁰ in Athen: ein nacktes, dickes kleines Mädchen mit Amulettband wird sein Ziel gleich erreicht haben, der von ihm mit der Rechten geworfene kleine Ball befindet sich bereits oberhalb des rechts stehenden Gefäßes, während der Ball eines ganz ähnlich gezeichneten Mädchens erst in Wandungshöhe angelangt ist: *Choenkännchen* in Athen⁴¹.

21 * *Choenkännchen*⁴² in Trier: geschickt wirft ein überaus flüchtig

³⁸ Vgl. „Wagen“, v. Hoorn, Abb. 367 = 307.

³⁹ v. Hoorn, Abb. 384 = 190, im Agora-Mus. p. 9441, h = ca. 5,6 cm, ca. 410 v.

⁴⁰ v. Hoorn, Abb. 279 = 103, im Nat. Mus. Nr. 14.532, h = 7 cm, dat. 410—400 v.

⁴¹ Ders., Abb. 278 = 72, FO: Kerameikos, im Nat. Mus. Nr. 1739, h = 6 cm, dat. ebenfalls 410—400 v. = CC 1329.

⁴² Ders., Abb. 277 = 957, Slg. W. v. Massow, h = 4,6 cm.

gezeichneter kleiner Knabe mit Amulettband seinen Ball mit der Rechten in die Öffnung des Kännchens.

22 *Choenkännchen*⁴³ in Berlin: einen Ball von der winzigen Art, welche man auch für eine Frucht halten könnte, wirft ein kleiner, ebenfalls flüchtig gezeichneter Knabe eben in Richtung seines rechts stehenden bekränzten Kännchens.

23 Das gleiche Spiel scheint auch auf einem *Choenkännchen*⁴⁴ aus Sizilien gemeint zu sein, auf dem sich ein kleiner Knabe mit ausgebreiteten Armen dem auf dem Boden liegenden Ball und dem Kännchen nähert. Es besteht zwar die Möglichkeit, daß der erste Wurf sein Ziel verfehlt hat und der Knabe einen neuen Wurf anstrebt, wahrscheinlicher aber ist, da der Wurf ansonsten aus nächster Nähe vollzogen wird, daß er überhaupt noch nicht geworfen hat, sondern sich eben erst nähert, den Ball aufheben will und dann werfen wird.

Das Jonglieren von Bällen:

Das Jonglieren mit mehreren Bällen erfordert eine derartige Geschicklichkeit, daß man dieses Spiel nicht bei einem der kleinen Kinder erwarten würde, welche mit viel Mühe das o. erwähnte Spiel auszuführen imstande sind. Dennoch gibt es ein Vasenbild, welches einen kleinen Knaben beim Jonglieren von Bällen zeigt:

24 *Rf. Lekythos*,⁴⁵ abgebildet bei Heydemann: ein kleiner, nackter Knabe sitzt leicht zurückgelehnt auf dem Boden. Er hat ein Amulettband um, sein Körper ist in Dreiviertelansicht, sein Gesicht im Profil nach links gezeigt. Während er sich auf seine Linke stützt, jongliert er mit seiner Rechten zwei Bälle.

25 * Ausschließlich mit seiner Rechten jongliert auch ein jugendlicher Satyr drei Bälle. Er steht allerdings dabei mit gespreizten Beinen: *Oinochoe*⁴⁶ in Compiègne.

Diese beiden Vasenbilder widerlegen eindeutig Mendners⁴⁷ Behauptung, daß bei den Griechen nur weibliche Figuren jonglierend dargestellt wären.

Es ist richtig, daß in der Hauptsache junge Frauen bei dieser Beschäftigung wiedergegeben sind, aber nicht ausschließlich. Außerdem sind sie

⁴³ Ders., Abb. 524 = 342 aus Kertsch, im Arch. Seminar der Univ. Berlin, Nr. 4982.26, h = 7,5 cm, dat. ca. 400 v.

⁴⁴ O. Benndorf, Gr. u. sic. Vasenbilder, T. XXXVI/5, h = 7 cm, aus Kamarina, dam. Slg. Spadaro.

⁴⁵ H. Heydemann: Gr. Vasenbilder: Hilfstafel/7, Mus. Jatta, Nr. 924, h = 12 cm.

⁴⁶ v. Hoorn, Choes, Abb. 401 = 469, im Musée Vivanel Nr. 1013, aus der Basilicata, h = 16 cm, dat. 4. Jh. v.

⁴⁷ Mendner: S. 83.

bei einer anderen Form und in anderer Haltung gezeigt: sie werden sitzend dargestellt und jonglieren mit beiden Händen.

Es handelt sich bei den Dargestellten entweder um junge Frauen, die dieses Spiel offensichtlich als Zeitvertreib spielten, oder um Gauklerinnen, zu deren Beruf auch das Jonglieren gehörte.

26 *Rf. Vasenbild*,⁴⁸ abgebildet bei Heydemann: auf einem lehnenlosen Stuhl mit geschwungenen Beinen sitzt eine junge Frau mit hochoberem Kopf im Profil nach rechts. Mit der Rechten wirft sie eben einen, mit der Linken zwei Bälle. Die Bälle sind von mittlerer Größe, unverziert, und in geringer Entfernung von den Händen dargestellt. Daß dieses Spiel nur eine Zerstreung für die junge Frau bedeutet, beweist der Wollkorb rechts von ihr.

27* Schien diese Frau „blind“ zu jonglieren, so verfolgt eine andere junge Frau sehr aufmerksam die von ihr geworfenen beiden Bälle. Diese sind kleiner als die auf dem vorhergehenden Vasenbild, aber auch sie sind ganz knapp oberhalb der Hände gezeigt. Beide Frauen halten ihre Handflächen nach oben. Diese Frau sitzt auf einem Klismos: *nolan. Amphora*⁴⁹ in London.

Unterital. Vasenbild:

28* Auf einem Polster sitzt hingegen eine junge Gauklerin,⁵⁰ welche mit drei Bällen in einer Weise jongliert, daß man meinen müßte, alle fielen eben zu Boden. Während die beiden jungen Frauen mit aufrechtem Oberkörper dasaßen und einen Arm leicht gesenkt, den anderen leicht erhoben hatten, sitzt die Gauklerin mit vorgeschobenem Oberkörper und parallel durchgestreckten Armen, die Handflächen nach unten gerichtet. Ihre drei Bälle sind weitaus größer als die der beiden Frauen. Einer befindet sich knapp unter ihrer linken Hand, einer fast schon in der Höhe ihres vorgestreckten rechten Fußes, der dritte wiederum ist rechts von ihrer Rechten in größerer Entfernung zu sehen. Es sind schön verzierte Bälle, alle zeigen ein Muster, welches das Rund vierteilt. Einer hat einen Punkt in der Mitte, einer gar je einen Punkt in jedem Feld.

„Jonglieren“ ist sicherlich nicht als Kinderspiel zu bezeichnen. Vorzugsweise findet es sich bei Frauen, aber es ist interessant, daß eine Darstellung einen kleinen Knaben bei dieser Beschäftigung wiedergibt.

Ältere Kinder hatten viele Möglichkeiten im Ballspiel, von den zahl-

⁴⁸ *Heydemann*: Gr. Vasenbilder, T. X/3.

⁴⁹ A. *Baumeister*: Denkmäler, Abb. 229, Inv.-Nr. E 339 (Slg. Durand), h = 27,6 cm, im Feld: *καλός*: Mitte 5. Jhs. v. CVA, Gr. Br. Fasz. 7. Br. Mus. III, 1 c, Abb. 1 a.

⁵⁰ Ders., Abb. 231, aus d. Slg. Hamilton.

reichen, vor allem bei Pollux⁵¹ genannten Spielen sind für Kinder keine bildlich belegt. Hingegen finden sich zwei Ballspielarten dargestellt, für welche es keine schriftlichen Quellen gibt: eine Art „Schlagball“ und ein Spiel, welches ich mit „Torball“ bezeichnen möchte:

„Schlagball“:

Ein einziges Bildzeugnis gibt es leider bisher nur für dieses Spiel, welches an das deutsche „Schlagball“ und das englische „Baseball“ in entferntem Sinn gemahnt:

29* *Vasenbild*⁵² in Athen: es zeigt zwei nackte Knaben, etwa acht bis zehn Jahre alt. Beide sind bekränzt. Der linke Knabe ist bei diesem Spiel der „Schläger“, der rechte der „Fänger“. Der erstere hält in seiner Rechten einen Stock (oder ein Schlagholz). Den Mittelpunkt der Szene bildet der mittelgroße Ball, der zwischen den beiden Spielern etwa in Kniehöhe zu sehen ist. Die Knaben, welche einander gegenüberstehen, sind in Schrittstellung dargestellt, beide sind im Oberkörper leicht vorgebeugt. Der Rechte streckt beide Arme vor, auch die Finger sind durchgestreckt: er hat soeben den Ball geworfen, welcher seiner augenblicklichen Position nach offensichtlich auf dem Boden aufprallen wird. Bei seinem Wiederemporspringen wird er von dem Knaben, der links mit erhobenem Schlagholz wartend steht, zurückgeschlagen werden.

Es läßt sich von einem einzigen Bildzeugnis her nicht feststellen, ob die Knaben wirklich für sich spielen, oder ob sie stellvertretend für zwei größere Parteien stehen.⁵³

„Schlagball“⁵⁴ habe ich das Spiel deswegen genannt, weil bei diesem heute selten gespielten Spiel zwei Parteien (zu je zwölf Spielern) eine „Schlag“- und eine „Fang“-Partei bildeten.

⁵¹ Siehe bes. *Grasberger*: Ballspiel, S. 84 f. Ballspiele, welche einen Teil der Gymnastik für Jünglinge bildeten, nenne ich nicht, so auch nicht das berühmte „Hockeyspiel“.

⁵² v. *Hoorn*, Choes, Abb. 255 = 50, aus Athen, im Nat. Mus. Nr. 1555, h = 14 cm, dat. ca. 420—410 v., er bezeichnet das Spiel als eine „Art Baseball“. = CC 1300.

⁵³ Wenn bei Huckepack oder „Segelwagen“ mehrere Teilnehmer gemeint sind, so sind sie auch dargestellt, daher würde ich eher darauf schließen, daß wirklich nur zwei Spieler vorhanden waren. Das Spiel an und für sich könnte es auch für zwei richtige „Parteien“ gegeben haben, so wie z. B. das bei Pollux genannte „Grenzball“-Spiel zwei Parteien hatte (ἐπίσχυρος = ἐφηβική).

Mendner kannte dieses Bildzeugnis offensichtlich nicht, denn er schreibt in seinem Kapitel „Schlagspiel“: in der Regel wird man mit der flachen Hand gespielt haben, gelegentlich mit der Faust . . ., aber *nicht* mit einem Schläger, ihn haben die Alten allem Anschein nach noch nicht gekannt: siehe *Mendner*, S. 88 ff.

⁵⁴ Siehe *Brockhaus* Enz., Bd. 16, S. 686.

„Torball“:

30 Rf. *Lekythos*⁵⁵ in Berlin: allein für sich, wie die Kleinen, welche einen Ball in ein Kännchen zu zielen versuchen, ist ein kleiner nackter Knabe damit beschäftigt, mit seiner Linken einen Ball in eine Art „Tor“⁵⁶ zu werfen. Der Knabe, dessen Körper in Dreiviertelansicht gesehen und dessen Kopf im Profil nach rechts gewendet ist, hat auch seine Rechte vorgestreckt. Er kniet auf seinem linken Knie und streckt sein rechtes Bein durch.

Für ältere Kinder, im Alter denen, welche „Schlagball“ spielen, entsprechend, gab es ein Spiel mit Tor, welches, wie das vorhergenannte Spiel, zwei Spieler verlangte: einen Werfer und einen Fänger.

Ähnelte „Schlagball“ dem deutschen Schlagball oder dem englischen Baseball in einem allgemeinen Sinn, so könnte man in dieser Weise das auf den folgenden Vasenbildern dargestellte Ballspiel mit Krocket⁵⁷ vergleichen.

Dieses Spiel findet sich auf einem Choenkännchen, einem Aryballos, einem Rhyton und einer Pyxis. Es wird in zwei Fällen von zwei Knaben, sowie von einem Knaben und Eros und von zwei Mädchen gespielt.

Das Tor ist auf allen vier Vasenbildern von der Seite gesehen. Auf den Vasenbildern, auf denen das Ballspiel von Knaben, sowie von einem Knaben und Eros gespielt wird, ist es wohl ein „echtes“ Tor, ein Gegenstand, vermutlich aus Holz, der bis in Kniehöhe der Knaben reicht, eine Standfläche aufweist und der wohl in der Mitte eine Öffnung hatte, durch die der Ball geworfen werden sollte.

Im Gegensatz dazu besteht das Tor auf der Pyxis mit den beiden Mädchen aus zwei eng nebeneinander in die Erde gesteckten Pflöcken, durch deren engen Zwischenraum, ohne anzustoßen, der Ball durchkommen sollte.⁵⁸

Wären Werfen und Tor allein dargestellt, so könnte auf Grund der Seitenansicht des Tores nichts über eine Perforierung ausgesagt werden; die Position des Fängers auf der anderen Seite des Tores zeigt jedoch, daß der Ball durch dessen Öffnung durchkommen sollte.

31 * *Choenkännchen*⁵⁹ in New York: den Mittelpunkt der Szene bildet das Tor. Links steht ein nackter Knabe in Schrittstellung mit vorgestreckter linker Hand und zum Wurf erhobener Rechten, in welcher er

⁵⁵ H. *Heydemann*, Gr. Vasenbilder, Hilfstafel/5, aus Nola, Berlin, Mus. Nr. 1680.

⁵⁶ Dieses Tor ähnelt auf der Zeichnung bei *Heydemann* einer Ranke.

⁵⁷ Beim Krocket werden Kugeln durch Tore getrieben: vgl. „Krocket“, S. 684 Brockhaus Enzyklop., Bd. 10, 1970.

⁵⁸ E. *Pottier*, Note complémentaire sur le rhyton de Cheikh Zenad, Syria VIII, 1927, S. 174 f.

⁵⁹ A. *Klein*, Abb. XXE, Met. Mus. 25.78.48.

(über seinem Kopf) den Ball hält. Falls der Ball richtig durch das Tor kommen sollte, steht schon der zweite Spieler mit eingeknickten Knien und nach unten in Richtung Tor gestreckten Armen fangbereit auf der anderen Seite des Tores.

32 * Ganz ähnlich ist dieser Moment des Ballspiels auf einem *Rhyton*⁶⁰ aus Cheikh Zenad dargestellt. Links von zwei Palästraszenen ist wieder das Spiel „Torball“ gezeigt. Gespielt wird es von zwei nackten, bekränzten Knaben in nahezu der gleichen Haltung wie auf dem Choenkännchen. Der Werfer holt mit der Rechten weiter aus, sein Schritt ist breiter, während der Fänger ganz von der Seite gesehen ist. Er ist nicht in die Knie gegangen, sondern hat nur seinen Oberkörper leicht vorgeneigt und streckt beide Arme fangbereit vor.

Die Spannung, ob er den Ball fangen wird, ist auf dem Choenkännchen weitaus besser dargestellt, dieser Fänger wirkt eher „lahm“.

33 Ebenso gar nicht vom Spieleifer mitgerissen ist Eros auf einem *Aryballos*⁶¹ in Broomhall: hier steht der Werfer, ein nackter Knabe, rechts, und der Fänger, Eros, links. Er strengt sich durchaus nicht an, sondern wartet aufrecht mit ausgestreckten Armen auf den Ball, den der Knabe hier mit seiner Linken wirft.⁶²

34 * Hingegen spielen zwei kleine Mädchen in langen, ärmellosen Chitonon (die Linke hat Kreuzbänder über der Brust) das Spiel mit lebhafter Anteilnahme: *Pyxis*⁶³ in New York: wieder nähert sich die Werfende von links mit dem Ball in der hochoberhalbten Rechten in Schrittstellung, während die Fängerin hinter dem Tor, welches hier aus zwei Pfählen besteht, in die Knie gegangen ist und die Hände zum sicheren Fangen des Balles sehr nahe dem Tor hält.

Im Feld oberhalb des Tores hängt ein Gewandstück (?) herab.

¹ Ἀπόρραξις

Dies ist ein Spiel, das vermutlich so alt ist, als es Bälle gibt, denn es besteht im Prinzip im kräftigen Aufprall des Balles auf dem Boden, Wiederzurückprallen und erneutem Niederschlagen. Pollux⁶⁴ gibt an, daß bei dem Spiel die Sprünge des Balles gezählt wurden, wer auf diese Weise die meisten Sprünge für sich buchen konnte, war Sieger (βασίλευς), der Verlierer hieß ὄνος. Diese Bezeichnung erhielt auch der beim Scher-

⁶⁰ E. Pottier: La nécropole de Cheikh Zenad, Syria 1926, Pl. XL, ins 4. Jh. v. dat., aus Attika in Beirut 123; ARV 1262, 59.

⁶¹ J. D. Beazley: Aryballos, siehe vorne, S. 209, Fig. 8; um 410 v. dat.

⁶² Nachdem alle anderen den Ball mit der Rechten werfen, und der Werfer ansonsten links, der Fänger rechts stehen, würde ich diese Abbildung für seitenverkehrt halten!

⁶³ L. Deubner, Spiele u. Spielzeug, Abb. 12, Syria VIII, 1927, S. 174.

⁶⁴ Poll. IX, 105.

benspiel⁶⁵ Ergriffene, einem interessanten Spiel, das leider noch auf keinem Bildzeugnis zu belegen ist. Es bildete häufig die Einleitung zum Malspiel, dem Ephedrimos, der auf der „Flucht“ Ergriffene mußte den Verfolger Huckepack tragen.

35 * Das einzige *Vasenbild*⁶⁶, welches offensichtlich das Spiel ἀπόρραξις wiedergibt, stellt ein junges Mädchen dar, welches mit seiner flachen Rechten den Ball eben geschlagen hat, und eine junge Frau, welche ebenfalls ihre Rechte zum Schlag flach vorgestreckt hält, ihr Ball befindet sich schon näher dem Boden oder ist wieder im Zurückprallen begriffen.

36 Eine Variation des Spieles „Reiterball“, welches ansonsten ein Spiel für Jünglinge ist, zeigt ein Fragment einer *Oinochoe*⁶⁷ in Athen: auf den Schultern eines Gefährten (oder eventuell sogar einer Gefährtin), von dem nur mehr der obere Teil des Kopfes erhalten ist, sitzt ein Knabe, der sich mit seiner Linken an der Stirn des Trägers festhält, und in seiner erhobenen Rechten einen Ball hält. Auf diesen warten bereits mit ausgebreiteten Armen zwei nackte Gefährten. Alle Dargestellten haben Binden im Haar.

Das Spiel scheint hier umgekehrt zu verlaufen wie das Spiel für die Jünglinge, bei welchem ein sitzender Paidotribes den Ball in Richtung mehrerer Fängerpaare warf. Hier wirft der Reiter den Ball in Richtung der auf dem Boden stehenden Fänger.

Darstellungen auf Grabstelen:

37 * Grabstele der *Mnesiptoleme*⁶⁸ in Athen: mit leicht zur rechten Schulter geneigtem Kopf ist ein kleines Mädchen stehend in Vorderansicht dargestellt. Sein kurzärmeliger Chiton hat Kreuzbänder über der Brust, im kurzen, lockigen Haar trägt es eine Stephane. Der Hals ist kurz und dick, die Gesichtsform und die Nase breit, die Augen sind langgezogen. An einem Flügel hält es in seiner gesenkten Rechten einen Vogel, zu dem ein Hund empor springt, mit seiner Linken umfaßt es fest einen Ball.

38 * *Grabstele in Athen*⁶⁹: das kleine Mädchen, welches hier dargestellt ist, umfaßt in der gleichen Art wie das vorherbesprochene Mädchen seinen Ball. Sein Kopf und seine erhobene Rechte sind weggebrochen. Das in Vorderansicht wiedergegebene Mädchen trägt zwei Chitone, über

⁶⁵ Poll. IX, 111, „ὄσπρακίνα“ siehe *Grasberger*, S. 57.

⁶⁶ *De Laborde*, Vases de Lamberg, I. T. XLVI = *Dar-Slg.* Pila, Abb. 5666; aus Unteritalien, dat. 4. Jh. v.

⁶⁷ v. *Hoorn*, *De vita*, Abb. 33, *Benndorf*, *Gr. Vasenbilder*, meint, daß der Träger ein Mädchen sei (ad T. 37/5).

⁶⁸ *Conze*, II/1, T. CLXI/827, Inschrift: Μνησιπολέμη Νικοστράτου Ἀχαρνέως

⁶⁹ *Conze*, II/1, T. CLVII/829.

die Schultern laufen Achselbänder, Schuhe werden sichtbar. Links zu den Füßen des Kindes ist eine Gans zu sehen, welche den Kopf nach links herausdreht.

39 *Grabstele*⁷⁰ in Athen: ein kleiner Knabe ist am Boden hockend dargestellt. In seiner rechten Hand hält er einen Vogel, mit seiner linken Hand stützt er sich auf einen Ball.

Terrakotten:

Während der Ball in der Hand der Toten zum ruhig abwärts gehaltenen Attribut geworden ist, wird er auf Terrakotten, wenn auch ebenfalls ruhig gehalten, durch die wurfbereite, emporgehobene Stellung der Hand als in Benützung befindliches Spielzeug dargestellt.

Der Ball auf den Grabstelen ist ebenso funktionslos geworden wie das nicht mehr fahrberete Wägelchen. Die ehemaligen Spielsachen sind zu bloßen Begleitern im Jenseits geworden.

40 *Terrakotta*⁷¹ in London: ein bis auf den Mantel nackter kleiner Knabe ist stehend in Spielbein-Standbeinstellung dargestellt. Sein Gesicht ist weich gebildet, ebenso seine Lockenfrisur mit Scheitelzopf⁷². Ein kleiner Hund springt an seinem rechten Bein empor, in seiner erhobenen Rechten hält er einen Ball.

41 * *Terrakotta*⁷³ in Berlin: ein nackter, ruhig stehender Knabe stützt sich mit dem Ellenbogen auf einem Pfeiler auf, in seiner erhobenen Rechten hält er, ähnlich der vorigen Statuette, einen Ball. Er trägt einen Kranz im Haar, wohl als Sieger im Ballspiel.

42 *Terrakotta*⁷⁴ in Istanbul: Eros, dessen Flügel bis auf die Ansätze abgebrochen sind, ist stehend dargestellt, Unterkörper und linken Arm in einen Mantel gehüllt. Er ist im Begriffe, aus seiner hochoberhobenen Rechten eben einen Ball zu werfen.

43 *Terrakotta*⁷⁵ in Smyrna: ein kleines Mädchen drückt mit seiner Linken einen Vogel an die Brust, während es einen Ball in seiner erhobenen Rechten hält. An seinem rechten Bein springt ein kleiner Hund empor.

Obwohl die Voraussetzungen denen auf den Grabstelen gleichen, so ist doch sofort zu erkennen, und das liegt nicht nur am spielerischen Stil dieser hellenistischen Darstellung, daß ein lebendes Mädchen mit seinen Tieren und seinem Spielzeug gemeint ist. Vor allem ist eben die Hand-

⁷⁰ Ders., S. 225, 1052.

⁷¹ London, Brit. Mus. Cat. No. C 534, R. A. *Higgins*, T. 56 B, h = 18,5 cm, signiert von Diphilos, hellenist. aus Myrina.

⁷² *Kenner*, Der Apoll, S. 23.

⁷³ *Winter*, Typen II, T. 243/10, aus Tanagra (?), Antiquar. 6817.

⁷⁴ Ders., T. 283/7, aus Myrina, Nr. 359.

⁷⁵ Ders., T. 283/5, aus Myrina.

haltung des Balles eine andere, sie weist darauf hin, daß das Ballspiel gleich wieder beginnen wird.

Der Ball tritt schon am Choentag als Spielzeug auf: das Ballspiel, welches dem Spiel *τροπα* ähnlich ist, wird in gleicher Weise von kleinen Knaben und Mädchen gespielt, wenn auch Darstellungen von kleinen Knaben häufiger sind.

Da von „Schlagball“ nur ein Bildzeugnis erhalten ist, läßt sich nichts darüber aussagen, ob auch Mädchen dieses Spiel spielten, es könnte aber durchaus sein, da selbst das „Torball-Spiel“ keine Domäne der Knaben war, wie die o. besprochene Pyxis in New York zeigt.

Das Jonglieren von Bällen findet sich zwar häufiger bei Frauen, läßt sich jedoch auch für kleine Knaben nachweisen: s. o. rf. Lekythos Slg. Jatta, allerdings wird hier nur mit einer Hand jongliert.

Auf Grabstelen und Terrakotten können Knaben und Mädchen den Ball halten.

Eros tritt als Fänger beim „Torball“ und auf mehreren Terrakotten ballspielend in Erscheinung.

Die Darstellung des Balles selbst:

Die Kinder auf den Choenkännchen erhalten oder spielen mit Bällen, welche so klein sind, daß es sich eventuell auch um Früchte handeln könnte, und mit Bällen, welche in etwa ihrer Handgröße entsprechen. Sie sind durch nichts als durch ihre Kugelform als Bälle gekennzeichnet. Das Gleiche gilt für die bei den Spielen „Schlagball“ und „Torball“ verwendeten Bälle, welche, dem Alter der Kinder entsprechend größer, und wohl auch handfester waren.

Keiner dieser Spielbälle weist Verzierungen auf, von der Art, wie sie das Vasenbild mit der Gauklerin zeigt: hier weist jeder der drei Bälle ein Muster auf, welches das Rund des Balles in vier gleiche Teile mit einem Mittelpunkt teilt. Ein Ball zeigt außerdem je einen Punkt in jedem Feld. Zur Rundansichtigkeit der Bälle tragen diese Muster nicht bei, im Gegenteil, sie lassen die Bälle fast wie Scheiben erscheinen, da die Muster nicht der Krümmung der Bälle entsprechend gezeichnet werden.

44 * Das gleiche ist bei einem reich verzierten großen Ball der Fall, der auf einer *Pelike*⁷⁶ in Neapel dargestellt ist: er liegt auf einer Truhe und gehört wohl Eros, der darüber im Raum auf seinem zusammengefalteten Mantel sitzt. Dieser Ball ist durch zwei gepunktete schmale Bänder in vier Felder geteilt, die jeweils mit gepunkteten Dreiecken verziert sind.

⁷⁶ *Trendall*, Frühitaliot. Vasen, Leipzig 1938, T. 13 a, Neapel 2893; unteritalisch, Kreusa-Maler, Letztes Jahrzehnt des 5. Jhs. v.

Datierung:

Der Ball wird auf *Choenkännchen* vom Ende des 5. Jhs. v. Chr. bis ins 4. Jh. v. Chr. dargestellt, besonders häufig findet er sich um 425 v. bis 400 v. Chr.

Auch die Darstellungen der übrigen *Vasenbilder* stimmen mit dieser Datierung überein, sie reichen von der 2. Hälfte des 5. Jhs. v. bis ins 4. Jh. v. Chr.

Die Darstellungen auf den *Grabstelen* stammen überwiegend aus dem 4. Jh. v. Chr., die *Terrakotten* aus Tanagra und Myrina sind hellenistisch.

Reifen

Literarische Quellen:

Aischylos, Prometheus, v. 882

Hippocrat. Περὶ διαίτ. II63, III 68, 76

Poll. I94, X 64

Sext. Emp. Pyrrh. I106

Artemid. I 55, II 57

Paus. VI, 1, 2

Oribas. VI, 26

Der Reifen ⁷⁷ der griechischen Antike war üblicherweise aus Metall ⁷⁸, doch auch Holz wird als Material Verwendung gefunden haben, wie Klein ⁷⁹ aus Darstellungen von Vasenbildern, welche an den Reifen mehrere Verbundstellen zeigen, schließt.

Seine Größe variierte nach der Größe des Spielers, einer ärztlichen Vorschrift ⁸⁰ aus späterer Zeit zufolge sollte er Brusthöhe erreichen. Zum Antreiben des Reifens verwendete man einen Stab, ⁸¹ der gerade oder gekrümmt sein konnte.

Die Darstellung des Reifens:

Bei der Darstellung des Reifens in der Vasenmalerei, auf Grabstelen und in Terrakotta fand ich sechs Gruppen:

1. Darstellung auf Choenkännchen. Der Reifen gehörte, wenn auch nicht in so reichem Maße wie z. B. der Wagen, zu den Spielsachen, welche Kinder am Choentag bekamen. ⁸²
2. Als bezeichnendes Attribut für den Zeitraum von Kindheit bis Pubertät.

⁷⁷ Gr.: τροχός, κρίκος, das Reiftreiben: κρικτηλασία

⁷⁸ L. Becq de Fouquières, Les jeux, S. 162, J. Dörig „Giocattolo“, EAA, S. 906: kein Exemplar der Bronzereifen des 5. Jhs. ist erhalten.

⁷⁹ Klein, Child life, S. 17, z. B. Kylix, Berlin, Inv. 3168. Ebenso auch bereits v. Hoorn: De vita, S. 73.

⁸⁰ Oribasisos VI, 26.

⁸¹ Gr. ῥαβδός, ἐλατήρ

⁸² L. Deubner, Att. Feste, S. 241 oben.

3. Als Liebesgeschenk
4. Als Attribut des Ganymed
5. Als Attribut des Eros
6. Als Attribut von Satyrknaben.

Alle sechs Gruppen zeigen ausschließlich Knaben oder Jünglinge bei diesem Spiel, außer Gruppe 2, für die sich eine Terrakottastatue eines Mädchens,⁸³ das einen Reifen hält, nachweisen läßt.

45 * *ad 1 Oinochoe*⁸⁴, aus Großgriechenland, h = 9,5 cm

Ein kleiner Knabe, nackt bis auf den Mantel über seinem linken Arm, treibt mit dem Stab in seiner Rechten einen Reifen nach links. Er ist in schnellem Lauf gezeigt, sein Gesicht ist im Profil nach links dargestellt. Der Reifen, der voranrollt und den Körper des Knaben nicht überschneidet, reicht bis zur Höhe des Oberschenkels.

46 *ad 2 Schale*,⁸⁵ gef. in Italien, im Louvre, Paris, h = 12,5 cm

Auf der Rückseite zwischen zwei großen Augen befindet sich die Darstellung eines nackten Knaben, der nach rechts läuft, und mit seiner Rechten einen Stab hält, mit welchem er den brusthohen Reifen treibt, der seinen Körper völlig überschneidet. Mit seiner Linken hält er einen Hasen an den Ohren.

47 * *Kylix*⁸⁶ in Berlin: zwei halberwachsene Knaben fliehen vor Eros, der sie mit einem scharfen Messer⁸⁷ verfolgt. Der Rechte hat vor Schreck bereits Kreisel und Peitsche fallen gelassen, der Linke hält seinen Reifen, das Symbol seiner Kindheit, noch fest an sich gedrückt. Er läuft in weitem Schritt nach links, wendet aber seinen Kopf nach rechts zurück, den Stab hält er schräg in seiner vorgestreckten Rechten. Der Reifen zeigt drei Verbundstellen.

48 *Oinochoe*⁸⁸ in Harrow: ebenfalls beinahe schon im Jünglingsalter ist der nackte Knabe, der mit seiner linken, abwärtsgestreckten Hand einen Reifen hält. Sein Körper ist nahezu von vorne gesehen, sein Kopf im Profil nach rechts, er ist bekränzt.

Sein weggestreckter rechter Arm umfaßt einen gebogenen Stab.

⁸³ Klein, Child life, Abb. XXA, Boston, Terr. 01.7860.

⁸⁴ v. Hoorn, Choes, Abb. 400 = 541, in Genf, Musée d'art, Nr. I 651. v. Hoorn datiert ins 4. Jh. v.

⁸⁵ Louvre, Inv.-Nr. 3436 Inschrift im Feld HO ΠΑΙΣ, auf Grund des Hasen und des Alters des Knaben könnte es sich auch um ein Liebesgeschenk handeln und somit schon in die nächste Gruppe gehören. E. Pottier, Vases antiques du Louvre, Salles E-G, G. 81, T. 98.

⁸⁶ ARV 428, 13, L. Hartwig, T. 27, L. Deubner: T. 15 a spätarch. Zt. (Spiele u. Spielzeug), G. v. Hoorn, De vita, S. 97, Anm. 1.

⁸⁷ Auch als scharf zugeschnittene Sohle gedeutet, so: Hartwig, Meisterschalen, S. 263.

⁸⁸ Beazley, ARV 276, 76, Beazley, Att. rf. Vases in Am. Mus., 56, Fig. 36 Beschrift: HE ΓΑΙΣ, Beazley datiert in reifarchaische Zeit.

49 * *Stele*⁸⁹ des Panaitios, in Athen, Nat. Mus. Mat.: weißer Marmor, rechte Seite abgebrochen, h = 1,25 m, b = 0,83 m.

Dargestellt ist eine Amphore, links und rechts von ihr eine Lekythos (die rechte ist abgebrochen).

Auf der linken Lekythos läuft ein Jüngling, dessen Körper in Dreiviertelansicht, sein Gesicht im Profil nach links gezeigt ist, nach rechts, wobei er ohne Stab mit seiner Rechten einen schräg dargestellten, bis oberhalb des Oberschenkels reichenden Reifen antreibt.

ad 3 Als Liebesgeschenk: dargestellt werden halberwachsene Knaben oder Jünglinge, die fliehen, aber den Kopf nach dem Verfolger, der nicht dargestellt sein muß, zurückwenden.

50 * *Schale, rf.*, in München:⁹⁰ halberwachsener nackter Knabe, der einen Kranz im Haar trägt, läuft nach rechts, wobei er aber seinen Kopf nach links zurückwendet. Sein Körper ist nahezu von vorne gesehen, die Beine von der Seite. Reifen und Stab hält er mit der Rechten, in seiner Linken hat er ein weiteres, häufig vorkommendes Liebesgeschenk, das meist als Rehschenkel erklärt wird. Hinter seinem linken Fuß wird ein ebenfalls nach rechts laufendes Malteserhündchen sichtbar.

51 * In der Aktion des Reifenspiels ist ein langlockiger Jüngling auf einer *att. rf. Schale in Oxford*⁹¹ gezeigt: der zarte, aber mit Andeutung von Muskeln versehene Oberkörper ist in Dreiviertelansicht, die Beine mit den starken Oberschenkeln sind in Seitenansicht gesehen. Der Jüngling, der nach rechts läuft, wendet seinen Kopf gleichzeitig nach links und etwas abwärts, wie um den Anstoß, den er eben dem Reifen mit dem Stab, den er in seiner Rechten hält, gegeben hat, zu beobachten. Der Reifen zeigt keine Verbundstellen und reicht bis in Oberschenkelhöhe. Auf seiner vorgestreckten Linken balanciert er sorgsam einen in ein kariertes Tuch gehüllten Gegenstand.

52 *Pelike, att., in Orvieto*⁹²: ein Jüngling, nackt bis auf seinen kurzen Mantel, nähert sich von links und packt einen nach rechts fliehenden Knaben mit beiden ausgestreckten Händen an seinem rechten Arm. Der nackte Knabe wendet seinen Kopf zu seinem Verfolger zurück. In seiner Linken trägt er eine Taube, seine Rechte umfaßt den Stab, während der hüfthohe Reifen neben ihm, ihn vollkommen überschneidend, herrollt.

⁸⁹ Conze, Die Att. Grabreliefs: Bd. II, T. CCXVI, 1062, P. Gardener, Sculptures tombs of Hellas, T. V., S. 115.

⁹⁰ ARV 479, 326, München, Mus. für antike Kleinkunst, Nr. 2674 Beischrift: ΚΑΛΟΣ, aus spätarchaischer Zeit (Makron).

⁹¹ ARV 357, 69, Oxford, Ashmol. Mus., aus Chiusi, Beazley schreibt das Vasenbild dem Colmar-Maler zu und datiert um 500, Beischrift: Ο ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ.

⁹² EAA VII, fig. 686.

ad 4 Als Attribut des Ganymed:

Ganymed, der Sohn des Tros, Königs von Ilion, und der Kallirrhoe, wurde von Zeus wegen seiner außerordentlichen Schönheit geraubt und zum Mundschenk der olympischen Göttertafel gemacht ⁹³.

Ganymed, auf Vasenbildern als halberwachsener Knabe variierend zwischen etwa zwölf bis sechzehn Jahren gezeigt, ist eben im Begriffe, Geschenke zu erhalten oder hat sie bereits erhalten. Es sind Liebesgeschenke des Zeus: ein Hahn zum beliebten Spiel des Hahnenkampfes, Rehschenkel und auch einen Reifen.

Zum Reifen schreibt Hellmut Sichtermann ⁹⁴: „Merkwürdig, daß auch ein anderes häufiges, zunächst realistisch gemeintes Attribut Ganymeds, Reifen und Stab, das von Alltagsbildern her als Kennzeichnung des Knabenalters übernommen wurde, zu einem dem Mythos an und für sich fremden Charakteristikum Ganymeds geworden ist und als solches noch auf Darstellungen des 4. Jhs. v. Chr., die den Entrückten bereits auf dem Olymp zeigen, vorkommt.“

Ganymed — Reifen — Darstellungsart 1:

Diese Darstellungsart gleicht der vorher besprochenen sehr: der Verfolger, hier Zeus, nähert sich Ganymed oder verfolgt ihn gar, dieser wendet sich zum Gehen oder läuft davon. Stets wendet er jedoch den Kopf zurück.

53 *Vasenbild* ⁹⁵, abgebildet bei Panofka: von links nähert sich Zeus, der über seinem langen Gewand noch einen Mantel trägt, er ist bekränzt, er blickt im Profil nach rechts und streckt beide Arme nach dem davonschreitenden Ganymed aus. In seiner Linken hält er ein Szepter. Auch Ganymed ist bekränzt, er blickt nach links zurück, während sein Oberkörper in Dreiviertelansicht nach rechts und die Beine in Seitenansicht gezeigt sind. Er ist nackt, denn mit seinem Mantel hat er den Hahn, den er in seiner Linken trägt, verhüllt. Mit seiner abwärts gerichteten Rechten umfaßt er Reifen und Stab. Der Reifen, der keine Verbundstelle aufweist, reicht beinahe bis in Hüfthöhe und überschneidet das rechte Bein des Jünglings.

54 * *Oinochoe rf.* ⁹⁶, in New York: der von Zeus verfolgte Ganymed hat es hier viel eiliger, davonzulaufen. Das Schema des gedrehten Kopfes, des herausgedrehten Oberkörpers und der Beine im Profil bleibt gleich, er trägt jedoch einen gesäumten Mantel, wieder einen Kranz im

⁹³ H. Hunger, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, Wien 1969.

⁹⁴ H. Sichtermann, Ganymed, S. 24.

⁹⁵ T. Panofka, Bilder antiken Lebens, T. X/8.

⁹⁶ Beazley, ARV 558, 127, New York, ein frühes Werk des Panmalers (frühklass. Zeit).

langen Haar, das hinten zu einem Zopf geflochten ist. Auf seiner Linken sitzt ein schöner, großer Hahn, der ebenfalls den Kopf zurückwendet. In seiner Rechten hält Ganymed Reifen und Stab. Der Reifen reicht wieder etwa bis in die Höhe der Hüfte.

55 *Krater*⁹⁷ att. rf., in Paris: Ganymed ist allein mit seinen Geschenken auf Seite A zu sehen, während sein Verfolger Zeus allein auf Seite B dargestellt ist. Ganymed ist in weiter Schreitstellung wiedergegeben, er wendet wieder den Kopf zurück. Sein fein gezeichnetes Gesicht ist im Profil nach links und zugleich etwas abwärts gerichtet, wie um das Anreiben des Reifens, das er eben mit Stab und zwei Fingern seiner Rechten vollführt, zu beobachten.

Sein langes, rötlichbraunes Haar hängt bis tief auf den Rücken hinunter, er trägt einen Kranz darin. Sein Körper und seine Beine sind in Dreiviertelansicht gezeigt, sein linker Arm ist fast horizontal ausgestreckt, auf seiner linken Hand sitzt ein Hahn, der diesmal nach rechts blickt. Der Reifen, der keine Verbundstelle aufweist, reicht beinahe bis in Brusthöhe.

Darstellungsart 2: ist ebenso wie 1, außer daß Ganymed nur mit dem Reifen gezeigt ist.

56 * *Kantharos*⁹⁸ in Boston: auf der Rückseite des Gefäßes wird eine lebhaftere Verfolgungsszene dargestellt: Zeus, nackt bis auf sein kurzes, gepunktetes Mäntelchen, Sandalen und Gamaschen, naht eilenden Schrittes von links und streckt beide Arme nach Ganymed aus. Mit seiner Linken, die das Szepter hält, erreicht er schon den Ellbogen des Jünglings. Dieser, ebenfalls in einen gepunkteten Mantel gehüllt, ist in starker Schrägstellung dargestellt, um seine Flucht deutlich zu veranschaulichen. Er wendet seinen Kopf zurück, sein Haar ist im Nacken zusammengehalten.

Seine vorgestreckte Linke umfaßt Reifen und Stab. Man bemerke die Überschneidung des vorgesetzten linken Beines des Zeus und des lang nach hinten gestreckten rechten Beines des Ganymed. Der Reifen weist zwei Verbundstellen auf.

57 * *Amphora*⁹⁹ rf., in Boston: die Verfolgung scheint sich bei dieser Darstellung bereits dem Ende zu nähern, denn Ganymed streckt seinen rechten Arm zu Zeus zurück. Zeus und Ganymed sind in lange Mäntel mit Bordüren gehüllt, beide tragen Kränze im gelockten Haar. Zeus'

⁹⁷ *Beazley*, ARV 206, 124; Louvre G 175, spätarchaische Zeit, h = 0,33 m; Arias-Hirmer, T. XXXVI.

⁹⁸ *Beazley*, ARV 381, 182; aus Theben (?); in Boston, Nr. 95.36; Brygosmaler, um 490—80 datiert, h = 0,241 m.

⁹⁹ *Beazley*, ARV 553, 39, Boston; Pan-Maler, frühklassische Zeit; *Sichter mann*, Ganymed, Abb. 2/2.

Linke ist nur mit den eingeschlagenen Fingern, die das Szepter halten, sichtbar. Seine Rechte ist vorgestreckt.

Ganymeds Linke umfaßt Reifen und Stab. Sein rechter Fuß ist nicht zu sehen, da er von Zeus' rechtem Fuß überschritten wird.

58 Sein Szepter bereits weggelegt hat Zeus auf einer nolanischen *Amphora*¹⁰⁰ in London: auf diesem Vasenbild ist am stärksten die eilige Verfolgung gezeigt: durch das Weglegen des Szepters hat Zeus nun beide Arme frei, mit einer Hand erreicht er bereits Ganymed, der nackt bis auf seinen Mantel nach rechts läuft. Zeus, der ebenfalls läuft, ist nackt, bis auf seinen um beide Schultern geschlungenen Mantel.

Ganymed blickt wieder im Laufen zurück, sein Kopf ist im Profil nach links gesehen. Seine Frisur besteht aus gedrehten Stirn- und Schläfenlocken, die übrigen Haare sind in einem Haarbeutel zusammengehalten. Er trägt, wie Zeus, ein Band im Haar, beide haben gedrehte Stirnlocken. In seiner erhobenen Linken hält Ganymed Reifen und Stab.

Darstellungsart 3: Zeus und Ganymed stehen einander gegenüber, Zeus überreicht Ganymed ein Geschenk.

59* *Glockenförmiger Krater*¹⁰¹, in Wien, Links steht Zeus, in einen bordierten Mantel gehüllt, einen Stab in seiner Linken, einen Kranz im Haar. Mit der Rechten überreicht er dem ihm gegenüberstehenden nackten Ganymed einen Gegenstand, der wieder, wie bei der Münchner Vase mit Zeus und Ganymed, auf einen Rehschenkel gedeutet wird. Ganymeds Kopf und Beine sind im Profil gesehen, während sein Oberkörper etwas herausgedreht ist, und starke Angabe von Muskeln und Rippen zeigt. Er trägt in seinem zu feinen Locken frisierten Haar einen Kranz. Mit seiner Rechten umfaßt er den dargebotenen Tierlauf, mit seiner abwärtsgerichteten Linken hält er seinen Reifen, der bis zum Ende seines Oberschenkels reicht, es ist kein Stab zu sehen.

Darstellungsart 4: Ganymed im Olymp.

60 *Glockenförmige Krater, rf.*¹⁰², in Neapel: In der oberen Reihe einer vielfigurigen Szene ist Ganymed, rechts von dem thronenden Zeus in halbsitzender Stellung dargestellt. Der nackte Jüngling ist Zeus zugewendet und faßt sogar mit seiner Rechten nach dessen Szepter. Er trägt einen Kranz im kurzen Haar, in seiner Linken den gekrümmten Stab, der zu dem Reifen, der schräg an seiner Seite lehnt, gehört.

¹⁰⁰ *Beazley*, Attic rf. Vases in American Museums, S. 109, Fig. 68; Briseismaler, spätarchaische Zeit.

¹⁰¹ *Beazley*, ARV 504, 5; Kunsthistorisches Museum V 238, h = 0,325 m, Inv. IV 1102; im Katalog der Antikensammlung, Wien 1974, Nr. 287 nur als „Liebesgabe“, nicht als Ganymed gedeutet.

¹⁰² *Beazley*, ARV 1440; 1, FO: S. Agata de Goti, Beischrift: ΓΑΝΥΜΗΔΗΣ datiert ins 4. Jh. v. Chr.

61 * *Hydria, att. rf.* ¹⁰³, in Berlin: Ebenfalls als Teil einer vielfigurigen Szene ist Ganymed hier von Zeus weit entfernt, wie isoliert, dargestellt. Nur die Blickrichtung vereint die beiden. Ganymed ist nackt, er steht in Spielbein-Standbeinstellung nach rechts gewendet, sein Kopf ist im Profil gezeigt, er ist bekränzt. In seiner Linken hält er den Reifen, in seiner Rechten den zugehörigen Stab.

ad 5 Als Attribut des Eros:

Eros, das geflügelte Kind, kann mit jeglichem Kinderspielzeug dargestellt werden, so auch mit Reifen und Stab.

Darstellungsart 1: Eros mit Reifen in Ruhestellung.

62 *Apulisches Vasenbild* ¹⁰⁴ in Cambridge: Oberhalb der Hauptszene steht Eros, nackt, mit großen Flügeln, sein Kopf ist im Profil nach links, sein Körper in Dreiviertelansicht nach rechts gezeigt. Er steht auf seinem linken Bein und hat das rechte leicht zur Seite gestellt. Er ist bekränzt, in seiner Rechten hält er einen mehrreihigen Kranz, in seiner Linken seinen in Schrägstellung gezeichneten Reifen.

63 * Ebenfalls oberhalb der eigentlichen Szene, aber sitzend, ist Eros auf einer *apulischen Hydria* ¹⁰⁵ in Berlin dargestellt: Er sitzt nach rechts hin auf seinem zusammengefalteten Mantel, er ist nackt und hat sehr große Flügel. Sein Haar ist kurz, seine Rechte erhoben, in seiner gesenkten Linken hält er Reifen und Stab.

64 *Kanne, att.* ¹⁰⁶, in Ruvo: nach links steht ein nackter Eros mit großen Flügeln, sein Kopf ist im Profil nach links gezeigt, mit seiner Rechten streut er Weihrauchkörner auf ein Thymiaterion, in seiner Linken hält er einen Reifen ohne Stab.

Darstellungsart 2: Eros fliegend, sein Reifen rollt auf dem Boden nebenher oder voraus, oder wird mitgetragen.

65 *Amphora, att. rf.* ¹⁰⁷, in London: In aufrechter Haltung fliegt ein als Jüngling dargestellter Eros mit kürzeren, steilen Flügeln nach rechts, wendet aber den Kopf nach links zurück. Sein Körper ist in Dreiviertelansicht mit leichter Muskelangabe dargestellt. Seine ausgestreckte Rechte umfaßt den kurzen Stab, seine Linke eine Taube. Seine Zehenspitzen berühren beinahe den Boden. Sein Reifen rollt neben ihm her, er reicht bis unterhalb der Brust und überschneidet den Körper des Jünglings. B: Jüngling.

¹⁰³ *Beazley*, ARV 1187, 32, aus Vulci, ins letzte Viertel des 5. Jhs. datiert.

¹⁰⁴ CVA Cambridge, Fitzwilliams Museum, T. XLVI/1 a, Nr. G 245, h = 0,40 m, ins späte 4. Jh. v. datiert.

¹⁰⁵ E. *Gerhard*, Antike Bildwerke, T. CXV.

¹⁰⁶ *Furtwängler-Reichhold*, Gr. Vasenmal., Abb. 76.

¹⁰⁷ *Beazley*, ARV 309, 6, aus Nola, Brit. Mus. Nr. E 296, h = 320 m, Beischrift: $\Delta\iota\omicron\kappa\lambda\eta\varsigma\ \kappa\alpha\lambda\acute{o}\varsigma$

66 * *Halsamphora* ¹⁰⁸ in Boulogne: Diese Darstellung ist im Thema der vorhergehenden ähnlich, in der Ausführung aber verschieden, da der geflügelte Jüngling in weitaus schrägerer Position fliegt und dabei seinen linken Flügel zurückklappt. Sein Gesicht ist wieder im Profil nach links gezeigt. Er fliegt etwas höher über der Bodenlinie. Im kurzen Haar sitzt ein Kranz, mit seiner Rechten hält er den kurzen Stab, seine Linke umfaßt hier einen Hahn, ihm voraus rollt ohne Überschneidung ein großer Reifen.

67 *Lekythos*, *sf.* ¹⁰⁹ auf hellem Grund, in Syrakus: Auf diesem Gefäß findet sich eine ungewöhnliche Darstellung; es sind zwei Figuren mit Reifen und Stab dargestellt: geflügelte Knaben, die einander zu verfolgen scheinen. Oberhalb von zwei großen Hähnen fliegt ein Eros nach rechts, er hält einen kleinen Reifen in seiner Rechten, den Stab, wie angriffsbereit, in seiner Linken. Vor ihm läuft der zweite Eros, sich nach ihm umdrehend, davon, wobei er seinen Reifen in seiner herabhängenden Rechten hält.

ad 6 Als Attribut von Satyrknaben:

Ebenso wie bei Eros soll durch Attribute von Spielzeug das Kindliche des kleinen Satyr betont werden.

68 * Auf dem unteren Streifen der Rückseite des *rf. Kraters in London* ¹¹⁰, welcher die Geburt der Pandora zeigt, steht links ein älterer bekränzter Satyr, in seinen Mantel gehüllt, auf seinen Stab gestützt. In seiner Rechten hält er einen Ball, der zu dem Reiterballspiel der Satyrn rechts gehört. Zwischen dem älteren Satyr und den Huckepack-Spielern stehen eine Mänade mit Thyrsosstab in ihrer Linken, und ein kleiner, nackter Satyr, die beide gespannt nach rechts zu den Spielern blicken. Der kleine Satyr steht frontal, sein Kopf ist im Profil gesehen, hinter seinem Rücken hält er mit der Linken seinen Reifen.

Die Darstellung des Reifens selbst:

a) *Beim Spiel:* vom Schwung mit dem Stab angetrieben, wird er auf den Vasenbildern in vollem Rund unverzerrt dargestellt, entweder den Spieler überschneidend, oder sich allein vom Hintergrund abhebend. Alle, die den Reifen wirklich antreiben, halten den Stab in der Rechten. Seine Höhe variiert von Oberschenkelhöhe bis knapp unter oder etwas über Brusthöhe. Er weist entweder keine oder zwei bis drei Verbundstellen auf.

¹⁰⁸ *Beazley*, ARV 200, 48, Berliner Maler, späarchaische Zeit.

¹⁰⁹ *Haspels*, Attic black figured lekythoi, T. 26, 3 a, b, Gela-Maler, 6. Jh. v.

¹¹⁰ *Beazley*, ARV 601, 23; aus Altemura, Brit. Mus. F. 113, in frühklassische Zeit datiert.

Auf der Stele des Panaitios wird der hier nur mit der Hand angetriebene Reifen in Schrägansicht wiedergegeben.

Die Reifenspieler sind ein kleiner Knabe, zwei Jünglinge, Ganymed und zweimal Eros als Jüngling.

b) Reifen in Rubestellung:

Bei den Darstellungen der Verfolgung, sei es durch Zeus oder durch Eros, wird ebenfalls auf Vorderansicht des Reifens geachtet. Da eine Hand des Verfolgten meist durch ein anderes Geschenk, wie Hahn oder Rehschenkel beschäftigt ist, muß der Stab in der gleichen Hand wie der Reifen gehalten werden. Falls die Flucht in gemächlichem Tempo verläuft, wird der Reifen knapp über dem Boden gehalten, wenn es sich jedoch um eiliges Davonlaufen handelt, wird er emporgehoben.

Der Stab ist stets gerade und kann in Unterarmlänge oder darunter sein. Kein Stab ist bei der Übergabe des Liebesgeschenkes auf dem Krater in Wien zu sehen, wie er überhaupt bei Darstellungen in Ruhe befindlicher Reifenträger des öfteren fehlt, oder, wenn vorhanden, gebogen sein kann, wie auf der Oinochoe in Harrow. Der Reifen selbst ist auf diesen Darstellungen fast stets von der Seite gesehen, aber nie derart verzerrt, daß der Gegenstand unkenntlich würde.

Datierung:

Dargestellt auf einem Choenkännchen des 4. Jhs. v. Chr. Die Darstellungen auf anderen Vasenbildern reichen von Gefäßen aus spätarchaischer Zeit über eine Oinochoe aus reifarchaischer Zeit, mehreren Vasenbildern der frühklassischen Periode, von denen zwei Gefäße dem Pan-Maler zugeschrieben werden, über Darstellungen der Hochklassik zu apulischen Vasenbildern des späten 4. Jhs. v. Chr.

Grabstele des Panaitios: 4. Jh. v. Chr.

Terrakotta, hellenistisch, aus Myrina.

Kreisel

Literarische Quellen:

Der Kreisel wird schon in der Ilias erwähnt: II.XIV, 413, als *σπρόμβος*

In der klassischen Zeit als *σπρόβιλος* (Plat. rep. IV, 436 e) oder *βέμβιξ* = *βέμβηξ*¹¹¹

Kallimachos schreibt, daß der Kreisel von den Knaben unter dem wiederholten

Ruf „τὴν κατὰ σαυτὸν ἔλα“

oder „σπρέφου, μὴ ἴστασαι“ mit einer Lederpeitsche geschlagen wurde: Kallim. epigr. I 9 ff.

Anth. Pal. VII, 89, 9 ff. VI, 309, 4

Orphica fragm. 196 rec. Abel: *κῶνος*

Vergil, Aen. VII, 378 ff.

Die zugehörige Peitsche: *μάστιξ*

¹¹¹ Vgl. G. Caputo, Dell'antico giuoco del paleo, 1933, bes. über d. Weiterleben der beiden Kreiselformen in Sizilien.

Dem Mythos zufolge (Arnob. adv. nat. V, 19) wurden Kreiselspiele schon von Dionysos gespielt, deshalb befaßten sich die Knaben besonders zur Zeit der dionysischen Feste damit.

*Material*¹¹²: Holz, besonders Buchs- und Fichtenholz, gefunden wurden vor allem Kreisel aus Ton, aber auch aus Bronze, Blei, Stein und Glas. Auch der Kreisel war beim Austritt aus der Kindheit Motiv-Stück¹¹³: Anth. Pal. VI, 309: Philokles weiht dem Hermes hier, zusammen mit einem Ball, einer Klapper und den Lieblingsknöcheln auch „den gewundenen Kreisel“.

In einer Inschrift aus dem Kabirion in Theben weiht Okythoa vier Knöchel, einen Kreisel, eine Peitsche und eine Fackel.

Mit den Fingern anzutreibende Kreisel gab es schon in Ägypten um 1250 v. Chr.¹¹⁴ Den mit der Schnur in Gang zu setzenden Kreisel mit Peitsche kannte man bereits sehr früh in China und Japan.

Die Griechen verwendeten zwei Kreiselformen: die einfache konische¹¹⁵, die seltener ist als jene, bei der auf konischer Basis ein Zylinder aufsitzt. Die flache Abschlußplatte des Zylinders zeigt in der Mitte eine Vertiefung¹¹⁶, den Brennpunkt des rotations-symmetrischen Kreisels, die gleichzeitig zum Hineinstecken eines Stiftes zum Drehen des Kreisels dienen konnte.

In die Zylinderwandung sind eine, einige oder viele, parallel laufende, einzeln abgesetzte Rillen eingekerbt, die dem Befestigen der Schnur dienen.

Falls ein Mittelfeld¹¹⁷ zwischen oberen und unteren Rillen gelassen wurde, können sich darauf Darstellungen von Palmetten, die mit Wasservögeln abwechseln oder Epheuranken befinden.

Auch die Zylinder-Abschlußplatte ist mitunter verziert, sei es durch Blattmuster oder durch einen Frauenkopf. Im Kabirion fanden sich Kreiselbruchstücke, die figürlich verziert sind: ein Bruchstück¹¹⁸ mit dem Rest eines Tropaions, ein Fragment zeigt einen schreitenden Mann¹¹⁹ und einen Hahn.

¹¹² Die im Kabirion in Theben gefundenen Motivkreisel waren hauptsächlich aus Ton, jedoch auch die anderen Materialien kommen, wenn auch in geringerer Anzahl, vor.

¹¹³ A Guide to the Exhibition illustrating Greek and Roman Life, London, 1920, S. 196, Anm. 2.

¹¹⁴ A. Fraser: Spielzeug, Abb. S. 25: hölzerner ägypt. Kreisel.

¹¹⁵ Terr. Athen 10449, Terr. London A519.

¹¹⁶ EAA, Artikel „Giocattolo“, Trottole, 907 unten.

¹¹⁷ Eine kleine Gruppe im Kabirion ist entweder ganz ohne Bemalung oder bloß schwarz gefirnißt: Wolters-Burns, T. 18/5, T. 18/8, T. 18/11, h = zw. ca. 6—7 cm.

¹¹⁸ Siehe Anm. 3, T. 19/7.

¹¹⁹ Siehe Anm. 3, T. 49/14.

69* Der Kreisel ist ein Spielzeug, bei dem zahlreiche Funde einer geringen Anzahl von Darstellungen gegenüberstehen: Der Kreisel selbst ist nicht abgebildet auf einem *Choenkännchen*¹²⁰ in Athen, die Haltung des dargestellten Knaben läßt jedoch die Annahme zu, daß das Antreiben eines Kreisels gemeint ist: Links oben im Bildfeld hängt ein Choenkännchen. Von rechts läuft ein Knabe, der einen Mantel trägt, der seine rechte Schulter freiläßt und bis zu den Knöcheln reicht, nach links. Sein Gesicht ist im Profil gezeichnet, sein Mund scheint geöffnet.¹²¹ Er ist vom Rücken her gesehen, sein rechter Arm ist erhoben und seine Rechte hält eine Peitsche so, als ob sie zum Schwung für das Kreiseltreiben gedacht wäre, seine Linke ist eingestützt. Da der Knabe jedenfalls älter als drei Jahre ist — er zählt mindestens acht Jahre — fällt die Möglichkeit, daß dieser Kreisel als Geschenk zum Choentag gemeint ist, weg.

70 = 47* Von seinem Kreisel muß der Jüngling Abschied nehmen, der auf einer *Kylix*¹²² in Berlin dargestellt ist. Er wird von Eros verfolgt, mit einem Messer¹²³ oder einer zugeschnittenen Schuhsohle bedroht und flieht dementsprechend eilends nach rechts. Sein Kopf ist nach dem Verfolger zurückgewendet, seine ausgestreckte Rechte hielt eben noch Kreisel und Peitsche, die er aus Furcht fallen ließ.

71* Der Kreisel, der mit der Kegelspitze nach oben fällt, entspricht in seiner Größe¹²⁴ etwa den größeren Kreiseln aus dem Kabirion. Sein Zylinder zeigt vier Rillen, es ist kein Streifen mit Verzierung angegeben.

72* Etwas kleiner ist der Kreisel, den eine junge Frau in feingefältem Chiton, Mantel und Haube antreibt: *Kylix*¹²⁵ in Brüssel: die Peitsche, welche sie zu diesem Zweck benützt, weist zwei kurze Schnüre auf, wie die zu Boden gefallene des Jünglings auf der Berliner *Kylix*.

Sie eilt nach rechts, ihr Gesicht ist im Profil gesehen, die Peitsche hält sie mit ihrer vor dem Körper abgewinkelten Rechten. Sie hat den Arm nicht zum antreibenden ersten Schlag erhoben, sondern sie verfolgt den bereits sich vorwärts bewegenden Kreisel.

Dieser weist nur eine starke Mittelrille auf, aber keine Bemalung.

73* Offenbar beim entscheidenden ersten Antrieb ist ein erwachsener, bärtiger Mann mit breitkrempegem Hut und Chlamys gezeigt: *Ky-*

¹²⁰ v. *Hoorn*, Abb. 289 = 59, im Nat. Mus. Nr. 1564, h = 10 cm, dat. 440—430 v. = CC 1326.

¹²¹ Er könnte eben den bei Kallim. (siehe vorne) beschriebenen Ruf ausstoßen.

¹²² Inv. 3168, siehe v. *Hoorn*, de vita, S. 97, Abb. 36 = ARV 428, 13.

¹²³ Siehe v. *Hoorn*, de vita, S. 97, Anm. 1 u. *Hartwig*, Meisterschalen, S. 263.

¹²⁴ Bei einer angenommenen Körpergröße von 160 cm beträgt die Höhe des Kreisels: ca. 15 cm, erhaltener Kreisel aus dem Kabirion, h = 15 cm, siehe *Wolters-Bruns* T. 18/2.

¹²⁵ A. *Klein*, Abb. XVIII A, Musées royaux A891, ARV 771, 2. Inschrift: ΕΓΕΣΙΒΟΛΟΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ, bei einer angen. Körperhöhe von 160 cm — Kreisel h = ca. 11 cm.

lix ¹²⁶ in Baltimore: sein Körper ist von vorne gesehen, wobei der Oberkörper durch den Mantel verdeckt ist. Seinen Kopf hat er im Profil nach rechts herabgeneigt, sein linker Arm ist durchgestreckt, so daß seine Linke sein linkes Knie erreicht, sein rechter Arm ist mit dem Griff der Peitsche ¹²⁷ hoch über den Kopf erhoben. Sein rechtes Bein ist in Vorderansicht, sein linkes von der Seite gesehen.

In dieser Stellung ist er dabei, den großen Kreisel, der sich knapp neben seinem linken Fuß befindet, anzutreiben. Rechts im Bildfeld steht in erwartungsvoller Haltung ein Jüngling im Mantel, seine Rechte hat er anfeuernd vorgestreckt, seine Linke ist im Mantel verborgen. Nach Beazley ¹²⁸ ist die Darstellung als Hermes, der einen Jüngling das Kreiselspiel lehrt, zu verstehen.

Die Komposition des Vasenbildes ist so geschickt angelegt, daß man den Eindruck erhält, der Kreisel würde in der nächsten Sekunde auf den Beschauer zuschnellen, denn weder nach rechts noch nach links ist Platz für seinen Weg, knapp neben der kegelförmigen Spitze enden links und rechts die Zehen der vorgestellten Füße der beiden Dargestellten.

Der Zylinder dieses Kreisels ist verhältnismäßig stark geschwungen, fünf Rillen sind in ihn eingetieft, auch er zeigt keine Verzierung.

74 * *Bauchige Lekythos* ¹²⁹ in New York: hier wird das Kreiselspiel von einer jungen Frau und einem jungen Mädchen betrieben. Die Darstellung ist deswegen ungewöhnlich, da sie zwei Kreisel nebeneinander zeigt. Die von links heraneilende junge Frau mit Haube, die mit einem feingefälteten Chiton, der ihren rechten Unterarm freiläßt, und einem Mantel, der den ganzen Körper bedeckt, über ihre linke Schulter gelegt ist und ihren linken Arm völlig verhüllt, bekleidet ist, ähnelt in Haltung und Kleidung sehr der jungen Frau auf der Schale des Hegesiboulos ¹³⁰. Auch diese junge Frau ist im Profil nach rechts gesehen, auch sie ist barfuß. Besonders bemerkenswert ist das Verhüllen des linken Armes, welches auch auf der Schale des Hegesiboulos zu sehen ist. Da auch das junge Mädchen, das auf der Lekythos rechts kreiselspielend dargestellt ist, seinen linken Arm völlig in den Mantel gehüllt hat, ist anzunehmen, daß dies eine der Spielregeln zur Erschwerung des Spiels war ¹³¹ (Abb. 1).

¹²⁶ Hartwig, Meisterschalen: T. LXII, 2 = ARV 445, 251, aus Chiusi, gemacht in Athen, h = 10 cm, dm = 22 cm, um 480—70 v. dat.

¹²⁷ Peitschenschnur war einst aufgemalt.

¹²⁸ ARV² 445, 251.

¹²⁹ New York, Met. Mus. GR588, nun Nr. 75.2.9, siehe Klein, Child life, Anm. 229; G. Richter, Three vases in the Metropolitan Museum, AJA 1907, vol. XI, S. 420 f., h = 17,3 cm, größter dm = 10,2 cm, dat. um 450—430 v.

¹³⁰ Siehe S. 41, Kylix in Brüssel.

¹³¹ Richter, siehe Anm. 4, S. 42, meint, daß sie ihre Mäntel nur weghalten, um nicht beim Spiel behindert zu werden.

Das linke Mädchen hält den Griff der Peitsche, deren Schnur nicht mehr zu sehen ist, schräg abwärts, ihr Arm ist dazu etwas erhoben, während die junge Frau auf der Schale des Hegesiboulos den Arm überhaupt nicht hebt.

In einer komplizierten, halb vom Rücken her gesehenen Position ist das junge Mädchen rechts dargestellt. Es eilt nach links, sein Gesicht ist im Profil nach links gesehen, von diesem Profil wird jedoch die untere Partie durch den über die linke Schulter gelegten Mantel verdeckt, der verhüllte Arm steht hier im Vordergrund, sowie das vorgestellte linke Bein, das sich, wie auch das Gesäß, durch den Mantel durchzeichnet.

Vom zum Schlag mit der Peitsche erhobenen rechten Arm werden Oberarm und ein Stück des abgewinkelten Unterarms sichtbar, von der Peitsche selbst erscheint ein Stück nahe der Schulter. Die beiden treiben die Kreisel aufeinander zu, sie sind genau entgegengesetzt dargestellt. Wie die Regeln für dieses Spiel aussahen, ist uns nicht bekannt.

75 * Die Kreisel selbst sind verhältnismäßig klein ¹³² und zeigen nicht die übliche Form der Abtrennung zwischen Zylinder- und Kegelform, sondern sind nur kegelförmig ¹³³, deutlich wird der Stift, auf welchem sie sich drehen, sichtbar. Beide weisen vier Rillen auf, wieder ist keine Bemalung angegeben.

Die Darstellung des Kreisels selbst:

Auf den besprochenen Vasenbildern sind drei Kreisel von der Form Kegel kombiniert mit Zylinder, und zwei kegelförmige Kreisel dargestellt, die in Größe und Rillenzahl variieren, aber keine Bemalung zeigen.

Da es sich um vier sorgfältig gemalte Vasenbilder handelt, ist auszuschließen, daß eine derartige Bemalung aus Vernachlässigung fehlt.

Auch die kleine Fläche ist kein Grund für fehlende Bemalung, falls die Maler verzierte Kreisel gemeint hätten, hätten sie diese dargestellt, so wie die Maler der Vasenbilder mit den „Jo-Jo“-ähnlichen Terrakotta-geräten auf kleiner Fläche Bemalung des Spielzeugs andeuten. Ich möchte daraus schließen, daß zu echtem Spiel verwendete Kreisel häufig oder vielleicht immer unbemalt waren, und aus Holz, während die reich verzierten Tonkreisel ausschließlich als Votivgaben dienten. Besonders häufig fanden sich derartige Tonkreisel im Kabirionheiligtum von Theben ¹³⁴, aus deren schräger Durchbohrung geschlossen werden kann, daß sie als Weihegeschenk dem Pais aufgehängt waren.

¹³² Bei einer angenommenen Körpergröße von 160 cm beträgt die Höhe des Kreisels ca. 10,5 cm.

¹³³ Allerdings handelt es sich nicht um einen hohen Kegel wie bei einem erhaltenen kegelförmigen Kegel im Brit. Mus., siehe A Guide of Greek and Roman life, 1908, S. 193, fig. 202, welcher außerdem viel mehr und ganz enge Rillen aufweist.

¹³⁴ Wolters-Bruns, S. 123 f.

Als Spielzeug eines Knaben wird der Kreisel in der Anth. Pal¹³⁵, erwähnt, in der Weiheinschrift auf dem Kabirion¹³⁶ als Spielzeug eines Mädchens. Die bildlichen Darstellungen stimmen mit diesen Aussagen überein, die Darstellung auf dem Choenkännchen in Athen zeigt einen Knaben¹³⁷ von etwa zehn Jahren, die Schale des Hegesiboulos und die Lekythos in New York junge Frauen bzw. ein junges Mädchen und die Schale in Baltimore sogar einen erwachsenen Mann, hier Hermes, bei diesem Spiel.

Aus den Vasenbildern geht hervor, daß das Kreiselspiel von einem einzelnen oder von zwei Spielern gespielt werden konnte. Eine besondere Regel schrieb vielleicht das Verhüllen des Armes vor, der nicht die Peitsche hielt¹³⁸.

Der Kreisel war kein Spielzeug für Kleinkinder, denn um ihn fachgerecht anzutreiben, bedarf es sowohl Geschicklichkeit und Schnelligkeit als auch einiger Übung.

Datierung:

Der Kreisel findet sich auf der fraglichen Darstellung eines Choenkännchens, das um 440 bis 430 v. Chr. datiert wird, auf drei Schalen, von denen eine der spätarchaischen Zeit zugerechnet wird, die zwei anderen der frühklassischen Zeit sowie auf einer zwischen 450 bis 430 v. Chr. datierten Lekythos.

Astragal

Griechische Bezeichnung: ἀστράγαλος, ion. ἀστραγάλη, in der Poesie auch ἄστρις oder ἄστριχος

Astragale waren schon in homerischer Zeit bekannt: Patroklos erschlug als Knabe den Sohn des Amphidamas zornig über den Verlust beim Knöchelspiel: Ilias, XXIII, 88.

Die „Erfindung“ des Knöchelspiels den Lydern zugeschrieben:

Herodot I, 94

Paus. VI, 24,7. X, 30, 2

Aristoph. Vesp. 295 ff.

Plat. Alcib. pr. 110b

Plutarch, Lys. 8 nach Polykrates von Samos: „Knaben soll man durch Astragale, Männer durch Eide betören“

¹³⁵ Siehe S. 39.

¹³⁶ Siehe S. 39.

¹³⁷ Auf der Kylix in Berlin, siehe S. 41, ist ein Jüngling mit Kreisel dargestellt, allerdings muß er sich eben von diesem trennen, da er bereits zu alt für Spiele ist; da auch junge Frauen vor der Hochzeit das Spielzeug ihrer Kindheit weihen, ist es besonders interessant, daß zwei Vasenbilder junge Frauen bei diesem Spiel zeigen.

¹³⁸ Eventuell nur Weghalten des Mantels, vgl. vorne S. 43, Anm. 2.

Dio Chrys. VIII, 16

Der Knabe Konaros gewann 80 Knöchel als Preis für Schönschreiben:

Anth. Pal. VI, 308, 309.

Poll. IX, 99

ὄμιλλα: Schol. Plat. Lys. 206e

Poll. IX, 102

Πεντέλιθ Poll. IX, 126

Phot. p. 411,3

Mythos: Luc. Dial. deor. IV, 3.v.2

Apollon. Rhodios, Argon. III, 114 ff.

Phil. Heroik. XIX, 2, p. 319

Das Spiel mit den Astragalen ist das am meisten beachtete und bearbeitete Spiel. Bereits Heydemann¹³⁹ trifft die Unterscheidung zwischen „echtem“ Astragalenspiel, bei dem die Astragale als Würfel verwendet werden, und einer Anzahl anderer Spiele, zu denen man auch Bohnen, Nüsse und anderes benützen konnte.

*Das Meistwurfspiel (πλειστοβολίνδα)*¹⁴⁰:

Dies ist das am meisten gespielte Spiel mit Astragalen, auch das am häufigsten dargestellte. Es ist das eigentliche Astragalenspiel, bei dem die Seiten des Knöchels wie Würfelseiten¹⁴¹ gewertet werden. Es wurde zu zweit gespielt, es war ein Kampfspiel¹⁴², das einen Gewinner und einen Verlierer¹⁴³ hervorbrachte. Plinius¹⁴⁴ überliefert, daß Polyklet eine Bronzegruppe zweier Knaben geschaffen hat, welche Astragal spielten¹⁴⁵.

Das Astragalenspiel wurde gleichermaßen von Knaben und Mädchen gespielt. In seinem berühmten Unterweltbild¹⁴⁶ in der Lesche der Knidier in Delphi hat Polygnot die Töchter des Pandareos beim Astragalenspiel

¹³⁹ H. Heydemann, Die Knöchelspielerin im Palazzo Colonna zu Rom, Halle, 1877, 2. HallWPr.

¹⁴⁰ Roland Hampe, Die Stele aus Pharsalos im Louvre, Berlin, 1951 = 107. Berl. WPr., S. 18.

¹⁴¹ Zu den Namen und Werten der Astragalseiten: ÖJH 23, 1926, 106 ff. 27, 1932, Beibl. 97 f., 101 f.

Gerhard Rohlf, Antikes Knöchelspiel im einstigen Großgriechenland, Tübingen, 1963; v. Hoorn, de vita, S. 65; R. Hampe, siehe Anm. 1, S. 9.

¹⁴² Anakreon, Diehl I, 456, Nr. 34, vgl. Hampe, S. 20.

¹⁴³ Il. XXIII, 88.

¹⁴⁴ Plin. N. h. 34, 55.

¹⁴⁵ Mooney bringt diese Polykletgruppe mit Apoll. Rhodios, Argonauten III, Vers 114 ff. in Verbindung, die Eros und Ganymed beim Astragalenspiel schildert, Neutsch leugnet einen derartigen Zusammenhang auf Grund eines Gemmenbildes in Heidelberg, das Eros und Ganymed beim Fünfsteinspiel zeigt, und für das er als Vorbild ein hellenistisches Werk annimmt. Vgl. Bernhard Neutsch, Spiel mit dem Astragal, Ganymed 1949, S. 18 ff.

¹⁴⁶ Paus. X, 30, 4.

gemalt; ob er sie beim Meistwurfspiel oder beim Fünfstein-Spiel dargestellt hat, wissen wir nicht.

Beim Meistwurfspiel kauern die mit gleich viel Astragalen¹⁴⁷ versehenen Gegner einander gegenüber, dann wird von jedem der beiden Gegner ein Knöchel ausgeworfen, derjenige, dessen Knöchel den höheren Wert aufweist, hat die erste Runde gewonnen, da er den Knöchel seines Gegners dazugewinnt. Durch gute Würfe können verlorene Knöchel wiedergewonnen werden, dieses Hin- und Her dauert solange, bis einer der Spieler seinen letzten Knöchel auswirft und mit ihm auch den letzten Wurf verliert.

Die Darstellung des Meistwurfspiels auf *Vasenbildern*:

76 * *Choenkännchen*¹⁴⁸ in London: dargestellt sind zwei kleine, nackte Knaben mit Amulettbändern und Haarbinden. Der Linke kauert nach rechts hin, er sitzt auf seiner rechten Ferse und hat sein linkes Bein aufgestellt. Sein Oberkörper ist in Dreiviertelansicht herausgedreht, sein Gesicht im Profil nach links zurückgewendet. Er streckt seine rechte geballte Hand nach hinten, seine Linke hält zwischen Daumen und Zeigefinger einen Knöchel. Am Boden zwischen seinen Beinen wird ein Netz¹⁴⁹ für die Astragale sichtbar. Auch der andere Knabe, der sich von rechts nähert, hat ein derartiges Netz, er hält es in seiner gesenkten Linken, während seine Rechte mit ausgestreckten Fingern nach vorne zeigt. Ob in dieser Darstellung das Meistwurfspiel zu erkennen ist, ist nicht leicht zu beurteilen, Deubner¹⁵⁰ hält die Darstellung für das „Resultat eines Boxkampfes“, während v. Hoorn¹⁵¹ allgemein von „Astragalspielern“ spricht, aber nicht, welches Spiel genau gemeint ist. Die Haltung des links kauern den Knaben ist jedenfalls die eines Astragalspielers, sie findet sich sowohl beim Meistwurfspiel, beim Spiel mit den fünf Steinen als auch beim Eis-Omillan-Spiel. Ausschlaggebend für eine sichere Deutung ist die Tätigkeit seiner rechten Hand, zu der sein Blick gerichtet ist: ist er im Begriff, einen Wurf zu tun? Die noch geballte Hand würde auf das noch-Halten eines Knöchels schließen lassen, in seiner linken Hand hält er noch einen Knöchel, wohl seinen letzten, auf den schon vor dem letzten Wurf sein bereits stehender Gegner Anspruch erhebt.

77 *Rf. Fragment*¹⁵² von der Akropolis: zwei Mädchen nach einem

¹⁴⁷ Welche in der Ausgangsposition in einer Hand gehalten werden.

¹⁴⁸ v. Hoorn, Choes, Abb. 284 a, b = 641, aus Athen, Brit. Mus. E. 537, dat. ca. 420 v.

¹⁴⁹ Zusammenstellung von netzartig geflochtenen Astragalsäckchen: *Hampe*, siehe vorne, S. 14.

¹⁵⁰ *Deubner*, Attische Feste, S. 242.

¹⁵¹ v. Hoorn, Choes, Nr. 641 „boys with nets for knucklebones“.

¹⁵² ARV 806, 2 *Graef-Langlotz*, Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen II, T. 40, Frgm. Nr. 512 a, frühklass. Skyphos.

Astragalspiel. Beide stehen, die Linke, die verloren hat, zieht mit ihrer Linken ihren Schleier vor das Gesicht ¹⁵³. Das rechts stehende Mädchen, dessen Kopf nicht erhalten ist, streckt seinen rechten Arm vor, in seiner gesenkten Linken hält es seinen Gewinn, vier Knöchel. Diese Vierzahl schließt das Fünfsteinspiel in diesem Fall aus, das auf Grund der nicht sehr großen Knöchel sonst auch gemeint sein könnte.

Darstellung des Meistwurfspiels auf der *Stele von Pharsalos*:

78 * *Grabstele* ¹⁵⁴ im Louvre: zwei junge Mädchen, nur im Oberkörper erhalten, sind einander gegenüber dargestellt, ihre Gesichter im Profil, sie blicken einander an. Beide tragen Haube und ärmellosen Peplos. Die Gegenstände, welche die beiden in den Händen halten, wurden verschieden interpretiert. Die Gegenstände in den rechten Händen der beiden werden vorwiegend als Blumen gedeutet, der Gegenstand, den die Linke mit drei Fingern ihrer Linken dem anderen Mädchen überreicht, gilt meist als wollene Tānie. Hampe hat sich allerdings dafür ausgesprochen, daß die „Blumen“ in Wahrheit Astragale seien, und die Wollbinde ein Astragalsäckchen. Er rekonstruiert ¹⁵⁵ die beiden Mädchen stehend, das rechtsstehende, die Tote, mit der linken Hand voll mit gewonnenen Astragalen. Wie das rechtsstehende Mädchen auf der Scherbe von der Akropolis ¹⁵⁶ sei das Mädchen hier die Siegerin im Meistwurfspiel. Er meint, daß der von der Siegerin emporgehaltene Knöchel derjenige ist, mit welchem sie den ausschlaggebenden Wurf getan hat, während die Verliererin ihren letzten Knöchel vorweist, mit welchem sie verloren hat.

Darstellung des Meistwurfspiels auf *Terrakotten*:

79 * *Terrakotta* ¹⁵⁷ in London: einander gegenüber hocken in der typischen Haltung der Astragalspieler zwei junge Mädchen, beide sind langgewandert und tragen Ohringe. Die Linke trägt einen Mantel, die Rechte eine Haube (Abb. 2).

Sie sind gegengleich komponiert. Die Linke mit den nackenlangen, lockigen Haaren, in dem sich ein Haarreifen befindet, sitzt auf der Ferse ihres rechten Fußes und hat das linke Bein aufgestellt, während die Rechte auf ihrer linken Ferse sitzt. Es ist der Spielbeginn des Meistwurfspiels gezeigt: beide Spielerinnen haben eine Hand noch voll von Knöcheln, beide halten sie in ihren Linken. Das links sitzende Mädchen hat soeben einen

¹⁵³ Hampe vergleicht das Vasenbild mit der Stele von Pharsalos, Hampe, S. 28.

¹⁵⁴ Aus Pharsalos, Lippold dat. um 460 v., vgl. Hampe, siehe vorne.

¹⁵⁵ Hampe, siehe vorne Abb. 17.

¹⁵⁶ Siehe vorne, Darstellung auf Vasenbildern, S. 47.

¹⁵⁷ Br. Mus. D. 161, aus Capua (?), h = 14 cm mit Basis, Spuren von Bemalung: Knöchel: rot, blau, dat. ca. 300 v.

Wurf getan¹⁵⁸, seine Rechte ist gesenkt, das rechtssitzende hält in seiner erhobenen Rechten einen Knöchel, bereit, einen Wurf zu tun.

Erhalten sind zahlreiche Einzelfiguren aus Terrakotta, die ursprünglich zu einer Gruppe von Astragalspielerinnen gehörten¹⁵⁹.

80 * *Einzelfigur aus Terrakotta*¹⁶⁰ in London: die Haltung des zum Knöchelspiel niedergekauerten Mädchens entspricht der links kauern den Partnerin der Terrakotta London D 161¹⁶¹, aber sein Gewand ist von seiner rechten Brust gegliitten und es neigt seinen Kopf stark nach links, den Blick auf seine gesenkte Rechte gerichtet, welche im Begriff ist, einen Wurf zu tun. Seine Linke liegt ruhig auf seinem linken Knie. Wo es die übrigen Knöchel hat, ist nicht zu erkennen¹⁶² (Abb. 3).

Zahlreiche Einzelfiguren aus Terrakotta geben *Gewinner* im Knöchelspiel wieder. Ob sie im Meistwurfspiel, im Fünfsteinspiel oder gar einem anderen mit Knöcheln oder Steinchen gespielten Spiel gewonnen haben, läßt sich nicht feststellen, auf keinen Fall, wenn sie ihren Gewinn bereits in die dafür bestimmten Säckchen gefüllt haben. Bei noch in der Hand gehaltenen Knöcheln läßt sich eventuell der Größe nach beurteilen, welches Spiel gespielt wurde, indem man größere Knöchel für das Meistwurfspiel annimmt.

81 * *Terrakotta in Boston*¹⁶³: kleines Mädchen mit lockigem Haar und Scheitelknoten¹⁶⁴ sitzt auf einer Basis. Sein rundes Gesicht zeigt einen freundlichen Ausdruck. Es ist mit kurzärmeligem, langem Chiton und Schuhen bekleidet. Mit seiner Rechten hält es einen Astragalsack, der prall gefüllt ist.

82 * *Terrakotta*¹⁶⁵ in Berlin: kleiner, bekränzter Knabe, nackt bis auf seinen Mantel, steht an eine Säule gelehnt, in seiner vor der Brust gehaltenen Linken hält er einen gefüllten Astragalsack.

¹⁵⁸ Die Abbildungen bei *Heydemann*, die Knöchelspielerin, T. II/1 und *Klein*, Child life, Abb. XIXC zeigen noch ein in der Mitte der Basis liegendes Knöchelchen, das heute nicht mehr zu sehen ist.

¹⁵⁹ *Dörig*, Tarentinische Knöchelspielerinnen, S. 47, schon ab dem späten 5. Jh., vor allem aber im 4. und 3. Jh. v., besonders aus Großgriechenland.

¹⁶⁰ Brit. Mus. 1909. 7—11. I., aus Tanagra, h = 15 cm, R. A. *Higgins*, Greek Terr., London, 1967, T. 44 A, er datiert 330—200 v.

¹⁶¹ Siehe S. 49.

¹⁶² In der Linken wie London D 161 hält die Knöchel auch eine *Knöchelspielerin aus Marmor* in Rom, Depot des Kapitolin. Mus. = *Arndt Amelung*, Photograph. Einzelaufnahmen ant. Skulpturen, Nr. 2047. Manche haben die übrigen Knöchel im Bausch ihres Gewandes, so *Terrakotta* in Heidelberg, *Neutsch*, Spiel mit dem Astragal, Abb. 5, 6, andere in einem Astragalsäckchen, so *Terrakotta* in Rouen, *Winter*, Typen I, T. 134/4.

¹⁶³ Boston 01.7841, *Klein*, Child life, Abb. XIX A, Anm. 243.

¹⁶⁴ Vgl. *Kenner*, Der Apoll vom Belvedere, Wien, 1972, S. 18 f., S. 28 f.

¹⁶⁵ *Winter*, II, T. 243, 8.

83 * *Terrakotta*¹⁶⁶ in Athen: bekränzter Knabe, in seinen Mantel gehüllt, steht auf steinigem Grund, lehnt mit seinem rechten Unterarm auf einem Pfeiler und hält mit seiner Linken einen Astragalsack¹⁶⁷.

*Das Spiel mit den fünf Steinen, πεντέλιθα*¹⁶⁸:

Wie beim Meistwurfspiel sind zu diesem Spiel zwei Spieler erforderlich, damit ein richtiges Spiel mit Gewinner und Verlierer zustande kommt, es gibt aber auch vereinzelt Darstellungen, auf denen es von einer Person allein gespielt wird. Zu diesem Spiel sind nicht unbedingt Astragale erforderlich, sondern es konnte auch mit Würfeln, Steinchen usw. gespielt werden. Pollux¹⁶⁹ beschreibt die Regeln des Spieles folgendermaßen: „Fünf Astragale wurden aufwärts geworfen, und zwar so, daß man beim Wenden der Hand den Wurf auf der Rückseite der Handfläche auffangen konnte oder, wenn nicht alle Knöchel dort liegen blieben, den herabgefallenen Rest mit den Fingern aufzuheben versuchte, ohne die auf dem Handrücken liegenden Astragale zu verlieren.“

84 * Die bekannteste Darstellung des Fünfsteinspiels findet sich auf einem *Marmorgemälde in Neapel*¹⁷⁰: dargestellt sind fünf junge Frauen, deren Namen beigeschrieben sind: Leto, Niobe, Phoibe, Aglaie und Hileaira. Sie sind in zwei Reihen angeordnet, drei im Hintergrund stehend, zwei im Vordergrund kauend. Bis auf die sich unmutig entfernen wollende Leto sind alle im Profil gesehen. Niobe faßt die Beleidigte an ihrem linken Arm, Phoibe, die sich mit ihrer Linken auf Niobes Schulter aufstützt, streckt ihren rechten Arm nach Leto aus. Unbeteiligt von diesem Geschehen kauern Aglaie und Hileaira einander gegenüber auf dem Boden.

Hileaira hat ihr linkes Bein vorgestellt und ihr rechtes zurückgenommen, sie beobachtet ihre vorgestreckte rechte Hand, auf der sie soeben von den fünf emporgeworfenen Knöcheln drei auf dem Handrücken auffangen konnte, während zwei im Begriffe sind, zu Boden zu fallen, drei weitere

¹⁶⁶ *Winter* II, T. 243, 2.

¹⁶⁷ Eine Zusammenstellung derartiger Stoffsäckchen findet sich bei *Hampe*, Die Stele aus Pharsalos, S. 14. Ein derartiges Astragalsäckchen hängt auch links oben auf der *Grabstele* der Plangon, vgl. Puppen, S. 143.

¹⁶⁸ Vgl. RE Spiele und Spielzeug, Pentelitha.

¹⁶⁹ Poll. IX, 126.

¹⁷⁰ Neapel, Nat. Mus., aus dem Haus des M. Caesius Blandus in Herculaneum, monochromes Gemälde auf Marmor, signiert Alexandros von Athen, allg. ins 1. Jh. v. datiert. Vgl. *Helbig*, Wgm. 48, Nr. 170 b; *Pfuhl*, MuZ II, § 721, Abb. 629; R. *Hampe*, siehe Anm. 1, S. 17; J. *Dörig*, Tarentin. Knöchelspielerinnen, S. 30.

Knöchel liegen dort bereits¹⁷¹. J. Dörig¹⁷² erkannte, daß die beiden Spielerinnen nicht zu einem Spiel vereinigt sind, sondern daß nur Hileaira das Fünfsteinspiel spielt, während Aglaie mit dem Daumen einen Knöchel wegprellen will, in Richtung der drei auf dem Boden liegenden Knöchel, so als ob sie „Eis Omillan“¹⁷³ spielte.

Das Fünfsteinspiel auf Vasenbildern:

85 * *Lekythos in Neapel*¹⁷⁴: in der Mitte der Darstellung befindet sich eine kannelierte Säule, links oben im Bildfeld hängt eine Peitsche mit drei Schnüren. Im Vordergrund sind zwei junge Mädchen zu sehen, beide tragen Chiton und Mantel und Haarbinden im hochfrisierten Haar. Beide sind im Profil wiedergegeben. Während die Linke noch im Hock-sitz der Astragalspielerinnen verharret, ist die Rechte stehend, den Rücken leicht gebeugt und den Kopf etwas herabgeneigt, zu sehen. Dargestellt ist wohl das Ende eines Spiels: die Linke hält in ihrer vorgestreckten linken Hand nämlich einen prall gefüllten Astragalsack, gegen den sie mit ihrer Rechten schlägt, während die rechtsstehende Spielerin nur noch drei Steinchen in ihrer rechten Hand hält. Diese kleinen Steinchen würden für das Fünfsteinspiel sprechen.

86 * Die Rechte muß die Verliererin sein. Ob sie mit den ihr noch verbliebenen drei Steinchen noch einen letzten Versuch wagen wird oder ob sie bereits aufgegeben hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Mit weniger als fünf Steinen zu werfen, kam nur für die Schlußphase des Spiels in Frage: Diese Schlußphase des Fünfsteinspiels findet sich auf einer vermutlich römischen *Gemme*¹⁷⁵ in Heidelberg, die zwei Eroten beim Fünfsteinspiel zeigt. In diesem Fall wird es nicht mit Steinchen, sondern mit Astragalen gespielt: hier steht der Gewinner, der linke Putto, der mit

¹⁷¹ *Hampe*, siehe vorne, S. 17: „diese Gruppe der spielenden Mädchen wurde wohl mit Recht auf ein Vorbild des späten 5. Jhs. zurückgeführt und daraus gefolgert, daß sie nicht ursprünglich in den Zusammenhang des Gemäldes gehörte, sondern ein selbständiges Motiv der großen Malerei gewesen sei.“

¹⁷² *Dörig*, siehe vorne, S. 32, eine früher vertretene Meinung war die, daß die drei übrigen Knöchel zu der „2. Partie“ von Leto und Niobe gehörten: C. Robert, Die Knöchelspielerinnen des Alexandros, Halle, 1897, S. 2 ff.

¹⁷³ Siehe „Eis Omillan“, S. 56.

¹⁷⁴ Neapel 12123, aus Nola, strenger Stil, Art des Malers London E 342, *Heydemann*, Die Knöchelspielerin im Pal. Col., Abb. S. 28.

¹⁷⁵ Karneol, aus d. Slg. Poniatowski = Furtwängler III, 426, *Neutsch*, siehe vorne, S. 19, das Vorbild für diese Gemme datiert *Neutsch* in den Hellenismus, siehe Anm. 7, S. 46, in Verbindung mit der Dichtung des Apollon. Rhodios, die *Hampe*, siehe vorne, S. 28 mit dem Meistwurfspiel in Zusammenhang bringt. Anhaltspunkte für die hellenistische Gruppe bieten die Beschreibungen zweier römischer Marmorrepliken von Winckelmann, bei *Neutsch*, S. 19 und eine Aufzählung von Repliken bei *Heydemann*, die Knöchelspielerin, S. 18 ff.

seiner Linken die gewonnenen Astragale an die Brust drückt, auch in der gesenkten Rechten hält er Astragale. Der rechts kniende Putto kauert auf dem Boden, seine Rechte ausgestreckt, er konnte die beiden letzten ihm verbliebenen Astragale nicht auffangen und ist der Verlierer dieses Spiels.

87 * *Glockenkrater*¹⁷⁶ in London: rechts auf einer Basis sitzt Eros als geflügelter Jüngling in seinen Mantel gehüllt. Er ist im Profil nach links gesehen, sein Oberkörper ist weit nach vorne gebeugt, sein rechter Arm ist gesenkt, auf dem Handrücken seiner ausgestreckten rechten Hand befinden sich fünf Steine, auf dem Boden sind noch sechs weitere Steine zu sehen. Links von ihm steht ein Knabe, nackt, im Profil nach rechts, der sich mit seiner Linken auf einen Stab stützt und mit seiner vorgestreckten Rechten eine Tānie hält, welche er dem siegreichen Eros aufs Haupt legen will. Links von ihm steht, ebenfalls auf seinen Stab gestützt, ein in seinen Mantel gehüllter Zuschauer.

Auch auf diesem Vasenbild ist die Schlußphase des Spiels dargestellt, allerdings noch im siegreichen letzten Wurf.

88 *Pyxis*¹⁷⁷ in Berlin: Eros als Knabe hockt nach links hin. Er spielt mit vergoldeten Steinchen für sich das Fünfstenspiel. Er will mit seiner Rechten drei Steinchen auffangen, zwei weitere sind auf dem links von ihm befindlichen Schemel zu sehen.

89 *Lekythos*¹⁷⁸ in Berlin: dieses Vasenbild zeigt ebenfalls Eros als Knaben, der allein für sich das Fünfstenspiel spielt. Er kauert nach rechts hin auf dem Boden und spielt mit Steinen oder Apfelkernen. Mit seiner Rechten hat er fünf „Steine“ geworfen, welche er mit dem Handrücken seiner vorgestreckten Linken auffangen möchte, auf dem Boden liegen bereits drei „Steine“. Er hält sich nicht an die von Pollux überlieferte Regel, nach der mit derselben Hand geworfen und wieder aufgefangen werden mußte¹⁷⁹.

90 * *Fragment eines Onos oder Epinetrons*¹⁸⁰ in Amsterdam: dargestellt ist eine in das Spiel vertiefte Zweiergruppe von Mädchen. Während das rechts sitzende Mädchen gespannt dem Wurf der Gefährtin mit den Augen folgt, kauert diese nach rechts hin, indem sie auf ihrer rechten Ferse sitzt und das linke Bein aufgestellt hat. Beide Mädchen tragen ärmellose Chitone, beide sind im Profil dargestellt. Das im Spiel begriffene Mädchen hebt seine Linke und hat die Rechte vorgestreckt, lei-

¹⁷⁶ Rf., aus Capua, London E 501, *Hampe*, Abb. 13.

¹⁷⁷ Rf., aus Bötien (?) = *Heydemann*, gr. Vasenbilder, T. IX, 1.

¹⁷⁸ Berlin Nr. 1860, aus Nola, *Heydemann*, siehe Anm. 3, Hilfst. 20, *Furtwängler*, Beschreibung d. Vasenslg., „Spiel mit Apfelkernen“.

¹⁷⁹ Poll. IX, 126.

¹⁸⁰ ARV 1251, 35 *Dörig*, siehe vorne, S. 31, bes. Anm. 11, vom Eretriamaler, klass. Zeit.

der sind weder die rechte Hand selbst noch die geworfenen Steine erhalten, so daß nicht beurteilt werden kann, ob die erhobene Hand nur eine begleitende Geste machte, oder ob sie ebenfalls in unorthodoxer Weise die Steine warf, um sie mit der *anderen* Hand aufzufangen.

91 * *Pyxis*¹⁸¹ in New York: zwei Mädchen kauern einander gegenüber auf dem Boden. Der Körper der Linken ist von vorne gesehen, ihr Kopf im Profil. Sie trägt einen ärmellosen Chiton mit Kreuzbändern über der Brust, ihr Haar, in dem sich eine Binde befindet, ist hochgesteckt. Sie streckt ihre linke Hand so vor, als ob sie Steinchen, die nicht mehr zu sehen sind, auffangen wollte. Die rechte Spielerin ist ganz von der Seite gesehen, ihr Haar fällt lockig bis auf den Rücken herab. Ihr Oberkörper ist vorgeneigt (auch sie trägt einen ärmellosen Chiton) und sie streckt die rechte Hand mit flachem Handrücken vor, während sie die Linke mit der Handfläche nach oben hält.

92 * *Klappspiegel*¹⁸² in London: das Fünfstespiel scheint hier durch eine Meinungsverschiedenheit unterbrochen worden zu sein. Auf einer Kline sitzt nach links hin Aphrodite¹⁸³, den Oberkörper und den Kopf jedoch nach rechts gedreht.

Die Göttin trägt eine Haube, hat ihren Mantel um den Unterkörper gelegt und trägt Schuhe. Sie hält den Kopf, der im Profil gesehen ist, leicht gesenkt und blickt aufmerksam auf die auf der Kline liegenden fünf Steinchen herab, auf welche sie auch mit dem Zeigefinger ihrer rechten gesenkten Hand deutet, mit der Linken stützt sie sich auf die Kline.

Ihr Partner ist Pan, der auf der Kline nach links hin sitzt, er hat den Mund zum Sprechen geöffnet und hebt wie belehrend den Zeigefinger seiner erhobenen Rechten. Ihm entgegnet offensichtlich der zierliche, kleine Eros, der links neben Aphrodite steht und seine Rechte ebenfalls in sprechender Geste ausstreckt. Rechts neben Aphrodite auf dem Boden steht eine Gans (Abb. 4).

Terrakotten:

93 * *Terrakotta*¹⁸⁴ in Berlin: junges Mädchen kauert mit zurückgestelltem rechten Fuß und aufgestelltem linken Bein. Es ist ganz in sein Spiel vertieft, es blickt auf seine mit flachem Handrücken vorgestreckte rechte Hand und hat den Mund wie zu einem Ausruf geöffnet. Sein linker (geleimter) Arm ist emporgestreckt, in einer nach Dörig „rhetorischen“ Geste¹⁸⁵, demnach warf und fing dieses Mädchen mit derselben Hand.

¹⁸¹ Rf., Met. Mus. 06.1021.119, *Klein*, Abb. XIX d, *Hampe*, Abb. 8; das Gefäß war wohl ein Behälter für Astragale, denn auch der Knauf war als Astragal gebildet. *Hampe* datiert Ende 5. — Anfang 4. Jh.

¹⁸² Brit. Mus. Kat.-Nr. 289, dm = 18,5 cm, ins 4. Jh. v. dat., *Pfuhl*, Malerei und Zeichnung, II, 1, S. 720, III, Abb. 622.

¹⁸³ Oder Peitho, siehe *Pfuhl*, siehe Anm. 1.

¹⁸⁴ *Dörig*, siehe vorne, S. 56, Anm. 97, Abb. 19, Berlin, T. C. 7059.

94 * *Terrakotta*¹⁸⁶ in Boston: zwei junge Mädchen kauern einander gegenüber, ihre im Nacken zusammengefaßten Haare fallen von dort in Locken über den Rücken hinab. Der linke Unterarm der Rechten und der rechte Unterarm der links Sitzenden sind abgebrochen. Klein nennt die Darstellung unter dem Fünfsteinspiel, die Abbildung läßt die entscheidende Handhaltung jedoch nicht erkennen.

*Eis Omillan*¹⁸⁷:

Die Anzahl der Spieler dieses Spiels, das mit Astragalen, Steinchen, Nüssen usw. gespielt werden konnte, wird bei Pollux nicht genannt, wohl aber zeigen die beiden bisher bekannt gewordenen Darstellungen des Spiels drei Spieler¹⁸⁸. Die Voraussetzung für dieses Spiel ist ein Kreis, der auf dem Erdboden oder einer beliebigen Unterlage gezogen werden konnte. Dieser Kreis, der nur auf einer der beiden Darstellungen zu sehen ist, wird bei Pollux nicht näher beschrieben. Auf der einen Darstellung wird er durch eine Diagonale in zwei Hälften geteilt. Um ihn herum kauern die Spieler in der für die Astragalspieler typischen Haltung.

In der Kreismitte befand sich ein Einsatz¹⁸⁹, der von dem „am Zug“ befindlichen Spieler mittels eines in den Kreis geschnehten Astragals (oder einer Nuß usw.) aus dem Kreis herausgeschoben werden mußte.

Die bisher auf keiner Darstellung gefundene, von Pollux beschriebene Wachtel, die sich als Einsatz im Kreis befand, mußte auf „Anpochen“¹⁹⁰ mit dem Finger ebenfalls aus dem Kreis weichen, um den Spieler zu ihrem neuen Besitzer zu machen.

95 * *Choenkännchen*¹⁹¹, ehemals Slg. Tyszkiewicz: drei Knaben kauern auf dem Boden, sie sind nackt und tragen Binden, in die noch zusätzlich Blätter gesteckt sind, im Haar.

Der Knabe, der links kauert, blickt nach rechts, sein Körper ist aber, von vorne gesehen, in einer komplizierten Stellung: er kauert so auf dem Boden, daß er auf seinem rechten Knie kniet und sein linkes Bein aufgestellt ist. Dieses ist so weit zur Seite gestellt, daß die Oberschenkel in einer Linie liegen. Die linke Hand des Knaben befindet sich auf seinem

¹⁸⁵ Dörig, S. 57.

¹⁸⁶ Klein, Child life, Abb. XIX B, Boston 03.897.

¹⁸⁷ Vgl. bes. Alfred Brückner, Polyklets Knöchelwerfer, 77. Berl. WPr., 1920, S. 3 f., ἡ εἴσω ἄμλλα

¹⁸⁸ Abgesehen von der aus dem Zusammenhang gerissenen Spielerin auf dem Marmorgemälde des Alexandros, siehe vorne, Fünfsteinspiel, S. 51.

¹⁸⁹ Auf der Terrakotta im Louvre ein Astragal.

¹⁹⁰ „ἔκοπτε τὸν ὄρτυγα τῷ δακτύλῳ“

¹⁹¹ Brückner, siehe Anm. 2, Abb. 5; Deubner, att. Feste, S. 242, Anm. 4. ARV 1318, 3, nimmt bei der Darstellung des Choenkännchens nur unter Zweifeln an, daß es sich um das Eis Omillan Spiel handeln könnte. Spätes 5. Jh.

linken Schenkel, während er mit seiner Rechten, ganz unauffällig, wie er meint, mit drei Fingern einen Knöchel verschiebt.

Neben ihm kauert der Knabe, der „am Zug“ ist. Sein Kopf ist im Profil nach links gesehen, sein Oberkörper in Dreiviertelansicht, er kauert so auf dem Boden, daß er auf seinem rechten Knie kniet und auf seiner rechten Ferse sitzt, während sein linkes Bein aufgestellt ist. In seiner gesenkten linken Hand hält er drei oder mehr Knöchel, mit Daumen und Zeigefinger seiner Rechten macht er soeben einen Astragal zum Abprall bereit, sein Blick ist nach vorne auf den Boden gerichtet, entweder auf den von ihm wegzuschnellenden Knöchel oder auf die Kreislinie¹⁹², die er nicht überspringen darf.

Während diese beiden Knaben so dicht nebeneinander kauern, daß der vorgestreckte rechte Arm des zweiten den Unterschenkel des ersten überschneidet, kauert der dritte Knabe in einigem Abstand von den beiden. Er ist im Profil nach links dargestellt, auch sein Körper ist von der Seite gesehen. Er ist in Hockstellung gegangen und streckt seinen rechten Arm waagrecht vor, sein Zeigefinger ist leicht, wie warnend, erhoben. Es ist offensichtlich, daß seine Aufmerksamkeit dem ersten, schwindelnden Spieler gilt. Ob dieser nun seinen eigenen Knöchel oder den des dritten Mitspielers wegschieben wollte, läßt sich nicht feststellen.

96 * *Terrakotta*¹⁹³, Louvre: hier wird das Spiel von drei Mädchen gespielt, die um einen Kreis kauern, welcher durch eine Trennungslinie in zwei gleich große Spielfelder geteilt ist.

In der Mitte dieser Linie liegt ein Astragal. Innerhalb des Kreises befinden sich einander gegenüber zwei Astragale.

*Tropa*¹⁹⁴:

Auch bei diesem Spiel konnten, abgesehen von Astragalen, Nüsse, Kastanien, usw. Verwendung finden. Ähnlich dem heutigen Kugelspiel mußte in ein hierzu gemachtes Loch (*βόθρος*) getroffen werden. In diese Höhlung mußte von oben hineingezielt werden, daher fällt die beim Meistwurfspiel, Fünfsteinspiel und Eis Omillan übliche kauernde Stellung der Spieler weg, da diese stehen mußten.

97 * *Grabstein*¹⁹⁵ eines Jünglings in Bukarest: bis auf seinen Mantel, der mit einem Ende über seine linke Schulter fällt, nackter Jüngling mit kurzem, lockigen Haar steht in breiter Standstellung. Er hat den Kopf

¹⁹² Die hier nicht zu sehen ist.

¹⁹³ Dar.-Sagl. V. 28, Abb. 6737, aus Bötien, in den Anfang des 5. Jhs. v. dat., siehe Museum, vol. XIV, 1, 1961, S. 51, Abb. 39.

¹⁹⁴ Poll. IX, 103, Schol. Plat. Lys. p. 320, siehe bes. *Brückner*, siehe vorne. S. 5 f.

¹⁹⁵ *Conze* II, 1152, T. 246, *Diepolder*, Die attischen Grabreliefs, T. 28/2, h = 1,22 m.

nach rechts geneigt, seine linke Hand ist mit Astragalen gefüllt, seine Rechte ist wie zum Wurf erhoben.

Brückner bringt dieses Grabrelief in Zusammenhang mit einer Statue des Polyklet, die bei Plin.¹⁹⁶ als „Knöchelwerfer“ genannt ist, und wirft auch die Frage auf, ob in der Darstellung auf der Stele eine etwaige Kopie nach Polyklet zu sehen ist.

Dieses Spiel ist für die athenischen Dionysien des 5. Jhs. durch einen Vers aus Kratinos' *Pylaia*¹⁹⁷ bezeugt.

Zusammenfassung:

Die erhaltenen Darstellungen zeigen die Astragalspiele als von Kindern und jugendlichen Erwachsenen gespielt, sowohl von Knaben als auch von Mädchen.

Astragale wurden Verstorbenen, besonders Kindern, oft in großer Anzahl mit ins Grab gegeben. Man schenkte sie auch zum Choentag¹⁹⁸, allerdings waren sie, obwohl das beliebteste Spielzeug überhaupt, keineswegs typische Geschenke für dieses Fest, wie das Radgestell, da sie zu vielen Gelegenheiten geschenkt oder als Preis für besondere Leistungen vergeben wurden, und vor allem auch von den Kindern selbst gewonnen werden konnten.

Mit Astragalen spielend werden nicht nur irdische Kinder und Jugendliche gezeigt, sondern auch Eros, entweder allein oder im Wettkampf.

Datierung:

Meistwurfspiel:

Darstellung auf Vasenbildern:

Auf einem Choenkännchen, das um 420 v. Chr. datiert wird und auf einem frühklassischen Skyphos-Fragment.

Darstellung auf Grabstelen:

Auf der fraglichen Stele von Pharsalos, welche um 460 v. Chr. datiert wird.

Darstellung auf *Terrakotten*: ab dem 5. Jh. v. Chr., aber besonders auf Terrakotten aus dem 4. und 3. Jh. v. Chr. aus Großgriechenland.

Fünfstenspiel:

Auf einem *Marmorgemälde* in Neapel aus dem 1. Jh. v. Chr., welches auf ein Vorbild des späten 5. Jhs. v. Chr. zurückgeht.

¹⁹⁶ Plin. 34, 52 „fecit et destringentem se et nudum talo incessentem . . .“

¹⁹⁷ Vgl. *Brückner*, S. 5; *Kratinos, Pylaia*, V. 170.

¹⁹⁸ Choenkännchen in Athen, = v. *Hoorn*, *Choes*, Abb. 285 = 281, links oben im Feld: Knöchelsack; Fragment eines Choenkännchens = v. *Hoorn*, Abb. 286 = 192, Athen, Agora-Museum, kleiner Knabe mit Netz für Knöchel, Choenkännchen in London E 537, siehe vorne „Meistwurfspiel“, Choenkännchen *Brückner*, Abb. 5 siehe vorne *Eis Omillan*.

Auf einem *Vasenbild* aus frühklassischer, und mehreren Vasenbildern aus klassischer Zeit.

Auf einer römischen *Gemme*, welche auf ein hellenistisches Vorbild zurückgeht.

Auf einem *Klappspiegel* aus dem 4. Jh. v. Chr.

Auf *Terrakotten* aus hellenistischer Zeit.

Eis Omillan:

Das Spiel findet sich auf einem *Choenkännchen* des späten 5. Jhs. v. Chr. und ist in einer *Terrakottagruppe* aus Bötien, die in den Anfang des 5. Jhs. v. Chr. datiert wird, erhalten.

Tropa:

Die Darstellung dieses Spiels findet sich auf einer attischen *Grabstele* des 4. Jhs. v. Chr.

Schaukel

Schriftliche Quellen:

Hesych. s. *αἰώρα*, ἀλῆτις

Athen. XIV 618 e

Poll. IV, 55, IV, 131

Hyg. astr. II 4

Schol. in Germ. p. 389, 9

Strab. V 225

Theophr. De vertig. 7

Paus. X, 29, 3

Das Schaukelfest der *αἰώρα* oder *αἰῶραι* ¹⁹⁹ war ein Fest zu Ehren des Dionysos in Athen und Ikaria ²⁰⁰, bei dem Jungfrauen geschaukelt wurden und ein *ἀλῆτις* ²⁰¹ genanntes Lied gesungen wurde. Dieses Schaukelfest stellt nach Frazer ²⁰² und Deubner ²⁰³ einen Segensritus bzw. eine Reinigung dar, nach Nilsson ²⁰⁴ ist der Zweck des Schaukelns ein Fruchtbarkeitsritus.

Nilsson verbindet das Schaukelfest mit den Choen ²⁰⁵, Deubner hingegen

¹⁹⁹ Siehe RE, siehe Aiora.

²⁰⁰ Deubner, Attische Feste, S. 119, Anm. 2.

²⁰¹ M. P. Nilsson, Die Anthesterien und die Aiora, Eranos XV, 1915, S. 190: Erigone hatte einen Doppelnamen, Aletis = die Umherirrende. Auch das Fest hieß so, erst später wurde es nach seinem auffallendsten Brauch, dem Schaukeln, benannt.

²⁰² J. G. Frazer, The dying god, London, 1911, S. 277 ff.: „Swinging as a magical rite“.

²⁰³ Deubner, S. 118.

²⁰⁴ Nilsson, S. 197.

²⁰⁵ Nilsson, siehe Anm. 3: „Man erhält den Eindruck, daß die engste Verbindung bestehe zwischen den Choen und dem Sühnefest für Erigone“.

mit dem 3. Tag der Anthesteria, den Chytren ²⁰⁶.

Bei der *Darstellung* von Schaukeln lassen sich zwei Gruppen unterscheiden: Darstellungen von *Strickschaukeln* und solche von *Brettschaukeln* = *Wippen*.

1. Strickschaukel:

- a) Sie kann entweder, wie dies bei Paus. X, 29, 3 ²⁰⁷ beschrieben ist, nur aus einem an den zwei Enden befestigten Seil bestehen, auf dem der Schaukelnde schwingt und sich dabei links und rechts festhält (das Seil kann einfach oder doppelt aufgespannt sein), oder
- b) auf bequemere Weise mit einem Sitz versehen sein, einem Schemel, auf den häufig noch ein Polster gelegt war.

2. Brettschaukel ²⁰⁸:

Sie besteht aus einem in den Boden gerammten Pfahl oder Klotz und einem in der Mitte darübergerlegten Brett.

ad 1a)

98 * *Lekythos* ²⁰⁹ New York: Auf einer hochangebrachten Strickschaukel ohne Sitz wird ein junges Mädchen in langem Gewand von einer Frau (ihrer Dienerin?) geschaukelt. Die beiden sind im Profil nach rechts gesehen, beide tragen festlichen Kopfschmuck. Die Dienerin hat beide Arme vorgestreckt, denn sie hat der Schaukelnden eben einen Anstoß verliehen. Das schaukelnde Mädchen sitzt leicht nach hinten gebeugt, die Beine ausgestreckt, ihre Füße überschneiden die im Hintergrund stehende Säule.

99 * *Vasenbild* ²¹⁰ aus Großgriechenland in London:

²⁰⁶ Deubner, S. 118: aus den Aitia des Kallimachos, 8, 1 ff. erschlossen. Ausführlich wurde die Entstehung des Festes behandelt bei:

Nilsson, siehe Anm. 3, S. 60

Deubner, Att. Feste, S. 118 f.

Frazer, Golden bough 4, S. 277 ff.

RE, Aiora

Dar.-Sgl. v. Oscillatio

Franz Altheim, Oscilla, Terra Mater; Gießen, 1931, bes. S. 77 ff.

Über die Erigonesage:

E. Maaß, Anal. Eratosth., 60 f.

²⁰⁷ „Ariadne blickt auf Phädra, deren Körper auf einem Seil schwebt, während sie mit den Händen hüben und drüben das Seil festhält.“ Pausanias beschreibt hier ein Gemälde des Polygnot in d. Lesche der Knidier in Delphi, das Phädra in der Unterwelt darstellt. Über d. Verbindung d. Todesart der Phädra mit dem Schaukeln: siehe O. Jahn, Arch. Beiträge, Berlin, 1847, S. 324 ff.

²⁰⁸ Dar.-Sgl. vermutlich *πέταστρον* genannt, aber mit den schriftlichen Quellen nicht übereinstimmend.

²⁰⁹ A. E. Klein, Child life, Abb. XXIII A, New York. Met. Mus. 13. 232. 3 apul. rf. Lekythos, h = 28,6 cm.

²¹⁰ E. Gerbard, Antike Bildwerke, 1828, T. LIV, London, Damals Slg. Rogers.

In der Mitte des Blickfeldes sitzt nach links hin eine junge Frau ²¹¹ auf einer Strickschaukel ohne Sitz. Ihr Körper ist in Dreiviertelansicht, ihr Kopf im Profil gezeigt. Ihre Hände umgreifen das starke Seil oberhalb ihrer Kopfhöhe, ihr Blick ist emporgerichtet. Rechts im Bild steht Eros, im Profil nach links gewendet, sein rechtes Bein ist eingeknickt, sein linkes Bein ganz nach der Seite gestreckt (offensichtlich, um eine ansonsten leere Bildecke zu füllen), beide Arme hält er nach vorne, als ob er die Schaukel in Schwung versetzen wollte, nach der Art der Darstellung würde er jedoch daneben ins Leere greifen. Unter der Sitzenden springt ein Hündchen empor. Links im Bild: eine nach rechts hin stehende junge Frau, die in einen Spiegel blickt. Beide Frauen tragen ärmellose, lange Chitone mit seitlichen Bordüren, die Schaukelnde außerdem noch einen Mantel um den Unterkörper, beide haben Schmuck in Form von Ohrringen, Halsketten und Armbändern angelegt, die Schaukelnde trägt eine Binde ²¹² im hochgesteckten Haar, ebenso Eros.

ad 1b)

100 * Das älteste mir bekannt gewordene Vasenbild, das eine Strickschaukel mit Sitz zeigt, ist eine attische *sf. Amphore* ²¹³ im Louvre. h = 0,42 m. Sie wird in die zweite Hälfte des 6. Jhs. datiert.

Von der oberen Abschlußlinie des Bildstreifens hängt eine Strickschaukel in Ruhestellung herab. Sie hat einen Sitz mit geraden Beinen, auf dem aufrecht ein junges Mädchen sitzt. Dieses ist in Dreiviertelansicht nach rechts dargestellt, sein Kopf aber im Profil nach links zurückgedreht, sein in Rot angegebenes Auge en face gezeigt. Sein Haar, das von einem roten Band gehalten wird, fällt in drei gedrehten Lockensträhnen bis zur Schulter. Der rechte Arm des Mädchens hängt herab, seine Linke greift nach oben und umfaßt den rechten Strick. Es trägt in Rot angegebene Armbänder und einen roten Gürtel zu ihrem langen Gewand, das unten einfarbig und im Oberteil schachbrettartig gemustert ist.

Es blickt auf einen bärtigen Mann zurück, der in seinen Mantel gehüllt, im Profil nach rechts dargestellt ist.

Rechts von ihm ist eine winzige, in einen Mantel gehüllte Gestalt zu sehen, anscheinend ein kleiner Knabe, der mit beiden Händen einen Fuß des Schaukelsitzes festhält. Rechts von der Schaukelnden steht im Profil nach links gewendet ein weiterer bärtiger Mann im Mantel.

²¹¹ Panofka, Griechinnen, S. 69, hält d. Schaukelnde f. Phädra, O. *Jahn*, siehe Anm. 2 auf S. 61 ds. Arbeit, interpretiert das Vasenbild als „Szene aus dem Frauenleben“.

²¹² Siehe Anm. 2, S. 63.

²¹³ E. *Pottier*, Vases antiques du Louvre, 2. Serie, Paris 1901, F 60, T. 68, FO: Vulci, Paris, Louvre, Inv. MN 43, N 3264.

101 * *Vasenbild* ²¹⁴: auf einer Strickschaukel mit kleinem, kurzbeinigem Sitz schwingt nach rechts hin Himeros, ein kleiner nackter Knabe mit großen Flügeln und einer Binde ²¹⁵ im Haar. Der Schwung wurde von der links stehenden, leicht nach vorne gebeugten, nur im Oberkörper erhaltenen Paidia ²¹⁶ verliehen, die beide Arme ausstreckt. Auch sie ist im Profil nach rechts gezeigt, rechts von ihr auf dem Boden wächst ein Strauch mit kleinen Früchten. Die Namen sind beige geschrieben.

Der Zusammenhang mit dem *Schaukelfest* wird bei den folgenden *Vasenbildern* besonders augenfällig:

102 *Kalpis* ²¹⁷ aus Nola, in Berlin:

Rechts von einem geflochtenen Korb steht in nach vorne gebeugter Stellung eine Dienerin mit Haube im Profil nach rechts, beide Arme vorgestreckt, wie Paidia. Die Schaukel, der sie den Anstoß versetzt hat, schwingt schon weit nach rechts und wird sogleich wieder der antreibenden Kraft bedürfen.

Auf dem Sitz der Strickschaukel, die aus doppelten Seilen besteht, sitzt graziös ein junges Mädchen in langem Chiton und mit einem Mantel um den Unterkörper. Unter dem Gewandsaum werden seine nackten Füße sichtbar, mit beiden Händen hält es sich etwa in Brusthöhe an den Seilen fest. Die Beine des Sitzes sind gedrehselt. Im Boden steckt ein Pithos ²¹⁸. Links oben im Bildfeld hängt eine Binde, welche die festliche Handlung andeutet.

103 * Eine ähnliche Darstellung findet sich auf der Schulter einer *rf. attischen Hydria* in Paris ²¹⁹, Louvre:

An Stelle der Dienerin steht hier in der Pose des Stoßerteilens Eros, im Profil nach rechts, in den Knien eingeknickt, mit nach vorne gebeugtem Oberkörper und vorgestreckten Armen. Das Mädchen, das er schaukelt, ist im weitest möglichen Schwung gezeigt, der Schaukelsitz mit den gedrehselten Beinen steht stark geneigt zur Bodenlinie. Dadurch wird das Mädchen weitaus schräger gezeichnet als die Geschaukelten auf den o. erwähnten Vasenbildern.

Das Mädchen umfaßt fest die in Rot angegebenen Schnüre, ihr reich gefältelter Chiton und der um den Unterkörper geschlungene Mantel, ihre

²¹⁴ A. *Baumeister*, Denkmäler des klass. Altertums, III, 1888, Abb. 1632.

²¹⁵ Diese Binden deuten wieder eine sog. „Genreszene“ in Festliches um.

²¹⁶ Die personifizierte *παιδιά*, v. *παίζεω* siehe RE v. Paidia, ἡ παιδιά = Kinderspiel.

²¹⁷ L. *Becq de Fouquières* Les jeux d. anciens, Paris, 1873, S. 55, in Berlin, Staatl. Museen, F 2285, in Athen um 420 gemacht.

²¹⁸ E. *Zwierlein-Diehl*, Helena und Xenophon, ad. Abb. 19; A. *Greifenbagen*, Antike Kunstwerke, Berlin, 1966, S. 20, meint, daß der teilweise im Boden steckende Pithos die Opferspende aufnahm.

²¹⁹ ARV 1131, 173, CVA France, Fasz. 14, T. 50/1, 2, aus Grld., Louvre CA 2191, h = 0,209 m, klass. Zeit.

lockige Nackenfrisur ähneln denen des eben besprochenen Mädchens auf der Berliner Kalpis.

Rechts ober dem Kopf der Schaukelnden hängt wieder eine festliche Binde, von deren Enden rote Fäden herabhängen. Wieder ist zwischen den beiden Figuren ein großes Gefäß in den Boden eingelassen.

Wegen des deutlichen Hinweises der Binden auf den Festcharakter der Vasenbilder kann ich Nilssons²²⁰ Meinung nicht teilen, daß es sich bei ihnen um bloße Genrebilder handelt.

104 * Ausgenommen ist bei ihm bloß der nun zu besprechende *Skyphos*²²¹ in Berlin. An sechs Schnüren ist der Schaukelsitz mit den geraden Beinen befestigt. Ein junges, langlockiges Mädchen, im Profil nach rechts gezeigt, wird so stark geschaukelt, daß zwei Zipfel seines um den Unterkörper geschlungenen Mantels im Luftzug rückwärts wehen. Seine rechte Hand hält die Schnüre tiefer als die emporgreifende Linke. Die Beine ab unterhalb der Knie sind nackt und völlig durchgestreckt, es sitzt mit aufrechtem Oberkörper, während die beiden vorher besprochenen Schaukelnden mit zurückgeneigtem Oberkörper und zwar vorgestreckten, aber doch herabhängenden Beinen dargestellt sind. Aufrecht steht hier auch derjenige, der den Stoß erteilt hat: ein Satyr, im Profil nach rechts dargestellt, mit vorgestelltem linken Bein und ausgestreckten Armen, deren Hände niemals den Sitz erreichen können, falls er sich auch beim Anstoß nicht niederbeugt. Er trägt einen festlichen Kopfschmuck, der denen der Kalathiskostänzerinnen²²² ähnelt. Beischrift ΑΛΗ²²³.

105 * Noch unbesetzt ist eine Vierstrickschaukel mit kurzbeinigem Sitz auf einer *Oinochoe*²²⁴ des Eretria-Malers. Auf dem Sitz liegt ein gepunkteter Polster, an den Stricken der Schaukel sind Kränze und Binden angebracht. Rechts von der Schaukel steht im Profil nach links ein bekränzter, bärtiger Mann mit nacktem Oberkörper, mit um den Unterkörper gelegtem Mantel und Sandalen, der mit beiden Händen einen kleinen Knaben eben auf die Schaukel hebt. Der Kleine ist ebenfalls bekränzt, er trägt gleichfalls einen Mantel um den Unterkörper, sein Kopf ist nach links zurückgewendet, er greift bereits mit beiden Händen an einen Schaukelstrick. Ganz links im Bildfeld sind zwei etwas ältere Knaben, ganz in ihre Mäntel gehüllt, zu sehen. Beide tragen Blütenkränze im Haar. Rechts von ihnen steht ein Korb, daneben auf dem

²²⁰ Nilsson, Die Anthesterien u. d. Aiora, S. 189.

²²¹ ARV 1301, 7 L. *Becq de Fouquières*: Les jeux d. anciens, S. 56; vom Penelopemaler; Berlin 2589, aus Chiusi.

²²² Nilsson: siehe Anm. 3 auf Vorseite.

²²³ Lafaye in Dar. Sgl. deutet „Aletis“, Hauser auf καλή Ἀνθεσία

²²⁴ ARV 1249, 14; G. v. Hoorn, Choës and Anthesteria, Abb. 10 = Nr. 270, S. 16.

Boden befinden sich Zweige, rechts im Bildfeld sind ein Stuhl und ein Sessel, über den gemusterte Kleidungsstücke²²⁵ gelegt sind, angegeben.

Außer Himeros ist dies der erste Knabe, der im Zusammenhang mit der Schaukel dargestellt ist. Die Tatsache, daß er so klein ist, daß er von seinem Vater auf die Schaukel gehoben werden muß, daß er außerdem mit einem Blütenkranz geschmückt ist, daß noch weitere blütenbekränzte Knaben im Raum sind, Zweige, Binden und Kränze den festlichen Charakter der Darstellung betonen, läßt keinen Zweifel über die Art des Festes: es ist das Schaukelfest im Zusammenhang mit dem Blütenfest der etwa dreijährigen Kinder²²⁶.

106 * Zweckentfremdet scheint auf den ersten Blick eine Strickschaukel auf einer *Oinochoe in New York*²²⁷ verwendet zu sein: Sie hängt an vier Seilen in der Mitte des Bildes und ist mit Bändern geschmückt. Auf ihr liegen mehrere gefaltete, gemusterte Kleidungsstücke. Links von der Schaukel steht nach rechts zu niedergebeugt eine reichgekleidete, wohlfrisierte und geschmückte junge Frau, die aus einem Fläschchen wohlriechendes Öl in das angegebene Feuer sprüht. Sie trägt ein besonderes Obergewand, nämlich einen ἐπενδύτης²²⁸.

Rechts von der Schaukel steht nach links gewendet eine junge Frau in Chiton und Mantel, ihre Rechte hat sie über die Kleidungsstücke erhoben²²⁹, in ihrer Linken hält sie einen goldenen Ball(?). Ganz rechts im Bild steht, wie auf dem eben besprochenen Vasenbild, ein Sessel mit geschweiften Beinen, auf dem noch ungefaltete, ebenfalls gemusterte Kleidungsstücke liegen.

Ganz von links nähert sich ein kleiner Knabe mit langen Locken, einen Blütenkranz im Haar, bekleidet mit einem Mantel, der den Oberkörper freiläßt.

Hauser deutet auf Wäschetrocknen und hält das rechte Mädchen, auch wegen des Balles, für Nausikaa²³⁰, nach Homer²³¹ spielte sich das Wäschewaschen und darauffolgende Ballspiel jedoch am Strand ab, das Vasenbild aber zeigt meiner Ansicht nach eindeutig eine Innenraumszene.

²²⁵ Zusammen mit einem Kranz, Zweigen, einer Schale für d. Trankopfer u. Omphaloskuchen: v. *Hoorn* siehe S. 16; in dieser Zeremonie, der παράσταση wurden die kleinen Athener in ihre relig. Gemeinschaft eingeführt.

²²⁶ v. *Hoorn*, Kat.-Nr. 270, bringt die Oinochoe in Zusammenhang mit den Anthesterien und bezeichnet die Darstellung als „initiation of a boy by swing ritual“.

²²⁷ ARV 1313, 11, G. v. *Hoorn*, siehe Anm. vorne, Abb. 12, FO: Athen, vom Medias Maler, spätes 5. Jh.

²²⁸ v. *Hoorn*, siehe Anm., siehe S. 17, Anm. 10.

²²⁹ G. *Richter*, Met. Mus. Handbook, 1930, S. 155. *Richter* meint, daß sie die Wäsche mit Wasser besprengt.

²³⁰ *Hauser*, ÖHJ VIII, 1905, S. 30 ff.

²³¹ Od. 6.

Auch die Deutung auf eine Verquickung mit einer Darstellung des Wäschefestes ließe noch immer eine Person ungeklärt: den kleinen, blütenbekränzten Knaben. Die Anthesterien und das Schaukelfest hatten, wie oben erwähnt, engen Zusammenhang: auf dem zuvor besprochenen Vasenbild des Eretria-Malers wurde ein solcher kleiner, blütenbekrönter Knabe auf die Schaukel gehoben, hier scheint er an den Vorbereitungen für das Fest teilzunehmen ²³².

ad 2.

107* Nur zwei Darstellungen von *Wippen* sind mir bekannt geworden: *Rf. Kalpis* ²³³; apul. im Arch. Nat. Mus., Madrid.

Auf einem in den Boden gesteckten, sich nach oben zu verjüngenden Pfahl ruht ein langes Brett, auf dessen Enden links ein junges Mädchen, rechts eine junge Frau mit Haube schaukeln: beide berühren das Brett nicht, sie sind auf den Zehenspitzen in der Luft schwebend gezeigt ²³⁴.

Beide tragen einen langen, durchsichtigen, gegürteten, ärmellosen Chiton. Das offene Haar des Mädchens links weht durch die Bewegung rückwärts. Über der Mitte des Brettes fliegt ein geflügelter Knabe mit einer Siegerbinde, die er mit beiden Händen hält, er wendet sich bereits nach rechts, demnach ist die junge Frau mit der Haube die Siegerin.

Alle Figuren tragen Beischriften: Über dem Mädchen steht: ΑΡΧΕΔΙΑ, links neben dem Flügelknaben: ΗΟΣ. Links von der Frau ΝΑΠΑΛΙΝΑ. Panofka ²³⁵ versuchte eine Interpretation von ΑΡΧΕΔΙΑ = ΑΡΧΕΒΙΑ als Wägungs- und Schaukelanfang, ΝΑΠΑΛΙΝΑ als ΑΝΑΠΑΛΙΝΗ (*αναπάλλομαι* = sich wieder in die Höhe schwingen). Oder: Eos hat ΑΡΧΕΔΙΑ (Tagesanfang) verlassen und geht zu Napaalina, als Repräsentantin des Abends, über.

108* Auf einer weitaus kürzeren Wippe schwingen zwei Mädchen auf einem *rf. Vasenfragment* ²³⁶ in Boston:

Das kurze Brett ruht auf einem großen runden Pflock oder Stein auf. Im Hintergrund ist ein Baum zu sehen. Die beiden Mädchen tragen lange Gewänder, das linke Gewand ist mit einer breiten Bordüre an der Seite und einer schmalen Abschlußbordüre versehen. Auf diesem Vasenbild ist das rechts stehende Mädchen, das eben emporschwebt, richtig auch mit den Füßen über der Schaukel schwebend, dargestellt.

²³² Der Ansicht, daß es sich bei der Darstellung um Vorbereitungen für das Schaukelfest handelt, waren bereits: *Buschor*, AM 1928, S. 100 und *Karouzou*, AJA 1946, S. 122, und v. *Hoorn*: *Choes* und *Anthesteria*, ad Abb. 12, S. 17.

²³³ E. *Gerhard*, *Antike Bildwerke* T. LIII, S. 297, CVA Spanien, Madrid, Fasz. 2 T. 6/1; Inv.-Nr. 11128, h = 0,34 cm, klass. Zeit.

²³⁴ ARV 1011, 17, Panofka, *Bilder ant. Lebens*, T. XVIII, 2.

²³⁵ *Panofka*, *Bilder ant. Lebens*, T. XVIII, 2.

²³⁶ ARV 569, 49, A. E. *Klein*, *Child life*, Abb. XXIII B, frühklass. Zeit, Boston, Vase 10.191 a—b.

Zur Darstellung selbst:

Strickschaukel:

Außer auf Vasenbildern habe ich keine Darstellung von Schaukeln gefunden²³⁷.

Die Schaukel selbst, als wichtigstes Requisit, ist in der Mitte des Bildfeldes, häufig vom Abschlußstreifen desselben herabhängend, genau der Wirklichkeit nachgebildet, mit oder ohne Sitz, und, wenn dieser vorhanden, mit geraden oder gedrehten Beinen, womöglich mit Polster versehen. Die Hauptperson, die oder der Schaukelnde selbst, ist in fünf von sieben Fällen im Profil nach rechts hin schaukelnd dargestellt. Auf sechs von neun Vasenbildern sind junge Mädchen oder junge Frauen die Schaukelnden, einmal schaukelt Himeros, einmal wird ein kleiner Knabe zur Schaukel emporgehoben, ein einziges Mal ist sie von Personen leer.

Der Festcharakter des Schaukelns wird durch den Kopfschmuck des jungen Satyrs, durch Binden oder Bänder auf drei Vasenbildern und durch zusätzliche Kränze auf einem Vasenbild ausgedrückt.

Nach den o. besprochenen Vasenbildern steht fest, daß sowohl junge Mädchen als auch kleine Knaben geschaukelt wurden, keine der Darstellungen läßt jedoch den Gedanken an den Spielzeugcharakter der Schaukel aufkommen, es überwiegt im Gegenteil der Festcharakter. Ob man darauf schließen kann, daß die Strickschaukel nicht als Spielzeug²³⁸, sondern ausschließlich als „Instrument“ zur Reinigung beim Schaukelfest Verwendung fand, ist fraglich²³⁹.

Anders verhält es sich mit der *Wippe*, die schon dadurch, daß sie zu zweit betrieben werden muß, Spielcharakter erhält. Pflock und Brett sind einfache Requisiten, es ist ein echtes Spiel, das Geschicklichkeit erfordert und das einen Sieger und einen Verlierer hervorbringt, wie das eine besprochene Vasenbild deutlich vor Augen führt.

Interessant ist, daß beide erhaltene Vasenbilder junge Mädchen als Akteure zeigen, aber zwei Bildzeugnisse lassen wohl noch nicht den Schluß zu, daß die Wippe ausschließlich ein Spiel für junge Mädchen war.

²³⁷ Obwohl es sie nach einer o. erw. Stelle Paus. X, 29, 3 in der großen Malerei gegeben haben muß, und eventuell auch in Terrakotta, wie die berühmte Schaukelnde aus Hagia Triada im Mus. v. Candia, siehe Nilsson, The minoan-mycen. relig., Lund, 1927, S. 287 u. Mon. ant. XIV, S. 747, fig. 42, 43, Deubner, Att. Feste, S. 121, Anm. 4 beweist.

²³⁸ Pollux IV, 131 führt die Schaukel unter „Schwung- und Schwebemaschine“, nicht unter παιδιαί an.

²³⁹ Daß es doch auch ein Kinderspielzeug an und für sich war, könnte man aus dem Vasenbild, siehe S. 63 mit Paidia schließen; vgl. bes. Anm. 3.

Datierung:

a) Strickschaukel:

Bereits aus dem 6. Jh. stammt die Darstellung auf der sf. Amphora im Louvre, die übrigen Vasenbilder reichen vom Ende des 5. Jhs. bis ins 4. Jh. v. Chr.

b) Wippschaukel: Durch ein frühklassisches Fragment und eine apulische Hydria der klassischen Zeit vertreten.

Drachensteigen

Der Drachen gehört in die Kategorie des „echten“ Spielzeugs. Hart ²⁴⁰ in seiner interessanten Studie über die Entwicklung und Verbreitung dieses Spielzeugs definiert ihn folgendermaßen: eine Maschine, schwerer als die Luft, vom Erdboden aus an einer biegsamen, beweglichen Schnur gehalten und dazu geeignet, sich in einem bestimmten Winkel zum Horizont zu erheben, der sich aus den Kräften ergibt, die durch den Druck des Windes entstehen ²⁴¹.

Der Ursprung des Drachens ist vermutlich in China zu suchen, einige Jahrhunderte v. Chr., von wo aus er sich in ganz Südostasien verbreitete. Der Drachen hatte ursprünglich religiösen oder magischen Charakter und diente auch als Signal militärischen Zwecken; erst 960 n. Chr., unter der Sung-Dynastie, begann er auch, dem Vergnügen zu dienen, es wurde ein eigener „Tag des Drachens“ eingeführt, ein Drachenfest, das am 9. Tag des 9. Monats stattfand und das dazu diente, Unglück abzuwehren.

Gab es nun im antiken Griechenland das Spiel des Drachensteigens ²⁴²? Antike Autoren erwähnen nichts davon und ein einziges Bildzeugnis gilt seit seiner Entdeckung im Jahr 1867 als Beispiel für Drachensteigen in der Antike ²⁴³.

Erst im Jahr 1939 durch einen Aufsatz von Plischke ²⁴⁴ ergab es sich, daß es sich bei dem dargestellten Gerät keineswegs um einen echten Flächendrachen mit Stabgerüst handeln kann:

²⁴⁰ Clive Hart, *Kites, an historical survey*, London, 1967, S. 21 f.

²⁴¹ Brockhaus Enzyklopädie, Bd. V, 1968, S. 67, definiert ihn als eine Tragfläche aus Stabgerüst mit Papier- oder Stoffbespannung, durch eine Schnur gehalten, die beim Schrägstellen gegen den Wind in die Höhe steigt.

²⁴² Seit Archytas von Tarent, Mathematiker und Mechaniker, Staatsmann und Philosoph in der 1. H. 4. Jhs. v. in der *Encyclop. Britannica*, Bd. 13, London, 1929, S. 421 als „Erfinder“ des Drachens bezeichnet worden war, wurde dieser Irrtum immer wieder übernommen, in Wahrheit schreibt Aulus Gellius in seinen „Attischen Nächten“, XX/X/12 (um 150 v.) von einer Taube, die Archytas aus Holz konstruiert habe, und die zu fliegen vermochte.

²⁴³ Auch bei *Deubner*, *Spiele und Spielzeug*, gilt die Darstellung des Neapler Vasenbildes als „Drachensteigen“, S. 172.

²⁴⁴ H. *Plischke*, *Alter und Herkunft des Flächendrachens*, Göttingen 1939.

109 * *rf. Vasenbild* ²⁴⁵ in Neapel: ein in seinen Mantel gehülltes Mädchen ist so dargestellt, daß sein Körper in Vorderansicht, sein Kopf jedoch im Profil nach rechts gezeigt ist. Es hat beide Arme weggestreckt. Zwischen Daumen und Zeigefinger seiner rechten Hand hält es einen Gegenstand an einer in Weiß angegebenen Schnur, welche nicht gespannt ist, sondern lose durchhängt. Obwohl der Kopf des Mädchens nach rechts gewandt ist, wird es im nächsten Augenblick nach links laufen. Mit seiner Linken hat es den dreieckigen Gegenstand, der an der Schnur befestigt ist, in die Höhe gehalten. Es ist der Moment gemeint, in dem das Mädchen das Spielzeug losläßt und nach links läuft, so daß der „Drachen“ durch die Luftbewegung hinter ihm „fliegt“. Der kleine dreieckige Gegenstand, ein gleichschenkeliges Dreieck, an dessen Grundseite eine Schnur befestigt ist — wie, ist aus der Zeichnung nicht zu ersehen — ist namenlos. Da seine Schnur nicht gespannt ist, und er auch kein Gerüst besitzt, möchte ich mich Plischkes ²⁴⁶ Meinung anschließen, der das Gerät für ein Spielzeug einfachster Art hält: ein Stück Stoff oder anderes Material, das an einer Schnur befestigt ist, welches beim Laufen des Mädchens hinter ihm nachfliegt; heute dient ein gefaltetes Stück Papier an einer Schnur dem gleichen Zweck.

Hart ²⁴⁷ nennt eine weitere Interpretation, die sich auf Angaben von Gibbs-Smith ²⁴⁸ stützt, daß es sich bei dem Gegenstand nämlich um einen Spinnwirtel handle. Vergleiche ²⁴⁹ mit derartigen Darstellungen beweisen jedoch, daß Spinnwirtel völlig anders aussehen als das dargestellte Gerät. Vor allem aber sitzen die Frauen bei dieser Tätigkeit, sie haben eine andere Handhaltung und laufen gewiß nicht mit dem Gerät davon.

Daß der griechische Name für das Drachensteigen ²⁵⁰ unbekannt ist, daß der Drachen sonst auf bildlichen Darstellungen der griechischen und römischen Antike nicht vorkommt, wäre noch kein Beweis dafür, daß er nicht existierte. Aber dieser einfache Gegenstand kindlicher Belustigung hat so wenig mit dem Flächendrachen zu tun, wie Archytas von Tarent ihn erfunden hat.

Die Darstellung des Vasenbildes zeigt keinen derartigen Drachen, sondern ein improvisiertes Spielzeug, das aus einfachsten Mitteln hergestellt wurde.

²⁴⁵ ARV 1167, 119; att. Kantharos, Mus. Naz. 3151-H: wie mir von Herrn Prof. A. de Franciscis mitgeteilt wurde, ist das Gefäß in die 1. Hälfte des 4. Jhs. zu datieren, Arch. Ztg. XXV, 1867, S. 125; *Deubner*, Spiele und Spielzeug, Abb. 19; *Klein*, Child life, S. 21, Anm. 278.

²⁴⁶ *Plischke*, siehe vorne, S. 70.

²⁴⁷ *Hart*, siehe vorne, S. 70.

²⁴⁸ C. H. *Gibbs-Smith*, The Aeroplane, London, 1960, S. 161—63.

²⁴⁹ Vgl. z. B. *Gerhard*, auserlesene Vasenbilder, IV, 302 u. 303, Nr. 3.

²⁵⁰ Dar.-Sgl., ludi, 1361.

Die Darstellung von Gänsen, Enten, Pelikanen:

Auf Vasenbildern:

110 * *Choenkännchen*²⁵¹ in Würzburg: ein nackter, kleiner Knabe, der, eine Binde im Haar, einen Mantel über seinem linken Arm, mit einem Kännchen in seiner Rechten und zwei Omphaloskuchen in seiner Linken, nach rechts läuft, wendet seinen Kopf nach seinem weggestellten Radgestell zurück. Ein Geschenk zum Choentag ist sicher auch die Gans, welche dem Knaben vorangeht.

111 * Eine ähnliche Situation ist auf einem *Choenkännchen*²⁵² in Leningrad dargestellt. Ein kleines Mädchen in langem Gewand geht nach rechts, während es mit beiden Händen einen Kuchen und ein Kännchen festhält. Ihm voran geht eine Gans, welche ihre Flügel ausbreitet. Obwohl das Kännchen flüchtig gearbeitet ist, ist die flügelschlagende Gans ausgezeichnet wiedergegeben. Im Raum zwischen dem Mädchen und seinem Lieblingsvogel befindet sich im Raum eine Weintraube oder ein Weinblatt.

112 * *Choenkännchen*²⁵³ in London: ein Kind in blauem Chiton hält einen Streptoskuchen in seiner Rechten und ein Tympanon in seiner Linken, eine Gans geht voran und trägt ebenfalls einen Streptoskuchen im Schnabel.

113 * Von den eßbaren Gaben des Choentages erhält auch die Gans, welche auf einem *Choenkännchen*²⁵⁴ in Athen zu sehen ist: sie steht auf einem niederen Geschenktischchen, ein kleiner Knabe hält sie an einem Bein fest, während ihr ein zweiter, der ein vorne offenes Jäckchen trägt, eine Weintraube zum kosten hinhält.

114 * *Choenkännchen*²⁵⁵ in Leningrad: zwei Kinder, ein kleiner Knabe und ein kleines Mädchen, beide in langen Gewändern, gehen aufeinander mit ausgestrecktem rechten Arm zu. Zwischen beiden steht eine Gans, wohl das Geschenk zum Choentag an eines der beiden Kinder²⁵⁶.

115 *Fragment einer Oinochoe*²⁵⁷ in Prag: gleich zwei Gänse treibt ein kleiner nackter Knabe mit einem Stab, den er in seiner erhobenen Rechten hält, vor sich her. Auch dieser Knabe zählt etwa drei Jahre und

²⁵¹ v. Hoorn, Choës, Univ. Mus., H 4220, Abb. 219 = 1001, h = 11,3 cm, dat. fortgeschrittenes 4. Jh. v. = Langlotz T. 209/606.

²⁵² Ders., aus Kertsch, Eremitage, Abb. 456 = 582, h = 9 cm, dat. 4. Jh. v.

²⁵³ Ders., Brit. Mus, E 553, Abb. 454 = 650, h = 5,6 cm.

²⁵⁴ A. E. Klein, Child life, Nat. Mus. 1224, Abb. X A, Anm. 119.

²⁵⁵ v. Hoorn, Eremitage 14444, 1904, Abb. 351 = 600, h = 12,5 cm, dat. 4. Jh. v.

²⁵⁶ Selbst zum Ziehen eines kleinen Wagens wird eine Gans verwendet, Choenkännchen in Cambridge, v. Hoorn 92 = 435 siehe Wagen, S. 125.

²⁵⁷ Benndorf, gr. und sic. Vasenbilder, T. XXXVI, Nr. 1, att. rf., Univ. Prag.

trägt ein Amulettband, es könnten demnach beide Tiere Geschenke zum Choentag sein.

116 *Lekythos*²⁵⁸ in Cambridge: sein Lieblingstier, eine Gans, hält mit beiden Händen ein nach rechts sitzender langlockiger Knabe fest. Auch er trägt ein Amulettband und entspricht im Alter den Kindern auf den Choenkännchen.

117 * *Choenkännchen*²⁵⁹ in Korinth: links lehnt das Radgestell, das der kleine Knabe zum Choentag erhalten hat, der vor seinem zweiten Geschenk einen Freudentanz vollführt.

Er ist im Profil gezeigt, trägt ein Amulettband, beugt den Rücken, streckt die Arme und seinen linken Fuß vor. Das Objekt seiner Bewunderung ist ein großer, getupfter Vogel mit einem langen Schnabel, der, abgesehen von seiner Musterung, am ehesten einem Pelikan ähnelt.

117 * A *Choenkännchen*²⁶⁰ in Bonn: kleiner, bis auf sein nachflattern-des Mäntelchen nackter Knabe beugt sich zu seinem Lieblingstier, einer Ente, hinunter, welcher er aus einem Choenkännchen zu trinken gibt.

117 * B *Choenkännchen*²⁶¹ in Leningrad: kleiner nackter Knabe mit Haarbinde läuft von seinem Geschenktischchen nach rechts, sein Körper ist von vorne gesehen, sein Kopf im Profil, vor ihm geht seine Ente.

117 * C *Choenkännchen*²⁶² in Athen: links von seinem Choenkännchen kniet ein kleiner, nackter Knabe auf dem Boden nach rechts und streckt seine Rechte nach einer ruhig stehenden Ente aus.

262 * (s. Radgestell) *Choenkännchen*²⁶³ in Athen: links lehnt ein Radgestell. Rechts befindet sich ein Geschenktischchen mit einer Frucht oder einem Ball, in der Mitte steht nach links hin ein kleiner, nackter Knabe, der auf beiden Händen seine, vermutlich soeben als Geschenk übernommene, Ente auf den Schnabel küßt.

Wie die Spielsachen der Kinder, so werden auch die Lieblingsvögel von der Seite wiedergegeben: Die Gänse, und der Pelikan, welche den Kindern manchmal fast bis zur Brust reichen, werden, wie ihre kleineren Artgenossen, die Enten, in das Geschehen auf den Vasenbildern einbezogen, sie werden bestaunt, begrüßt, gefüttert, oder sie laufen mit den Kindern mit.

²⁵⁸ CVA Gr. Brit., Cambridge, Fasz. 6, T. XLIII/10, cmpan., No. G. 239 a, h = 11,5 cm, dat. spätes 4. Jh. v.

²⁵⁹ v. Hoorn, Choes, Abb. 356 = 500 Mus. MP 113, dat. 425 v.

²⁶⁰ CVA, Bonn, Bd. 1, T. 26/9, 10, att. rf., aus Olbia, Inv.-Nr. 257, h = 12 cm.

²⁶¹ v. Hoorn, Abb. 465 = 596, Eremitage, h = 8 cm, Kertsch-Stil.

²⁶² Ders., Abb. 353 = 94, Nat. Mus., h = 7 cm, dat. ca. 430 v.

²⁶³ Ders., Abb. 354 = 98, Nat. Mus., h = 9 cm, dat. 425—420 v., siehe S. 118, Radgestell.

Auf Grabreliefs:

118 * *Grabstele* ²⁶⁴ in Avignon: die Dienerin des jungen Mädchens umfaßt mit beiden Händen eine Ente, wohl das Lieblingstier der Grabinhaberin.

119 * *Grabstele* ²⁶⁵ in Athen: stehendes Mädchen mit zur rechten Schulter etwas abwärts gewandtem Kopf, das ein Diadem im kurzen, lockigen Haar trägt, und mit Ärmelchiton mit tief herabhängendem Kolpos bekleidet ist, hält mit seiner Linken fest an sich gepreßt eine Ente. Seine gesenkte Rechte umfaßt einen kleineren Vogel, wohl eine Taube, zu der ein Hündchen emporspringt.

120 * *Grabstele* ²⁶⁶ in München: die kleine Plangon, die einen Vogel in ihrer gesenkten Linken hält, wird links von einem zu ihr aufschauenden Vogel begleitet. Es ist eine Gans, welche ihren in Flachrelief angegebenen linken Fuß verlangend emporhebt (Abb. 5).

121 *Grabstele* ²⁶⁷ in Athen: auch dieses Mädchen wird von einem großen Vogel begleitet, der rechts von ihm steht und zu seiner Herrin emporsieht. Es ist ein Vogel mit langem Hals und langen Beinen, wohl ein Kranich.

122 *Grabstele* ²⁶⁸ in Athen: die Gans, welche links neben dem Mädchen dargestellt ist, hat den Kopf nicht zu ihm emporgewendet, sondern nach links herausgedreht.

Terrakotten:

Zahlreiche hellenistische Terrakotten ²⁶⁹, besonders aus Tanagra und Myrina, geben Kinder und Erogen mit ihren Lieblingstieren, so auch mit Gänsen und Enten, wieder.

Das Thema Kind mit Gans ist uns aus der griechischen Kunst besonders in einem anderen Zusammenhang bekannt: meiner Meinung nach in diesem Zusammenhang unrichtig, erwähnt A. Klein ²⁷⁰ dieses Thema in einem Satz zusammen mit den eben besprochenen Darstellungen auf Vasenbildern. Es handelt sich um Werke der Plastik ²⁷¹, welche Kinder, eine Gans würgend, darstellen.

²⁶⁴ Siehe Puppen mit Arm- und Beinstümpfen, *Conze*, T. CLXX/880.

²⁶⁵ *Conze*, Attische Grabreliefs, II/1, T. CLXII/828, in Athen, Nat. Mus., Nr. 1128, ins 4. Jh. v. dat. Eine Ente halten auch die kleinen Mädchen, *Conze* II/1, T. CLVII, 840, T. CLVII, 841.

²⁶⁶ Siehe Stele der Plangon, Puppen mit Arm- und Beinstümpfen, *Conze* II/1, T. CLVI, 815.

²⁶⁷ Siehe Puppen mit Arm- und Beinstümpfen, *Ephemeris Arch.* 1909, Pinax 4.

²⁶⁸ Siehe Ball, *Conze*, II/1, T. CLVII, 829.

²⁶⁹ Vgl. besonders *Winter*, Typen II, 275—287.

²⁷⁰ *Klein*, Child life, S. 11, Anm. 117.

²⁷¹ Vgl. besonders R. *Herzog*, Das Kind mit der Fuchsgans, *ÖJH* VI, S. 215 ff.

Gänse, Enten und Pelikane waren willkommene Spieltiere, gleichzeitig aber dem Agon-Denken der Griechen entgegenkommend waren hingegen *Hähne und Wachteln*, welche ebenfalls den Kindern zum Geschenk gemacht wurden:

So findet man nicht nur Jünglinge²⁷² und Männer bei Darstellungen des Hahnenkampfes, sondern auch einen kleinen Knaben, der allerdings dem Alter der auf den Choenkännchen Dargestellten bereits entwachsen ist: 123 * *Vasenbild*²⁷³, einst Berlin: nach rechts hin sitzt ein Knabe, mit weißer Haarbinde, in einen Mantel gehüllt, auf einem Diphros, die Füße auf einem Schemel. Auf seinem Schoß hält er seinen siegreichen Hahn, während der verwundete Hahn des Gegners auf dem Boden liegt.

Auf Vasenbildern:

124 * *Hähne:*

Als Geschenk zum Choentag:

*Choenkännchen*²⁷⁴ in Prag: wohl nicht um ein bloßes Hinunterbeugen, sondern wieder um einen Begrüßungstanz wird es sich bei der Bewegung des kleinen Knaben handeln, der rechts von seinem bekränzten Kännchen mit vorgestrecktem Kopf, nach vorne gebeugtem Rumpf und ausgestreckten Armen und Händen, in den Knien leicht eingeknickt, steht. Die Begrüßung gilt einem rechts ruhig stehenden Hahn.

125 * *Choenkännchen*²⁷⁵ in Athen: von rechts nähert sich ein kleiner, nackter Knabe mit einem Radgestell in seiner Rechten und vorgestreckter Linken einem links stehenden, verhältnismäßig kleinen Hahn.

126 * *Choenkännchen*²⁷⁶ in Athen: zwei kleine Knaben mit Binden im Haar, in langen Gewändern, füttern zwei Hähne und eine Henne.

127 *Choenkännchen*²⁷⁷ in Paris: während das neue Radgestell links weggestellt ist, nähert sich der beschenkte kleine Knabe mit Binde im Haar, Amulettband und einem Mäntelchen, das um seinen linken Arm gelegt ist, und dessen beide Enden nachflattern, mit einer Weintraube, die er mit beiden Händen hält, seinem Geschenktisch. Auf diesem steht

²⁷² Jünglinge: v. *Hoorn*, Choes, Abb. 139 = 565, in Königsberg, zwei Jünglinge beobachten ihre Hähne beim Kampf; *Deubner*, Spiele und Spielzeug, T. 19 b, Mus. Gregor. II, 5, 1 a, zwei Jünglinge sind im Begriffe, ihre Hähne gegeneinander loszulassen, CVA, Frankreich, Fasz. 14, T. 86, 1—4, Jünglinge und Männer: att. sf. Schale, Louvre, Inv.-Nr. 3194, aus Vulci, auf dem oberen Streifen auf Vorder- und Rückseite je eine Vorbereitung zum Hahnenkampf gezeigt, A: zwei bärtige Männer kniend, B: Mann und Jüngling kniend.

²⁷³ v. *Hoorn*, Choes, Abb. 140 = 348, aus Attika, einst Slg. Schiller, h = 16,5 m, dat. 425—420 v.

²⁷⁴ v. *Hoorn*, Choes, Abb. 346 = 889, Univ., h = 9,5 cm.

²⁷⁵ v. *Hoorn*, Abb. 347 = 262, Nat. Mus., h = 7,2 cm, dat. frühes 4. Jh. v.

²⁷⁶ A. *Klein*, Child life, Abb. XC, Anm. 123, Nr. 1654.

²⁷⁷ v. *Hoorn*, Choes, Abb. 79 = 831, Louvre, h = 10 cm, dat. ca. 400 v.

ein bekränzt Kännchen, links davon liegt ein Omphaloskuchen, auf dem sich, als eine Besonderheit, ein nach rechts gewendeter Hahn befindet, der wohl nicht lebend, sondern aus Backwerk zu denken ist.

In den Bereich der Phantasie, wie Reh- und Hirschgespanne (s. Wagen) gehören die Hahnreiter, welche vor allem als Terrakotten²⁷⁸, aber auch auf einem Vasenbild zu finden sind. Hier ist ein kleiner Knabe auf einem Hahn reitend dargestellt:

128 * *Choenkännchen*²⁷⁹ in Istanbul: einem kleinen Mädchen in langem Gewand, das rechts auf einem Schemel mit einem Kännchen in seiner Linken sitzt, nähert sich ein nackter Knabe mit Haarbinde und Amulettband. Er reitet auf einem großen Hahn, indem er sich mit beiden Händen an dessen Hals festhält.

Als Liebesgeschenk:

Außer Reifen und Rehschenkel stellten auch lebende Tiere ein passendes Liebesgeschenk dar: man schenkte vor allem Hasen oder Hähne, diese vermutlich zum überaus beliebten Hahnenkampf (s. oben).

Darstellungen Ganymed's, der außer dem Reifen noch einen *Hahn* erhalten hat (s. Reifen):

54 * *Oinochoe*²⁸⁰, New York, ARV 558, 127

53 *Vasenbild*²⁸¹, abgebildet bei Panofka

55 *Krater* in Paris,

Eros mit Reifen, Hahn in der Linken:

Halsamphore in Boulogne, ARV 200, 48

129 * Der Hahn allein findet sich in der linken Hand Ganymed's auf einer *Halsamphora*²⁸² in Wien: Ganymed eilt nach links, er ist nackt bis auf seinen Mantel, den er um seinen Rücken gelegt hat und mit erhobener Rechten oberhalb der Schulter festhält. Sein Kopf ist im Profil nach rechts nach Zeus zurückgewendet, der ihn mit ausgestreckter Rechten verfolgt.

130 * *Terrakottagruppe*²⁸³: Olympia: Zeus, der in seinen Mantel gehüllt ist, eilt mit weitem Schritt nach rechts. In seiner Linken hält er einen Knotenstock, mit seiner Rechten umfaßt er Ganymed und hebt ihn gleichzeitig empor. Dieser ist nackt und hält in seiner gesenkten Linken einen Hahn, das Liebesgeschenk des Zeus.

²⁷⁸ Vgl. Winter, Typen II, T. 316, Hahnreiter-Knaben und Erosen.

²⁷⁹ v. Hoorn, Choes, Abb. 348 = 560, h = 10 cm, frühes 4. Jh. v. Der riesige Hahn ist so groß wie das sitzende Mädchen.

²⁸⁰ Vgl. Reifen, S. 32.

²⁸¹ Vgl. ebenfalls Reifen, S. 32.

²⁸² ARV 431, 10, CVA, Wien, 1959, Bd. 2, T. 59, 1, dat. um 480, von Beazley dem „Providence-Maler“ zugeschrieben.

²⁸³ Olympia, Mus.: Fuchs, die Skulptur, Abb. 376, S. 341, h = 1,08 m, dat. um 480/70 v.

Auf einem Grabrelief:

131 *Grabrelief*²⁸⁴, einst in Wien:

Der Kopf des nach links stehenden Mädchens ist nicht mehr erhalten, es ist in seinen Mantel gehüllt, der seine Linke vollkommen verhüllt, es trägt Schuhe, über denen noch ein Stück des Chitons sichtbar wird. Mit seiner vom Mantel freien Rechten füttert es den links von ihm mit erwartungsvoll erhobenen Kopf stehenden Hahn.

Wachteln:

Diesen ebenfalls zum Vogelzweikampf benützten Vogel fand ich nur auf zwei Vasenbildern, von denen eines ihn als Geschenk zum Choentag, das andere beim Start zum Kampf zeigt:

132 * *Choenkännchen*²⁸⁵ in Zürich: rechts von seinem Kännchen in gebeugter Stellung, mit seiner Linken auf dem Knie, streckt ein kleiner nackter Knabe seine Rechte nach einem rechts mit erhobenen Kopf stehenden, kleinen, getupften Vogel aus, den ich nach seiner Körperform und Kurzbeinigkeit für eine Wachtel²⁸⁶ halten möchte.

133 Innenbild einer *Schale*²⁸⁷ in Paris: nach rechts kniet bekränzter Eros, der in seiner erhobenen Linken einen Pflanzenstengel hält, in seiner Rechten eine Wachtel, wohl startbereit zum Wachtelkampf²⁸⁸.

Nicht zum Kampf geeignet sind andere Vögel, wie die *Taube*, welche sich als Geschenk zum Choentag, als Liebesgeschenk und vor allem als Totenvogel par excellence findet:

134 * *Choenkännchen*²⁸⁹ in München: außer einer Weintraube und einem Streptoskuchen hat ein kleiner Knabe auch eine Taube zum Geschenk erhalten, welche aber vor seinem Zugriff das Weite sucht.

Als Liebesgeschenk:

52 *Pelike*²⁹⁰ in Orvieto: außer dem Reifen hat der Knabe auch noch eine Taube zum Geschenk erhalten, welche er in seiner Linken trägt.

65 *Amphora*²⁹¹ in London: mit seiner Linken hält der als Jüngling gebildete Eros, der einen Reifen treibt, eine Taube.

²⁸⁴ E. *Pfuhl*, spätion. Plastik, JdI 50, S. 21, Abb. 9, aus Kleinasien.

²⁸⁵ v. *Hoorn*, Choes, Abb. 355 = 1009, Univ., aus Athen, h = 9,7 cm, 420/10 v.

²⁸⁶ v. *Hoorn* nennt das Tier nur einen „getupften Vogel“.

²⁸⁷ ARV 875, 14; E. *Pottier*, Vases antiques du Louvre, 3. Serie, Salle G, G 267, T. 133, dat. 1. H. 5. Jhs. v.

²⁸⁸ Poll. IX, 107.

²⁸⁹ v. *Hoorn*, Abb. 534 = 721, Slg. E. Schmidt, h = 7,5 cm, dat. 4. Jh. v.

²⁹⁰ Siehe Reifen, S. 31.

²⁹¹ Siehe ebenfalls Reifen, S. 36.

Als Totenvogel auf Grabstelen:

Auf zahlreichen Grabstelen²⁹² findet sich die Taube in der Hand der Verstorbenen, häufig wird sie in einer Weise gehalten, als ob sie nicht lebendig wäre, sondern aus Ton. Sehr deutlich tritt eine Abstufung von Totenvogel, Spielzeug und Lieblingstier auf mehreren Stelen von Mädchen mit Puppen und Lieblingsvögeln auf:

120 * *Stele*²⁹³ der Plangon: das Spielzeug, die Puppe, hält das Mädchen in seiner Rechten, den steifen Totenvogel, die Taube, in der gesenkten Linken, während sein Lieblingsvogel als lebendig und anteilnehmend mit erhobenem Kopf und erhobenem Fuß gezeigt ist.

Auf einigen Vasenbildern findet man auch *rabenartige Vögel* als Geschenk für die Kinder:

135 * *Choenkännchen*²⁹⁴ in Brüssel: mit ausgestreckter Rechten kriecht ein kleiner, nackter Knabe auf davonflatternden Vogel zu, bei dem es sich um eine Krähe handeln könnte.

136 *Choenkännchen*²⁹⁵ in Kassel: offensichtlich eine Krähe ist der Vogel, der auf dem rechten Pfosten eines Diphros steht, vor dem links ein kleiner nackter Knabe kniet, der seine Rechte auf den linken Pfosten des Diphros legt.

137 * *Choenkännchen*²⁹⁶ in Chicago: links oben hängt ein Kännchen, auf dem Boden nähert sich ein kleiner Knabe mit Amulettband mit ausgestreckter Rechter einer Krähe (?), welche in Kopfhöhe des herankriechenden Kindes auf einer Stange steht.

Bisher unbestimmte Vögel, bei denen es sich am ehesten um *kleinere Singvögel* handeln könnte, werden ebenfalls auf einigen wenigen Vasenbildern als Spielzeuge der Kinder dargestellt:

138 * *Choenkännchen*²⁹⁷ in London: ein in seinen Mantel gehüllter Knabe steht ruhig vor seinem Geschenktisch, auf dem sich ein Omphaloskuchen befindet. Mit seiner Linken hält er ein Radgestell, in seiner erhobenen Rechten einen kleinen Vogel.

139 * *Fragment eines Choenkännchens*²⁹⁸ in Athen: es werden zwei Knaben am Choentag gezeigt. Es sind zwei Gabentische dargestellt, von denen der des linken Knaben eigentlich nur ein Schemel ist, auf beiden

²⁹² Die Taube auf Grabreliefs findet sich z. B.: *Conze* II, CLXI, 827, CLXII, 828, CLVII, 818, CLVI, 815 usw.

²⁹³ Siehe Puppen, S. 143; siehe Gänse, S. 75.

²⁹⁴ *Klein*, Child life, Abb. XXXIX B, Musées royaux A 1904, „raven“, *Klein*, S. 11.

²⁹⁵ JdI 1898, S. 192, Fig. 10, 7, aus Bötien, sf., h = 6 cm.

²⁹⁶ v. *Hoorn*, Choes, Abb. 352 = 464, aus Athen, im Art Inst., h = 9 cm, dat. ca. 430 v.

²⁹⁷ v. *Hoorn*, Choes, Abb. 366 = 666, Kunstmarkt, h = 8,7 cm, dat. 425—420 v.

²⁹⁸ *Ders.*, Abb. 360 = 235, Agora-Mus., h = 3,5 cm, dat. Ende 5. Jh. v.

stehen bekränzte Kännchen. Der linksstehende Knabe mit Haarbinde streckt beide Arme nach rechts, auf den Fingern seiner Linken sitzt ein kleiner Vogel.

140 * *Choenkännchen*²⁹⁹ in Berlin: in Bewunderung seines Kännchens, das auf einer Basis steht, ist ein nackter kleiner Knabe mit Amulettband versunken, der nach rechts hin auf seine Hände aufgestützt liegt. Auf seinem Kopf sitzt ein kleiner Vogel.

Die Darstellung von Hasen:

Wie Hahn und Taube zählte der Hase zu den Liebesgeschenken, welche ein Liebhaber seinem $\pi\alpha\iota\varsigma$ gab. Aber auch der Hase wurde Kindern zum Choentag geschenkt³⁰⁰:

Vasenbilder:

141 * *Choenkännchen*³⁰¹ in Würzburg: kleiner nackter Knabe mit Amulettband hat zum Choentag einen Streptoskuchen bekommen, der links von ihm lehnt, eine Weintraube, die er mit der Rechten am Stengel hält, ein Radgestell, das er mit der Linken schiebt und überdies noch einen Hasen, der soeben über dieses Spielzeug darüberspringt.

142 * *Choenkännchen*³⁰² in München: in ähnlicher Weise wie ein anderer kleiner Knabe sein Radgestell bewundert, beugt sich ein kleiner, nackter Knabe mit Amulettband zu seinem Geschenk, einem auf den Hinterläufen sitzenden Hasen herunter, er legt ebenfalls vor Staunen seine Hände auf die Knie. Der Hase blickt zu seinem neuen Herrn empor.

143 * *Choenkännchen*³⁰³ in Athen: auf sein Geschenk, einen kleinen Hasen, kriecht ein kleiner Knabe mit Amulettband zu, und obwohl er noch die Hände zusätzlich zur Fortbewegung benötigt, hebt er doch zur Begrüßung seine Rechte vom Boden.

144 *Choenkännchen*³⁰⁴ in Kopenhagen: nackter, kleiner Knabe mit Amulettband beugt sich mit vorgestreckten Händen zu seinem Hasen hinunter, der ihm von rechts entgegenspringt.

145 * *Choenkännchen*³⁰⁵ in Athen: mit lauschend emporgestreckten Löffeln sitzt links sprungbereit ein Hase. Sein kleiner Besitzer steht vor einem Geschenktisch, auf dem sich ein Omphaloskuchen und ein Strep-

²⁹⁹ v. Hoorn, Abb. 361 = 321, Atiquarium, h = 8 cm, dat. 425—420 v.

³⁰⁰ v. Hoorn, S. 46: der Hase macht auch Kindern und Eros Vergnügen.

³⁰¹ Klein, Child life, Abb. XIII E, M. v. Wagner Mus., 1465.

³⁰² v. Hoorn, Choes, Abb. 340 = 722, Slg. Schmidt, *Pfuhl*, Meisterwerke, Fig. 106.

³⁰³ v. Hoorn, Choes, Abb. 341 = 12, Nat. Mus., h = 4 cm, dat. 425—420 v.

³⁰⁴ CVA Dänemark, Fasz. 4, T. 158/3, Inv. Chr. VIII 344, h = 8,7 cm.

³⁰⁵ v. Hoorn, Choes, Abb. 343 = 54, Nat. Mus., h = 12 cm, dat. 420 v.

toskuchen befinden. Er hält mit beiden Händen ein bekränzt Kännchen empor.

146 * *Choenkännchen*³⁰⁶ in Athen: links im Bildfeld: Kännchen. Von links herankommender Eros mit Haarbinde und rechts stehendes langgewandetes Mädchen spielen mit einem Hasen, der auf das Mädchen zuspringt.

147 * *Choenkännchen*³⁰⁷ in Erlangen: kleiner Eros mit großen Flügeln verfolgt, knapp oberhalb des Bodens fliegend, mit ausgestreckten Armen einen davoneilenden Hasen.

Ein Spiel für Jünglinge war der *Wettlauf*³⁰⁸ mit dem Hasen:

148 * *Innenbild einer Schale*³⁰⁹, London Br. Mus.: zeigt die Ausgangsposition für diesen Lauf: bekränzter Jüngling hat sich in Startposition begeben, über seinen Schultern trägt er einen Mantel, seine Linke hält einen Stock, mit seiner Rechten faßt er seinen Hasen an den Ohren.

149 *Schale*³¹⁰, London, Br. Mus.: hier ist der Wettlauf selbst dargestellt: Jüngling mit Binde im Haar läuft nach links, sein Hase ist schneller als er, er überschneidet seinen rechten Fuß.

Nicht nur für die Startposition zum Wettlauf wird der Hase an den Ohren gehalten:

46 *Schale*³¹¹ im Louvre: größerer, nackter Knabe, der seinen Reifen treibt, hält mit seiner Linken einen Hasen an den Ohren.

150 Weitaus eleganter ist es selbstverständlich, den Hasen an einer Leine zu führen, wie dies ein bärtiger, bekränzter Mann tut, der beabsichtigt, das Tier seinem $\pi\alpha\tau\epsilon\rho$ als *Liebesgeschenk* zu geben: *Schale im Louvre*³¹²: der Mann im Mantel, der seinen Oberkörper freiläßt, hält mit seiner erhobenen Linken einen Zweig. Der ebenfalls bekränzte Knabe steht vor ihm, ganz in seinen Mantel gehüllt.

Auch einige *Terrakotten* zeigen den Hasen als Spieltier für Kinder:

151 * *Terr.*³¹³ in Paris: das Kind Eros streichelt einen Hasen, der sich auf einem Tisch mit Löwenprankenbeinen befindet, neben ihm zwei Früchte.

³⁰⁶ v. Hoorn, Choes, Abb. 342 = 246, Agora-Mus., h = 12 cm, z. T. gebrochen, nur Vorderteil des Hasen erhalten, dat. ca. 400 v.

³⁰⁷ Ders., Abb. 372 = 509, Univ., h = 9,5 cm, dat. 425—20 v.

³⁰⁸ T. B. L. Webster, everyday life, S. 120 „Wettlauf“.

³⁰⁹ Ders., Abb. 58; ARV 315, I (1).

³¹⁰ Ders., Abb. 59.

³¹¹ Siehe Reifen, 2), S. 29.

³¹² E. Pottier, vases antiques du Louvre, 3. Série, Salle G, G 141, T. 115, ARV 465, 84; die Leine ist in Rot aufgemalt. Ebenfalls Hase an der Leine, Liebesgeschenk, Gerhard, Trinkschalen u. Gefäße, T. XII.

³¹³ Klein, Child life, Abb. XIV F, Louvre 112, aus Myrina.

152 * *Terr.* ³¹⁴ in Paris: kleines Mädchen hält im Bausch seines Chitons einen kleinen Hasen.

Die Darstellung von Hunden:

Das beliebteste Tier war bei weitem der Hund, treuer Begleiter und geduldiger Spielgefährte der Kinder. Er wird am Choentag zum Geschenk gemacht, nimmt teil an dem zu diesem Zeitpunkt stattfindenden Wagenrennen ³¹⁵ der Kinder und findet sich neben seinen frühverstorbenen Besitzern auf deren Grabstelen wieder.

Hauptsächlich handelt es sich um einen langhaarigen, weißen Spitz mit spitzer Schnauze und wolligem, gerollten Schwanz, dem Malteserhund oder Melitäer ³¹⁶.

Vasenbilder:

Erste Begegnung:

153 *Fragment eines Choenkännchens* ³¹⁷ in Tübingen: nackter kleiner Knabe mit Amulettband kriecht auf Hündchen zu, von welchem nur Kopf und Vorderbeine erhalten sind.

154 * *Choenkännchen* ³¹⁸ in Leningrad: kleiner Knabe mit Haarbinde, nackt bis auf sein langärmeliges, vorne offenes Jäckchen, auf der Brust wird Amulettband sichtbar, kauert auf dem Boden, stützt sich mit seiner Linken auf einen Schemel und hebt grüßend seine Rechte einem von rechts heranspringenden Hund entgegen.

155 * *Choenkännchen* ³¹⁹ in Paris: seinen Begrüßungstanz vollführt ein nackter kleiner Knabe auf einem Schemel. Sein Kopf ist im Profil gesehen, sein in Hockstellung gezeigter Körper von vorne, seine Linke ist ausgestreckt, seine Rechte emporgehoben. Der Tanz gilt vermutlich beiden Geschenken, sowohl dem rechts neben dem Schemel auf dem Boden stehenden Kännchen als auch dem sich in Höchstgeschwindigkeit von rechts nähernden Hund.

156 * *Choenkännchen* ³²⁰ in Paris: seinen kleinen, links stehenden Hund begrüßt nackter Knabe mit Haarbinde, dessen Kopf ebenfalls im Profil, hier nach links, sein Körper jedoch wieder frontal gesehen ist. Er steht in den Knien eingeknickt und streckt beide Hände weg. Rechts von ihm befindet sich sein Geschenktisch mit Kännchen.

³¹⁴ Ders., Abb. XIV E, Louvre MNB 577.

³¹⁵ Siehe Wagen, S. 128.

³¹⁶ O. Keller, ÖJH VIII, 1905, S. 243 f. *κυνίδια* = *κυνάρια* *Μελιταιά*.

³¹⁷ v. Hoorn, Abb. 317 = 962, Univ., h = ca. 3 cm, dat. spätes 5. Jh. v.

³¹⁸ v. Hoorn, Abb. 536 = 587, aus Taman, Ermitage, h = 9 cm, CR 1873, T. 3/4.

³¹⁹ Ders., Abb. 190 = 847, h = 9,2 cm, dat. 425 v.

³²⁰ Ders., Abb. 321 = 816, h = 10,5 cm, dat. 425—420 v.

An den Ereignissen des Choentages teilnehmend:

Entweder bekommt der Hund etwas von den eßbaren Gaben des Festes angeboten, oder er versucht sie sich selbst zu verschaffen:

157 * *Choenkännchen*³²¹ in Sydney: kleines Mädchen in langem Gewand beugt sich mit einer Weintraube in seiner Linken zu einem kleinen Hund herab, der daran schnuppert.

158 *Choenkännchen*³²² in Berlin: der kleine Knabe hält mit seiner vorgestreckten Rechten einen Omphaloskuchen, zu dem sein Malteserhündchen begehrllich emporblickt.

159 * *Choenkännchen*³²³ in Athen: nackter Knabe mit Haarbinde, Amulettband und Mantel über seinem linken Arm, läuft nach links, wendet aber seinen Kopf zurück zu seinem Hund, der von der Weintraube in der Linken des Kindes angelockt wird, in seiner Rechten hält der Knabe ein Kännchen.

160 * *Choenkännchen*³²⁴ in Berlin: links im Bildfeld: Altar. Malteserhund verfolgt kleinen Knaben mit Amulettband, der nach rechts in Richtung eines bekränzten Kännchens läuft, aber sich nach links zu dem Verfolger zurückwendet, der es offensichtlich auf den Omphaloskuchen abgesehen hat, den der Knabe mit beiden Händen festhält.

161 * *Choenkännchen*³²⁵ in Utrecht: gewiß kann der kleine, nackte Knabe mit Amulettband noch nicht laufen, er kauert auf dem Boden, und um seinen Streptoskuchen vor dem vor ihm mit wachsam emporgehobenem Kopf sitzenden Hund zu schützen, hebt er ihn mit beiden Händen über den Kopf empor.

162 * *Vasenbild*³²⁶ in Erlangen: links im Bildfeld: Kännchen. Junge Frau, im Profil nach rechts stehend, hebt kleinen Knaben zu einer Weintraube empor, rechts unten sitzender Hund verfolgt aufmerksam den Vorgang.

163 *Choenkännchen*³²⁷ in Cambridge, USA: bittend steht rechts kleiner Hund auf den Hinterbeinen, während ein kleiner Knabe das Objekt seines Verlangens, eine Traube, mit seiner Linken hoch empor hält.

Häufig läuft der Hund den Kindern voran:

231 * = 164 * *Choenkännchen*³²⁸ in Athen: dem Knaben voran, auf ein Kännchen zu, läuft ein kleiner Hund.

³²¹ v. Hoorn, Choes, Abb. 328 = 916, Nicholson Mus., h = 6,5 cm, ca. 400 v.

³²² Siehe Wagen, S. 122.

³²³ v. Hoorn, Choes, Abb. 331 = 87, Nat. Mus., aus Eretria, h = 10 cm, dat. 400 v.

³²⁴ Ders., Abb. 334 = 327, h = 11 cm, dat. 420—410 v.

³²⁵ Ders., Abb. 332 = 968, Univ., h = 7 cm, dat. ca. 420 v.

³²⁶ Ders., Abb. 251 = 511, Univ., h = 10,5 cm, dat. 420—10 v.

³²⁷ Klein, Child life, Abb. XXVI B, USA, Fogg Mus., 2408.

³²⁸ Siehe Wagen, S. 125.

165 * *Choenkännchen* ³²⁹ in Sydney: einem kleinen Mädchen in langem Gewand, das ein Tablett mit einer Weintraube trägt, läuft ein kleiner Hund voran. Links: Geschenktisch mit zwei Kuchen.

166 * *Choenkännchen* ³³⁰ in Athen: kleines Mädchen in ärmellosem Chiton läuft nach links und balanciert dabei auf den Fingern seiner Rechten einen Stab, auch der linke Arm ist zum Halten des Gleichgewichts weggestreckt. Ihm voran läuft ein kleiner Hund. Rechts steht Kännchen.

In verschiedene Geschehnisse des Choentages einbezogen:

167 * *Choenkännchen* ³³¹ in Athen: kleiner nackter Knabe mit Amulettband in halb kniender Stellung stützt seine Linke auf seinen Oberschenkel und streckt seine Rechte mit einem Kännchen seinem rechts stehenden Hund entgegen.

168 * *Choenkännchen* ³³² in Athen: kleiner, nackter Knabe mit Amulettband, der mit seiner Linken sein Radgestell hält, läßt seinen kleinen Hund an einer Blume riechen, die er ihm mit der Rechten hinstreckt.

169 * *Choenkännchen* ³³³ in Basel: mit neugierig erhobenen Kopf steht ein Hund, der ein Halsband umhat, vor seinem kleinen Besitzer, der mit beiden Händen eine Geste macht, als ob er dem Hund einen Leckerbissen reichen wollte.

170 * *Choenkännchen* ³³⁴ in Athen: auf dieser Darstellung, die drei Kinder am Choentag zeigt, darf ein Malteserhund zur Belebung der Szene nicht fehlen. Er läuft einem nach rechts gehenden Mädchen, das mit Chiton und langärmeligem, gemusterten Übergewand bekleidet ist und mit beiden Händen einen Omphaloskuchen trägt, voran. Dem Mädchen folgt ein kleiner Knabe, ebenfalls mit einem Kuchen, von rechts nähert sich ein kleiner, bekränzter Knabe mit einem Mantel über seiner rechten Schulter, der mit der Rechten einen Zweig hält.

171 *Choenkännchen* ³³⁵ in Leningrad: dargestellt sind zwei Knaben, offensichtlich am Abend des Choentages, da der Linke eine Fackel trägt. Ihm voran springt ein kleiner Hund, nach rechts läuft ein Knabe, wie der andere mit Haarbinde und Mantel über einen Arm, der sich zurückwendet und ein Kännchen in seiner Rechten hält.

³²⁹ v. Hoorn, Choes, Abb. 325 = 915, Nicholson Mus., h = 8,3 cm, dat. ca. 400 v.

³³⁰ Ders., Abb. 288 = 41, aus Eretria, Nat. Mus., h = 8 cm, dat. Ende 5. Jh. v.

³³¹ Ders., Abb. 329 = 286, Nat. Mus., h = 9 cm, dat. 420—410 v.

³³² Ders., Abb. 326 = 287, h = 7,6 cm, aus Vouliagmeni, dat. ca. 410 v.

³³³ Ders., Abb. 322 = 310, hist. Mus., h = 9 cm, dat. 420—10 v.

³³⁴ Ders., Abb. 522 = 184, Agora-Mus., h = 7,8 cm, dat. ca. 400 v.

³³⁵ v. Hoorn, Choes, Abb. 527 = 581; Eremitage, aus Kertsch; h = 13 cm; dat. frühes 4. Jh. v.

172 *Choenkännchen* ³³⁶ in London: von seinem Kücken, das hinter ihm geht, und seinem Hund, der ihm mit zwei Kännchen auf dem Rücken voranläuft, wird ein kleiner, bis auf seinen Mantel nackter Knabe begleitet, der nach rechts, zu seiner Leier hinuntergebeugt dasteht und diese spielt.

Auf einigen wenigen Vasenbildern versuchen kleine Knaben, auf ihren Hunden zu reiten:

173 * *Choenkännchen* ³³⁷ in München: kleiner Knabe mit Haarbinde und Mäntelchen über seiner linken Schulter, versucht, auf seinen Hund aufzusteigen.

174 * *Choenkännchen* ³³⁸ in Huis ter Heide: erfolgreich war ein kleiner Knabe mit Haarbinde und Amulettband, der seinen Malteserhund dazugebracht hat, daß er ihn nach rechts trägt, allerdings benützt er eine Sandale zum Antreiben.

175 *Vasenbild* ³³⁹ in Athen: beim Wagenumzug voran läuft ein kleiner Malteserhund, der ein Kännchen um den Hals gebunden hat.

176 * In keine der Gruppen paßt ein bei Deubner ohne nähere Angaben abgebildetes *Vasenbild* ³⁴⁰:

Zwei kleine Mädchen, beide mit Haarbinden, das Linke in langärmeligem Gewand, das Rechte nackt, halten mit je einer ausgestreckten Hand (die Linke mit ihrer Linken, die Rechte mit ihrer Rechten) einen Reifen knapp über dem Boden, durch den sie einen Hund springen lassen.

177 * *Hunde als Zugtiere beim Wagenrennen* ³⁴¹: Beim bloßen Nachahmen des eigentlichen Wagenrennens ³⁴² konnte ein kleiner Malteserhund seinen Herrn auf einem leichten Spielzeugwagen ziehen:

Choenkännchen ³⁴³ in Edinburgh.

Zu zweit und erwachsene, kräftige Tiere mußten die Hunde sein, welche die großen Wagen ziehen konnten, die am eigentlichen Wagenrennen teilnahmen.

178 * *Vasenbild* ³⁴⁴, abgebildet bei Deubner: Malteserhunde ziehen einen Wagen.

179 * *Vasenbild* ³⁴⁵ in Boston: der Wagen wird von einem kräftigen Hundegespann gezogen.

³³⁶ Ders., Abb. 96 = 631, Br. Mus.; h = 10 cm, dat. 425—20 v.

³³⁷ Ders., Abb. 336 = 702; Mus. f. antike Kleinkunst; h = 9 cm, frühes 4. Jh. v.

³³⁸ Ders., Abb. 337 = 556, Slg. Roes; h = 8,7 cm, dat. ca. 380 v.

³³⁹ Deubner, Spiele und Spielzeug, T. 14 b, siehe Wagen, S. 127.

³⁴⁰ Deubner, Spiele und Spielzeug, T. 18 c.

³⁴¹ Siehe Wagen, S. 128.

³⁴² Vgl. ebenfalls S. 128.

³⁴³ v. Hoorn, Choes, Abb. 335 = 506, siehe Wagen, S. 128.

³⁴⁴ Deubner, Spiele, T. 14 a, siehe Wagen, S. 129.

³⁴⁵ Klein, Child life, Abb. XIII A, siehe Wagen, S. 129.

Terrakotten:

Überaus zahlreich sind die vor allem aus hellenistischer Zeit stammenden Terrakotten, die Knaben und Eroten mit ihren kleinen Hunden zeigen³⁴⁶: der Hund springt an seinem Besitzer empor, wird gestreichelt oder einfach festgehalten:

180 *Terrakotta*³⁴⁷ in Athen: kleiner, nackter Knabe, der auf seinem Mantel sitzt, hat seine Rechte auf den Rücken seines zu ihm emporspringenden kleinen Hundes gelegt.

181 *Terrakotta*³⁴⁸ in Athen: stehender, bekränzter, nackter Knabe hält in seinem linken Arm einen kleinen Hund.

182 *Terrakotta*³⁴⁹ in Kassel: an sitzendem, nacktem Knaben, der ebenfalls bekränzt ist, springt ein Hündchen empor. Der Knabe legt seine Linke auf dessen Rücken.

183 * *Terrakotta*³⁵⁰ in Syrakus: kleiner, nackter, sitzender Knabe legt seine Rechte um den Hals eines kleinen Hundes, der an ihm empor springt.

184 *Terrakotta*³⁵¹ in Tarent: nackter, kleiner Knabe zieht kleinen Hund auf seinem Radgestell.

Darstellung auf Grabstelen:

Auf sehr vielen Grabstelen von Kindern ist der Hund als Lieblingstier des Verstorbenen zu sehen:

185 * *Grabstele*³⁵² des Peithon in Athen: nackter, von vorne gesehener Knabe hält mit seiner Linken ein Radgestell, mit seiner Rechten einen Vogel, an seinem rechten Bein springt ein kleiner Hund empor.

Häufig ist dieses Motiv des nach dem in der herabhängenden Hand gehaltenen (Ton?)-Vogel emporspringenden Hundes:

186 *Grabstele*³⁵³ in Athen: Knabe in Mantel schreitet nach links, in seiner rechten Hand hält er einen Vogel, zu dem sein Hund, der ein Halsband trägt, emporspringt³⁵⁴.

Etliche Grabstelen zeigen Knaben mit ihrem Lieblingsspielzeug, dem Radgestell und ihrem Lieblingstier, dem Hund, dargestellt³⁵⁵.

³⁴⁶ *Winter*, II, T. 261, 6; h = 0,08 m.

³⁴⁷ Ders., T. 261, 7, aus Tanagra; h = 0,14 m.

³⁴⁸ *Winter*, II, T. 261, 2; aus Tanagra (?); h = 0,11 m.

³⁴⁹ *Klein*, Child life, Abb. XII C, Mus. arch., Raum XXI.

³⁵⁰ *Klein*, Child life, Abb. XII C.

³⁵¹ *Winter*, Typen II, T. 289, 7.

³⁵² *Conze* II/1, T. CXCI/985, Athen, Nat. Mus., von dem Radgestell ist nur noch die Deichsel erhalten.

³⁵³ *Conze*, II/1, T. CXCI, 971, Athen, Nat. Mus., oberer Teil weggebrochen.

³⁵⁴ Ebenso z. B.: *Conze*, II/CXCI, 957, II/CXCI, 970, II/CXCI, 965.

³⁵⁵ Z. B. *Conze*, II/CXCIV/978, II/CXCI/980, II/CXCI/981.

Die Darstellung von Schildkröten:

Für die Darstellung von Schildkröten als Spieltier gibt es zwei Beispiele, beide befinden sich auf Choenkännchen:

187* *Fragment eines Choenkännchens*³⁵⁶ in Kopenhagen: nach links geht eine Schildkröte mit geflecktem Panzer, dieser wird als Unterlage von einem kleinen Mädchen benützt, das sich, auf dem Boden kriechend, mit beiden Händen auf den Panzer stützt. Das Mädchen und die Schildkröte haben beide ihren Blick neugierig zu dem Zweig erhoben, den ein von links herankommender kleiner Knabe ihnen mit der Rechten entgegenhält.

188* *Choenkännchen*³⁵⁷ in London: vor einer Säule, auf der sich ein Kantharos befindet, steht nach links hin ein Mädchen in kniekurzem, langärmeligem, reichgemustertem Gewand. Über der Brust trägt es ein Amulettband, um das linke Bein mehrere Fußreifen, außerdem Schuhe. Mit seiner gesenkten Linken hält es schräg ein Kännchen, mit seiner erhobenen Rechten an einer Schnur eine Schildkröte. Die Schnur ist am rechten Hinterfuß des Tieres angebracht, so daß es kopfabwärts hängt. Das Mädchen steht auf einer gepunkteten Grundlinie, diese wird von einer hohen, blühenden Pflanze unterbrochen, auf der erhöhten Fortsetzung der Linie steht ein kleiner Hund, der begehrlieh seinen Kopf und seine linke Vorderpfote zu der Schildkröte emporhebt. Links oben im Feld hängt eine lange Binde.

Die Darstellung der Tiere selbst:

Wie schon bei der Gruppe der Darstellung von Gänsen, Enten und Pelikanen erwähnt, werden auch alle anderen Tiere fast immer von der Seite dargestellt, und zwar in einer erstaunlichen Naturtreue, die es ermöglicht, die Tiere genau zu bestimmen; ausgenommen sind die flüchtigen Darstellungen, die mitunter etwa eine genaue Differenzierung zwischen Ente und Gans nicht erlauben.

Die überaus zahlreichen Darstellungen von Tieren als Spieltieren, sei es als zahme Spielgefährten, als Zugtiere für das Wagenrennen, als Teilnehmer am Wachtelkampf oder als Begleiter auf Grabstelen, zeigen, daß dieses lebendige Spielzeug an Beliebtheit sogar dem am häufigsten anzutreffenden gemachten Spielzeug, dem Radgestell, noch überlegen ist.

Datierung:

I. Gänse, Enten, Pelikane:

Die Darstellung dieser Tiere als „Spieltiere“ findet sich besonders auf Choenkännchen des fortgeschrittenen 4. Jhs. v. Chr., aber auch schon auf

³⁵⁶ v. Hoorn, Choes, Abb. 338 = 482, Thorvaldsen Museum = CV, T. 158/7, h = ca. 5,6 cm.

³⁵⁷ Klein, Child life, Abb. XVC, Brit. Mus. F 101.

solchen ab 430 v. Chr. Eine *Lekythos* stammt aus dem späten 4. Jh. v. Chr.

Auch auf zahlreichen *Grabstelen*, vor allem des 4. Jhs. v. Chr., sind diese Tiere vertreten, außerdem finden sie sich auf hellenistischen *Terrakotten* aus Tanagra und Myrina.

II. Hähne, Wachteln:

Auf *Choenkännchen* von 425 v. Chr. bis in das frühe 4. Jh. v. Chr. dargestellt, als Liebesgeschenk auf anderen *Vasenbildern* bereits ab spätarchaischer Zeit.

III. Tauben:

Auf *Vasenbildern* als Liebesgeschenk schon in spätarchaischer Zeit vertreten, auf zahlreichen *Grabstelen* vor allem des 4. Jhs. v. Chr.

IV. Raben:

Auf *Choenkännchen* ab ca. 430 v. Chr.

V. Singvögel:

Auf *Choenkännchen* um 425 bis 420 v. Chr.

VI. Hasen:

Auf *Choenkännchen* von 425 bis ca. 400 v. Chr. Auf anderen *Vasenbildern* ab spätarchaischer Zeit.

VII. Hunde:

Sehr häufige Darstellung auf *Choenkännchen* von ca. 425 v. Chr. bis ca. 380 v. Chr., besonders viele Darstellungen um 420 bis 410 v. Chr. Auch auf *Grabstelen*, vor allem des 4. Jhs., häufig dargestellt. Auf *Terrakotten*, vor allem aus Tanagra, aus hellenistischer Zeit.

VIII. Schildkröten:

Auf *Choenkännchen* des ausgehenden 5. und beginnenden 4. Jhs. v. Chr.

3. Geschicklichkeitsspielzeug:

Doppelscheibe oder „Jo-Jo“

Dieses Geschicklichkeitsspielzeug, das bei uns unter dem aus dem Malaisischen ³⁵⁸ stammenden Namen „Jo-Jo“ bekannt ist, wird von Deubner ³⁵⁹ als „Röllchen“, von Grünhagen ³⁶⁰ als „Spielscheibe“, von Klein ³⁶¹ als „sort of spool“, von Gardner ³⁶² als „bandalore“ und von Diepolder ³⁶³ als „Doppelscheibe“ bezeichnet.

³⁵⁸ Brockhaus Enzyklop., Wiesbaden, 1970, Bd. 9, S. 481.

³⁵⁹ L. Deubner, Spiele und Spielzeug, S. 162 ff.

³⁶⁰ W. Grünhagen, Antike Originalarbeiten der Kunstsammlung d. Inst., Nürnberg, 1948, S. 47.

³⁶¹ A. Klein, Child life, S. 21.

³⁶² E. A. Gardner, JHS XLIII, Part 1, 1923, S. 142 f.

³⁶³ H. Diepolder, Der Pistoxenos-Maler, 1954, S. 10.

Sein antiker Name ist nicht bekannt ³⁶⁴. „Doppelscheibe“ scheint mir der zutreffendste Ausdruck zu sein, da es sich bei dem Spielzeug um zwei Scheiben handelt, welche mittels eines zylindrischen Zwischenstückes Rücken an Rücken miteinander verbunden sind. Am oberen Rand der Scheiben ist je ein Paar Löcher gebohrt, welche zum Befestigen des Fadens, an dem das Spielzeug auf- und abläuft, dienen.

Daß Ball, Wagen und Puppen auf der ganzen Welt und seit frühester Zeit verbreitetes Kinderspielzeug sind, ist einleuchtend, daß jedoch Spielzeug wie das eben zu besprechende „Jo-Jo“ in verschiedenen Kulturkreisen, unabhängig voneinander, entsteht, ist eine besonders interessante Erscheinungsform.

Bei der bekannten Spielbegeisterung der Griechen ist anzunehmen, daß das Spiel mit dem „Jo-Jo“ auch bei ihnen zeitweise so häufig und gern gespielt wurde, wie viel später um 1820 in Frankreich, wo es unter dem Namen „Emigrette“ ³⁶⁵ bekannt wurde, oder etwa 100 Jahre später in England und Amerika, wo es eine Zeitlang zu dem Spielzeug gehörte, welches man als „Modespielzeug“ bezeichnen könnte, das von Jung und Alt mit Begeisterung gespielt wird — und eines Tages überraschend unmodern wird, um anderswo, Jahrzehnte später, wieder aufzutauchen und die gleiche Begeisterung hervorzurufen.

Eine Sache der Übung und Geschicklichkeit ist es, wie oftmals die Doppelscheibe zum Ausgangspunkt zurückkehrt.

Von Darstellungen dieses Geräts sind mir nur zwei in der Vasenmalerei bekannt geworden, erhaltene Exemplare gibt es nach Diepolder ³⁶⁶ acht Stück.

Bei den beiden Vasenbildern, welche „Jo-Jo“ spielende Knaben zeigen, wird der schwierige Versuch gemacht, das federnde Auf- und Abbewegen der Hand, welche die an einem Faden hängende Scheibe auf- und abrollen läßt, zu veranschaulichen. Keines der Bilder zeigt die Ausgangsposition, sondern beide stellen die Doppelscheibe dar, welche wieder in die Höhe geschwungen werden soll, bevor sie völlig abgerollt ist.

189 * *Rf. Schale* ³⁶⁷, aus Athen, in Berlin, dm = 11 cm.

Das Rund des Innenbildes wird von einem Stück Terrain links und von einem nach rechts stehenden Knaben in Mantel ausgefüllt. Der Knabe

³⁶⁴ Dar.-Sgl. Ludi, VIII.

³⁶⁵ A. Fraser, Spielzeug, Oldenburg — Hamburg, 1966, S. 15. Eine interessante Zusammenstellung über „Jo-Jo“ selbst und über ähnliches Spielzeug findet sich bei Paul. G. Brewster, Enkele Voorgangers van de JOJO, Volkskunde, Bd. 53, Amsterdam, 1952, S. 114 ff.

³⁶⁶ H. Diepolder, Der Penthesilea-Maler, Leipzig, 1936, S. 16.

³⁶⁷ E. Zwierlein-Diehl, Helena und Xenophon, Abb. 5, in Berlin, Staatl. Museen (West), F 2549, um 450 v.

trägt eine Binde im Haar, sein Gesicht ist im Profil gesehen, sein linker Arm bleibt unsichtbar, dafür tritt sein vorgestreckter rechter Arm umso mehr hervor, er ist bis ins Detail sorgfältig gezeichnet, auch die Finger der Hand, welche mit wahrem „Fingerspitzengefühl“ dabei sind, der Doppelscheibe, welche an langem Faden beinahe bis in Knöchelhöhe des Knaben herabhängt, neuen Schwung zu verleihen.

Die weißgrundige Scheibe ist mit zwei einander kreuzenden gekrümmten Linien bemalt.

190* Ganz ähnlich konzipiert, nur nicht so meisterhaft ausgeführt, präsentiert sich die zweite Darstellung eines „Jo-Jo“ spielenden Knaben auf einer *att. rf. Oinochoe*³⁶⁸ in Erlangen, h = 21,5 cm.

Auf einer Bodenlinie steht nach links ein Knabe im Mantel. Sein Kopf ist im Profil dargestellt, während sein Körper in Dreiviertelansicht herausgedreht erscheint, so daß sein linker Fuß von vorne gesehen ist. Wieder ist der nicht in Aktion befindliche Arm völlig im Mantel verborgen, was umso mehr den mit dem Spielzeug vorgestreckten rechten Arm betont.

Auch hier ist der Faden fast abgerollt, die Scheibe jedoch etwa doppelt so groß und auf weißem Grund mit einem *sf.* nach links hin schreitenden Jüngling³⁶⁹ bemalt.

191*, 192* Die erhaltenen Doppelscheiben entsprechen mit der Größe ihres Durchmessers, wie z. B. Doppelscheibe³⁷⁰ in Athen, dm = 11,6 cm, Doppelscheibe³⁷¹ aus dem Kabirion, dm = 13 cm, der Größe des auf dem zuerst besprochenen Vasenbild gezeigten Gerätes, das bei einer angenommenen Körpergröße des Knaben von 150 cm etwa 9,5 cm im Durchmesser messen dürfte. Die Berechnung der Scheibe auf dem zweitbesprochenen Vasenbild ergibt indessen beinahe das Doppelte, ca. 17,5 cm im Durchmesser.

Beide dargestellten Scheiben zeigen deutlich Bemalung auf weißem Grund. Es können demnach durchaus bemalte Terrakottascheiben sein, wie die erhaltenen Stücke, deren zerbrechlicher Charakter einige Forscher davon abhielt, sie als Kinderspielzeug einzustufen.

Gardner³⁷² meinte, daß die erhaltenen Exemplare³⁷² eventuell als Spielzeug für Frauen gedient haben könnten, Richter³⁷³ war der Ansicht, daß die

³⁶⁸ W. Grünhagen, Antike Originalarbeiten, T. 18, Erlangen, arch. Inst. I 276, um 400 v.

³⁶⁹ Ders., siehe Anm. 1, deutet „Athlet“.

³⁷⁰ Rf.; Benndorf, Gr. und sic. Vasenbilder, T. XXXII, 4 a, b, c.

³⁷¹ Wolters-Bruns, Das Kabirenheiligtum, T. 24, 1—3.

³⁷² Gardner, siehe Anm. vorne, S. 143.

³⁷³ G. M. Richter, Gnomon 1932, ad Abb. 250, S. 309.

Scheiben auf Grund ihrer „ernsten Darstellungen“ für Kinderspielzeug unpassend gewesen wären, und deutet auch auf Frauengerät. Sie bringt sie aber auch durch den häufig auf ihnen dargestellten Liebesraub mit dem Seelenraub in Verbindung.

Die erhaltenen Doppelscheiben wurden zwar häufig in Gräbern gefunden, aber dies ist keineswegs ein Widerspruch zu ihrem Spielzeugcharakter, da Spielzeug sehr häufig auch als Grabbeigabe gefunden wird.

193 * Für einen schönen Knaben als Geschenk war jedenfalls eine Doppelscheibe ³⁷⁴, in New York, bestimmt, auf deren beiden Bildern die Inschrift *ὁ παῖς καλός* zu lesen ist. Dargestellt sind auf Seite A nach Diepolder Nike, die einem Epheben die Siegerbinde überreicht, nach Richter Eos und Kephalos, auf Seite B nach Diepolder Eros, der um einen Jüngling wirbt, nach Richter Zephyros und Hyakinthos.

194 * Eine berühmte Statue, die *Bronzestatue des Jünglings aus dem Meer bei Antikythera* ³⁷⁵, die seit ihrer Auffindung heftige Diskussionen, ob griech. Original oder Kopie, ausgelöst hat, ist die einzige mir bekannte griechische Statue, die je mit dem Spiel „Jo-Jo“ überhaupt in Zusammenhang gebracht worden ist.

1923 stellte Gardner ³⁷⁶ nach Informationen von Mrs. Neild die Behauptung auf, daß die vorgestreckte Rechte des Jünglings in ihrer eigenartigen Gebärde mit vorgestrecktem Zeigefinger und Mittelfinger, zwischen denen ein kleiner Abstand besteht, und dem abgebogenen Daumen und den übrigen beiden Fingern, weder einen Ball wirft (hier pflichte ich ihm mit Sicherheit bei, es ist keinesfalls ein Werfen, sondern ein etwas Halten dargestellt), noch ein schweres Objekt wie das Haupt der Medusa hält. Fuchs erklärt die Gebärde als ein Zeigen, eventuell das Zeigen des Medusenhauptes durch Perseus, ist aber ebenfalls unsicher, und hält auch das Halten eines Apfels für wahrscheinlich, woraus er eine eventuelle Deutung auf Paris ³⁷⁷ anschließt.

Einen Apfel derart zu halten, ist sowohl unnatürlich wie kompliziert, jedoch nicht völlig auszuschließen, während die Fingerhaltung für die Ausgangsposition oder das Wiederauffangen der Doppelscheibe ideal wäre.

³⁷⁴ Diepolder, Der Pentesilea-Maler, siehe Anm. vorne, S. 95, weißgrundiges Jo-Jo, Met. Mus. Bull., 1928, S. 303 f.

³⁷⁵ Lit. zu Jüngl. v. Antikythera: Bulle Sch M. 61 u. 209, Ki B. 310 3/4, G. Rodenwaldt, KA. 382, Hdbuch d. Arch., 3 Bde., S. 264, W. Fuchs, Die Skulptur der Gr., München, 1969, S. 116 f., Abb. 107, 108; die Statue befindet sich im Nat. Mus., Athen, h = 1,94 m; dat. um 340/30 v.

³⁷⁶ E. A. Gardner, JHS XLIII siehe vorne, Fig. 3 zeigt die Handhaltung des Jünglings, ergänzt mit Doppelscheibe.

³⁷⁷ Paris des Euphranor nach Plin. N. H. 34/77.

Dieses Spielzeug in der Hand eines Athleten anzutreffen, wäre, wie Gardner schreibt, durchaus denkbar ³⁷⁸, eine Geschicklichkeitsübung als Ausgleich für die Palästra.

Bedingt durch die wenigen erhaltenen Beispiele ist es schwer, etwas Allgemeines über die Darstellung des „Jo-Jo“-Spieles auszusagen. Auf den beiden bekannten Vasenbildern sind die Spieler Knaben von etwa zehn Jahren, die in ruhiger, überlegter Weise dieses Spielzeug handhaben.

Das „Jo-Jo“ selbst ist von vorne gesehen, d. h., nur eine Scheibe der Doppelscheibe wird sichtbar.

Datierung:

Die Darstellung des „Jo-Jo“ wird durch eine attische Schale, die um 450 v. Chr. datiert wird, und eine Oinochoe um 400 v. Chr. vertreten.

Die fragliche Bronzestatue des Jünglings aus dem Meer bei Antikythera wird in die Zeit um 340/30 v. Chr. datiert.

Spiel mit Früchten

a) Früchte gehörten mit zu den Gaben, die für die Kinder an ihrem Festtag, dem Blütenfest, bereitgelegt wurden. Auf vielen der kleinen Tische auf den Vasenbildern sind sie neben den verschieden geformten Kuchen zu sehen. Abgesehen von Weintrauben ³⁷⁹, mit denen die Kinder auch häufig ihre Haustiere zu foppen pflegten, handelt es sich vor allem um Äpfel, die in ihrer oft nur flüchtig gezeichneten runden Form Bällen zum Verwechseln ähnlich sehen.

Selbst wenn auf dem niederen Festtagstisch nur solch eine Frucht zu sehen ist, wird das kleine Kind freudig näherkriechend dargestellt:

195 *Choenkännchen* ³⁸⁰: kleiner, nackter Knabe mit Amulettband, mit Arm- und Fußreifen geschmückt, im Profil nach rechts gesehen, krabbelt mit ausgestreckter linker Hand auf ein niederes Tischchen zu, auf welchem sich ein Apfel befindet.

210 * = 196 *Choenkännchen* ³⁸¹ aus Athen, in Gotha: begeistert liegt ein wohlgenährter nackter kleiner Knabe vor einer niederen Basis, auf der sich ein Kännchen und zwei Früchte befinden, auf dem Bauch. Vor der Basis steht noch ein weiteres Kännchen, auf der Basis ist die Inschrift „Kalos“ zu lesen.

³⁷⁸ Fraser, AJA XXXII, 1928, stimmt mit Gardner überein, während seine Meinung später keine Erwähnung mehr findet, im Hdbuch d. Arch, 1950, steht als Erklärung des Gegenstandes in der Rechten: „nicht sicher zu deuten, in der Hand Ball oder dergleichen“.

³⁷⁹ Deubner, Att. Feste, S. 240.

³⁸⁰ L. Becq de Fouquières, Les jeux, S. 16.

³⁸¹ G. v. Hoorn, Choes: Abb. 250 = Nr. 547, er datiert ca. 425—420 v.

197 b) Eventuell als Spielzeug anzusehen ist der Gegenstand, den eine junge Frau auf einer *Pyxis*³⁸² aus Attika in ihrer Rechten hält. Das Vasenbild zeigt das Innere eines Gynaikions. Eine junge Frau in Chiton und Mantel, die vor einem Stuhl nach rechts hin steht, trägt einen kleinen Knaben mit Amulettband mit ihrer Linken, der Knabe strebt jedoch mit ausgestrecktem linken Arm nach rechts. Die Frau, deren Kopf im Profil nach links gerichtet ist, blickt auf den Gegenstand, den sie mit ihrer erhobenen Rechten zwischen Daumen und Zeigefinger hält. Er soll den kleinen Knaben, der wohl seiner rechts daneben sitzenden Mutter zustrebt, wieder dazu veranlassen, ihr Aufmerksamkeit zu schenken. Der deutlich gezeichnete Gegenstand ist leicht als verhältnismäßig große Fruchtkapsel mit drei Fruchtblättern zu erkennen, der Form nach wohl am ehesten die Fruchtkapsel einer Mispel³⁸³.

c) Der Gattung *Spiel* mit gleichzeitigem *Liebesorakel* gehört ein besonderes Spiel mit kleinen Früchten an, das mir in drei einander sehr ähnlichen Darstellungen bekannt geworden ist. Es wird in jedem Fall vom geflügelten Kind der Götterwelt, von Eros, ausgeführt: den Mittelpunkt der Darstellung bildet jeweils ein Strauch, auf dem kleine, kugelförmige Früchte wachsen. Eine dieser Früchte wird nun jeweils im Herabfallen gezeigt, wobei Eros bemüht ist, sie mit seiner vorgestreckten Linken auf dem Handrücken aufzufangen und gleichzeitig die Rechte erhebt, um sie flach zu schlagen. Die Art des so hervorgerufenen Geräusches³⁸⁴ war es wohl, die den Orakelspruch ergab, auf dessen Ausgang die jeweils rechts vom Strauch wartend gezeigte junge Frau harnte:

198 * *Bauchige Lekythos*³⁸⁵ aus Potenza:

Links vom Strauch kniet auf seinem rechten Knie Eros im Profil nach rechts gesehen, er hat in der oben beschriebenen Weise seine Linke vorgestreckt, um die herabfallende Frucht aufzufangen, seine Rechte ist schon zum Herabschlagen bereit emporgehoben. Rechts vom Strauch hockt ein nacktes, reich geschmücktes Mädchen, das seinen linken Arm in Kopfhöhe erhoben hat und beobachtet gespannt den Ausgang des Fruchtklatschens.

³⁸² ARV 1023, 144, H. Heydemann, Gr. Vasenbilder, T. VIII, Fig. 5, *Pyxis*, Athen 1588; dat. in d. klass. Zeit, h = 0,12 m, dm = 0,11 m.

³⁸³ Brockhaus Enz., Bd. 6, Wiesbaden, 1968, T. *Frucht 1*, Abb. 6 a, Bd. 12, siehe Mispel: „Die Gemeine Mispel gelangte schon früh nach Grld., wo sie von Archilochos und später von Theophrast unter dem Namen *mespilon* erwähnt wird.“

³⁸⁴ Ähnlich dem „Blattklatschen“, *πλαταγιώνιον*, Theokrit III, 2, siehe L. Grasperger: S. 137; Pollux IX, 127.

³⁸⁵ ARV 1423, 2, C. Robert, Gr. Kinderspiele auf Vasen, Arch. Ztg. 1879, T. 6/2, h = 0,085 m. Eine Frucht liegt bereits auf dem Boden.

199 * *Bauchige Lekythos* ³⁸⁶ aus einem Grab in Sikyon:

In weitaus flüchtigerer Ausführung als das vorher besprochene Vasenbild wird das gleiche Thema behandelt: Eros kniet hier auf beiden Knien, seine vorgestreckte Linke überschneidet den Strauch. Die Flügel von Eros, die Tānie und der Schmuck der rechts wartenden nackten Frau waren ehemals vergoldet.

200 * *Bauchige Lekythos* ³⁸⁷ in Bonn:

Links vom Busch kauert wieder Eros in der bekannten Haltung, die Frau rechts erscheint diesmal jedoch anders: sie ist stehend dargestellt, trägt einen Mantel und hält ein Szepter in ihrer Linken. Ihre Rechte greift in Richtung des Strauches, sie pflückt wohl eben die Frucht, die dann Eros auf seinem Handrücken auffangen wird. In diesem Fall ist die Dargestellte eindeutig Aphrodite.

201 * Eine ähnliche Kombination von Spiel und Liebesorakel zeigt eine *Lekythos* ³⁸⁸ aus Athen:

Diesmal werden Früchte oder Fruchtkerne von einer Person mit den Fingern weggeschwungen und von einer anderen mit dem Handrücken aufgefangen: das Spiel wird von drei Mädchen und drei Erosen ausgeführt. Das erste Mädchen im Chiton schreitet nach rechts, mit ihrer Rechten hat sie eben zwei Fruchtkerne oder Früchte weggeschwungen, die Eros, der vor ihr hertanzte, mit dem Handrücken seiner Linken auffangen möchte. Das zweite Paar, das hinter ihnen folgt, ist wieder ein Mädchen und Eros, der einen Zweig mit beiden Händen festhält. Er blickt sich nach dem Mädchen um, das über dem Chiton einen Mantel mit Sternennmuster trägt und ebenfalls mit seiner Rechten eine Frucht wegschnippt. Stark bewegt ist das Mädchen in ärmellosem Chiton, links dargestellt, es läuft zwar nach rechts, hat den Kopf aber nach links zurückgedreht, es hält mit den Fingern seiner Rechten noch den wegzuschwungenden Gegenstand. Eros steht hinter ihm, seine Flügel emporgeklappt, offenbar in ungeduldig abwartender Stellung. Unterdessen ist er selbst dabei, einen Fruchtkern wegzuschwungen. Der Ausgang des Orakels wird in diesem Fall auf dem Auffangen oder Danebenfallen des Gegenstandes beruhen.

202 * Allein für sich spielt ein kleiner nackter Knabe das gleiche Spiel: *Oinochoe* ³⁸⁹ aus dem Piräus: vorgebeugt steht der Kleine vor einem niederen Tischchen, seine Rechte ist vorgestreckt, der Handrücken zeigt nach oben, aus seiner Linken schwängt er einen herzförmigen Gegenstand,

³⁸⁶ ARV 1423, 3, CVA, Deutschland, Bonn, Akad. Kunstmus., Bd. 1, T. 26/1, Inv.-Nr. 345, h = 0,117 m, um 400 v.

³⁸⁷ ARV 1423, 4, siehe Anm. 3, T. 26/2, Inv.-Nr. 1705, h = 0,135 m, um 400 v., aus dem Kreis des Meidias-Malers.

³⁸⁸ C. Robert, T. 6/5, h = 0,075 m.

³⁸⁹ C. Robert, T. 6/3, h = 0,10 m.

wohl ebenfalls einen Fruchtkern. Unter seiner Rechten scheint bereits ein solcher Gegenstand zu liegen.

Dieses Spiel könnte, wie schon C. Robert meinte, mit dem bei Pollux IX, 128 erwähnten Spiel mit Apfelkernen zumindest verwandt sein. Ähnlich diesem Spiel war auch das bei Pollux IX, 114 ³⁹⁰ φρουγίνδα genannte Spiel, bei dem man glatte Scherben, Steinchen oder geröstete Bohnen mit den Fingern der Linken wegschnellte und sie mit der Rechten auffing und emporwarf.

Von den oben besprochenen Vasenbildern ist für dieses Thema zweifellos das Vasenbild ³⁹¹ mit dem kleinen Knaben beim Apfelkern(?)-Schnellen am interessantesten. Letztere Darstellung, die sich noch dazu auf einem Choenkännchen befindet, zeigt das Früchteschnellen auch als echtes *Kinderspiel*, nicht nur als Liebesorakel, wie die Vasenbilder mit Eros.

Dieses Bild bezeugt, daß nicht nur „wertvolles“ Spielzeug der Darstellung würdig befunden wurde, sondern auch ein so einfaches Spiel, ein Scherzspiel, zu dessen Ausführung man bloß Apfelkerne und ähnlich simple Requisiten benötigte.

Wie stets wird vom Vasenmaler versucht, das Gemeinte so deutlich wie möglich auszudrücken, was beim Wiedergeben einer eben mit den Fingern weggeschnehten Frucht nicht ganz einfach ist.

Datierung:

Darstellungen finden sich auf einem Choenkännchen, um 425—20 v. Chr., und auf anderen Vasenbildern von der 2. Hälfte des 5. Jhs. bis ins 4. Jh., wobei drei Lekythen, welche das gleiche Sujet zeigen, um 400 v. Chr. datiert werden.

³⁹⁰ L. Grasberger, S. 69.

³⁹¹ Siehe S. 100, Anm. 2.

II. Die Darstellung von Nachahmungsspielzeug

1. Für Knaben und Mädchen

Die Darstellung von Choenkännchen

Diese Kännchen, die Choenkannen in verkleinertem Maßstab¹ sind, welche speziell für die Kinder zu ihrem Festtag am Tag der Choen gemacht und zu diesem Zeitpunkt am Töpfermarkt² verkauft wurden, stellten das eigentliche Festgeschenk dar. Ihr Spielzeugcharakter ist, obwohl vorhanden, sekundär zum Festcharakter: das Kännchen war ebenso fester Bestandteil des Festes wie der Blütenkranz³, mit dem die Kinder geschmückt wurden. Die Gefäßform wurde dadurch bestimmt, daß am Tag des Kinderfestes auch das Wetttrinken aus den Kannen stattfand⁴. Da sehr viele *Choenkännchen* selbst derartige Kännchen wiedergeben, läßt sich der Festtag der Kinder in bezug auf dieses Geschenk einigermaßen verfolgen:

Für die Kleinsten begann er damit, daß auch sie zum ersten Mal ein derartiges Kännchen erhielten, und die Vasenmaler bringen die Freude der derart Beschenkten in zahlreichen Darstellungen zum Ausdruck:

Die Kännchen wurden an Knaben und Mädchen verschenkt, aber die Anzahl der dargestellten kleinen Mädchen ist im Gegensatz zu der der Knaben gering.

203 * *Choenkännchen*⁵ in Kopenhagen: nacktes kleines Mädchen mit kreuzweise umgelegtem Amulettband kriecht nach links auf ein Kännchen zu, es hat seinen linken Arm nach hinten gestreckt.

204 * (= 13 *) *Choenkännchen*⁶ in Kopenhagen: obwohl die Kännchen ungleich hoch sind, wirken sie wie Gegenstücke, denn der auf diesem Vasenbild gezeigte kleine Knabe mit Amulettband ist wie das Mädchen mit rückwärts gestrecktem Arm, auf ein Kännchen zukriechend dar-

¹ *Deubner*, Attische Feste, S. 97.

² Ders., S. 97, Anm. 6.

³ Ders., S. 115.

⁴ Ders., S. 115 unten.

⁵ v. *Hoorn*, Choes, Abb. 539 = 487, Thorvaldsen Mus., h = 7,3 cm, dat. ca. 420 v.

⁶ v. *Hoorn*, Abb. 538 = 486, ebenda, h = 7,1 cm, dm = 6,5 cm, während das Gegenstück nur 5,6 cm mißt, beide Kännchen werden um 420 v. datiert.

gestellt, allerdings gegengleich, denn er ist nach rechts gewendet und hebt seinen rechten Arm.

Eine Gruppe von Vasenbildern zeigt die Kinder, wie sie mit vorgestreckter Hand auf das Geschenk deuten, das entweder auf dem Boden, auf einem kleinen Tisch oder einer Basis steht. Sie alle können noch nicht gehen, sondern bewegen sich nur mit Hilfe der Hände vorwärts.

205 * *Choenkännchen*⁷ in Athen: mit seiner Linken stützt sich kleiner, nackter Knabe mit Amulettband auf einen Schemel, während er mit seiner Rechten ein auf einem niederen Tisch stehendes Kännchen begrüßt.

206 *Choenkännchen*⁸ in Den Haag: auf dem Boden kauender kleiner Knabe, der sich mit seiner Linken auf den Boden aufstützt, macht mit seiner Rechten eine Grußgeste in Richtung des rechts auf dem Boden stehenden Kännchens.

207 * *Choenkännchen*⁹ in Utrecht: links im Bild lehnt ein Radgestell. Rechts davon stützt sich ein kleiner, nackter Knabe mit Amulettband auf einen Schemel und deutet mit vorgestreckter Rechten auf ein rechts stehendes Kännchen.

Eine weitere Gruppe ist die der in regungslose Bewunderung versunkenen Kinder:

208 * *Choenkännchen*¹⁰ in Athen: vor einem niederen Tisch kniet ein kleines Mädchen in langem Chiton, mit Binde im Haar, das sich mit beiden Händen auf den Tisch stützt und das rechts stehende Kännchen betrachtet.

209 * *Choenkännchen*¹¹ in München: kleiner, nackter Knabe mit Amulettband kniet nach rechts hin auf dem Boden und stützt sich vor rechts stehendem Kännchen auf.

210 * (= 196) *Choenkännchen*¹² in Gotha: kleiner, nackter Knabe mit Amulettband liegt auf dem Boden, wobei er sich mit beiden Händen aufstützt. Rechts von ihm steht ein Kännchen auf dem Boden und noch ein weiteres neben zwei Früchten auf einer Basis.

211 * *Choenkännchen*¹³ in Athen: den Festcharakter gibt dieses Kännchen gut wieder: unter einer Weintraubenanke wird links ein Altar sichtbar, während sich rechts davon ein nackter, kleiner Knabe vor einem bekränzten Kännchen auf den Boden aufstützt.

⁷ v. Hoorn, Choes, Abb. 208 = 150, Kerameikos-Mus., h = 5 cm, dat. ca. 420 v.

⁸ Ders., Abb. 492 = 549, Slg. F. Lugt, h = 9,5 cm, ca. 420 v.

⁹ Ders., Abb. 476 = 969, Univ., h = 10,5 cm, ca. 420 v.

¹⁰ Ders., Abb. 495 = 291, Nat. Mus., h = 5 cm, ca. 400 v.

¹¹ v. Hoorn, Abb. 532 = 693, Mus. f. ant. Kleinkunst, h = 6,5 cm, 420 bis 410 v., = CV, T. 90, 4.

¹² Ders., Abb. 250 = 547, h = 7 cm, ca. 425/20 v., siehe Früchte, S. 98.

¹³ Ders., Abb. 67 = 211, Agora-Mus., h = 6,5 cm, ca. 420—410 v.

140 * *Choenkännchen*¹⁴ in Berlin: an der Freude des vor einer Basis mit bekränzten Kännchen aufgestützten Knaben nimmt ein kleiner Vogel teil, der auf dem Kopf des Knaben sitzt.

212 * (= 22) Am stärksten kommt die Bewunderung auf einem *Kännchen*¹⁵ in Berlin zum Ausdruck: kleiner, nackter Knabe mit Amulettband sitzt nach rechts hin mit auf seine Beine gelegten Händen regungslos vor einer Basis mit bekränztem Kännchen.

Das nächste Ereignis für diese Kleinsten war die Probe, ob sie mit einem kleinen Ball¹⁶ in die enge Öffnung des Kännchens treffen würden. In diesem Fall zeigt sich die Spielzeugkomponente des Kännchens.

Eine weitere Gruppe bilden die Darstellungen, die das Aufgefundenwerden der Kännchen durch Kinder, die bereits gehen können, zeigen:

213 * *Choenkännchen*¹⁷ in Athen: nackter, kleiner Knabe mit Amulettband beugt sich zu rechts auf dem Boden stehenden Kännchen hinunter.

214 * *Choenkännchen*¹⁸ in Ferrara: ruhigen Schrittes nähert sich mit vorgestreckter Rechter ein kleiner, nackter Knabe einem rechts auf dem Boden stehenden Kännchen.

215 * *Choenkännchen*¹⁹ in Istanbul: links im Bild: Altar. Dicker, kleiner Knabe mit einer Weintraube in seiner Linken geht mit vorgestreckter Rechter auf ein Kännchen zu, das sich rechts auf dem Boden befindet.

216 * *Choenkännchen*²⁰ in Florenz: mit seiner Linken zieht ein kleiner, nackter Knabe sein Radgestell nach, während er die Rechte nach einem rechts auf einem Tisch stehenden Kännchen ausstreckt.

217 *Choenkännchen*²¹ in Berlin: kleines Mädchen mit Haarbinde und Chiton läuft nach rechts mit vorgestrecktem rechtem Arm auf ein Kännchen zu, während es mit der Linken sein Radgestell nachzieht und den Kopf nach links zurückwendet.

218 *Choenkännchen*²² in Paris: kleiner, nackter Knabe, der mit der Linken ein Radgestell hält, läuft mit nach unten gestreckter rechter Hand auf ein vor einem Tisch auf dem Boden stehendes Kännchen zu.

¹⁴ Siehe Vögel, S. 81.

¹⁵ v. Hoorn, Choes, Abb. 478 = 320, h = 9 cm, ca. 420 v.

¹⁶ Vgl. Ball, S. 17: „τροπα“.

¹⁷ v. Hoorn, Choes, Abb. 470 = 282, Nat. Mus., aus Vouliagmeni, h = 8 cm, dat. ca. 420 v.

¹⁸ Ders., Abb. 376 r = 513, Museo di Spina, aus einem Kindergrab, h = 8,5 cm, dat. ca. 420 v.

¹⁹ Ders., Abb. 66 = 562, h = 7 cm, dat. 420—410 v.

²⁰ Ders., Abb. 206 = 522, FO: Kindergrab, h = 11,5 cm, dat. ca. 425 v.

²¹ H. Heydemann, Gr. Vasenbilder, T. XII, 6, h = 8 cm.

²² v. Hoorn, Abb. 517 = 848, Louvre, h = 8,4 cm, ca. 425 v.

219 * *Choenkännchen*²³ in Bukarest: links im Bild: Teil eines Tisches. Kleiner, nackter Knabe mit Amulettband läuft auf ein rechts auf dem Boden stehendes Kännchen zu, in seinen vorgestreckten Händen hält er einen Kuchen (?).

220 *Choenkännchen*²⁴ aus Theben: auf einen links stehenden Tisch mit bekränzttem Kännchen eilt ein nackter Knabe mit Amulettband zu, der besonders festlich mit einer Binde, in der Blätter stecken, geschmückt ist. Er hebt beide Arme hoch empor und hält in jeder Hand eine Frucht.

18 * *Choenkännchen*²⁵ in Baltimore: auch Eros erhält ein bekränzttes Kännchen.

Eine eigene Gruppe bilden die Darstellungen, die den schon beim Erhalten von Wagen oder Tieren beobachteten Begrüßungsstanz zeigen:

221 *Choenkännchen*²⁶ in Oxford: eine Art Handstand vollführt ein nackter, kleiner Knabe mit Amulettband vor seinem rechts stehenden Kännchen. Er stützt sich auf beide Hände und hebt die Beine in die Höhe, bringt aber einen echten Handstand nicht zustande²⁷. Links von ihm steht ein Tisch.

222 * *Choenkännchen*²⁸ in Toronto: dieses Vasenbild zeigt die Vorstufe zu einem echten Tanz vor einem Kännchen. Ein nackter Knabe mit Amulettband, vom Rücken her gesehen, Kopf im Profil nach links, ist im Begriff, auf einen Tisch zu steigen, um zu tanzen.

Sein Kännchen steht rechts vom Tisch auf dem Boden.

223 * *Choenkännchen*²⁹ in Athen: rechts von bekränzttem Kännchen tanzt nackter Knabe auf einen Tisch zu, wo er vermutlich seinen Tanz weiterzuführen gedenkt.

224 * *Choenkännchen*³⁰, abgebildet bei Stackelberg: rechts von einem Altar tanzt ein nackter Knabe vor seinem Kännchen. Sein Kopf ist im Profil nach rechts dargestellt, sein Körper in Dreiviertelansicht. Er hat sein linkes Bein emporgehoben und breitet beide Arme aus.

²³ v. Hoorn, Choes, Abb. 202 = 430, aus der Dobrutscha, h = 5,5 cm, ca. 420 v.

²⁴ Wolters-Bruns, das Kabirenheiligtum, T. 22/2, Inv. 10454, h = 6 cm.

²⁵ Siehe Wagen, S. 126, siehe Ball, S. 16.

²⁶ CV Oxford, Fasz. 3, T. XLIII, 6, h = 7 cm, 440—420 v.

²⁷ Wird bei Beazley, siehe Anm. 4, nur als Verlassen des Tisches gedeutet, was sicher unrichtig ist, vgl. geglückten Handstand eines kleinen Knaben vor einer Schale, die er mit dem Mund zu erfassen sucht: Deubner, Spiele, T. 14 c.

²⁸ v. Hoorn, Choes, Abb. 189 = 954, Royal Ontario Mus., aus Attika, h = 9,9 cm, Kännchen mit Blumen bekränzt, ca. 425 v.

²⁹ v. Hoorn, Choes, Abb. 187 = 280, Nat. Mus., h = 12 cm, ca. 420 v., v. Hoorn schreibt, daß er den Tisch zwecks Tanz besteigen wird, aber nicht, daß er auch jetzt schon tanzt.

³⁰ Stackelberg, T. XVII/6, aus einem Kindergrab; London, Br. Mus. E. 533.

155 * *Choenkännchen*³¹ in Paris: weitaus weniger elegant ist der zwischen seinem Hund und dem Tisch mit dem Kännchen tanzende Knabe dargestellt.

Das eigentliche Trinken aus dem Kännchen wird nie direkt dargestellt, wohl aber halten einige Kinder ihre Kännchen so vor sich hin, als ob sie gefüllt wären, und sie daraus trinken wollten:

225 * *Choenkännchen*³² in Oxford: links: Teil eines Sessels. Rechts davon sitzt ein kleiner, nackter Knabe mit Amulettband im Profil nach links auf einem Diphros und hält mit beiden Händen ein Kännchen.

226 * *Choenkännchen*³³ in Athen: links lehnt ein Radgestell. Rechts von diesem steht ein nackter, kleiner Knabe mit Amulettband, der mit beiden Händen ein bekränzt Kännchen hält, er neigt ihm leicht den Kopf zu, rechts steht ein Tischchen mit Omphaloskuchen.

145 * *Choenkännchen*³⁴ in Athen: kleiner, nackter Knabe mit Amulettband, im Profil nach rechts gezeigt, hält auf beiden Händen mit den Handflächen nach oben ein bekränzt Kännchen, dessen oberer Rand sich in Stirnhöhe des Knaben befindet. Links Hase, rechts Tisch mit Kuchen.

227 * *Choenkännchen*³⁵ in Berlin: nackter Knabe mit Amulettband steht nach rechts hin, er trägt einen Epheukranz im Haar. Mit seiner Linken hält er ein Radgestell, seine vorgestreckte Rechte umfaßt ein Kännchen, dessen Mündung sich in Mundhöhe des Knaben befindet.

228 * Auf dem Weg zum Altar ist ein nackter, kleiner Knabe mit Amulettband, der mit seiner Rechten einen kleinen Wagen nachzieht und in seiner Linken ein Kännchen hält: *Choenkännchen*³⁶ in Cambridge.

Mit ihrem Kännchen laufen Kinder auf ein weiteres Geschenk zu:

229 * *Choenkännchen*³⁷ in Wien: links auf dem Boden steht ein Kännchen, nach rechts läuft in gebückter Stellung ein kleiner, nackter Knabe, der auf beiden Handflächen ein Kännchen hält. Rechts lehnt ein Radgestell.

230 *Choenkännchen*³⁸ im Musée Rodin: kleiner, nackter Knabe mit Amulettband läuft mit bekränzt Kännchen nach rechts auf ein Radgestell zu.

³¹ Siehe Hunde, S. 85.

³² v. Hoorn, Choes, Abb. 215 = 791, h = 6 cm, Ashmolean Mus., dat. 425 v. = CV III/I, T. 63/7.

³³ Ders., Abb. 213 = 255, h = 8,2 cm, Nat. Mus., ca. 420 v.

³⁴ v. Hoorn, Abb. 343 = 54, vgl. Hasen, S. 82.

³⁵ Ders., Abb. 212 = 318, vgl. Radgestell, S. 116.

³⁶ Ders., Abb. 265 = 437, siehe Wagen, S. 125.

³⁷ Ders., Abb. 214 = 986, h = 11 cm, Masner, Kat. 1892, Nr. 372, dat. 420—410 v.

³⁸ CVA Frankreich, Fasz. 16, T. 26/9.

164 * Die Kännchen eignen sich dank ihrer Kleinheit dazu, auf die Spielzeugwagen aufgeladen zu werden:

231 * *Choenkännchen*³⁹ in Athen: auf einem Wagen mit hohem Aufbau wird ein Kännchen befördert.

232 * *Fragment eines Choenkännchens*⁴⁰ in Göttingen: ein Kännchen ist auf einem kleinen Wagen befestigt.

Auch die kleinen Maltserhunde werden zum Tragen der Kännchen verwendet:

172 *Choenkännchen*⁴¹ in London: kleiner Hund trägt zwei Kännchen auf seinem Rücken.

175 *Choenkännchen*⁴² in Athen: kleiner Hund trägt ein Kännchen um den Hals.

Ein Trunk aus dem Kännchen wird einer Ente oder einem Hund angeboten:

233 * (= 117 A *) *Choenkännchen*⁴³ in Bonn.

167 * *Choenkännchen*⁴⁴ in Athen.

Zahlreiche Choenkännchen zeigen einen Ausschnitt aus dem Treiben der Kinder am Choentag, bei dem ein oder mehrere Kännchen eine Rolle spielen:

234 *Choenkännchen*⁴⁵ aus Athen: rechts von einem Radgestell sitzt ein kleiner, bekränzter Knabe, der ein Amulettband trägt, im Profil nach rechts und streckt beide Arme aus. Von rechts nähert sich ihm, ebenfalls mit vorgestreckten Armen, ein bekröntes kleines Mädchen in kurzem Gewand, das mit seiner Linken ein Kännchen hält. Zwischen den beiden „schwebt“ ein Streptoskuchen.

235 *Choenkännchen*⁴⁶ in Liverpool: zwischen zwei Geschenktischen mit bekränzten Kännchen läuft ein kleiner Knabe mit seinen Geschen-

139 * *Choenkännchen*⁴⁷ in Athen: ein Schemel mit bekröntem Kännchen und ein Tisch mit einem ebensolchen Kännchen, daneben zwei Knaben.

236 * *Choenkännchen*⁴⁸ in Paris: links steht ein Mädchen in langem

³⁹ v. Hoorn, Choes, Abb. 91 = 63.

⁴⁰ v. Hoorn, Choes, Abb. 90 = 544, siehe Wagen, S. 124.

⁴¹ Ders., Abb. 96 = 631, siehe Hunde, S. 88.

⁴² Deubner, Att. Feste, 29/4, siehe Wagen, S. 127.

⁴³ CVA Bonn, Bd. 1, T. 26/9, siehe Enten, S. 87.

⁴⁴ v. Hoorn, Choes, Abb. 329 = 286, siehe Hunde, S. 167.

⁴⁵ C. Robert, gr. Kinderspiele, Arch. Ztg. 1879, T. 6/1, aus Athen, h = 6,5 cm, Robert bezeichnete den Sitzenden als Mädchen.

⁴⁶ v. Hoorn, Choes, Abb. 80 = 615, siehe Radgestell, S. 117.

⁴⁷ Ders., Abb. 360 = 235, siehe Vögel, S. 87.

⁴⁸ Ders., Abb. 437 = 832, Louvre, h = 6,8 cm, dat. Ende 5. Jh. v.

Gewand, das den Oberkörper nach vorne beugt, sich mit seiner Linken auf den Tisch stützt, und einem kleinen, nackten Knaben mit Amulettband, der rechts von dem Tisch kauert, ein bekränzttes Kännchen überreicht. Der Knabe streckt vor Freude seinen linken Arm hoch empor.

237 * *Choenkännchen*⁴⁹ in Heidelberg: nach links hin sitzender kleiner Knabe mit Kopfbinde reicht einem anderen Kind, von dem nur die Hände erhalten sind, ein epheubekränzttes Kännchen.

238 *Choenkännchen*⁵⁰ in Berlin: es werden drei Knaben, nackt, mit Binden im Haar, zwei davon mit Amulettbändern, am Choentag dargestellt: von links nähert sich ein Knabe mit einem Omphaloskuchen in seiner Linken, rechts von ihm kauert ein Knabe mit ausgestreckten Armen, dem ein dritter in vorgebeugter Haltung ein Kännchen überreicht.

239 * *Choenkännchen*⁵¹ in Athen: links wird die Hand eines Kindes mit einem Omphaloskuchen sichtbar, von rechts nähert sich ein kleiner, nackter Knabe mit Amulettband, der in seiner vorgestreckten Rechten ein bekränzttes Kännchen hält. Links unten neben dem Knaben ist der Kopf eines Vogels zu sehen.

240 *Choenkännchen*⁵², abgebildet bei Heydemann: eine herabhängende Weintraube betont den Festcharakter der Szene, die zwei kleine Knaben am Choentag zeigt. Beide tragen Amulettbänder. Links auf dem Boden befindet sich ein Choenkännchen, rechts davon steht ein kleiner Knabe im Profil nach rechts mit vorgestreckten Armen, rechts von ihm kauert ein zweiter Knabe auf dem Boden vor seinem Kännchen, er ist im Profil nach links gesehen und streckt seinen linken Arm nach rückwärts.

241 *Choenkännchen*⁵³ in Paris: kleiner, nackter Knabe mit Binde im Haar kniet vor einer Basis, auf die er sich mit seiner Rechten aufstützt und auf deren rechtem Ende ein bekränzttes Kännchen steht. In seiner erhobenen Linken hält der Knabe einen Zweig. In Spielbein-Standbeinstellung steht rechts davon ein nackter Knabe, dessen Körper in Vorderansicht, sein Gesicht aber im Profil nach links dargestellt ist. Mit seiner Rechten hält er eine Weintraube.

242 * *Choenkännchen*⁵⁴ in Athen: kleiner, nackter Knabe, nur im Oberkörper erhalten, im lockigen Haar einen Blütenkranz, ist im Profil nach rechts gezeigt. Er trägt auf seiner Linken ein Tablett mit Früchten, seine Rechte umfaßt ein bekränzttes Kännchen.

⁴⁹ Ders., Abb. 86 = 552, Univ. Mus., Fragment, h = ca. 5 cm, dat. ca. 400 v.

⁵⁰ Heydemann, gr. Vasenbilder, T. XII/5, h = 8 cm.

⁵¹ v. Hoorn, Choes, Abb. 220 = 210, Agora-Mus., größte l = 7,5 cm, dat. spätes 5. Jh. v.

⁵² Siehe Anm. 4 auf Vorseite, T. XII/1, h = 12 cm.

⁵³ v. Hoorn, Choes, Abb. 443 = 833, Louvre, h = 9 cm, dat. frühes 4. Jh. v.

⁵⁴ Ders., Abb. 221 = 224, Agora-Mus., größte l = 4,1 cm, spätes 5. Jh.

Der Festcharakter wird auf den Kännchen durch Binden, Kränze und Altäre angedeutet, ein Vasenbild gibt jedoch einen kleinen, mit Zweigen geschmückten Tempel im Hintergrund an, der mit Vorbehalt als Tempel des Dionysos ἐν Λίμναις interpretiert wurde:

243 * *Choenkännchen*⁵⁵ in München: im Vordergrund steht ein bekröntes Kännchen, vor dem links ein nackter Knabe mit Haarbinde kauert und auf dieses weist. Rechts steht ein Knabe, ebenfalls mit Haarbinde, der seinen rechten Fuß auf einen kleinen Felsblock aufgesetzt hat, auch er hat beide Arme wie staunend oder begrüßend vorgestreckt.

244 *Choenkännchen*⁵⁶ aus Athen: auf dieser festlichen Darstellung des Wagenrennens am Choentag hält der Knabe, welcher den Wagen zieht, ein Kännchen mit seiner Rechten hoch empor, während der Gezogene sein Kännchen auf dem Rücken trägt.

245 * In den agonalen Bereich gehört der Wettlauf mit gefüllten Kännchen, zu dem Deubner⁵⁷ besonders ein *Choenkännchen*⁵⁸ in München stellt. Es sollen sich in den Händen der beiden Kinder, die auf ein drittes zulaufen, Kännchen befunden haben. Ich fand einen derartigen Wettlauf mehrerer Kinder auf keinem anderen Vasenbild abgebildet.

246 *Choenkännchen*⁵⁹ in Athen: kleiner, nackter Knabe mit Amulettband und Haarbinde verteidigt sein Kännchen, das er in seiner Linken hält, gegen den Dämon Ker. In seiner erhobenen Linken befindet sich ein Ball oder ein Stein.

Die Darstellung der Kännchen selbst:

Auf den Choenkännchen, die selbst Geschenk zum Choentag waren, werden ebensolche dargestellt, mit ihrer charakteristischen Form⁶⁰, mit der Kleeblattmündung und der ununterbrochenen Kurve von der Mündung zum Fußteil. Falls sie bekrönt sind, werden Epheu-⁶¹ oder Blütenkränze verwendet. Die Kännchen waren das eigentliche Geschenk an die Kinder zum Choentag und fehlen selten auf Darstellungen dieses Festtages, sei es, daß sie auf dem Boden stehend wiedergegeben sind oder an der Wand aufgehängt, oder sich, mehr in den Mittelpunkt gerückt, auf einem Tisch mit weiteren Festgaben oder auf einer Basis befinden, oder,

⁵⁵ Ders., Abb. 61 = 699, Mus. für antike Kleinkunst, h = 11 cm, ca. 420 v., vgl. Deubner, Att. Feste, S. 246.

⁵⁶ v. Hoorn, Abb. 35 = 115, siehe Wagen, S. 128.

⁵⁷ Deubner, Att. Feste, S. 242, Anm. 8.

⁵⁸ v. Hoorn, Choes, Abb. 194 = 701, Mus. für antike Kleinkunst, h = 10,6 cm, = CV, T. 90/7—8. Es finden sich wohl *einzelne* Kinder, welche mit ihrem Kännchen laufen.

⁵⁹ Ders., Abb. 26 = 102, Nat. Mus., h = 8 cm, um 420 v., vgl. Deubner, Att. Feste, S. 113, Hunger, Lex. d. Myth., „Kéren“.

⁶⁰ v. Hoorn, Choes, S. 15, „Squat oinochoai“.

⁶¹ Deubner, Att. Feste, S. 238, Anm. 1, dionysisches Fest.

wie überaus häufig, überhaupt das Zentrum der Darstellung bilden: sie werden von den Kindern begrüßt, bestaunt, sie werden hergezeigt, auf den Spielzeugwagen mitgenommen, es wird aus ihnen getrunken oder einem Lieblingstier ein Trunk aus ihnen angeboten, und sie werden zum Wagenumzug mitgenommen, sei es, daß die Kinder sie selbst mit sich führen oder daß ein kleiner Hund sie trägt.

Nur bei zwei kleineren Gruppen von Darstellungen weisen die Kännchen Spielzeugcharakter auf: bei dem Ballspiel „*τρόπα*“, bei dem die Kinder einen kleinen Ball in die Mündung des Kännchens warfen und auf den Darstellungen, die sie auf dem Aufsatz von Spielzeugwagen aufgeladen zeigen.

Datierung:

Die Kinderkännchen finden sich auf Choenkännchen von 440 v. Chr. bis ins frühe 4. Jh. v. Chr., eine starke Häufung der Darstellungen ist um 425/20 v. Chr. festzustellen.

Das Radgestell:

Dieses Spielzeug ist außer dem Choenkännchen selbst das bedeutendste Geschenk an Kinder am Choentag. Es ist kein richtiger Wagen⁶², sondern besteht aus einer langen Stange, an welcher ein einzelnes Rad oder zwei eng aneinandergefügte Räder befestigt sind. Da das Spielzeug Strapazen gewachsen und gleichzeitig leicht sein sollte, war es sicher aus Holz. Am Ende der Deichsel befand sich häufig ein Griff, außerdem hatte es oft eine eigene Vorrichtung, um es abzustellen.

Es findet sich überaus häufig auf Choenkännchen⁶³ dargestellt, auf wenigen Vasenbildern anderer Art und seltener auf Grabstelen. Mir sind bisher ca. 50 Darstellungen dieses Spielzeugs bekanntgeworden.

Darstellung auf Vasenbildern:

247* *Vasenbild*⁶⁴, abgebildet bei Deubner: hier wird das Radgestell von vorne wiedergegeben, während es sonst stets von der Seite dargestellt wird: Es wird von Eros, dem es bis zur Taille reicht, mit der Rechten am oberen Ende der Deichsel festgehalten, deren Einfügung in die Achse, die Achse selbst und beide Räder in perspektivisch schräger Ansicht zu sehen sind. Eros selbst, mit großen Flügeln, eine Binde im Haar, steht mit überkreuzten Beinen und empfängt eben ein weiteres Geschenk, einen kleinen

⁶² A. Klein, Child life, S. 13: plaything in form of a single wheel or a pair of wheels on a pole, v. Hoorn, Choes, S. 44: toy-disc.

⁶³ Die Darstellungen auf Choenkännchen sind fast alle gesammelt bei v. Hoorn, Choes and Anthesteria.

⁶⁴ Ohne nähere Angabe der Herkunft abgebildet bei Deubner, Spiele und Spielzeug, Abb. 3.

Vogel, welchen er mit der Linken aus der Hand einer reichgekleideten Frau entgegennimmt.

248 * *Volutenkrater*⁶⁵ in München:

In der mittleren Reihe der Vorderseite ist links eine selige Familie dargestellt, deren Kind, ein kleiner Knabe im Alter der Choenkinder, ein Radgestell in seiner gesenkten Rechten hält. Der Knabe, der einen Mantel über seine linke Schulter gelegt hat und ein Amulettband umhat, blickt auf sein Spielzeug herunter. Dieses weist sowohl einen Haltegriff als auch die Vorrichtung zum Abstellen auf (Abb. 6).

Darstellung auf Choenkännchen:

Das Radgestell ist außer dem Choenkännchen selbst das einzige Geschenk, bei dem uns dank der zahlreichen Darstellungen ein gewisser Ablauf vor Augen geführt wird: die erste Phase ist das *Auffinden* des Geschenkes: falls die Kinder noch nicht laufen können, kriechen sie eilends mit ausgestreckten Armen auf das Geschenk zu:

249 * *Choenkännchen*⁶⁶ in San Simeon: ein nackter, plumper, kleiner Knabe mit einer Binde im Haar bewegt sich in halb aufrechter Stellung mit ausgebreiteten Armen auf einen Ball (oder eine Frucht) und ein rechts mit der Deichsel nach oben lehndes Radgestell zu.

250 *Choenkännchen*⁶⁷ im Musée Nat. Rodin: von diesen Geschenken hat soeben Besitz ergriffen ein kleines Mädchen, das in langem Gewand auf dem Boden kniet.

251 *Choenkännchen*⁶⁸, ebendort: eilends läuft ein kleiner Knabe, sein bekröntes Kännchen in der Rechten, mit ausgebreiteten Armen auf sein Radgestell, das rechts steht, zu.

Ist auf diesen Vasenbildern die freudige Bewegung der Kinder, das „es nicht erwarten können“ ausgedrückt, so wird auf einigen wenigen Vasenbildern eine völlig andere Stimmung veranschaulicht: stille Bewunderung des soeben erhaltenen Geschenks.

252 * So stützt sich auf einer *Oinochoe*⁶⁹ in München ein kleiner, bis auf sein Amulettband nackter Knabe mit beiden Händen auf eine kubische Unterlage und betrachtet aufmerksam sein aufrecht vor ihm stehendes Radgestell.

⁶⁵ *Furtwängler-Reichhold*, Gr. Vasenmalerei, T. 10, S. 47 ff., „Unterweltvase“, dat. 4. Jh. v., aus Tarent.

⁶⁶ v. *Hoorn*, Choes, Abb. 528 = 906, S. *Simeon* 1622, dat. ins 4. Jh. v., h = 6,2 cm.

⁶⁷ CVA Frankreich, Musée Nat. *Rodin*, T. 26/8, Inv. T 877.

⁶⁸ Ebd., T. 26/9, Inv. T 878.

⁶⁹ v. *Hoorn*, Choes, Abb. 267 = 694, München, Museum für antike Kleinkunst, Nr. 2459, h = 6,3 cm, dat. 420—410 v.

253 * Der Maler eines *Choenkännchens in Wien*⁷⁰ hat die Bewunderung eines kleinen Knaben besonders gut veranschaulicht: dieser steht rechts von seinem Kännchen vor seinem neuen, schräg in den Raum gestellten Radgestell: er steht in den Knien eingeknickt, den Oberkörper nach vor geneigt, den Kopf vorgestreckt und hat vor Erstaunen seine Hände auf die Knie gelegt.

254 * Auch das Kind Eros ist von seinem Geschenk begeistert: auf einem *Choenkännchen*⁷¹ in Athen ist Eros dargestellt, wie er in Hockstellung mit vorgestreckten Armen sein rechts lehndes Radgestell bewundert.

Die nächste Phase zeigt die Kinder mit bereits *in Besitz* genommenem Radgestell: es wird mit einer Hand nachgezogen, während die andere Hand auf ein weiteres Geschenk weist:

216 * *Choenkännchen*⁷² in Florenz: ein kleiner, nackter Knabe geht auf einen Tisch, auf dem ein Kännchen steht, mit ausgestrecktem Arm zu, während er mit der Linken sein Radgestell nachzieht.

255 *Choenkännchen*⁷³ in Athen: ein kleiner Knabe, der ein Amulettband trägt und auch einen Blütenkranz im Haar hat, hält sein Radgestell fest mit seiner Linken am oberen Ende der Deichsel, während er sich mit vorgestreckter Rechter, welche ein Kännchen trägt, einem niederen Tischchen nähert, auf dem noch weitere Festgaben in Form eines Balles und eines Kuchens auf ihn warten.

217 Auch ein kleines Mädchen in gegürtetem Chiton und mit einer Binde im Haar ist so gezeigt: *Choenkännchen*⁷⁴ in Berlin:

256 Es läuft nach rechts auf ein am Boden stehendes Kännchen zu und streckt den linken Arm vor, blickt sich aber nach seinem Radgestell um, welches es mit der Rechten nachzieht. Den religiösen Charakter des Choentages betont die Darstellung eines *Choenkännchens*⁷⁵ in Paris: ein nackter kleiner Knabe nähert sich mit vorgestreckter Rechter einem Altar. Rechts von diesem befinden sich die Herme eines jugendlichen

⁷⁰ v. Hoorn, Choes, Abb. 268 = 979, Wien, Kunsthistorisches Museum, Nr. 352, h = 8,2 cm, dat. 420—410 v.

⁷¹ v. Hoorn, Choes, Abb. 364 = 58, in Athen, Nat. Mus., h = 8 cm, dat. 425—420 v., CC 1323.

⁷² v. Hoorn, Abb. 206 = 522, aus einem Kindergrab, T 1007, h = 11,5 cm, dat. ca. 425 v.

⁷³ v. Hoorn, Abb. 25 = 260, h = 8 cm, dat. 420—410 v.

⁷⁴ H. Heydemann, Gr. Vasenbilder, T. XII/6, in Berlin, arch. Ges. Nr. 847, h = 8 cm, aus Attika.

⁷⁵ v. Hoorn, Abb. 58 = 840, in Paris, Louvre, CA 1683, h = 9 cm, dat. ca. 425 v. Vgl. Choenkännchen, Athen, Nat. Mus. 17.282, abgeb. bei Karouzou, AJA 50, 1946, Fig. 1: in seinen Mantel gehüllter Knabe nähert sich mit gesenktem Kopf einst einem Altar, um aus seinem bekränzten Kännchen Trankopfer darzubringen; l. lehnt ein Radgestell.

Gottes und ein Kännchen. Der Knabe führt mit der linken Hand sein Radgestell mit sich.

227 * Auf einen Knaben, der beide Hauptgeschenke des Choentages mit sich führt, ist eine Darstellung auf einem *Choenkännchen*⁷⁶ in Berlin konzentriert: er ist ruhig stehend von der Seite wiedergegeben, in seinem kurzen Haar liegt ein Epheukranz, er hat ein Amulettband umgeschlungen. Mit seiner erhobenen Rechten hält er ein Kännchen empor, während seine Linke das Radgestell nachzieht.

257 * Beim richtigen *Spiel* mit ihrem Radgestell sind nur wenige Kinder wiedergegeben: ein *Choenkännchen*⁷⁷ aus Rhodos zeigt ein kleines Mädchen in langem, gegürtetem Gewand, das, nach vorne gebeugt, mit seiner Rechten sein Radgestell vorwärtsschiebt.

258 * Auf einem *Choenkännchen*⁷⁸ in Athen spielt ein kleiner Knabe, der ein Amulettband trägt, kniend mit seinem Radgestell, das er mit seiner Rechten waagrecht zur Bodenlinie hält.

259 Auf einem *Choenkännchen*⁷⁹ in New York umfaßt ein kleiner Knabe mit beiden Händen die Deichsel seines Radgestells und zieht oder schiebt es. Vom Rad ist hier nur ein Stück zu sehen.

141 * Über das Radgestell, das ein kleiner, dicker Knabe mit Amulettband auf einem *Choenkännchen*⁸⁰ in Würzburg nach rechts schiebt, springt soeben ein Hase, wohl das Lieblingstier des Kleinen, der in seiner Rechten eine große Weintraube hält.

Das leichte Gewicht und die Handlichkeit des Radgestells beweisen einige Darstellungen, bei denen das Spielzeug vom Kind in der Mitte der Deichsel gefaßt und, mit dem Rad nach oben, gehalten wird. Die Kinder sind dabei in starker Bewegung gezeigt:

235 *Choenkännchen*⁸¹ in Liverpool: ein nackter, lockiger Knabe wird offensichtlich zwischen zwei reich gedeckten Geschenktischen „hin- und hergerissen“. Soeben eilt er, mit dem Radgestell in der Rechten und einem Omphaloskuchen in der Linken, vom Tischchen links, auf dem sich ein bekränzt Kännchen, Früchte und Kuchen befinden, zu einem ebenso reich bestückten Tisch rechts. Im Lauf nach rechts wendet er den Kopf nach links zurück.

⁷⁶ v. Hoorn, Abb. 212 = 318, in Berlin, Antiquarium, F 2420, h = 10 cm, dat. ca. 440—430 v.

⁷⁷ v. Hoorn, Abb. 271 = 803, in Oxford, Pitt Rivers Mus., h = 9 cm, dat. ins späte 5. Jh. v.

⁷⁸ v. Hoorn, Abb. 473 = 258, h = 6,5 cm, dat. 420 v.

⁷⁹ v. Hoorn, Abb. 229 = 751, im Met. Mus., h = 9,2 cm, dat. ca. 420 v.

⁸⁰ A. E. Klein: Child life, Abb. XIII E, Nr. 1465, Würzburg, Anm. 168.

⁸¹ v. Hoorn, aus Cyrene, im Inst. f. Arch., Liv., h = 9 cm, dat. ca. 420 v., Abb. 80 = 615.

260 * *Choenkännchen*⁸² in Worcester: ein kleines Mädchen in ärmellosem Chiton und Mantel eilt hinter einem davonfliegenden Vogel her. Es scheint das mit dem Rad nach oben gehaltene Radgestell als eine Art Waffe zum Vertreiben des Vogels zu benutzen.

Ein einziges Beispiel fand ich dafür, daß das leichte Spielzeug auch auf einer Schulter getragen werden kann:

261 * *Choenkännchen* in München⁸³: in schnellem Lauf nähert sich von links ein kleiner, nackter Knabe mit halblangem Haar einem rechts nur zur Hälfte gezeichneten Altar. Der Knabe hat seinen rechten Arm abgewinkelt, wobei sich die zur Faust geballte Hand in Hüfthöhe befindet, sein Radgestell, das er auf seiner linken Schulter trägt, hält er unterhalb des Griffes fest. Hinter ihm folgt, keineswegs so eilig wie sein Herr, ein kleiner Hund (Abb. 7).

262 * Die letzte Phase der Darstellungen des Radgestells ist auch die häufigste: der Reiz der Neuheit ist vorbei, die Kinder wenden sich einem anderen Spielzeug oder einem Tier zu und das Radgestell lehnt *weggestellt* in einer Ecke. Ein willkommenes Geschenk oder ein besonders geliebtes Haustier muß die Ente sein, die ein kleiner Knabe auf einem *Choenkännchen*⁸⁴ in Athen mit beiden Händen festhält und auf den Schnabel küßt. Links im Bildfeld lehnt unbeachtet das Radgestell.

263 Ebenso *weggestellt* ist es auf einem *Choenkännchen* in Boston⁸⁵, auf dem ein Knabe einem Raben, der auf einem Diphros steht, einen Kuchen entgegenhält.

264 * *Choenkännchen*⁸⁶ in Zürich:

Ein mit bekränzttem Choenkännchen und Früchten gedecktes Geschenktischchen sowie ein rechts davon stehender prachtvoller Hahn ziehen den Blick eines kleinen Knaben mit langen Locken, der sich noch „auf allen Vieren“ fortbewegt, auf sich, und lenken ihn von seinem Radgestell ab, das, ihn überschneidend, frei im Raum steht.

265 *Choenkännchen*⁸⁷ in Berlin:

Mit dem Rücken zu seinem aufgestellten Radgestell sitzt ein kleiner Knabe, der ein Amulettband trägt, auf dem Boden, da ein von rechts

⁸² v. Hoorn, Abb. 272 = 994, h = 6,3 cm, spätes 5. Jh.

⁸³ Rf., in München, Glyptothek, meines Wissens unpubl., h = 11,4 cm. Dr. F. W. Hamdorf war so liebenswürdig, mir die gewünschten Auskünfte zu vermitteln, er hält es „trotz der schlichten Ausführung für attisch“ und datiert es 430—25 v. (Nr. 8933).

⁸⁴ v. Hoorn, Abb. 354 = 98, aus Athen, h = 9 cm, dat. 425—20 v.

⁸⁵ A. Klein, Abb. XI A, Anm. 129, Nr. 01.8086 Boston.

⁸⁶ L. Deubner: Spiele und Spielzeug, Abb. 2, Beischrift: XPYΣ0Σ, siehe Deubner, Att. Feste, S. 243 unten.

⁸⁷ v. Hoorn, Abb. 232 = 329, aus Athen, in Berlin, Antiqu., F 2659, h = 6,5 cm, dat. 420—400 v.

kommender Kamerad seine Aufmerksamkeit beansprucht. Dieser streckt auffordernd seine Rechte vor, während er in seiner Linken ein Kännchen hält. Zwischen den beiden ist frei im Raum ein Streptoskuchen dargestellt.

Darstellung auf Grabreliefs:

Im Verhältnis zu den Darstellungen auf Vasenbildern ist die Anzahl von auf Grabreliefs dargestellten Radgestellen viel geringer.

Es handelt sich durchwegs um Grabstelen von Knaben, deren Alter dem der Kinder auf den Choenkannen entspricht.

266 * *Stele des Philokrates* ⁸⁸:

Ein bis auf den Mantel über seiner linken Schulter nackter Knabe steht leicht nach links gewendet. Er neigt den Kopf mit dem Diadem in der Lockenfrisur ebenfalls nach links. Sein Gesicht zeigt kindlich-weiße Züge mit vollen Wangen. Sein rechter Arm ist gesenkt, in der rechten Hand hält er einen Vogel, nach dem sein ebenfalls dargestellter Hund empor springt. Sein linker Arm ist abgewinkelt, mit der Linken umfaßt er das obere Ende der Deichsel seines Radgestells, welches, wie auf den Choenkännchen, von der Seite wiedergegeben ist.

267 * 268 * Ganz ähnlich gebildet sind ein *Grabrelief in Athen* ⁸⁹ und eines im *Piräus-Museum* ⁹⁰, welche kleine Knaben in der o. beschriebenen Weise, nur stärker von der Seite wiedergegeben, zeigen. Beide halten einen Vogel, beide haben ihren Hund neben sich, beide halten ein von der Seite gesehenes Radgestell.

Zusammenfassung:

Das Radgestell findet sich als Knabenspielzeug auf 46 Darstellungen und als Mädchenspielzeug auf 4. Es war ausschließlich für Kleinkinder bestimmt.

Da die Radgestelle bis auf eine Ausnahme von der Seite dargestellt werden, bleibt es oft unklar, ob sie aus einem oder zwei Rädern bestanden.

Datierung:

Das Radgestell findet sich auf Choenkännchen von ca. 440 v. Chr. bis ins 4. Jh. v. Chr., wobei eine besondere Häufung von Darstellungen um 425—410 v. Chr. zu beobachten ist. Die Münchener Unterweltsvase stammt aus dem 4. Jh. v. Chr., auch die Grabstelen werden ins 4. Jh. v. Chr. datiert.

⁸⁸ Conze, T. CXCIV, Nr. 978, Palermo, Mat.: weißer Marmor, h = 0,51 m.

⁸⁹ Ders., T. CXCI, Nr. 980, Nat. Mus., Mat.: pentel. Marmor, Kopf halb zerstört, h = 0,46 m, b = 0,25 m.

⁹⁰ Ders., T. CXCI, Nr. 981, Mat.: weißer Marmor, h = 0,50 m. Das Radgestell findet sich noch Conze, T. CLXXXIX, Nr. 979, T. CLXXXVIII, Nr. 961, T. CLXXXV, Nr. 950.

2. Für Knaben

Steckenpferd⁹¹

Griechische Bezeichnung: κάλαμον περιβήναι, lat.: equitare in harundine longa.

Schriftliche Quellen:

Plut. Ages. XXV, 5: Agesilaos liebte seine kleinen Kinder sehr und nahm an ihren Spielen teil, indem er auf dem Steckenpferd wie auf einem richtigen Pferd ritt.

Val. Max. VIII, 8 extr. 1.: Sokrates ritt gerade mit seinen kleinen Kindern auf dem Steckenpferd, als Alkibiades ihn besuchte.

Phaedr. III, 14, 1

Aelian. var. hist. XII, 15

Ein einziges Vasenbild ist bisher bekannt geworden, das dieses Spielzeug wiedergibt:

269* *Vasenbild*⁹² in Berlin: auf einer punktierten, zwischen zwei ionischen Säulen ansteigenden Grundlinie spielt ein Knabe mit seinem Steckenpferd. Sein Oberkörper und sein rechtes Bein sind von vorne gesehen, er bewegt sich aber nach rechts, wie sein von der Seite gesehenes vorgestelltes linkes Bein zeigt. Sein Kopf ist im Profil nach links zurückgewendet. Er hat lockiges Haar, das bis über seine Schultern reicht. In seiner vorgestreckten Rechten hält er eine Peitsche, während er mit der Linken an einem Riemen das vordere Ende seines Steckenpferdes hält, das nur aus einem langen, vorne leicht gekrümmten Stecken besteht, der zwischen seinen Beinen bis über die links stehende Säule reicht, wobei er diese überschneidet.

Im Gegensatz zu den ab dem 15. Jahrhundert in Mitteleuropa sehr verbreiteten Steckenpferden, bei denen ein Pferdekopf mit dem Stecken verbunden war, ist hier nur ein Stecken dargestellt. Halfter und Peitsche sind vorhanden. Im Bildfeld rechts oben ist eine Binde angegeben.

Dieses Vasenbild zeigt nicht nur ein bloßes Nachahmungsspielzeug wie Spielzeugwagen, welche die Wagen der Erwachsenen nachahmen, sondern es ist die Wiedergabe eines Spieles der Phantasie. Hier ist dieses Spiel in einem Naiskos wiedergegeben, der Spielende ist ein wohl bereits heroisierter Knabe.

Wagen⁹³

Literarische Quellen:

Philostr. Heroic. XIX, 2, p. 319 K

Arist. nub. 863, 880

Poll. IX, 168

⁹¹ Grasberger, Die leibliche Erziehung, S. 28 zu „Hüpf- und Sprungspielen“, ansonsten, wie z. B. RE, Spiele, „Nachahmungsspiele“.

⁹² Apul., Monumenti, Annali e Bulletini, 1855, T. VI; Dar.-Slg. siehe vorne ludi, Fig. 4637; Klein, Child life, Abb. XXII E, ins 4. Jh. v. zu datieren.

⁹³ Griechische Bezeichnung: άμαξίς

Durch ihr häufiges Vorkommen auf Choenkännchen haben die Wagen der Kinder mehr Beachtung gefunden als anderes Kinderspielzeug.

Von den Wagen ⁹⁴ zu scheidet ist das in einem eigenen Kapitel behandelte Radgestell, das eigentliche Festtagsgeschenk an die Dreijährigen.

Nicht so oft dargestellt sind ebenfalls für die Kleinsten bestimmte einfache *kleine Wagen*, die sich von den Radgestellen nur durch einen Aufsatz unterscheiden, der auf Grund seiner Kleinheit höchstens dazu dienen konnte, einen Kuchen oder ein Kännchen zu befördern.

Größere Räder und einen Sitz mit Seiten und Rücklehnen erforderten die *Wagen*, in denen sich die Kinder von ihren Gefährten ziehen ließen. Mit einem bequemen Sitz oder einer Plattform zum Stehen sind die *Wagen* versehen, welche von einem Hund, einem Ziegenbock oder einem Hunde- oder Ziegengespann gezogen werden.

Diese *Wagen* wurden den Kindern am Choentag ⁹⁵ geschenkt, aber auch bei einem Zeusfest, den Diasia ⁹⁶, läßt sich der *Wagen* als Geschenk an Kinder nachweisen.

Kleine Wagen mit Aufsatz:

Diese Wägelchen sind ebenso klein und handlich wie die Radgestelle, sie unterscheiden sich von diesen ausschließlich durch einen größeren oder kleineren Aufsatz.

Die Mehrzahl der Darstellungen dieses Spielzeugs, das ebenfalls für die Kleinsten bestimmt war, findet sich wieder auf Choenkannen, zwei Beispiele sind auf weißgrundigen Lekythoi und einige in Form von Terrakotten erhalten.

270 * Einen fragilen Aufsatz, der einem winzigen Tisch ähnelt, auf dem eben ein Kännchen Platz hat, zeigt ein *Wagen* auf einem *Choenkännchen* ⁹⁷ in London:

Auf diesem sind zwei kleine Knaben am Choentag dargestellt, beide sind nackt. Der von links kommende hält eine Weintraube in seiner vorgestreckten Rechten, er bietet sie seinem rechts auf dem Boden sitzenden Kameraden an, der ein Amulettband umgeschlungen hat und eine Binde im Haar trägt. Beide Knaben haben Wägelchen von der gleichen Bauart mit dem tischartigen Aufsatz. Der von links kommende Knabe hat ein bekränzttes Kännchen aufgeladen, während der Aufsatz des anderen *Wagens* leer ist, ein Kännchen steht rechts neben dem sitzenden Knaben. Der beladene *Wagen* hat ein kleineres Rad und einen höheren Aufsatz,

⁹⁴ A. Klein, *Child life*, S. 13 f. unterteilt den allgemeinen Begriff „carts“ in „carts with platforms“, „chariots“ und unterscheidet davon auch das Radgestell, siehe Radgestell, S. 113.

⁹⁵ L. Deubner, *Attische Feste*, S. 115.

⁹⁶ Ders., S. 156, Anm. 8.

⁹⁷ v. Hoorn, *Choes*, Abb. 93 = 640, h = 5,6 cm, beide Knaben tragen Haarbinden.

während der leere Wagen mit dem größeren Rad einen flacheren Aufsatz zeigt.

158 *Choenkännchen*⁹⁸ in Berlin: eventuell wurde der Omphaloskuchen, den der kleine, auf dem Vasenbild dargestellte Knabe seinem Hund entgegenhält, auf dem Aufsatz des Wagens, den er mit der Linken führt, befördert. Der Knabe hat halblange Locken, eine Binde im Haar, und ist mit einem vorne offenen kurzärmeligen Jäckchen bekleidet. Der Wagen ist von der gleichen Machart wie die beiden Wagen auf der Oinochoe in London.

Ähnlich fragile Aufsätze zeigen zwei Wagen auf weißgrundigen Lekythoi:

271 * *Lekythos*⁹⁹ in New York: ein kleiner Knabe mit feingelocktem Haar steht am Rande einer Böschung. Er ist nackt, sein Körper ist in Dreiviertelansicht, sein Kopf im Profil nach links gesehen. Seine Rechte hat er grüßend erhoben, der Blick zurück und sein Gruß gelten der links stehenden Frau, seiner Mutter. Es ist ein Abschied für immer, denn die Böschung ist das Ufer des Styx, wo bereits Charon in seinem Boot auf den Kleinen wartet.

Auf diese Reise nimmt er seinen kleinen Wagen mit, den er mit der Linken mit sich führt. Während das eine Rad des sicher zweirädrigen Gefährtes von der Seite gesehen ist, wird der niedere Aufsatz perspektivisch wiedergegeben, er könnte etwa einem umgedrehten Tisch ähneln.

272 * *Lekythos*¹⁰⁰ in Athen: hier findet sich ein Wägelchen gleicher Art in der linken Hand eines kleinen Knaben, der auf der dritten Stufe einer Grabstele steht: es ist der Verstorbene selbst mit einer Binde im Haar und einem langen, eingesäumten Mantel, der um seine linke Schulter und um seinen Unterkörper gelegt ist. Er ist im Profil nach links gesehen, seine Rechte ist erhoben. Hinter der Stele wird ein großer Grabhügel sichtbar. Im Vordergrund steht links von der Stele ein junger Mann und rechts eine Frau, welche in einem Korb Essen bringt. Der Knabe hält den Wagen am obersten Ende der Deichsel, sehr steil, so daß er nicht in der Stellung zu sehen ist, wie er zum Spielen benützt wurde, sondern nur als Attribut.

Der Aufsatz selbst ist nicht sichtbar auf mehreren Vasenbildern, die kleine Wagen zeigen, welche etwas aufgeladen haben:

232 * Fragment eines *Choenkännchens*¹⁰¹ in Göttingen: über der Bodenlinie ist ein Rad und das untere Ende einer Deichsel zu erkennen.

⁹⁸ *Beazley*, ARV 1321, 3, aus einem Kindergrab, Athen.

⁹⁹ ARV 1168, 128. A. *Klein*, Abb. XL B, Anm. 453, in New York, Met. Mus. 09.221.44.

¹⁰⁰ CVA, Griechenland, Athen, Nat. Mus., Fasz. 4, T. 13/2 = 11/6, aus Eretria, h = 0,40 m, dat. um 420—410 v.

¹⁰¹ v. *Hoorn*, Abb. 90 = 544, l = 6,3 cm, dat. späteres 5. Jh. v.

Entweder nur an der Achse festgebunden oder auf einem nicht sichtbaren kleinen Aufsatz ist ein Kännchen befestigt, dessen oberer Teil über dem Rad zu sehen ist.

273 * Auf die gleiche Weise wird ein Kuchen auf einem Wagen befördert, der von einem kleinen Knaben nach links geschoben wird: *Choenkännchen*¹⁰² in Amsterdam, links oben im Bildfeld hängt ein bekröntes Kännchen.

Sogar Tiere werden auf diese sicher nicht bequeme Weise befördert:

274 * *Vasenbild*¹⁰³ in Broomhall: ein Hahn, der von einem Knaben auf einen derartigen Wagen gesetzt wird, wird vorsichtshalber von einem zweiten Knaben am Herunterfallen gehindert.

184 Auch eine *Terrakotta-Statuette*¹⁰⁴ in Tarent zeigt einen Knaben, der mit der Linken einen kleinen Wagen zieht, auf dem sein kleiner Hund sitzt. Die Vorderbeine des Hundes sind auf das rechte Bein des Knaben gelegt, da sonst überhaupt kein Halt gegeben wäre.

275 *Terrakotta*¹⁰⁵ in Bonn: ein bis auf seinen Mantel nackter Knabe zieht in einem solchen kleinen Wagen einen weitaus kleiner als er selbst gezeigten Knaben, wohl Eros.

276 * *Terrakotta*¹⁰⁶ in Berlin: ein geflügelter winzig gebildeter Knabe wird von einem nackten, geflügelten Knaben in einem kleinen Wagen gezogen.

277 * Mehrere dieser kleinen Wagen haben einen *kastenförmigen* Aufbau, auf dem sogar zwei Kännchen Platz finden konnten, wie ein *Choenkännchen*¹⁰⁷ in Cambridge zeigt, auf dem ein Gänserich mit ausgebreiteten Flügeln einen derartigen Wagen zieht, der bis in seine Brusthöhe reicht.

278 * Wie ein Genrebild mutet zuerst die feingezeichnete Szene auf einer *apulischen Hydria*¹⁰⁸ in Berlin an, welche eine junge Frau mit ihrem kleinen Sohn wiedergibt. Sie trägt einen zarten Chiton und eine hochgebundene Lockenfrisur. Sie ist in Hockstellung gegangen, um

¹⁰² v. *Hoorn*, Abb. 269, 6, im Allard Pierson Mus., Nr. 643, h = 7 cm, Kuchen od. anderes Objekt wird befördert.

¹⁰³ A. *Klein*, Abb. XI E, Anm. 124, *Beazley*, Aryballos, Fig. 7, um 410 v. datiert, Elgin-Collection.

¹⁰⁴ *Winter*, Typen II, T. 289, 7, h = 10 cm.

¹⁰⁵ *Winter*, Typen II, T. 289/8, h = 18 cm.

¹⁰⁶ *Winter*, Typen II, T. 289/6, aus Tarent (?), im Antiquar. 4990, h = 10,5 cm, der kleiner gebildete Knabe wohl wieder Eros, E. *Gerhard*, Arch. Ztg. 1849: „Eros u. Agon“.

¹⁰⁷ ARV 701, 15, v. *Hoorn*, Abb. 92 = 435, im Fitzwill-Mus., h = 6,2 cm, dat. ca. 460 v.

¹⁰⁸ *Zwierlein-Diehl*, Nr. 14, Berlin, Staatl. Museen F 3291, h = 55,5 cm, dat. 420—410 v.

ihrem nackten Sohn, der im Alter den Kindern auf den Choenkännchen entspricht, eine Binde im Haar zu befestigen. Der Kleine führt mit seiner Linken einen kleinen Wagen mit niederem, kastenförmigem Aufsatz, den er wohl soeben zum Geschenk bekommen hat. Binde und Wagen könnten auch hier auf das Blütenfest deuten, zumal das Kind etwa drei Jahre zählt.

Der Aufsatz dieses Wagens, dessen Deichsel einen Griff aufweist, ist breiter als die Radbreite.

228 * Einen schmalen, hohen Aufbau zeigt ein Wagen, dessen kurze Deichsel sich in der Rechten eines kleinen Knabens befindet, der sich eben zu einem Altar begibt: *Choenkännchen*¹⁰⁹ in Cambridge. Der Knabe wendet seinen Kopf nach links zurück, während er seine Rechte mit einem Kännchen vorstreckt.

Wieder anders ist der Aufbau einiger kleiner Wagen, welche wie regelrechte kleine „*Rennwagen*“¹¹⁰ aussehen:

164 * *Choenkännchen*¹¹¹ in Athen: auf dem hohen Aufbau seines kleinen Wagens zieht ein kleiner Knabe mit der Linken ein Kännchen. Er streckt seine Rechte wie grüßend vor, sein Hund läuft ihm voran, rechts auf dem Boden steht noch ein weiteres Kännchen.

279 * Im Laufschrift nähert sich ein kleiner Knabe seinem rechts stehenden Geschenktisch, auf dem sich ein bekränztes Kännchen befindet: *Choenkännchen*¹¹² in Freiburg: vorsichtig trägt er auf seiner mit der Handfläche nach oben gehaltenen Linken einen Omphaloskuchen, während er mit der Rechten einen „*Rennwagen*“ mit hohem Aufbau nachzieht. Es ist der größte Wagen dieser Art, er reicht bis in Brusthöhe des Knaben.

280 Ein *Choenkännchen*¹¹³ in Athen zeigt ein solches Wägelchen, das nicht völlig von der Seite gezeichnet ist, sondern auch das zweite Rad sehen läßt: von links läuft ein kleines Mädchen in kniekurzem Gewand mit langen Ärmeln, das mit beiden Händen sorgsam einen Omphaloskuchen trägt, hinter einem kleinen Knaben her, der sich nach ihm umwendet.

Beide Kinder tragen Binden im Haar, der Knabe ist bekränzt und hat ein Amulettband um, mit seiner Rechten zieht er seinen Wagen nach.

18 * Ein besonders schönes Exemplar eines derartigen Rennwägelchens führt das Kind Eros mit sich, welches, mit Diadem und Amulettband

¹⁰⁹ v. Hoorn, Abb. 265 = 437, Fitzwill. Mus., h = 10,4 cm, dat. 420 v.

¹¹⁰ v. Hoorn, S. 44 f.: „exact models of racing chariots“.

¹¹¹ CC 1316, v. Hoorn, Abb. 91 = 63, h = 9 cm.

¹¹² v. Hoorn, Abb. 262 = 540, h = 11 cm, ca. 425—420 v.

¹¹³ L. Deubner, Att. Feste, T. 28/5, Nat. Mus., Nr. 1561.

versehen, nach rechts zu seinem Geschenktisch läuft: *Choenkännchen* ¹¹⁴ in Baltimore.

Wagen, in denen Kinder gefahren werden konnten:

Alle bisher besprochenen Wagen konnten höchstens leichte Dinge wie Kännchen oder Kuchen befördern, mit Mühe ein leichteres Tier wie einen Hahn. Es waren richtige Spielzeugwagen.

Auf zahlreichen Choenkännchen werden jedoch auch Wagen dargestellt, die groß genug waren, daß ein Kind bequem darin sitzen oder darauf stehen konnte.

281 * *Choenkännchen* ¹¹⁵ in Athen: ein nackter Knabe ist eben im Begriff, einen einfachen Wagen, in dem ein kleinerer Knabe sitzt, am Griff der Deichsel zu fassen und nach links zu schieben.

282 * *Choenkännchen* ¹¹⁶ in Athen: vollkommen in seinen Mantel gehüllt ist ein kleiner Knabe, der von einem nackten, etwas älteren Knaben in einem Wagen nach rechts geschoben wird. Zu diesem Zweck muß er sich, wie der Knabe auf dem vorher besprochenen Vasenbild, zur Deichsel des niederen Gefährts hinunterbeugen.

283 * Diese beiden Wagen hatten keine Rückenlehne, während dies bei einem Wagen der Fall ist, in dem ein kleiner, in seinen Mantel gehüllter Knabe von einem älteren Kameraden mit einer Hand nach rechts gezogen wird: *Choenkännchen* ¹¹⁷ in Brüssel: er zieht mühelos seine Last, während die beiden Knaben auf den vorher besprochenen Vasenbildern alle Kraft aufwenden mußten, um den Wagen nur vorwärtszuschieben.

Der Ältere wendet seinen Kopf nach links zu dem Kleinen zurück und weist mit seiner Linken nach rechts.

175 *Choenkännchen* ¹¹⁸ in Athen: von zwei nackten Knaben, welche Amulettbänder umhaben, wird ein Wagen nach rechts gezogen, auf dem ein Knabe mit einer Leier sitzt. Sein Unterkörper ist in einen Mantel gehüllt. Er läßt beide Beine bis zur Mitte des rechten, sichtbaren Rades herabhängen, er sitzt demnach auf der rechten Seitenlehne des Wagensitzes. Die Deichsel des Wagens ist im unteren Teil gebogen, das von der Seite gesehene Rad zeigt vier Speichen.

Der linke der ziehenden Knaben blickt auf den Sitzenden zurück, der andere nach vorne, er streckt auch seine Linke vor. Den beiden voran geht ein kleiner Hund, der ein Kännchen um den Hals gebunden hat.

¹¹⁴ v. Hoorn, Abb. 367 = 307, in Walters Art Gallery, Nr. 48.206, h = 9 cm, dat. 410—400 v., r. auf dem Tisch ein bekränzttes Kännchen, in der Linken des Kindes ein kleiner Ball.

¹¹⁵ v. Hoorn, Abb. 259 = 253, h = 11 cm, dat. ca. 425 v.

¹¹⁶ v. Hoorn, Abb. 261 = 53, h = ca. 9 cm, dat. Ende 5. Jh. v., CC 1319.

¹¹⁷ A. Klein, Abb. B, Anm. 182.

¹¹⁸ L. Deubner, Spiele und Spielzeug, T. 14 b, Nr. 1321 Athen.

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Darstellungen, welche einfach einen Knaben zeigten, der einen Gefährten im Wagen voranschob oder zog, deuten bei diesem Vasenbild die Leier des Gezogenen und das Kännchen um den Hals des Hundes sowie die Größe des Wagens, der zwei Knaben zum Ziehen erforderte, nicht auf ein einfaches Kinderspiel, sondern eher auf einen festlichen Umzug¹¹⁹.

244 Ebenso festlichen Charakter hat die Darstellung einer *Choenkanne*¹²⁰ aus Athen, welche eine Szene ausgelassener Art wiedergibt: an einer hohen Grabstele wird eben ein nackter, bekränzter Knabe von einem ebenfalls bekränzten Kameraden in einem Wagen vorbeigezogen. Dieser umfaßt die Deichsel mit der Linken und hat seine Rechte, mit welcher er ein Kännchen hält, hoch empor. Der Gezogene streckt beide Arme in die Höhe und hält die Hände so, als ob er ihre Handflächen zusammenschlagen wollte, während er sein Kännchen auf dem Rücken trägt. Der Wagen ist so gezeichnet, daß auch das zweite Rad sichtbar wird.

284 An einer Säule vorbeigezogen wird ein Rennwagen, auf dessen Plattform Eros steht. Der Wagen wird von einem nackten Knaben gezogen, der sich nach links zurückwendet. Eros streckt seine Arme nach vorne aus, vermutlich nach dem Obeliaskuchen, der „schwebend“ im Hintergrund angegeben ist: *Vasenbild*¹²¹ in Leningrad.

177* Selbstverständlich ließen sich die Kinder nicht nur voneinander auf den Wagen ziehen, sondern sie benutzten dazu auch Tiere: für einen leichten, kleinen Wagen genügte ein Hund, wie es ein *Choenkännchen*¹²² in Edinburgh zeigt: da links im Bildfeld ein niederes Geschenktischchen zu sehen ist, soll sich die Szene im Innenraum abspielen.

Der einfache Wagen, dessen Sitz weder Rücken- noch Seitenlehne aufweist, kann als Spielzeugwagen gelten. Auf ihm sitzt ein kleiner Knabe, dessen Unterkörper in einen Mantel gehüllt ist, dessen einer Zipfel über das von der Seite dargestellte Rad herabfällt. Der Knabe hält mit beiden Händen ein Kännchen.

285 Es sieht so aus, als ob hier der Wagenumzug der Kinder nachgespielt würde, ebenso wie auf einem *Choenkännchen*¹²³ in Kopenhagen,

¹¹⁹ v. Hoorn, De vita, S. 89 und Choes, S. 44, nimmt an, daß die Kinder mit diesen Wagen an dem Umzug der $\xi\mu\alpha\lambda\alpha\iota$ teilnahmen, während Deubner, Att. Feste, S. 241, Anm. 2, dies bestreitet.

¹²⁰ v. Hoorn, Abb. 35 = 115, aus einem Grab (?) in Athen, h = 15,7 cm, vgl. Karouzou AJA 50, 1946, S. 124 ff. gibt zwei Möglichkeiten für das Vorhandensein der ungewöhl. schlanken, hohen Grabstele.

¹²¹ v. Hoorn, Abb. 225 = 590, aus Kertsch, h = 19 cm, dat. 4. Jh. v.

¹²² v. Hoorn, Abb. 335 = 506, im Royal Scott Mus., h = 8,5 cm, dat. 425 bis 420 v.

¹²³ CVA Dänemark, Mus. Nat., Kopenhagen, Fasz. 4, T. 158/2, Inv. 1944, h = 9,2 cm.

auf dem ein kleiner Wagen mit einem völlig in seinen Mantel gehüllten Knaben von einem kleinen Ziegenbock nach rechts auf ein Kännchen zu gezogen wird.

Größere Wagen, mit denen die Kinder am richtigen Umzug teilnehmen konnten, mußten von einem Tiergespann gezogen werden, sei es ein Hunde- oder Ziegenbockgespann.

178 * *Vasenbild*¹²⁴: in schnellem Trab führt ein Hundegespann einen kleinen, nackten Knaben nach rechts. Er sitzt leicht nach vorne geneigt auf dem mit Sternen verzierten Sitz des Wagens, hält mit beiden Händen straff die Zügel und außerdem mit der Linken eine Peitsche.

Das zweite Rad ist leicht angedeutet.

179 * Entweder verlangsamten eben die zwei kräftigen Hunde, welche einen kleinen Knaben in einem Wagen mit niederer Seitenlehne ans Ziel gebracht haben, ihr Tempo, oder sie ziehen eben in gemächlicherem Lauf an einer Säule vorbei, welche sich im Hintergrund erhebt. Auf dieser befindet sich ein rauchender Dreifuß: *Vasenbild*¹²⁵ in Boston.

In schnellem Lauf sind die Ziegenbockgespanne dargestellt, die auf mehreren Vasenbildern zu sehen sind:

286 *Choenkännchen*¹²⁶ in Paris: auf einem flachen Sitz ohne Lehne fährt zurückgelehnt ein kleiner Knabe, der straff die Zügel hält.

287 * *Choenkännchen*¹²⁷ in New York: auf der Plattform seines Wagens stehend lenkt ein bekränzter Knabe sein Ziegenbockgespann nach links, er trägt ein langes, ärmelloses, gemustertes Gewand.

288 *Fragment*¹²⁸ eines Choenkännchens in Amsterdam: mit der Peitsche treibt ein kleiner Knabe, der ein gemustertes Gewand um den Unterkörper gelegt hat, in seinem Wagen sitzend, ein Ziegenbockgespann an.

289 * *Choenkännchen*¹²⁹ in Leningrad: von einem blauen Baldachin überdacht ist ein Wagen, in dem ein Knabe, mit Binde im Haar, sitzt. Dem Ziegenbockgespann voraus läuft ein Knabe, im Bildfeld ist ein Obeliaskuchen dargestellt, wie auf dem Choenkännchen mit Eros¹³⁰.

¹²⁴ *Deubner*, Spiele, T. 14 a, ohne nähere Angaben.

¹²⁵ A. Klein, Abb. XIII A, Anm. 146, Boston, Nr. 95.51. Meiner Meinung nach ist hier ein siegreiches Gespann am Ziel angelangt, vgl. Choenkännchen in Berlin, abg. *Deubner*, Att. Feste, T. 16/4: Jüngling eilt mit vollem Kännchen zu Zielsäule. v. *Hoorn* vermutet, allerdings unter Zweifeln, daß es sich bei den mitten im Bildfeld dargestellten Kuchen, siehe Anm. 5, um Siegespreise handeln könnte. Evtl. könnte auch der Dreifuß ein Siegespreis sein.

¹²⁶ v. *Hoorn*, Abb. 451 = 835, CA 16, aus Athen, h = 6 cm, dat. ins frühe 4. Jh. v.

¹²⁷ A. Klein, Abb. XIII C, Anm. 156, Met. Mus. 21.88.80.

¹²⁸ v. *Hoorn*, Abb. 303 = 3, Allard Pierson Mus., h = ca. 6,5 cm, dat. 410 v.

¹²⁹ v. *Hoorn*, Abb. 256 = 580, aus Kertsch, in der Eremitage, h = 14 cm.

¹³⁰ Vgl. v. *Hoorn*, Abb. 225 = 590; Eros erreicht eben (Ziel)-Säule und erhält einen Obeliaskuchen.

290 * *Fragment*¹³¹ eines Choenkännchens in Athen: ebenfalls unter einem Baldachin fährt ein kleiner Knabe im Mantel, sein Wagen wurde wohl von einem Hundegespann gezogen.

291 *Choenkännchen*¹³² in Paris: ein kleiner Knabe mit Streptoskuchen in seiner Linken zieht einen kleinen Gefährten in einem Wagen, welcher von einem Epheubaldachin überdacht wird, nach rechts.

Der „*Segelwagen*“:

292 * Die Darstellung eines Wagenspiels findet sich auf einem *rf. Aryballos*¹³³ in Oxford: es ist ein Spiel, für das weder die griechische Bezeichnung bekannt ist, noch überhaupt aus antiken Schriftquellen irgendeine Erklärung zu erschließen ist. Es ist kein Spiel für Kleinkinder, sondern es erforderte eine gewisse Geschicklichkeit und eignete sich daher nur für Jugendliche. Vier Jugendliche sind es auch, welche sich auf dem Vasenbild offensichtlich anschicken, das Spiel zu beginnen. Die Knaben, etwa zwischen 15 und 17 Jahren, sind alle in der gleichen Weise in ihre Himatia gehüllt, sie gehen alle mit schnellem Schritt nach rechts.

Der vorderste Knabe, dessen Körper (halb zerstört) von vorne gesehen ist, hebt seine Linke mit gespreizten Fingern empor und senkt seine Rechte. Er blickt nach links zurück.

Seinen Wagen hat er bereits auf den Boden gestellt, wie auch der nach ihm kommende. Dieser ist in der gleichen Stellung wie der erste gezeigt, außer daß seine Blickrichtung nach vorne geht.

Hinter den beiden folgen zwei von der Seite gesehene Knaben, welche ihre Wagen mit beiden Händen in die Höhe halten. Im Bildfeld zwischen dem ersten und dem letzten sind ein Netzbeutel sowie ein Aryballos mit Strigilis und Schwamm aufgehängt dargestellt.

Was sind das nun für Wagen, welche herangetragen werden bzw. eben zu Boden gesetzt wurden? Es handelt sich um kleine, leichte Rennwagen, von der Art, wie sie auf den Oinochoen dargestellt sind. Der Hauptunterschied ist, daß weder ein Kind noch ein Zugtier den Wagen zieht, sondern daß am Ende der Deichsel zwei große Palmblätter angebracht sind, oder daß statt der Deichsel die Palmblätter „vorgespant“ erscheinen.

¹³¹ v. Hoorn, Abb. 254 = 208, Agora-Mus., h = 5,5 cm, Schwanz eines Hundes r. sichtbar.

¹³² L. Deubner, Att. Feste, T. 13/3, S. 110, die Epheulaube soll an den Hochzeitswagen des Dionysos erinnern. — Von der Erwähnung von Wagen, welche von Reh- oder Leopardengespannen gezogen werden, nehme ich Abstand, da diese nicht in den Bereich der Darstellung realen Spielzeugs gehören.

¹³³ ARV 480, 337, CVA, Gr. Brit., Oxford, Ashmol. Mus., Fasz. 9, att. aus Athen, T. LXIV 1—7. Beazley nennt noch zwei weitere Darstellungen derartiger Spielzeugwagen: ARV 810, 20, Schale des Makron, Leningrad 668, und Hydria, Bloomfield Hills, Mich. USA; von beiden konnte ich keine Abbildung finden.

Webster¹³⁴ bezeichnet den Wagen als „sail-chariot“, Beazley nur als „toy-chariot“, eine Bezeichnung, die man auf alle besprochenen Spielzeugwagen anwenden könnte, und die ich daher für diesen speziellen Typus ablehnen möchte, während „Segelwagen“ mir zutreffend erscheint.

Die Knaben bereiten sich wohl auf eine Wettfahrt mit diesen kleinen Wagen vor, das Wetter ist als dafür günstig angegeben, durch den Umstand, daß die Palmlätter straff nach rechts erhoben sind. Bei Windstille würden sie herabhängen. Nur dann, wenn man es verstand, den Wind richtig auszunützen, funktionierte dieses Spielzeug, in dieser Hinsicht ist es dem Drachensteigen zu vergleichen.

Die kleinen Rennwagen, die völlig von der Seite dargestellt sind, zeigen die übliche Plattform und an den zum Beschauer gekehrten Rädern vier Speichen.

Beazley¹³⁵ hält drei Arten von Wettfahrten für möglich: gleichzeitiges Losfahren von einer waagrechten Linie oder Hintereinanderfahren mit „Anrempeln“, während Gow¹³⁶ der Ansicht ist, daß sie einzeln nacheinander gefahren wären, eben um ein Aneinanderprallen zu vermeiden. Er nimmt an, daß die Palmlätter überhaupt an Stelle der Deichsel treten und der Palmwedel am Ende der Fahrt als eine Art Bremse diene, so daß der Wagen langsam stehen bleiben konnte.

Bezüglich der Anbringung des Palmlattes an Stelle der Deichsel möchte ich mich der Meinung Gows anschließen, doch über die Art des Rennens ist schwer etwas auszusagen, außer daß die beiden ersten Knaben soeben das Startzeichen für ihre Wagen zu geben scheinen¹³⁷.

Zusammenfassung:

Aus den so zahlreichen Darstellungen läßt sich entnehmen, daß der Wagen ein Spielzeug für Knaben war.

Der Wagen ist das Nachahmungsspielzeug par excellence und existiert als Spielzeug wohl schon so lange, als es Wagen für die Erwachsenen gibt.

Sowohl das Radgestell wie auch der kleine Wagen zum Aufladen von Kännchen und auch der Wagen zum darin sitzen oder darauf stehen waren für Kleinkinder bestimmt.

¹³⁴ ARV 480, 337, T. B. L. Webster, *Everyday life in Classical Athens*, London, 1969, Abb. 20, Beazley, „Aryballos“ in *The Annual of the Brit. School*, No. XXIX, S. 187 ff., T. III, IV.

¹³⁵ „Level-race“ im Vergleich zu „bumping race“.

¹³⁶ A. S. F. Gow: siehe Beazley: „Aryballos“, Anm. 5, S. 189.

¹³⁷ Das Vasenbild wird um 490—80 dat., und auf Grund der Lieblingsinschrift Makron zugeschrieben.

Die Wagen wurden zum Choentag geschenkt, und, falls es sich um Wagen der letzten Kategorie handelte, wohl auch zum Unzug am Choentag verwendet.

Ältere Kinder haben auf den Darstellungen (mit Ausnahme des Spezialfalles „Segelwagen“) ausschließlich unterstützende Funktion, wie die des Ziehens eines kleinen Gefährten.

Die meisten Darstellungen zeigen den Wagen völlig von der Seite. Während bei der Wiedergabe von Radgestellen solche beim Spiel selbst seltener als in Ruhestellung dargestellt sind, werden die „richtigen“ Fahrzeuge meist in voller Fahrt gezeigt.

Das Gros der Dargestellten sind irdische Kinder, vereinzelt wird auch Eros mit Wägelchen wiedergegeben.

Falls der Maler des jeweiligen Choenkännchens sorgfältig arbeitete, vergaß er nie, sämtliche Geschenke des Choentages: Wagen, Kännchen, Kuchen, Früchte, eventuell Ball, den niederen Geschenktisch und das Kind selbst mit Binde und womöglich Blütenkranz im Haar sowie Amulettband um den Körper, darzustellen. Häufig wird das Kind von seinem Lieblingstier begleitet.

Stets läßt wenigstens ein Indiz, sei es ein bekränztes Kännchen, nicht vergessen, daß es sich nicht um ein bloßes Genrebild, um die Wiedergabe eines Kindes mit seinem Spielzeug handelt, sondern um die Wiedergabe eines Ausschnitts aus dem besonderen Festtag der Kinder.

Noch im Jenseits sind die kleinen Knaben mit ihren Wagen vereint, sie wurden ihnen ins Grab mitgegeben und außerdem auf ihren Grabstelen abgebildet.

Datierung:

Kleine Wagen mit Aufsatz:

Dargestellt auf *Choenkännchen* des späten 5. Jhs. v. Chr. sowie auf *Lekythen* der klassischen Zeit und hellenistischen *Terrakotten*.

Kleine Wagen mit kastenförmigem Aufbau:

Die Darstellung dieser Wagen findet sich auf zwei *Choenkännchen*, von denen das eine um 460 v. Chr., das andere um 420 v. Chr. datiert wird und auf einer apulischen *Hydria*, die um 420—10 v. Chr. datiert wird.

Kleine Wagen mit hohem Aufbau:

Dargestellt auf *Choenkännchen* von ca. 425 v. bis 400 v. Chr.

Größere Wagen zum Darin-fahren:

Auf zahlreichen *Choenkännchen* dargestellt, die von 425 v. Chr. bis ins frühe 4. Jh. v. Chr. reichen.

„Segelwagen“: Att. rf. *Aryballos* aus spätarchaischer Zeit.

3. Für Mädchen

Puppen

Im alten Griechenland gab es folgende Bezeichnungen für „Puppe“:
Κόρη, νόμφη, πλάγγων, γλήγη (Hom. II. VIII v. 164)

ion.: δάγρονον

dor.: δαγύς

Literarische Quellen:

Plat. Phaedr. 230 b: Korai aus Ton, Gips, Wachs, Knochen usw.

Phot. Lex., S. 431, 15

Schol. ad Theocr. II, 110

Plat. Theaet., S. 147: der Hersteller: κοροπλάστης κορόπλαθος

Demost. Phil. I, 26

Lucian. Prom. in verb. 2

Anth. Pal. VI, 274, 280: die Jungvermählten weihten ihre Puppen einer Gottheit (Artemis, Aphrodite)

Paus. V, 20, 1

Hes., siehe vorne κόρη

Die in Griechenland für „Puppe“ gebräuchlichste Sprachbezeichnung war „Kore“ („Mädchen“), „Korai“ sind aber auch kleinere tönerner Weihegeschenke an die Götter¹³⁸. Damit wird schon die Verschmelzung von Puppe als Spielzeug und Weihegeschenk angedeutet.

Die Mehrzahl der gr. Puppen war aus Terrakotta, aber es gab auch Puppen aus Holz, Wachs, Gips und Elfenbein, Marmor, Alabaster, Leder, Stoff¹³⁹. Falls es sich um Puppen mit beweglichen Armen und (oder) Beinen handelte, waren sie mittels Schnüren, Drähten oder Darmsaiten befestigt. Aus mehreren antiken Texten ist uns bekannt, daß die gr. Tonbildner ihre bunt bemalten Figuren auf öffentlichen Plätzen zum Verkauf feilboten¹⁴⁰.

Vor der Hochzeitszeremonie weihten die Mädchen ihre Puppen im Tempel der Hera, der Beschützerin der Ehe, der Artemis, der Göttin der Jungfräulichkeit, den Nymphen oder Aphrodite.

Anth. Pal. VI, 280: „Timarete weiht vor ihrer Hochzeit Artemis Lymnatis ihre Tympana, ihren geliebten Ball, ihr Haarnetz. Sie, die Jungfrau, weiht ferner der Göttin ihre Puppen und die Kleidung der Puppen¹⁴¹.“

Obwohl weder bei den Griechen noch bei den Römern Puppenhäuser genannt werden, so gibt es doch Spielmöbel aus Bronze und Elfenbein und viele kleine Gefäße¹⁴².

¹³⁸ M. Bachmann und C. Hansmann: Das große Puppenbuch, S. 37 ff.

¹³⁹ AJA, XXXIV, 4, 1930, S. 455 ff.

¹⁴⁰ Dar.-Sgl.: „Pupa“.

¹⁴¹ „Τιμαρέτα πρὸ γάμοιο τὰ τύμπανα, τήν τ' ἑρατεινήν σφαῖραν, τὸν τε κόρας ῥύτορα κεκρόφαλον τὰς τε κόρας, Λυμνάτι, κόρα κόρα, ὡς ἐπεικίς, ἄνθετο, καὶ τα κορᾶν ἐνδύματ Ἀρτεμιδι“.

¹⁴² Siehe Anm. 1.

Die Größe dieser Möbel würde mit ca. 1 : 10 der Größe von Puppenhäusern durchaus entsprechen. Paus. V, 20, 1 erwähnt, daß er im Heraion zu Olympia ein kleines Puppenbett aus Elfenbein gesehen habe, das Hippodameia, die Gattin des Pelops, einst der Göttin geopfert habe.

Die ältesten griechischen Puppen stammen noch aus der geometrischen Periode. Sie kommen aus Böotien, wo sie nach Plutarch im Leben der Götter eine große Rolle gespielt haben ¹⁴³:

Hera habe sich bei einem Ehezwist mit Zeus auf dem Berg Kithairon verborgen, auf der Suche nach ihr habe Zeus Alalkomeneus getroffen, welcher aus einem schönen Eichenstamm eine Puppe — Daedale — gemacht und sie mit bräutlichem Gewand geschmückt habe, der Hochzeitszug ging durch Böotien. Als sich Hera mit Zeus versöhnt hatte, wurde die Puppe verbrannt.

Das daraus entstandene Fest hieß nun „*Daedala*“. Als Pausanias (Paus. 9, 3) Mitte des 2. Jhs. n. Chr. nach Böotien kam, wurden in Plataeae die großen Daedala gefeiert. Es wurden (an den kleinen Daedala) 14 Puppen ¹⁴⁴ von 14 böotischen Städten gefertigt, die beim großen Fest in einer Prozession, die ihren Ausgang vom Asopos bei Plataeae nahm und auf den Gipfel des Kithairon führte, mitgetragen und dann auf einem großen Scheiterhaufen verbrannt wurden.

Im Verhältnis zu den vielen erhaltenen Puppen aus den frühen Anfängen bis zum Hellenismus sind die erhaltenen und mir bekannt gewordenen Darstellungen von Puppen nicht zahlreich. Zu der folgenden Aufstellung von Puppentypen und den zuzuordnenden (wenn vorhandenen) Darstellungen sei im voraus bemerkt, daß ich nur solche Figuren als „Puppen“ bezeichnen möchte, die zumindest ein Gliedmaßenpaar beweglich angefertigt haben; vollkommen unbewegliche Exemplare sind meiner Meinung nie als echtes Spielzeug gedacht gewesen. Eine Ausnahme bildet die Gruppe „Puppen mit Arm- und Beinstümpfen“, welche zum Ankleiden bestimmt waren.

1. Ältester Puppentypus mit glockenförmigem Körper:

Dieser älteste bekannte griechische Puppentypus stammt aus Böotien. Die Puppen sind aus Ton, charakteristisch für sie ist ein überlanger Hals mit einem kleinen Kopf, ein glockenförmiger Leib mit winzigen, angepreßten unbeweglichen Armen und extra angesetzte schmale, bewegliche Beine. Als weiblich sind sie durch Angabe von Brüsten gekennzeichnet. Sie sind sehr reich bemalt.

¹⁴³ Plutarch in einem Dialog, P. *Decharme*, Note sur un fragment des Daedala de Plutarque, *Mélanges Henri Weil*, Paris, 1898, 111 ff. (José Dörig, *Von griech. Puppen*, *Antike Kunst*, 1. Jg., H. 2, 1958, S. 41 ff.).

¹⁴⁴ Sie waren aus Holz und als „Bräute“ gekleidet; EAA siehe vorne *bambole*.

293 * Von Elderkin ¹⁴⁵ als ältestes griechisches Beispiel bezeichnet wird eine *Tonpuppe aus Bötien* in Athen: sie ist in an mykenische Vasenmalerei erinnernder Art vollkommen mit Längs- und Querstreifen bemalt, ihr Hals ist dick und lang, der Kopf sehr klein, die Arme sind verkümmert, die Beine mit den riesigen Füßen gesondert eingesetzt.

294 * Etwas jünger ist eine weitere *Tonpuppe aus Bötien* im Louvre ¹⁴⁶, h = 39,5 cm.

Ihr kleiner Kopf mit den bereits ausgebildeten Ohren besitzt einen Fortsatz, den auch noch andere Exemplare aufweisen. Der Hals ist dünn und lang, die Arme angelegt, die Beine beweglich, der Leib mächtig und glockenförmig. Der Gesamteindruck und die Bemalung sind schon wesentlich verfeinert. Links und rechts von einem mehrfach umrandeten gegitterten Mittelfeld steht je ein Wasservogel, aus dessen Schnabel Würmer ¹⁴⁷ herabhängen. Zwischen den Brüsten befindet sich ein kammartiges Ornament und oberhalb zwei Swastiken. Auch die zierlichen Füße sind mit „Schuhwerk“ bemalt, wie auch die Bemalung des Körpers, die unterhalb des Halses durch eine Linie abgeschlossen wird, Bekleidung anzeigen soll.

295 * Ähnlich ist eine *Tonpuppe aus Bötien in Boston* ¹⁴⁸: auch sie ist reich bemalt, auf ihrem Rock befinden sich ebenfalls gegenständige Wasservögel, auch sie hat den Fortsatz am Oberkopf, ihre Ohren sind durchbohrt, ihre beweglichen Beine mit gegitterten Mustern als Schuhangabe bemalt. Auch auf Angabe von Frisur wurde hier bereits Wert gelegt: geschwungene Linien oberhalb der Brauen, vor den Ohren und zwölf Linien auf dem Hinterkopf, die weit den langen Hals hinunterreichen, deuten die Frisur an.

296 * Diese und die vorhergehende Puppe wohl: *Potnia theron*.

Aus Theben stammt eine *Tonpuppe im Louvre* ¹⁴⁹, h = 33 cm.

Sie ist ähnlich der Puppe in Boston, hat ebenfalls durchbohrte Ohren und Angabe von Haaren (in welligen Linien angegeben), ist aber anders bemalt: auf der oberen der beiden Abschlußlinien des Leibes ist eine Reihe von langgewandeten Figuren dargestellt. Zwischen ihnen sind Blumen angegeben. Es sind fünf verschieden große langgezogene Figuren mit dreieckigem Oberkörper, dünnem Hals, kleinem Kopf, mit an den Schultern angehefteten nach oben gewinkelten Armen. Die beiden Figuren

¹⁴⁵ Kate McKnight Elderkin, *Jointed Dolls in Antiquity*, AJA XXXIV, 1930, S. 460, Fig. 4; aus Theben, h = 0,23 m.

¹⁴⁶ Kate Mc Knight Elderkin, *Jointed Dolls in Antiquity*, Fig. 5, Louvre 573.

¹⁴⁷ Vgl. spätgeom. Stamnos, Athen, Nat. Mus. 11795, R. Hampe, *Frühe gr. Sagenbilder in Bötien*, Athen 1936, S. 23, V. 11.

¹⁴⁸ Elderkin, Fig. 6, Boston, Nr. 98.891.

¹⁴⁹ R. A. Higgins, *Greek Terrakottas*, London, 1967, T. 9 D, Louvre Cat. No. B 53. Higgins datiert spätes 8. Jh.

links haben nach rechts gerichtete Füße, die drei von rechts kommenden nach links gewendete Füße. Ihre Hände überschneiden einander (sie vollführen wohl einen Tanz) ¹⁵⁰.

Trotz ihrer unterhalb des Leibes mittels einer Schnur befestigten Beine wurden diese Puppen oft für Idole gehalten, vor allem wegen der Angabe der Brüste ¹⁵¹. Die beweglichen Beine wären allerdings dann vollkommen unnötig, auch der Fortsatz am Kopf, den ich bei niemandem erwähnt fand, der zum Halten der Puppen gedient haben könnte, wie bei viel späteren sog. „Marionetten“. Vielleicht waren diese großen, sorgfältig ausgeführten Puppen nur als Weihegeschenke oder Grabbeigaben bestimmt und niemals als Spielzeug, aber jedenfalls wie Spielzeug ausgeführt mit beweglichen Beinen, die „echten“ Puppen könnten kleiner gewesen sein ¹⁵² und aus vergänglichem Material.

2. Archaisch-frühklassischer Puppentypus

a) Ob aus Athen, Korinth, von der Krim oder aus Rhodos ¹⁵³ stammend, stets sind sie mit einem relativ flachen Körper ausgestattet, auf dessen dickem Hals ein oft verhältnismäßig kleiner Kopf sitzt, das Gesicht zwischen langen Locken und unter hohem Polos verschwindend. Die steifen Gliedmaßen sind an den Schultergelenken und an der Hüfte befestigt. Es handelt sich durchwegs um „bekleidete“ Figuren (entweder bereits im Tonrelief modelliert oder aufgemalt oder beides), mit einem kurzen, bis zur Hüfte reichenden Chiton. Charakteristisch ist, daß der Saum des Chitons in drei Vorsprünge endet, um die Beine in Hüfthöhe befestigen zu können. Diese Beine haben keine Knie, die Arme keine Ellbogen, aber die Hände halten häufig Krotalen.

297 * Als Beispiele seien genannt: *Tonpuppe aus Korinth* ¹⁵⁴, im Brit. Mus. Sie trägt den hohen Polos, hält Kastagnetten in den Händen und ist mit einem Chiton bekleidet, der mit einem Schachbrettmuster in Magen­höhe bemalt ist.

298 *Tonpuppe aus Tanagra* ¹⁵⁵, in Genf, Musée d'art et histoire, h = 13,5 cm (zum Vergleich eine der o. erw. böotischen Puppen mit 39,5 cm!). Auch sie trägt den hohen Polos. Spuren von Bemalung finden sich noch im Gesicht (Abb. 8).

299 *Torso einer Tonpuppe aus Böotien* ¹⁵⁶, in Genf.

¹⁵⁰ Vgl. spätestgeom. Kantharos, Dresden; *Hampe*, S. 126, Anm. 3.

¹⁵¹ Anita E. Klein hält sie für Idole, siehe „Child life“ unter „Dolls“, ebenso M. Halleaux, *Mon Piot*, S. 21 ff. und *Poulsen*, *JdI* 1906, S. 186.

¹⁵² EAA siehe vorne bambole: zwei kleinere derartige Tonpuppen erwähnt: eine in Kopenhagen, *Nat. Mus.*, eine in Basel, *Slg. Erlenmeyer*.

¹⁵³ *Elderkin*, S. 460 unten.

¹⁵⁴ *Elderkin*, Fig. 7, *Dat.* Mitte 6. Jh.

¹⁵⁵ Genf, *Vitrine 15* = *Inv.-Nr. H 20*, *Dat.*: Mitte 5. Jh. v.

¹⁵⁶ Genf, *Musée d'art*, *Inv.-Nr. H 126*.

h = 8 cm. Es finden sich Farbspuren von Weiß am Chiton, von Schwarz im Haar und vereinzelte rote Farbspuren. Hier sind deutlich die langen Locken zu erkennen, die in einzelnen Lockensträhnen bis über die Schultern fallen, der Chiton ist plastisch angegeben (ein Bausch über den drei Fortsätzen).

b) Schon früh tritt der später allgemein übliche Typus der Puppen auf, die nicht mehr an der Hüfte durchbohrt sind, sondern die in einem Stück bis oberhalb der Knie gearbeitet sind, und am Kniegelenk den unteren Teil der Beine befestigt haben. Dieser Typus ist ein Übergangstypus der Puppen mit zwischen den an den „Vorsprüngen“ befestigten Beinen in Hüfthöhe und denen, deren Beine in Kniehöhe befestigt sind, denn sie sind auch noch unschön an Vorsprüngen befestigt. Der hohe Polos fällt bei diesem Typus bereits weg, es bleiben eine meist hochfrisierte Lockenhaartracht, ein noch immer verhältnismäßig langer Hals und durch die auffällige Befestigungsart etwas ungeschlacht wirkende Gliedmaßen. In den Händen finden sich wieder häufig Krotalen. Ein Hauptunterschied zu dem vorigen Typus ist ihre Nacktheit. Sie waren demnach zum Bekleiden bestimmt, wozu auch die modischen Frisuren gut passen.

300 * Alle genannten Merkmale weist eine *Tonpuppe aus Athen*¹⁵⁷ auf, sie stammt aus dem späten 6. oder frühen 5. Jh. v. Chr.

301 * Gesicht und Frisur sind fein ausgebildet bei einer *Tonpuppe*¹⁵⁸ aus Attika in Boston, deren Arme fehlen. Ihr nackter Körper ist weich modelliert. Die hochgesteckte Lockenfrisur wird von einem Band zusammengehalten. In dem rechten Ohr der Puppe befindet sich ein kugelförmiger Ohrring. Auch Schuhe werden angedeutet. Nach ihrer Frisur könnte sie bereits ins 4. Jh. zu datieren sein.

302 Ebenfalls ins 4. Jh. wird eine *Tonpuppe aus Athen in Genf*¹⁵⁹ datiert. Ihr fehlt ihr rechtes Bein. Auch sie ist nackt, sie hat ganz schmale Hüften, ihr Kopf ist größer als bei den vorher besprochenen Exemplaren, ihre Arme sind schon etwas abgewinkelt. Sie hat ein hübsches Gesicht und einen Haarkranz rund um das Gesicht, am Scheitel sitzt eine Masche. Es finden sich weiße Farbspuren. h = 16,5 cm (Abb. 9).

Es ist demnach so, daß ein bestimmter Puppentypus nicht abrupt aufhörte, sondern neben neueren Typen weiterbestand, denn im 4. Jh. war bereits ein anderer Puppentypus modern, und trotzdem gab es noch den alten Typus mit den „Fortsätzen“ in Kniehöhe.

3. Klassisch-hellenistischer Typus:

303 * Neu ist an diesem Puppentypus vor allem die andere Art der

¹⁵⁷ *Elderkin*, Fig. 9, im Mus. der Univ. Pennsylvania.

¹⁵⁸ *Elderkin*, Fig. 12, Mus. Boston, Nr. 18.460.

¹⁵⁹ Genf, Musée d'art, Vitrine 15, Nr. 8907.

Befestigung der Beine: sie werden nicht mehr zwischen den „Vorsprünge“, sondern durch Durchbohrung oberhalb der Kniehöhe befestigt. Durch das Wegfallen der häßlichen „Sporne“ wird der Hauptschritt zur „schönen“ Puppe getan: der nackte Puppenkörper, nun meist aus zwei Formen zusammengefügt, wird plastischer, Arme und Beine besser modelliert, der Hals verliert seine unnatürliche Länge, auf Anmut des Gesichtes und wohlfrisiertes Haar wird geachtet. Wie schon beim vorigen Typus waren diese Puppen zum Ankleiden gedacht. Oft tragen sie Schmuck, und auch Krotalen in den Händen sind häufig. Ein vollständig erhaltenes Exemplar dieser Art findet sich im *Brit. Mus.*¹⁶⁰. Diese Puppe mit dem kräftigen Körper, dem eher kleinen Kopf und den Krotalen in den Händen wird ins 4. Jh. v. Chr. datiert. h = 19 cm.

304 Schon aus hellenistischer Zeit wird eine schön ausgeführte *Tonpuppe*¹⁶¹ aus Athen in Berlin stammen. h = 24 cm.

305 * Sie trägt eine kunstvolle Hochfrisur, Ohrgehänge und Armreifen. Finger und Zehen sind bereits fein ausgebildet. Aus der Kyrenaika stammt eine *Tonpuppe im Louvre*¹⁶². Auch sie hält Krotalen in den Händen. Ihre Beine fehlen. Elderkin meint¹⁶³, daß diese Puppe einer auf einer attischen Grabstele¹⁶⁴ dargestellten entspräche; dies ist meiner Ansicht nach unrichtig, denn die auf dieser, später noch zu besprechenden Stele gezeigte Puppe gehört zu dem Typus der Puppen mit Arm- und Beinstümpfen. Der Irrtum Elderkins ist wohl aus den ab den Knien fehlenden Beinen der Puppe zu erklären, was einen ähnlichen äußeren Eindruck wie die Puppe auf der Stele vermittelt.

4. Typus der Puppen mit Arm- und Beinstümpfen:

Dieser Typus findet in dem sonst so ausführlichen Artikel Elderkins keine Erwähnung, hingegen schreibt sie: „gewöhnlich werden auf Grabstelen die Puppen ohne Extremitäten dargestellt, um ihren Puppencharakter deutlich wiederzugeben“¹⁶⁵. Daraus kann ich nur schließen, daß ihr der Typus der Puppen, die von vornherein keine Arme und Beine (ab dem Knie) besaßen, unbekannt war. Die Exemplare, die ich ermitteln konnte, sind alle nicht älter als das 5. Jh. Es handelt sich um nackte, wohlgeformte Puppen mit meist ziemlich kräftigem Körper, ebenmäßigen Gesichtszügen und schöner Frisur.

Sie werden häufig auf Grabstelen dargestellt, stets unbekleidet, was aber nicht ausschließt, daß auch sie zum Bekleiden bestimmt waren.

¹⁶⁰ *Elderkin*, Abb. 14, *Brit Mus.*, Nr. 734.

¹⁶¹ F. Winter, *Die Typen I*, T. 170/1, Berlin 6908.

¹⁶² *Elderkin*, Fig. 13.

¹⁶³ *Elderkin*, S. 464.

¹⁶⁴ Conze, *Att. Grabrel.*, II, 1, T. CLXX/880, siehe S. 121.

¹⁶⁵ *Elderkin*, S. 465 oben.

Anita E. Klein erwähnt einige Exemplare und zieht auch den Vergleich mit den Grabstelen.

306 * So erwähnt sie eine *Tonpuppe in New York* ¹⁶⁶, deren Gesicht besonders wohlgebildet ist.

307 Ein längliches Gesicht und in der Mitte gescheiteltes Haar zeigt eine *Tonpuppe aus der Kyrenaika* ¹⁶⁷ in Athen.

308 * Aus Böotien stammt eine kräftige *Puppe aus ockerrotem Ton* ¹⁶⁸ in Basel.

309 In der Mitte des 5. Jhs. datiert Higgins eine *Tonpuppe* ¹⁶⁹ in Kopenhagen, deren Gesicht ein leichtes Lächeln zeigt. h = 21,3 cm.

309 * A 10 cm kleiner ist eine *attische Tonpuppe* ¹⁷⁰ aus rötlich-braunem Ton in München. Ihr fehlt der Kopf.

Alle diese Puppen wurden aus zwei Formen (Modeln) hergestellt.

Dieser Puppentypus findet sich, wie schon o. erwähnt, auf mehreren Grabstelen dargestellt:

118 * *Grabstele* ¹⁷¹ in Avignon, Musée Calvet, Nr. 31.

Mat.: weißer Marmor. h = 0,56 m, b = 0,47 m.

Die untere Hälfte fehlt.

Dargestellt ist ein nach links gewendetes Mädchen, das dem Kindesalter bereits entwachsen ist. Sein Gesicht ist in Dreiviertelansicht gezeigt, es hat über der Stirn zusammengehaltenes, im Nacken lang herabfallendes Haar. Über dem Chiton trägt es einen Mantel, aus dem seine linke Hand und sein rechter Unterarm hervorsehen. Die Nase ist bestoßen. Der Ausdruck seines Gesichts ist schwermütig, sein Blick fällt auf seine Puppe, welche es vorsichtig mit der Rechten am Kopf und mit der Linken an den Beinstümpfen hält.

Es ist eine nackte, wohlgeformte Puppe vom eben besprochenen Typus. Gesicht und Haartracht sind angedeutet, sie ist in Dreiviertelansicht nach rechts gezeigt. Sie würde in etwa einer Puppe mit einer Länge zwischen 20 bis 25 cm entsprechen. Links von dem Mädchen ist eine nach rechts gewendete kleine Dienerin mit Haube und langärmeligem Chiton zu sehen, ihr Gesicht ist im Profil gezeigt, mit beiden Händen hält sie eine Ente. Das Mädchen, obwohl schon erwachsen, ist noch unverheiratet, daher noch im Besitz seiner Lieblingspuppe.

¹⁶⁶ Klein, Anm. 196, Abb. XVII D, New York, Met. Mus., 20.205.

¹⁶⁷ Winter, Typen I, T. 170/3.

¹⁶⁸ h = 16,5 cm, José Dörig, Von gr. Puppen, S. 41 ff., T. 26/1, 2, Basel, Slg. Erlenmeyer.

¹⁶⁹ Higgins, T. 30 B, Kopenhagen, Dän. Nat. Mus., Nr. 1893.95.

¹⁷⁰ Dörig, T. 22/3, München 8594.

¹⁷¹ Conze, Attische Grabrel. II/1, T. CLXX/880. Er datiert mit Vorbehalt ins 5. Jh.

Eine um etwa 10 cm kleinere Puppe zeigt eine andere Grabstele:

310 * *Grabstele eines Mädchens*¹⁷², in Athen, Nat. Mus.

1838 in Piräus gefunden. h = 0,58 m, b = 0,39 m.

Die Stele ist oben abgebrochen, der Kopf des Mädchens fehlt. Es ist nach rechts gewendet, in Dreiviertelansicht gezeigt. Seine Kleidung besteht aus einem Untergewand mit geknöpften Halbärmeln, einem Mantel und Schuhen. Es hält in der gleichen Weise wie das erwachsene Mädchen eine von vorne gesehene Puppe mit Arm- und Beinstümpfen.

120 * Ebenfalls von vorne gesehen ist eine kleine Puppe dieser Art, welche von einem kleinen Mädchen diesmal ganz fest in der rechten Hand gehalten wird. Die Darstellung befindet sich auf der *Grabstele der Plangon*¹⁷³ in München.

Um 1868 in Athen gefunden. Mat.: weißer Marmor. h = 0,71 m, b = 0,51 m. Nach links gewendet steht ein kleines Mädchen, das mit einem unteren Chiton, der an den Oberarmen zu Ärmeln geknöpft ist, und einem ärmellosen, mit Schulterbändern gehaltenen und unter der Brust gegürteten Oberchiton bekleidet ist. In seinem kurzen, gelockten Haar trägt es eine Stephane.

Das Gesicht des Mädchens ist im Profil gesehen. Mit seiner erhobenen rechten Hand hält es seine Puppe, in der gesenkten Linken einen kleinen (Ton?) Vogel. Links vor dem Mädchen steht mit begehrtlich erhobenem linken Fuß eine große Gans.

Da das Mädchen den Namen „Plangon“, also Puppe führt, ist die Darstellung mit der Puppe, wie schon Conze meint, eventuell auch symbolisch zu verstehen. Um 320/318 datiert.

121 Eine ähnliche Komposition zeigt ein allerdings sehr stark bestoßenes *Relief*¹⁷⁴ in Athen.

Mat.: pentel. Marmor. h = 1,03 m, b = 0,41 m, t = 0,14 m.

FO: linkes Ufer des Ilissos.

Inschrift auf dem Architrav: ΚΑΛΛΑΚΡΙΘΗ ΑΡΙΣΤΟΦΑΝΟΥΣ ΑΦΙ-
ΔΝΑΙΟΥ

Hier steht das kleine Mädchen, dessen Kopf nicht mehr erhalten ist, links, es ist von vorne gesehen. Es trägt einen unter der Brust gegürteten Chiton, einen Mantel und Schuhe. In seiner erhobenen Rechten hält es einen kleinen Vogel, in seiner gesenkten Linken eine Puppe vom besprochenen Typus, allerdings von der Hand des Mädchens halb verdeckt.

Rechts im Bild steht ein Kranich mit hochgerektem Hals.

311 Auf einem *attischen Grabrelief*¹⁷⁵, dessen oberer Teil abgebrochen

¹⁷² Conze, Bd. II/1, T. CLIV/814, frühes 4. Jh.

¹⁷³ Klein, Child life, Anm. 195, Abb. X E.

¹⁷⁴ P. Kastriotes, Anaglypha Epitymbia, Eph. Arch. 1909, Sp. 121 ff., Pinax 4.

¹⁷⁵ P. Kastriotes, Anaglypha, Eikon 4.

ist, erkennt man ein stehendes Mädchen in Vorderansicht mit seiner Puppe. h = 1 m, b = 53 cm.

Das Mädchen, das mit einem langen Chiton mit Überschlag und einem Mantel sowie Sandalen bekleidet ist, hält in seiner erhobenen Rechten eine nackte Puppe in Dreiviertelansicht, deren Kopf abgebrochen ist. Deutlich ist wieder der Typus mit den Arm- und Beinstümpfen zu erkennen.

5. Typus der Puppen mit beweglichen Armen und unbeweglichen Beinen:

Bei diesen Puppen gibt es nackte und „bekleidete“ Exemplare.

312 * *Tonpuppe*¹⁷⁶ im Louvre, h = ca. 20 cm.

Es handelt sich um eine nackte Puppe mit wohlgeformtem Körper, deren abgewinkelte Arme beweglich sind, deren in leichter Schrittstellung angegebenen Beine jedoch in einem Stück mit dem Körper gearbeitet sind.

313 Eine *Tonpuppe*¹⁷⁷ aus der Kyrenaika in London, 13 cm hoch, mit fein modelliertem Körper hat ebenfalls angearbeitete Beine, allerdings mit eng zusammengestellten Füßen. Bohrlöcher für das Einsetzen der nun fehlenden Arme sind vorhanden.

Beide Puppen könnten ins 4. bis 3. Jh. v. Chr. datiert werden.

Aus Myrina stammt eine „bekleidete“ Puppe dieses Typus:

314 *Tonpuppe*¹⁷⁸ im Louvre, h = 12 cm.

Ihre beweglichen Arme hängen herab, sie ist kräftig modelliert, ihre Beine sind verhältnismäßig kurz. Sie trägt ein knöchellanges Gewand, ihr lockiges Haar reicht bis zu den Schultern, sie trägt ein Diadem.

6. Typus der Sitzpuppen:

Die Puppen dieses Typus' ähneln denen des vorhergehenden Typus insofern, als auch sie nur bewegliche Arme, aber unbewegliche Beine besitzen. Bei manchen ist der zugehörige Sitz noch erhalten, einige halten in ihren vorgestreckten Händen Krotalen, Früchte u. a.

Bei ihnen lassen sich zwei Gruppen unterscheiden: die nackten Puppen mit einfacher Frisur, die als Spielzeug gelten können und die reich geschmückten und bekleideten, die eher Göttinnen gleichen.

315 * Wohlgegliedert ist eine nackte *Sitzpuppe aus Attika*¹⁷⁹ in München. Ton: rötlich-braun, h = 19 cm.

Ihre wellige Frisur ist einfach, ihre Züge ebenmäßig. Der ursprünglich zugehörige Thron fehlt.

¹⁷⁶ F. Winter, Typen I, T. 168/1.

¹⁷⁷ Brit. Mus. B 246; Winter, I, T. 166/3.

¹⁷⁸ Winter, Typen I, T. 167/6; Louvre 181.

¹⁷⁹ J. Dörig, Von gr. Puppen, T. 25/1; München, Antikenslg. 6662.

316 * Etwas zu lang und grob geraten sind Arme und Hände bei einer *Tonpuppe aus Athen* ¹⁸⁰ in Toronto. Elderkin datiert sie mit Vorbehalt ins 4. Jh. v. Chr.

Auf einem Sessel mit Lehne sitzt eine wohlgeformte Puppe mit einfacher, gescheitelter Frisur:

317 *Tonpuppe aus Tanagra* ¹⁸¹ in Athen; h = 20 cm.

318 In ihrer Rechten hält sie einen nicht mehr deutbaren Gegenstand. Nicht nur deswegen ist sie interessant, sondern vor allem deswegen, weil sie das Gegenstück zu einer gleich großen *männlichen Sitzpuppe* ist. Auch diese Puppe sitzt auf einem Sessel mit Lehne. Ihre obere Gesichtspartie ist beschädigt. Das nicht einmal kinnlange Haar ist lockig. Auch sie scheint nach der Haltung ihrer Finger etwas in den Händen gehalten zu haben.

319 *, 320 * Ein zweites derartiges *Puppenpaar* ¹⁸² befindet sich in New York. Es soll in Theben gefunden worden sein, Arme und zugehörige Sitze fehlen. h = 17,8 cm.

Elderkin datiert sie mit Vorbehalt ins 4. Jh. v. Chr.

Sie sind sehr schön ausgeführt, ihre Köpfe mit den wohlgebildeten Hinterköpfen gemahnen an Großplastiken des 4. Jhs. Ihre Frisuren sind wieder sehr schlicht. Bei der männlichen Puppe sind deutlich Brustmuskel angegeben.

Eine Variante bilden nackte Sitzpuppen mit Diademen im Haar und eventuell noch geschmückt mit anderen Schmuckstücken:

321 * Eine nackte *Sitzpuppe* ¹⁸³ dieser Art stammt aus Unteritalien. Sie befindet sich in München; h = 24 cm. Ton: rötlich-braun. Ihr Körper ist schmal, ihr Hals verhältnismäßig lang, sie trägt eine Frisur mit Locken im Nacken und ein Diadem im Haar.

322 Die Arme fehlen einer wohlproportionierten *Sitzpuppe* ¹⁸⁴ aus Attika (?) in Berlin. h = 20,8 cm. Sie hat gleich der vorhergenannten die Beine eng nebeneinandergestellt. Auch sie trägt ein Diadem.

323 Reich geschmückt ist eine ähnliche *Sitzpuppe* ¹⁸⁵ aus Attika (?) in Berlin. h = 17 cm. Ihr rechter Arm fehlt. Sie trägt ein Diadem, Ohrgehänge und eine doppelreihige Halskette.

324 * Besonderes Interesse verdient eine *Sitzpuppe* ¹⁸⁶ aus Ägina in Basel. h = 16,5 cm, Ton: rötlich-braun.

¹⁸⁰ Elderkin, Fig. 21; Tor., Royal Ont. Mus.

¹⁸¹ Winter, Typen I, T. 165/4, 5; Athen, Nat. Mus. 878.

¹⁸² Elderkin, Fig. 22 a, b; New York, Met. Mus. GR 1338.

¹⁸³ Dörig, T. 25/2; München, Antikenslg. 6661.

¹⁸⁴ Winter, Typen I, T. 165/3; damals Berlin, Antiquarium 6836.

¹⁸⁵ Winter, siehe Angabe 2, T. 165/2, damals Berlin, Antiquarium 6835.

¹⁸⁶ Dörig, T. 26/3, 4, Basel, Slg. Erlenmeyer.

Sie ist vollständig erhalten und wirkt natürlicher und gleichzeitig plumper dadurch, daß sie freihändig geformt wurde. Ihre Schultern sind außerordentlich breit geraten, ihre Beine sind nicht so eng nebeneinander gestellt wie bei den vorhergenannten Exemplaren. Sie trägt keinen Schmuck, hat aber eine reiche Frisur.

Sitzpuppen mit erhaltenem Thron:

325 * Mit Rosetten verziert ist der hochlehnige Sessel oder Thron, auf dem eine nackte *Sitzpuppe*¹⁸⁷, New York, Met. Mus., sitzt.

326 Arme und Beine ab dem Knie fehlen einer zierlichen *Sitzpuppe*¹⁸⁸ auf einem ebenfalls mit zwei Rosetten verzierten hochlehnigen Thronessel. Sie stammt aus Melos und befindet sich in Athen. h = 10 cm.

327 * Eine Besonderheit stellt eine vollständig erhaltene *Sitzpuppe*¹⁸⁹ aus einem Grab aus Athen in London dar. Ihr Kopf ist klein und schmal, sie trägt Ohringe, ihre Schultern sind sehr breit. Sie sitzt auf einem Thron mit verzierter Rückenlehne, die Seitenlehnen werden je von einem Frauenkopf gestützt. In ihrer Rechten hält sie eine Taube aus Elfenbein, zu ihrer Seite befinden sich ein Spinnwirtel, ein Lebes gamikos und ein Paar Schuhe. Klein¹⁹⁰ hält es für möglich, daß sie oder ähnliche Puppen für Puppenhochzeiten gedacht waren. Viel wahrscheinlicher ist es meiner Meinung nach, daß es sich um eine Grabbeigabe für eine Frischvermählte handelt (Abb. 10).

Auf zwei *Grabstelen* fand ich Darstellungen von *Sitzpuppen*, deren Größe in etwa den erhaltenen Exemplaren entspricht: ca. 16—24 cm hoch, gerade richtig, um in einer Mädchenhand bequem gehalten zu werden. Ihrem Umriss nach sind die Puppen, im Gegensatz zu den arm- und beinlosen Puppen, bekleidet dargestellt.

328 * *Grabstele*¹⁹¹ eines kleinen Mädchens, FO: Athen, in Athen, Nat. Mus. h = 0,47 m, Mat.: weißer Marmor. b des Giebels: 0,31 m.

Der untere Teil der Stele, ab den Knien der Figur fehlt, außerdem ist sie quer durchgebrochen.

Im Bildfeld steht ein kleines Mädchen nach rechts gewendet, sein Gesicht ist im Profil gesehen, der Körper in Dreiviertelansicht herausgedreht. Das Kind trägt einen Chiton mit Überschlag, der mit geknöpften Halbärmeln und Kreuzbändern über der Brust versehen ist. Mit seiner Rechten hält es einen Vogel am Flügel, in seiner erhobenen Linken sorgsam eine Sitzgruppe, auf die auch ihr Blick fällt. Dadurch, daß das Mädchen die

¹⁸⁷ Klein, Child life, Abb. 16 E, Met. Mus., Nr. 18.96.

¹⁸⁸ Winter, T. 165/1.

¹⁸⁹ Dörig, II/3; Brit. Mus. 702.

¹⁹⁰ Klein, Anm. 198.

¹⁹¹ Conze, Bd. II/1, T. CLVII, 818; 4. Jh. v.

Puppe auf ihrer Rückseite festhält, ist sie herausgedreht und beinahe frontal dargestellt.

Rechts unten im Bild sind Kopf und Vorderpfoten eines emporspringenden Hündchens zu sehen.

329 Fast vollständig erhalten ist eine *Grabstele* in Edinburgh, die *Stele der Aristomache*¹⁹². FO: bei Athen.

h = 1,63 m, b = 0,45 m, Mat.: pentel. Marmor

Nach links hin schreitet ein beinahe erwachsenes Mädchen mit leicht nach unten geneigtem Kopf (im Profil gesehen). Sein Haar fällt lang in den Nacken hinab. Es ist mit einem langen Untergewand bekleidet, über den es einen Mantel trägt, der seinen linken Arm vollständig verhüllt, außerdem trägt es Schuhe. Sein Blick fällt auf die Sitzpuppe, die seine vorgestreckte Rechte umschlossen hat. Auch diese Puppe ist bekleidet, sie ist im Profil nach rechts gezeigt.

Inscription auf dem Epistyl: Ἀριστομάχη

7. Typus der Puppen, die wie Tänzerinnen gekleidet sind:

Dieser Typus findet sich erst ab dem frühen Hellenismus¹⁹³. Der Oberkörper dieser Puppen ist nackt, ihre einzige Bekleidung ist ein kurzer plissierter Rock.

Zwar in Kniehöhe eingesetzt, aber unbeweglich sind die Beine bei zwei bei Elderkin genannten Exemplaren.

330 * *Tonpuppe*¹⁹⁴ aus Zypern, Sammlung Greau. Arme und Beine fehlen. Ihr Gesicht ist fein gezeichnet, sie trägt eine bauschige Hochfrisur mit einer Mitra darüber, und Ohrgehänge. Gleich unterhalb der Brust, von einem breiten Band abgeschlossen, setzt das kniekurze Faltenröckchen ein. Knapp oberhalb des Saumes sind an beiden Seiten die Bohrlöcher für die eingesetzten, aber nicht beweglichen Beine zu sehen. Diese Puppe wird in den frühen Hellenismus datiert¹⁹⁵.

331 Ähnlich, nur nicht so grazil und elegant ist eine *Puppe*¹⁹⁶ aus dem seltenen Material *Bein*. Sie stammt aus einem Grab bei Tarent und befindet sich in New York, Met. Mus.

Arme und Beine sind erhalten, sie trägt wiederum nur einen kurzen Rock, allerdings ohne Band als Abschluß. Sie hat ihr Haar zu einem hochsitzenden Knoten frisiert.

332 In diese Gruppe scheint mir eine bei Winter abgebildete *Puppe*¹⁹⁷ zu gehören: sie trägt eine Frisur mit einer Haarmasche auf dem Scheitel,

¹⁹² Conze, Bd. II/1, T. CLIV, 817; 4. Jh. v.

¹⁹³ Elderkin, S. 467.

¹⁹⁴ Elderkin, Fig. 17.

¹⁹⁵ Elderkin, Fig. 18, Met. Mus., Nr. 11.212.43; ins 3. Jh. v. datiert.

¹⁹⁶ Elderkin, Fig. 18, Met. Mus., Nr. 11.212.43; ins 3. Jh. v. datiert.

¹⁹⁷ Winter, Typen I, T. 169/5.

ihr Oberkörper ist nackt, die einzige Bekleidung besteht in einem kurzen Faltenrock. Arme und Beine fehlen, aber zum Unterschied von den beiden vorhergenannten Exemplaren sind hier in Kniehöhe die drei von den frühklassischen Puppen bekannten Vorsprünge zur Befestigung der demnach beweglichen Beine angebracht. Diese Puppe wurde in Korinth gefunden und wird in Athen aufbewahrt. h = 15 cm.

8. Marionetten¹⁹⁸:

Die an Darmsaiten (*νεῦρον*) geleiteten (*σπᾶω* = ich ziehe) Marionetten sollten hier ursprünglich überhaupt keine Erwähnung finden, da sie kein Kinderspielzeug sind.

Die Darstellung eines jungen Mädchens mit einer Puppe, die eine Marionette sein könnte, auf einer Grabstele, läßt sich jedoch nicht übersehen:

333 * *Grabrelief*¹⁹⁹, FO: Athen, in Athen, Nat. Mus.

h = 0,64 m, b = 0,36 m, Mat.: weißer Marmor.

Es ist nur ein Teil der rechten Seite erhalten.

Dargestellt war ein nach rechts hin stehendes Mädchen, von dem nur mehr seine vorgestreckte linke Hand und ein Gewandrest erhalten sind sowie seine bis auf die Füße erhaltene Dienerin. Es trägt Unter- und Oberchiton sowie eine Haube. Mit seiner vorgestreckten Hand hält es ein Kästchen, mit seiner erhobenen Rechten, vielmehr zwischen Daumen und zwei Fingern, hält es eine Puppe entweder an einem Fortsatz oder an einem Faden. Die Puppe ist nackt, entspricht der üblichen Puppengröße und ist beinahe frontal gesehen. Sie wird zwar wie eine Marionette gehalten, erscheint aber keineswegs bewegt, sondern vielmehr völlig steif. Die Grabinhaberin stützt die Puppe mit ihrer aufgehaltene linken Hand an den Füßen. Der Blick der Dienerin ist empor, demnach auf ihre Herrin, gerichtet.

Keine der vorher besprochenen Puppendarstellungen ist wie diese, stets wurde die Puppe nur von einer Person, und zwar von der Besitzerin selbst, gehalten. Hier hat diese jedoch nur unterstützende Funktion, die Aktion selbst wird jedoch von der Dienerin ausgeführt, wobei sich nun die Frage erhebt, was eigentlich dargestellt werden soll: das Überreichen der Puppe oder das Bewegen der Puppe? Da die Dienerin auch das Kästchen überbringt, ist wohl eher nur an ersteres zu denken, aber ohne jegliches Vergleichsbeispiel kann überhaupt kein klares Urteil abgegeben werden. Festzuhalten ist jedoch, daß es sich um die seltene Darstellung keiner „gewöhnlichen“ Puppe, sondern einer an einem Faden oder Fortsatz gehaltenen „Marionette“ handelt.

¹⁹⁸ Zu „Marionetten“ vgl. den Artikel „Neurospaston“ in Dar.-Sgl.

¹⁹⁹ *Conze*, II/1, T. CLXXI, 882.

334 Um eine ganzfigurige nackte Puppe handelt es sich auch bei einer Darstellung auf einem *Stelenbruchstück* ²⁰⁰ in Athen.

h = 0,52 m, b = 0,34 m, Mat.: weißer Marmor.

Bruchstück, von dem nur der linke Rand erhalten ist.

In halber Vorderansicht steht nach links gewendet eine weibliche Figur, welche mit ihrer Rechten eine Puppe hält. Das Mädchen trägt einen Unterchiton mit geknöpften Halbärmeln, einen ärmellosen Oberchiton, der von zwei Knöpfen auf der Schulter gehalten wird, und einen Mantel. Links von ihr steht ein Reiher, von dem nur Kopf und Hals erhalten sind.

Da der Oberkörper der Puppe zerstört ist, läßt sich über sie nichts Näheres aussagen, die Armhaltung des Mädchens ließe allerdings eher auf eine Puppe als auf eine Marionette schließen.

Die Art der Darstellung:

Bei den erhaltenen Exemplaren von Puppen und deren Darstellung handelt es sich stets um Puppen, die ihrem Aussehen nach Mädchen in heiratsfähigem Alter vorstellen sollen. Selbst ganz kleine Mädchen spielen nicht etwa mit kindlichen Puppen, sondern mit Puppen, die ihrem Alter weit voraus sind. Es sind dies „Bräute, am liebsten feierlich thronende große Göttinnen mit hohem Kopfschmuck und Schleiertuch“ ²⁰¹, die von ihren Besitzerinnen, falls sie schon im Kindesalter oder jedenfalls noch im Jugendalter unvermählt sterben, mit ins Grab genommen oder mit ihnen zusammen auf der Grabstele abgebildet werden.

Diese Puppen sind als Frauengöttinnen zu verstehen ²⁰², welche zugleich Hochzeits- und Totengöttinnen sind. Auf den Grabstelen sind sie Totengeleiterinnen und Schutzgöttinnen für die verstorbenen Mädchen, eventuell auch Ersatz für das nie geborene Kind.

Falls die Mädchen die Brautzeit erlebten, brachten sie ihre Puppen Hera, Artemis, Aphrodite usw. dar.

Von Passeri ²⁰³ wurde die Puppe auf Grabstelen als Abbild der Seele bezeichnet. Von der eventuellen Symbolik abgesehen, ist die Puppe als Attribut der unvermählt verstorbenen Mädchen kennzeichnend.

Die Darstellung von Puppen ist mir nur auf Grabstelen und mit Vorbehalt bei einer Terrakottastatue ²⁰⁴ in Berlin begegnet.

²⁰⁰ Conze, II/1, S. 174, Nr. 816.

²⁰¹ E. Buschor, Grab eines attischen Mädchens, S. 23.

²⁰² Worauf ich von Frau Prof. Kenner hingewiesen wurde.

²⁰³ Passeri, Osservazioni sopra alcuni antichi monumenti, I., S. 18, ebenso Paciaudi, Monum. Peloponnesia, II, S. 210.

²⁰⁴ E. Pottier, Les statuettes de terre cuite, Paris, 1890, Fig. 90, Eros trägt auf seiner linken Hand eine sitzende bekleidete Figur, die man eventuell als Puppe deuten könnte.

Interessanterweise findet sie sich nicht auf Choenkännchen, auf denen zwar größtenteils Knaben, aber doch vereinzelt auch Mädchen mit ihren Geschenken wie Radgestellen dargestellt sind. Zu diesem Kinderfest wurden demnach keine Puppen an Mädchen verschenkt.

Es ist mir auch kein Vasenbild anderer Art bekannt geworden, das ein Mädchen mit seiner Puppe zeigen würde.

Durch die ausschließliche Darstellung auf Grabstelen ist auch deren Charakter begrenzt: kein eigentliches Spiel mit der Puppe, sondern nur ein Festhalten und Betrachten derselben wird gezeigt.

Bemerkenswert ist, daß außer den Sitzpuppen alle dargestellten Puppen nackt sind. Dies ist umso erstaunlicher, als die erhaltenen Exemplare entweder durch Relief und (oder) Bemalung schon „bekleidet“ sind, oder, wenn nackt, zum Bekleiden bestimmt waren.

Datierung:

Die Puppen selbst, erhaltene Exemplare:	Darstellungen von Puppen:
1. Ältester Puppentypus: erhaltene Exemplare aus spätgeometrischer Zeit	keine Darstellungen
2. Archaisch-frühklassischer Puppentypus: zahlreich erhalten	keine Darstellungen
3. Klassisch-hellenistischer Puppentypus: zahlreich erhalten	keine Darstellungen
4. Puppen mit Arm- und Bein-stümpfen: ab Mitte 5. Jh.	Darstellungen auf Grabstelen des 5. Jhs. v. Chr. und der Stele der Plangon, 320/18 v. Chr.
5. Puppentypus mit unbeweglichen Beinen: erhaltene Exemplare aus dem 4. und 3. Jh. v. Chr.	keine Darstellungen
6. Sitzpuppen: vor allem aus dem 4. Jh. v. Chr.	Darstellungen auf Grabstelen des 4. Jhs. v. Chr.
7. „Tänzerinnen“: ab dem frühen Hellenismus	keine Darstellungen
8. Marionetten: einige Exemplare erhalten, die unter Vorbehalt als „Marionetten“ bezeichnet werden können.	Darstellung auf einer Grabstele gesichert, auf weiterer unsicher

III. Die Darstellung von Spielen

1. Bewegungsspiele

Huckepack

Literarische Quellen:

Poll. IX, 119 (Ephedrismos)

IX, 122 (En Kotyle)

Hesych. siehe vorne ἐφεδρίζειν ταύτην δὲ τὴν παιδᾶν οἱ Ἀττικοὶ ἐν κοτύλῃ λέγουσιν

Athen. XI, 479 A

Eustath. ad II V, 306 u. XXII, 494

Bei den Darstellungen des Spieles in Vasenmalerei, Marmor- und Tonplastik, das man unter dem Sammelbegriff „Huckepack“ zusammenfassen kann, sind folgende Gruppen zu unterscheiden:

I. Ephedrismos

II. Reiterball

ad I. 1. Einzelpaare beim Ephedrismos

- a) mit Augenzuhalten
- b) ohne Augenzuhalten
- c) mit Ball

2. Mehrere Paare beim Ephedrismos

I. Von Pollux IX, 119 wird dieses Knabenspiel ausführlich beschrieben. Das eigentliche Huckepack ist nur die Schlußphase dieses Spiels¹. Die erste Spielphase war das Werfen mit Bällen oder Steinen nach einem in einiger Entfernung aufgestellten Zielstein. Derjenige, dem es gelungen war, dieses Mal umzuwerfen, mußte als Sieger bis an den Zielstein = *δίτορος* getragen werden, wobei der „Reiter“ dem Träger die Augen zuhielt.

Unter *ἐν κοτύλῃ* berichtet Pollux IX, 122 über das Aufsitzen selbst: Einer hält seine Hände auf dem Rücken so zusammen², daß ein anderer seine Knie daraufsetzen kann, mit den Armen den Nacken des Trägers umschlingend, bedeckt er alsdann die Augen des Trägers mit seinen Händen. Dieses Spiel heißt auch *κωβηστίνδα*. Grasberger trennte die Begriffe

¹ Lorenz *Grasberger*, Die leibliche Erziehung b. d. Gr. und R., 1. Abt. Die Knabenspiele, Würzburg, 1864 („das Aufsitzen“).

² Ders. („das Aufhucken“), S. 109 ff.

Ephedrimos und Enkotyle nach der Art des Aufsitzens voneinander. Beim Eph. werde nur auf den Schultern getragen; dies stimmt jedoch mit den Bildzeugnissen nicht überein, die das zum Zielstein Getragenwerden nur in der bei „Enkotyle“ geschilderten Art zeigen, also mit „Beinschluß“ um die Schenkel des Trägers. Ephedrimos und Enkotyle waren entweder sehr ähnliche Spiele oder überhaupt ein- und dasselbe Spiel. Hesych. (s. εφεδριζειν) berichtet, daß der Ephedrimos von den Attikern Enkotyle genannt wurde.

II. Ein oder mehrere Paare von Jünglingen, die einander auf den *Schultern* tragen, zeigen andere Darstellungen, die eine bestimmte Art von Ballspiel veranschaulichen ³.

Während es sich bei Ephedrimos und (oder) Enkotyle um ein Kinderspiel, das auch von Satyrn oder erwachsenen Mädchen gespielt werden kann, handelt, ist dieses Ballspiel ein Spiel für Jünglinge.

Einfaches auf den Schultern oder in der Art der Enkotyle-Spieler Getragenwerden zeigen vor allem Tonstatuetten mit Mädchenpaaren oder Mädchen oder junge Frauen mit Eros.

ad I. 1a) Einzelpaare beim Ephedrimos mit Augenzuhalten:

335 * *Oinochoe* ⁴, rf., aus Nola, in Berlin: Auf diesem Vasenbild sind drei Personen zu sehen, drei etwa gleichaltrige nackte Knaben. Von links kommt ein Knabe, der einen anderen Huckepack trägt. Das sehr gut gezeichnete Vasenbild zeigt deutlich, wie der Träger vorsichtig seinen linken Fuß voransetzt, in der richtigen Annahme, dem angestrebten Zielstein schon sehr nahe zu sein. Sehen kann er ihn ja nicht, da ihm der „Reiter“ mit den Händen die Augen zuhält. Deutlich ist auch die bei Pollux unter „Enkotyle“ geschilderte Tragart mit den vom Träger nach hinten gestreckten Händen, die die zum „Beinschluß“ abgewinkelten Beine des Reiters umfassen, gezeigt. Knapp vor dem linken Fuß des Trägers erhebt sich spitz der Zielstein, neben dem rechts der dritte, ebenfalls im Profil dargestellte Knabe nach links hin kauert. Er hat seinen rechten Arm zum Malstein vorgestreckt und verfolgt gespannt die Ankunft des nahenden Paares ⁵.

336 * *Choenkännchen* ⁶ in Heidelberg: Da das Gefäß nur fragmentiert erhalten ist, fehlt ein gutes Stück der Darstellung. Beim Ephedrimos sind ein Knabe und Eros dargestellt, wobei Eros der Getragene ist. Deutlich ist die für den Ephedrimos charakteristische Tragart das Zurückgreifen

³ Anita E. Klein, Child life, Artikel „Ball“ nennt dieses Spiel „Ein eigenartiges Ballspiel“.

⁴ ARV 1208, 35, Berlin Nr. 2417, h = 0,175 m, Beischrift: ΚΑΛΘΣ klass Zeit.

⁵ Der Zuschauer fehlt auf einer Oinochoe, New York, sonst ähnliche Darstellung, vgl. Zazoff, Ephedrimos, Anm. 3.

⁶ L. Deubner, Att. Feste, S. 245, Anm. 2, T. 28/7, wohl Ende 5. Jh.

der Arme des Trägers um den Unterschenkel des „Reiters“ zu erkennen. Deubner hält es für fraglich, ob es sich bei der Darstellung um den Ephedrismos handelt, da Eros nicht die Augen seines Trägers zuhält: meiner Meinung nach ist er jedoch dabei, seine Hände eben zu entfernen, wohl nach dem Erreichen des Malsteines, der hier nicht zu sehen ist. Statt dessen ist rechts im Bild ein Strauch mit Früchten zu erkennen, den Deubner für einen blühenden Strauch hält und so einen Zusammenhang mit dem Blütenfest⁷ herstellt. Eros trägt eine Binde im Haar, was gleichfalls auf einen festlichen Anlaß schließen ließe.

337 * *Skyphos*⁸, rf., in Providence, USA: Das Ephedrismosspiel wird hier von einer jungen Frau, welche Eros trägt, gespielt. Sie ist im Profil nach rechts gezeigt, mit einem langen, zarten Gewand bekleidet, hat die Haare hochfrisiert und geht leicht nach vorne geneigt, da sie das Gewicht des Eros zu tragen hat, der ihr, wie bei Pollux beschrieben, die Augen zuhält. Sie hat die Arme nach hinten gestreckt und hält ihn an seinem linken Unterschenkel fest.

Der Zielstein ist hier eigenartig geformt, so daß er für ein Thymiaterion gehalten wurde. van Hoorn bezeichnet ihn einfach als „goal“⁹, ohne zu erwähnen, daß seine wie in mehrere Abschnitte gegliederte Form einzig unter den sonst auf den Vasenbildern dargestellten Malsteinen ist — es dürfte sich wohl um einen Felszapfen handeln. Rechts oben im Bildfeld hängt eine gepunktete Binde.

338 * *Ephedrismos-Gruppe*¹⁰ aus Marmor, vielleicht Akroter des Hephaistos-Tempels in Athen: Zwei Mädchen tragen einander Huckepack. Die Trägerin hat den Mund leicht geöffnet. Beide sind nur im Oberkörper erhalten, von der Getragenen fehlt der Kopf, wie auch Trägerin und Reiterin der linke Arm. Zu erkennen ist der typische Tragegriff des Ephedrismos bei dem nach hinten geführten rechten Arm der Trägerin und das Festhalten an der rechten Schulter seitens der Getragenen. Ein Augenzuhalten scheint mir nach der Haltung der Reiterin, soweit das aus der fragmentierten Darstellung zu erkennen ist, eher unwahrscheinlich, ich habe diese Gruppe jedoch zum Vergleich mit einer Marmorgruppe aus dem Hellenismus hier eingereiht:

339 * *Ephedrismos-Gruppe*¹¹ aus Marmor in Rom: Zwei Mädchen

⁷ L. Deubner, Att. Feste, S. 239.

⁸ Apulisch, h = 11,5 cm, dm = 13,5 cm; CVA, USA, Providence, Museum of the Rhode Island School of Design, Fasz. 1, T. 28/2 a, datiert spätes 5. oder frühes 4. Jh. v.

⁹ v. Hoorn, Choes, Anm. 126.

¹⁰ W. Fuchs, Die Skulptur der Griechen, S. 353, Abb. S. 352, Agora-Museum, h = ca. 1,32 m, dat. um 420 v.

¹¹ Ders., Abb. 408/409, vermutlich aus Tarent, Rom, Konservatorenpalast, h = 1,20 m, datiert um 220 v.

spielen Ephedrismos. Beide Köpfe und der rechte Unterarm der Getragenen fehlen. Die Trägerin, in von ihrer linken Brust geglittenen Chiton und um die Hüfte gelegten Mantel gekleidet, schreitet stark nach links aus, umschlingt mit nach hinten gebogenen Armen den rechten Oberschenkel der „Reiterin“, während diese ihre linke Hand auf die Schulter der Trägerin legt. Die Brust der Getragenen ist entblößt, sie trägt einen Mantel, der ihren ganzen linken Arm und den Unterkörper bedeckt. Nach dem erhaltenen Stück ihres rechten Armes könnte man schließen, daß sie die Augen ihrer Kameradin zuhielt¹².

Die ursprüngliche Art des Spiels mit dem Bedecken der Augen findet sich auch bei *Terrakotten*:

340 * *Terrakottagruppe*¹³ in München: Ein Mädchen in langem Gewand bewegt sich nach rechts, auf den hier nicht angegebenen Malstein zu. Es trägt ein zweites Mädchen, das beide Arme um den Kopf der Trägerin gelegt hat und ihr ganz fest die Augen zuhält. Das rechte Bein der Getragenen ist weggestreckt, am linken wird sie festgehalten. Beide Mädchen tragen ihr Haar hochfrisiert, Gesichter, Gewand und Gliedmaßen sind nur grob wiedergegeben, die Arme der Getragenen schlingen sich so um den Kopf des anderen Mädchens, als ob sie aus Teig wären, Details sind kaum angegeben — und dennoch, oder gerade deswegen gibt diese Gruppe den Spielcharakter ausgezeichnet wieder (Abb. 11).

341 * Sehr fein ausgeführt ist hingegen eine *Terrakottagruppe*¹⁴ in Amsterdam: Die Gruppe ist vollständig erhalten und weist noch Farbspuren auf, so Rot im Haar, Blau und Lila auf der Kleidung. Hier wird das Spiel von zwei schön frisierten jungen Mädchen gespielt, die Chiton, Mantel und Sandalen tragen. Ihre zarten Gesichter sind sorgfältig ausgeführt. Die Trägerin schreitet noch nach rechts, muß aber den Malstein bereits erreicht haben, da die Reiterin soeben ihre Hände von den Augen der Trägerin löst.

ad I. 1b) Ephedrismos ohne Augenzuhalten:

Bei zahlreichen Terrakotten weist nur die Art des Tragens auf den Ephedrismos:

342 * *Terrakottengruppe*¹⁵ in New York: Zwei kleine Mädchen in langem Gewand spielen Huckepack, die Bewegung der Gruppe geht nach links. Die Trägerin hält ihre Reiterin am rechten Bein fest.

¹² Diesen Schluß zieht H. Stuart Jones, A catalogue of the ancient sculptures preserved in the mun. coll. of Rome, Oxford, 1926, S. 66 f., T. 16, er datiert Ende 4. bis Anfang 3. Jh. v.

¹³ Aus Bötien, h = 10,5 cm, München, Antikensammlungen, S. L. 129, Mat.: grau verbrannter Ton, *Sieveking*, Kat. Slg. Loeb, 1916, T. 37/1.

¹⁴ Aus Slg. Scheuleer, AA 37, 1922, S. 218, Abb. 13, 14; h = 0,43 m.

¹⁵ Anita E. Klein, Child life, Abb. XXC; Terr. 07.2864 New York.

343 *Terrakottagruppe*¹⁶ in Neapel: Zwei junge Mädchen beim Ephedrismos. Auch die Bewegung dieser eher ruhigen Gruppe geht nach links. Beide Spielerinnen sind mit Chiton und Mantel bekleidet. Die Reiterin hält sich mit beiden Händen an den Schultern der Trägerin fest. Auch hier wird das rechte Bein der Getragenen umfaßt.

344 Bewegter ist eine *Terrakottagruppe aus Böotien*¹⁷ gearbeitet: Obwohl ihre Gehrichtung nach links gerichtet ist, wenden Trägerin und Reiterin den Kopf nach rechts, als ob sie jemanden oder etwas erblickten. Die Getragene legt ihre Hände auf die Schultern der anderen, die Trägerin umfaßt den rechten Oberschenkel ihrer Spielgefährtin. Die Mädchen sind mit fast durchsichtigen Chitonen bekleidet, ihre Frisuren kunstreich hochgesteckt.

Mehrere Terrakotten zeigen Eros, der von einer jungen Frau getragen wird:

345 *Terrakottengruppe*¹⁸ aus Centuripe, in Karlsruhe: Kleiner Eros wird von einer jungen Frau Huckepack getragen, die den Kopf nach ihm zurückwendet.

346 Dieses Motiv kehrt auf einer weiteren *Terrakottagruppe aus Centuripe, in London*¹⁹ wieder. Eros ist hier allerdings als Jüngling dargestellt.

ad 1c) mit Ball: (mit und ohne Augenzuhalten)

Auf eine interessante Variante des Ephedrismos hat Zazoff²⁰ hingewiesen: auf das Reiten des Siegers auf dem Rücken des Besiegten, wobei der Sieger einen Ball wirft. Der Ritt erfolgt dann in Richtung des Balles, solange, bis dieser aufgehoben ist.

347, 348 * Zazoff glaubt das Spiel auf einer *Gnathia Pelike*²¹ in Bari aus dem 4. Jh. v. Chr. zu erkennen, auf der Eros auf dem Rücken eines Mädchens reitet und mit der Rechten eben einen Ball wirft. Zazoff entdeckte diese Form des Spieles auf *Gemmen*²², welche Satyrn beim Ephedrismos darstellen. So beschreibt er einen *Sardonix*²³ in Hannover, der zwei Silene zeigt. Links auf der Grundlinie liegt ein Ball, auf den ein bärtiger Silen zugeeilt ist und eben vor ihm anhält. Er greift in gebück-

¹⁶ *Winter*, Typen I, T. 136/5; aus Capua; Neapel, Mus. Naz. 7113, h = 0,25 m.

¹⁷ *Winter*, Typen I, T. 136/1; in Berlin, h = 0,175 m, ähnliche Gruppen: *Winter*, Typen I, T. 136/3, 4, 7.

¹⁸ Ders., Typen I, T. 137/7, h = 0,17 m.

¹⁹ Ders., Typen I, T. 137/6, junge Frau mit langgewandetem Eros: *Winter*, T. 137/5.

²⁰ P. Zazoff, Ephedrismos, S. 37.

²¹ P. Zazoff, Ephedrismos, Anm. 55.

²² Ders., S. 36 ff.

²³ Ders., S. 36, Anm. 3 a, b, Anm. 16.

ter Haltung nach dem Ball, gebückt auch deswegen, weil er einen jüngeren Silen auf seinem Rücken trägt, der ihm die Augen zuhält. „Was hier gemeint ist²⁴, ist offensichtlich. Die Silene sind beim Ballspiel, und das Huckepacktragen erinnert an den Ephedrimos. Die wichtigere zweite Phase des Spieles ist dargestellt, wie sie überhaupt dem Ganzen den Namen gegeben hat: das Aufsitzen, der Ritt und — hier als neues Moment — das Aufheben des Balles. Das Spiel wäre im Sinne des Ephedrimos etwa so zu ergänzen: es wurde nach einem Zielstein mit Bällen geworfen. Der Sieger (βασιλεύς) nahm nach der Entscheidung einen der Bälle in die Hand, stieg auf den Rücken des Besiegten (ῥυός), warf den Ball in eine beliebige Richtung und verdeckte dann die Augen seine Genossen mit den Händen. Der Ritt erfolgte jetzt anstatt zum Zielstein zum Ball hin. Der Besiegte mußte mit der Last auf seinem Rücken nach dem Ball tasten, ihn aufheben und erst dann war die Partie zu Ende.“

349 * Auf einer *Amphora in Kopenhagen*²⁵ sind zwei erwachsene Satyrn bei diesem Spiel zu sehen. Eilig nähert sich der Träger dem Malstein, vor dem auch der Ball zu sehen ist, mit dem in der ersten Spielphase auf ihn geworfen wurde. Der Reiter hält dem Träger die Augen zu. Der tragende Satyr umfaßt den rechten Oberschenkel des Getragenen. Der Reiter muß bei dieser Tragart seine Arme durchstrecken, um das Gesicht des Trägers umspannen zu können.

Die Spielvariante mit Ball findet sich vor allem bei *Terrakotten* des Hellenismus²⁶:

350 * *Terrakottagruppe*²⁷, Privatbesitz: zierliches junges Mädchen in langem Gewand, mit kunstvoller Hochfrisur trägt ein zweites Mädchen Huckepack. Die Reiterin ist eben dabei, mit ihrer Rechten einen Ball zu werfen. Ihr linker Arm ist ebenfalls weggestreckt, sie ist in schwebender Stellung, einzig der Griff der Trägerin um ihren linken Oberschenkel bietet ihr Halt.

351 *Terrakottagruppe*²⁸ in Paris: Auch hier holt die Rechte der Reiterin eben zum Schwung aus (die Hand selbst fehlt hier), mit ihrer Linken hält sie sich jedoch an der linken Schulter der Trägerin fest.

352 * Außergewöhnlich ist eine *Terrakottagruppe*²⁹, die drei Personen

²⁴ Ders., S. 37.

²⁵ ARV 287, 24, Halsamphora des Geras-Malers, Thorvaldsen Mus. 99, aus Vulci, aus spätarchaischer Zeit.

²⁶ Eine Reihe von Terrakotten, die diesen Augenblick des Spiels zeigen: Zazoff, Anm. 53.

²⁷ Zazoff, S. 41, Anm. 51, Abb. 7.

²⁸ Winter, Typen I, T. 136/6; aus Unteritalien, h = 0,20 m; Paris, Louvre.

²⁹ Aus Böotien, München, Antikensammlungen, S. L. 128; *Sieveking*, Katalog Sgl. Loeb, T. 36, h = 15,3 cm.

zeigt: ein Mädchen, das einen Knaben in langem Gewand und mit phrygischer Mütze Huckepack trägt und ein weiteres stehendes Mädchen rechts von der Gruppe, das seinen heute nur im Oberarm erhaltenen rechten Arm erhoben hatte. Die rechte Hand des Knaben fehlt ebenfalls, aus dem Vorstrecken seines rechten Armes könnte jedoch wieder auf ein eventuelles Werfen eines Balles geschlossen werden, es könnte aber auch sein, daß das stehende Mädchen den Ball warf (Abb. 12).

ad I. 2. Mehrere Paare beim Ephedrismos:

Nicht ein Paar von Ephedrismosspielern, sondern zwei Paare mit je einem Anführer sind auf vier Vasenbildern in nahezu gleicher Weise dargestellt:

353 * *Skyphos*³⁰, att. sf. in Kopenhagen: Je ein Jüngling mit roter Binde im Haar trägt einen Kameraden Huckepack nach rechts, indem er ihn mit rückwärts gestreckten Händen um den Unterschenkel faßt. Der Reiter bedeckt jedoch nicht die Augen des Trägers. Jeder Huckepack-Gruppe geht ein Jüngling voran, der sich im Schreiten zurückwendet, er hält jeweils einen weiß angegebenen Stab. Der Anführer, der vor einem weißen Hügel, auf dem sich spitz der schwarze Zielstein erhebt, angelangt ist, deutet mit seiner ausgestreckten Linken auf ihn.

Im Feld zwischen den Jünglingen befinden sich Girlanden mit Früchten. Rechts von dem Hügel mit dem Zielstein wachsen unter dem Henkel zwei ineinander verschlungene Rebstöcke.

354 * *Skyphos*³¹, att. sf. abgebildet bei Vanderpool:

Alle Jünglinge tragen gewellte weiße Kopfbinden.

355 *Skyphos*³², att., sf., abgebildet bei Panofka: Schon 1843 bei Panofka abgebildet und beschrieben, allerdings galt ihm der Zielstein als Phallus und die verschlungenen Rebstöcke als Caduceus.

356 Bruchstücke eines sf. *Gefäßes*³³ lassen ebenfalls den Schluß zu, daß es sich bei der Darstellung um Jünglinge beim Ephedrismosspiel handelt.

H. A. *Thompson* deutete das Marmorakroter vom Hephaisteion, siehe vorne, S. 156 als Hesperiden, und versuchte auch die Terrakotten, welche Mädchen Ephedrismos spielend zeigen, als Hesperiden, mit goldenen Äpfeln als Attribut in der erhobenen Hand, zu erklären, vgl. H. A. *Thompson*, *The pedimental sculpture*, *Hesperia* XVII, 1949, S. 235 ff., S. 248 ff.

³⁰ CVA, Dänemark, Kopenhagen, Musée Nat., Fasz. 3, Abb. 119, 9, a, b, Inv.-Nr. 6571, h = 0,167 m, dm = 0,23 m.

³¹ Eugene *Vanderpool*, *The rectangular rock-cut shaft*, *Hesperia* XV, 1946, S. 265 ff., T. 41, h = 0,195 m, dm = 0,253 m, dem Theseus-Maler zugeschrieben und ins erste oder zweite Jahrzehnt des 5. Jhs. datiert.

³² *Panofka*, *Bilder antiken Lebens*, T. X, 4.

³³ *Gräf-Langlotz*, *Die antiken Vasen von der Akropolis*, Heft II, S. 141, Nr. 1276 a, b, c, T. 72.

Bruchstück a: Nach rechts gehen zwei nackte Beinpaare und ein einzelnes nacktes Bein. Zwei Füße hängen links vom zweiten herab, in eben der Höhe etwas oberhalb des Knies, wie sie bei den oben erwähnten Vasenbildern bei den „Reitern“ in Erscheinung treten. Dazwischen hängen auch wieder Zweige mit weißen Früchten.

Bruchstück b: Rechts von einem herabhängenden Zweig mit weißen Früchten geht ein nacktes Bein nach rechts, oberhalb sind zwei nackte hängende Füße zu erkennen.

Bruchstück c: Links auf dem Boden steigt ein gelbes Feld wie ein Hügel an, rechts davon befinden sich zwei schwarze Streifen, die Baumstämmen ähneln. Der Hügel ist nach den Vergleichsstücken die Erhebung, auf der sich der Malstein erhob, und die Baumstämme sind die beiden ineinander verschlungenen Rebstöcke.

Diese vier gleichwertigen Vasenbilder unterscheiden sich in mehreren Punkten von dem von Pollux beschriebenen Spiel: die Augen der Träger werden nicht zugehalten, es ist mehr als ein Paar von Huckepack-Spielern dargestellt und es sind Anführer vorhanden.

Durch Rebstock, Zweige und Binden erhalten diese Darstellungen Festcharakter — der Anführer der Jünglinge mit dem Stab könnte eventuell eine Art Festordner sein. Die Vasenbilder könnten sozusagen einen „festlichen“ Ephedrismos von Jünglingen bedeuten, der in einer ganz bestimmten Weise in vorgeschriebener Art gespielt wurde. Außer dem Zuhalten der Augen ist alles vorhanden: Reiter, Träger und Zielstein, dessen Erreichen offenbar durch die Handbewegung des Anführers signalisiert wird.

ad II. Reiterball:

Zu dem oben erwähnten Ballspiel, dem „Reiterball“³⁴, bei dem ein oder mehrere Paare von Jünglingen einander auf den *Schultern* tragen (die Träger stützen dabei ihre Hände auf ihre Knie, die Reiter halten sich entweder mit einer Hand noch beim Träger fest oder sie haben schon beide Hände zum Auffangen des Balles bereit) seien kurz einige Beispiele erwähnt:

357 *Lekythos*³⁵, sf. in Oxford: Links steht der Paidotribes, auf seinen Stab gestützt und ist im Begriffe, mit seiner Rechten den Ball den Spielern, hier sind es drei Paare von Jünglingen, zuzuwerfen. Rechts: Säule.

³⁴ S. *Mendner*, Das Ballspiel, S. 86: Er zählt das Spiel ebenfalls zu den Reiter-spielen. Es war der männlichen Jugend vorbehalten und ist literarisch nicht erwähnt.

³⁵ L. *Deubner*, Spiele und Spielzeug, T. 17, Die Beischrift: κέλευσον (befiehl!) scheint darauf hinzudeuten, daß der Turnlehrer den Namen des Fängers nennen soll. Es handelt sich bei dem Spiel sicher um einen Ausschnitt aus der gymnastischen Ephebenerziehung. Wahrscheinlich mußte ein Reiter, der den Ball verfehlt hatte, mit seinem „Pferd“ tauschen.

358 * *Vasenbild*³⁶ in München: Sitzender Paidotribes ist im Begriffe, den Ball einem Paar von Jünglingen zuzuspielen.

359 * *Amphore*³⁶, att. sf. in London: Links sitzt ein Paidotribes auf einem Klappstuhl und hält in beiden Händen einen Ball. Erwartungsvoll steht rechts von ihm eine Gruppe von sechs Jünglingen, wieder drei Paare von Huckepackspielern bildend.

360 = 68 * *Krater*³⁸, rf. in London: Links steht ein Paidotribes, auf seinen Stab gestützt, in seiner vorgestreckten Rechten hält er den Ball, nach dem die „Reiter“ der zwei rechts wartenden Satyrgruppen bereits ihre Hände ausstrecken.

Die Art der Darstellung:

a) *Auf Vasenbildern:* Die Darstellungsweise wurde so gewählt, wie das gemeinte Spiel am besten zur Geltung kommt, von einer Seite, meist von links, nähert sich die Gruppe der Ephedrismosspieler. Träger und Reiter sind im Profil gesehen, so daß sowohl das Untergreifen der Arme des Trägers unter Ober- bzw. Unterschenkel des Reiters, das Ausschreiten und eventuelle Zögern vor dem nahen Zielstein deutlich zu sehen sind. Bei den Darstellungen des „Reiterballs“ verhält es sich ganz so wie bei denen des Ephedrismos, die Spieler werden von der Seite gezeigt.

Ein Spieler allein könnte theoretisch von vorne dargestellt werden³⁹, da aber der Spielablauf des zuzuspielenden Turnlehrers zu der (den) Gruppe(n) von Jünglingen veranschaulicht werden soll, bleibt es bei der Darstellung im Profil.

b) Marmor, Terrakotta:

Da das Ziel der Huckepackspieler nicht gezeigt wird, bleiben allein die Gehrichtung, eiliges Ausschreiten des Trägers, der komplizierte Tragegriff, das Zuhalten der Augen, falls die ursprüngliche Art des Spiels dargestellt wird, oder, falls es sich um die zweite Spielvariante handelt, das Werfen des Balles durch den Reiter zur Kennzeichnung des Spieles.

c) Gemmen:

Auf kleinstem Raum werden alle Ingredienzien des Spieles dargestellt: Träger und Reiter im Profil (oder Kopf im Profil, Körper in Dreiviertelansicht herausgedreht), das Ausschreiten in Richtung des Zieles. Häu-

³⁶ A. E. Klein, Child life, Abb. XX B.

³⁷ CVA, Gr. Britain, Brit. Mus., Ser. II, Fasz. IV, T. 33, 1 c, ABV 306, 42, 2. Hälfte 6. Jh., Amphora B 182.

³⁸ A. H. Smith, The making of Pandora, JHS XI, 1890, S. 278 f., T. XII, aus Altemura, Brit. Mus. F. 113.

³⁹ Vgl. die Darstellung eines von einem jungen Mädchen auf den Schultern getragenen kleinen Knaben, welche die Trägerin völlig frontal wiedergibt: ARV 743, 1 Lekythos in Athen aus Eretria.

figer als bloßes Augenzuhalten wird Spielphase zwei mit dem Aufheben des Balles gezeigt.

Datierung:

- I. 1 a) Einzelpaare mit Augenzuhalten: *Vasenbilder*: Ende 5. bis frühes 4. Jh. v. Chr.
Plastische Gruppen aus Marmor: fragliche Gruppe, die um 420 v. Chr. datiert wird und Gruppe, welche um 220 v. Chr. datiert wird.
Terrakotten: vom 4. Jh. v. Chr. bis in den Hellenismus.
- I. 1 b) Einzelpaare beim Ephedrismos ohne Augenzuhalten: Ausschließlich durch *Terrakotten* vertreten, welche vor allem aus hellenistischer Zeit stammen.
- I. 1 c) Einzelpaare mit Ball: *Vasenbilder*: Amphora aus spätarchaischer Zeit und Gnathia Pelike aus Unteritalien aus dem 4. Jh. v. Chr.
Terrakotten: besonders aus hellenistischer Zeit.
Gemmen: römisch, Themen des Hellenismus werden übernommen.
- I. 2 Mehrere Paare beim Ephedrismos: ausschließlich durch *att. sf. Skyphoi* vertreten, welche in den Anfang des 5. Jhs. v. Chr. datiert werden.
- II. Reiterball: dargestellt auf *sf. Vasenbildern* aus der 2. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr.

2. Glücksspiele

*Morra*⁴⁰

Griech. Bezeichnung: nur eine Umschreibung bekannt, Ptolemäos Hephaistion nennt es „ὁ διὰ δακτύλων κληῖρος“

Schriftliche Quellen:

Ptolem. Hephaist., Nov. hist. V, 1, er schreibt die „Erfindung“ des Spiels der schönen Helena zu.

Das in Italien unter dem Namen „Morra“⁴¹ bekannte Spiel wurde von zwei Spielern gespielt. Außer einem Stab erfordert es keinerlei Hilfsmittel, die Hauptsache ist schnelle Reaktionsfähigkeit. Die Partner sitzen einander gegenüber und halten gleichzeitig eine bestimmte Anzahl von Fingern der rechten Hand in die Höhe. Gewinner ist derjenige, der zuerst die Gesamtsumme der emporgehaltenen Finger nennt. Mit der Linken halten die Spieler waagrecht einen Stab zwischen sich, auf dem sie

⁴⁰ RE, Spiele, unter „Glücksspiele“ wie „Gleich und ungleich“.

⁴¹ *Becq de Fouquières*, les jeux, „Morra“, röm. Bezeichnung: micare = micare digitis, zwei unrichtige griech. Bezeichnungen erklärt bei *Heydemann*, Arch. Ztg. 1872, S. 151, Anm. 2.

jeweils eine bestimmte Strecke abmessen. Nach zwei Vasenbildern zu schließen, wurde von der Mitte des Stabes bis zum Stabende vorge-rückt ⁴². Derjenige, der durch sein flinkes Erraten zuerst mit der Linken am Ende des Stabes angelangt war, war Sieger.

Auf Vasenbildern:

361 * *Prachtamphora* ⁴³ in München: oberste Reihe: zwei Erosen sitzen einander gegenüber, als Sitz dient jedem von ihnen ein Felsblock, über den ein Mantel zusammengefaltet gelegt ist. Die beiden sind nackt und bekränzt. Sie sitzen so nahe beisammen, daß der vorgestreckte linke Unterschenkel des rechts Sitzenden das rechte Bein und sein rechter Fuß den rechten Fuß des links Sitzenden überschneidet (Abb. 13).

Das Spiel ist in vollem Gange. Beide haben ein etwa gleich großes Stück des Stabes bereits zurückgelegt. Dargestellt ist der Augenblick, in dem beide zur gleichen Zeit eine bestimmte Anzahl von Fingern ihrer Rechten emporstrecken, in diesem Fall hat der linke Eros alle fünf Finger, der andere nur den Zeigefinger ausgestreckt.

Heydemann ⁴⁴ behauptet zu Unrecht, daß die beiden „sechs“ schreien, denn dieser (folgende) Moment ist nicht gezeigt, beide haben den Mund geschlossen.

362 * *Hydria* ⁴⁵ in Paris: zwei junge Frauen sitzen einander beim Morra-Spiel gegenüber, ihre Sitzgelegenheiten sind Hydrien. Die Linke trägt einen feingefältelten Chiton und eine Haube sowie Ohringe, die Rechte einen Peplos mit Überschlag. Beide haben Armreifen angelegt. Die Darstellung gibt einen Augenblick des Sieges der Linken wieder, sie hat zuerst die Zahl „sieben“, die sich aus ihren emporgehaltenen zwei und den fünf Fingern der anderen ergeben hat, gerufen, und ist dabei, das letzte Stück bis zum Ende des Stabes abzumessen, aufmerksam blickt sie dabei auf ihre Hand nieder. Die Verliererin sitzt aufrecht, sie ist mit der Linken noch nicht weit von der Mitte des Stabes entfernt.

Von rechts fliegt Eros herbei, um der Siegerin einen Kranz zu überbringen.

363 * *Schale* ⁴⁶ in Neapel: ein junges Mädchen und ein Jüngling spielen Morra, ein weiteres junges Mädchen, das in seiner Rechten einen

⁴² *Deubner*, Spiele und Spielzeug, „Morra“, und *A. Klein*, S. 22 nahmen richtig den Zusammenhang des Stabes mit dem Spiel vor, während *Heydemann*, siehe Anm. 2, noch schloß, daß der Stab deswegen gehalten wurde, um das Stören der linken Hand zu verhindern.

⁴³ Antikensammlungen Nr. 3268, aus Ruvo, protoapulisch, Sisiphosmaler, um 420 v.

⁴⁴ *Heydemann*, siehe vorne, S. 165.

⁴⁵ Slg. *Dzialynski*, aus Nola; *Heydemann*, siehe vorne, T. 56/3; *Klein*, Child life, Abb. XXII B.

⁴⁶ Mus. Naz. 2574, aus Ruvo; *Heydemann*, T. 56/1.

Kranz und in seiner Linken einen Fächer hält, sieht ihnen zu. Das Mädchen sitzt auf einer Truhe zwar nach links gerichtet, hat aber den Kopf im Profil nach rechts gewandt. Sein lockiges, aufgenommenes Haar wird von einem Diadem zusammengehalten, es trägt Ohringe, eine Halskette und einen Armreifen. Es ist mit ärmellosem Chiton, Mantel und Schuhen bekleidet. Soeben hat es das Ende des Stabes erreicht, die Finger seiner kaum erhobenen Rechten zeigen „zwei“.

Der Jüngling, nackt bis auf einen um seinen Unterkörper geschlungenen Mantel und Schuhe, trägt eine Binde im Haar. Er mißt noch nahe der Mitte des Stabes, seine erhobene Rechte zeigt alle fünf Finger ausgestreckt. Ein oberhalb sitzender Eros überreicht der Siegerin mit der Rechten den Siegeskranz.

364 * *Kabirennapf*⁴⁷ in Boston: eine Parodie auf das Morra-Spiel zeigt diese Darstellung. Auf kugelförmigen, getupften Felsblöcken sitzen zwei Göttinnen, vermutlich Athene und Hera, einander gegenüber. Sie reichen mit den Füßen nicht einmal bis zum Boden. Statt eines Stabes halten sie einen dünnen Ast, an dem noch kleine Zweigansätze daran sind. Die links Sitzende hat zwei Finger ihrer Rechten vorgestreckt, Hera alle fünf Finger.

Die Parodie besteht nicht nur in diesem unzureichenden Requisit und der karikierten Darstellung der Spielerinnen, sondern vor allem darin, daß beide zugleich das Stabende erreicht haben und beide gleichzeitig den Mund zum Ausruf der Zahl (hier „sieben“) geöffnet haben.

Nicht sicher als Morra-Spiel zu deuten ist die Darstellung auf einem *Grabrelief*:

365 * *Grabrelief*⁴⁸ in Berlin: nur bruchstückhaft erhalten.

Es zeigt zwei einander gegenüber sitzende Spielerinnen und zwei stehende Zuschauer. Von der Linkssitzenden ist nur der langgewandete Unterkörper, ein Kopfstück und die linke Hand erhalten, welche ein Ende des Stabes, den die beiden zwischen sich halten, umfaßt.

Die beiden Spielerinnen sitzen auf nicht näher bestimmbar Erhöhungen. Die rechte Spielerin, die mit Chiton, um den Unterkörper gelegtem Mantel und Haube bekleidet ist, hat den im Profil gesehenen Kopf gesenkt. Sie hält mit der Linken ihr Stabende und mißt mit ausgespannter rechter Hand in der Mitte des Stabes.

Zuseher sind ein stehender Jüngling in langem Mantel und ein Mädchen in Chiton, Mantel und Haube, beide senken ebenfalls den Kopf. Da die

⁴⁷ *Wolters-Bruns*, Das Kabirenheiligtum bei Theben, Berlin, 1940, T. 37/2, Boston 562, die Gesamtdarstellung des Napfes ist eine Karikatur des Parisurteils, Paris selbst sitzt rechts von den Spielerinnen in phrygischer Tracht leierspielend ebenfalls auf einem gepunkteten Felsblock.

⁴⁸ Staatl. Museen Berlin, K 102, Arch. Ztg. 1864; T. CXCII, *Blümel*, Kat., Berlin, 1928, FO: Ufer des Bosporus, Dat. Ende 5. Jh. v.

linke Figur abgebrochen ist, läßt sich nicht mehr feststellen, was ihre rechte Hand tat.

Falls das Morra-Spiel⁴⁹ gemeint sein sollte, ist es eine Darstellung, die von den mir bekanntgewordenen Darstellungen abweicht, denn „gemessen“ wurde doch mit der Linken, und hier geschieht es mit der Rechten, außerdem fehlt das Emporschnellen der Finger, zumindestens, was die erhaltene rechts sitzende Spielerin anlangt.

Zusammenfassung:

Aus den wenigen erhaltenen Bildzeugnissen läßt sich erschließen, daß das Morra-Spiel von zwei Partnern, die auf einer erhöhten Unterlage einander gegenüber saßen und mit der Linken einen Stab waagrecht zwischen sich hielten, gespielt wurde. Das Emporhalten der Finger wird auf allen vier besprochenen Vasenbildern dargestellt, das tatsächliche Ausrufen der Zahl jedoch nur auf dem Kabirionnapf.

Ob Morra auch ein Kinderspiel war, wissen wir nicht, da die Münchener Amphora jedoch zwei Erogen bei diesem Spiel zeigt, ließe es sich vermuten. Das Spiel begegnet nicht auf Choenkännchen.

Datierung:

Dargestellt auf mehreren Gefäßen aus Unteritalien, die in das Ende des 5. Jhs. v. Chr. und den Beginn des 4. Jhs. v. Chr. zu datieren sind, einem Kabirennapf des Mysterienmalers, der zwischen 440 und 420 v. Chr. datiert wird sowie mit Vorbehalt auf einer Grabstele aus dem 5. Jh. v. Chr.

⁴⁹ *Blümel*, siehe oben, war sich ebenfalls darüber nicht schlüssig, er zog das Morra-Spiel oder eine „Art von Rhabdomantie“ in Betracht.

Verzeichnis der im Katalog verwendeten Abkürzungen

AA	= Archäologischer Anzeiger, siehe JdI.
AJA	= American Journal of Archaeology.
Ber. Sächs. Ges.	= Berichte über die Verhandlungen der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, Phil.-hist. Klasse.
Burl. Exhib.	= Burlington Fine Arts Club, Exhibition of Ancient Greek Art, 1903.
CC	= Collignon-Couve, Catalogue des vases peints du Mus. d'Athènes, Paris, 1912.
Chk	= Choenkännchen.
CR	= Compte-rendue de la Commission archéologique de St. Pétersbourg.
Dar.-Sgl.	= Daremberg und Saglio, Dictionnaire des antiquités.
JdI	= Jahrbuch des Deutschen archäologischen Institutes.
Pierson Gids	= Allard Pierson Museum Allgemeine Gids, Amsterdam, 1937.
RA	= Revue archéologique.
Schefold Unters.	= K. Schefold, Untersuchungen zu den Kertscher Vasen, Berlin, 1934.
Scheurleer Cat.	= C. W. Lunsingh Scheurleer, Catalogus eener verzameling Egyptische, Grieksche, Romeinsche en andere oudheden, s'Gravenhage, 1909.

(Die übrige Literatur siehe Literaturverzeichnis.)

Katalog

- 1 * Choenkännchen, München, Mus. f. antike Kleinkunst; v. Hoorn, Choes, Abb. 294 = 697; Deubner, Att. Feste, S. 240.
- 2 * Chk, Athen, Nat. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 295 = 38; Klein, T. IVE.
- 3 * Chk, Tarent, Mus. Naz.; v. Hoorn, Abb. 399 = 925.
- 4 * Chk, einst London, Sammlung Oppenheimer; Sale Catalogue Christie: Juli 22., 23. 1936.
- 5 * Chk, Heidelberg, Univ. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 291 = 551; Kraiker, Rf. att. Vasen, T. 42, 216; Deubner, Att. Feste, T. 29, 3; Klein, T. IV D.
- 6 * Chk, Boston, Mus. of fine arts; v. Hoorn, Choes, Abb. 292 = 381.
- 7 * Grabstele, Conze II, 2, T. CLVII, 839.
- 8 * Grabstele, Paris; Pfuhl, Das Beiwerk, JdI 1905, S. 82, Nr. 17, T. 5.
- 9 * Chk, London, Brit. Mus. E 548; v. Hoorn, Abb. 439 = 645; Klein, Lieblingsinschriften, S. 136; Robinson, Love names, S. 151, 176; ARV 1601, 2.
- 10 * Chk, Paris, Louvre CA 2916; v. Hoorn, Choes, Abb. 438 = 851; Burl. Exhib. I, 72, T. 97; Sotheby Sale Cat. lc. no. 157, T. XI.

- 11 Chk, Brooklyn, Mus., v. Hoorn, Choes, Abb. 515 = 395.
- 12 * Chk, München, Mus. f. antike Kleinkunst; v. Hoorn, Choes, Abb. 188 = 700; Jahn, Ber. Sächs. Ges., 1854, T. 12/2.
- (204) = 13 * Chk, Kopenhagen, Thorvaldsen Mus. Nr. 10.120; v. Hoorn, Choes, Abb. 538 = 486.
- 14 * Chk, Cambridge, Fitzwill. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 275 = 432.
- 15 * Chk, Berlin, Univ., Arch. Seminar Nr. 4982.27; Deubner, Att. Feste, S. 240, 3; v. Hoorn, Choes, Abb. 444 = 343.
- 16 * Chk, Theben, Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 505 = 955; Robinson, Love names, 1 c., no. 368, T. 56.
- 17 * Chk, München, Sammlung Dr. A. Preyß; v. Hoorn, Choes, Abb. 276 = 717.
- 18 * Chk, Baltimore, Walters Art Gallery; v. Hoorn, Choes, Abb. 367 = 307.
- 19 * Chk, Athen, Agora-Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 384 = 190.
- 20 * Chk, Athen, Nat. Mus.; v. Hoorn, Abb. 279 = 103.
- 21 * Chk, Trier, Slg. W. v. Massow; v. Hoorn, Choes, Abb. 277 = 957.
- 22 Chk, Berlin, Univ., Arch. Seminar; v. Hoorn, Choes, Abb. 524 = 342.
- 23 Chk, Berlin; Benndorf, Griech. und sic. Vasenbilder, T. 36, 5; AA 1867, S. 115.
- 24 Lekythos, Ruvo, Mus. Jatta Nr. 924; Heydemann, Gr. Vasenbilder, Hilfstaftel, Nr. 7.
- 25 * Chk, Compiègne, Musée Vivenel; v. Hoorn, Choes, Abb. 401 = 469.
- 26 Vasenbild rf.; Heydemann, Gr. Vasenbilder, T. 10, 3; Mendner, Das Ballspiel, S. 77 f., T. XV a.
- 27 * Amphora, London, Brit. Mus.; CVA Gr. Br., Ser. II, Fasz. 7; Baumeister, Denkmäler, I, Abb. 229.
- 28 * Vasenbild, unterital.; Tischbein, Vases Hamilton I, 60; Baumeister, Denkmäler I, Abb. 231.
- 29 * Chk, Athen, Nat. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 255 = 50.
- 30 Lekythos, Berlin, Mus., Nr. 1680; Heydemann, Gr. Vasenbilder, Hilfstaftel, 5.
- 31 * Chk, New York, Met. Mus. Nr. 25.78.48; Klein, Child life, Abb. XX e.
- 32 * Rhyton, Beirut 123; ARV 1262, 59; E. Pottier, La nécropole, Syria 1926, T. XL; Deubner, Spiele, Abb. 13, S. 167.
- 33 Aryballos, Broomhall; Beazley, Aryballos, S. 209, Fig. 8.
- 34 * Pyxis, New York; Syria VIII, 1927, S. 174; Deubner, Spiele, Abb. 12.
- 35 * Vasenbild, unterital.; De Laborde, Vases de Lamberg, I, T. XLVI; Dar.-Sgl. v. Pila, Abb. 5666.
- 36 Chk, Athen, damals privat; v. Hoorn, De vita, Abb. 33, S. 90; Benndorf, Gr. und sic. Vasenbilder, T. 37, 5; Furtwängler, Eros, S. 59; Jahn, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss., 1854, S. 258—60.
- 37 * Grabstele, Conze II, 1, T. CLXI, 827.
- 38 * Grabstele, Conze II, 1, T. CLVII, 829.
- 39 Grabstele, Conze II, 1, S. 225, 1052.
- 40 Terr. London, Br. Mus. Nr. c 534; Higgins, Greek Terr., T. 56 B.
- 41 * Terr., Berlin, Antiquar. 6817; Winter II, T. 243, 10.
- 42 Terr., Istanbul, Nr. 359; Winter II, T. 283, 7.
- 43 Terr., Smyrna, Winter II, Abb. 283, 5.
- 44 * Pelike, Neapel 2894; Trendall, Frühitaliot. Vasen, T. 13 a.
- 45 * Chk, Genf, Musée d'art, Nr. I 651; Revue arch. 25; v. Hoorn, L'idole de

- Dionysos Limnaios, T. II, 4; v. Hoorn, Choes, Abb. 400 = 541; Deubner, Att. Feste, S. 241.
- 46 Schale, Paris, Louvre Nr. 3436; Pottier, Vases antiques du Louvre, G 81, T. 98.
- 47 * Schale, Berlin; ARV 428, 13; Hartwig, Meisterschalen, T. 27; Deubner, Spiele, T. 15 a.
- 48 Chk, Harrow; ARV 276, 76; Beazley, Att. rf. Vases in Am. Mus. S. 56, Fig. 36.
- 49 * Grabstele, Athen, Nat. Mus.; Conze II, T. CCXVI, 1062; Gardener, Sculptured tombs of Hellas, T. V, S. 115.
- 50 * Schale, München, Mus. f. ant. Kleinkunst, Nr. 2674; ARV 479, 326; Klein, Child life, Abb. XX D.
- 51 * Schale, Oxford, Ashmol. Mus., Kat.-Nr. 300; ARV 357, 69; CVA Gr. Br., Oxford, Fasz. 3, T. I, 8.
- 52 Pelike, Orvieto; EAA VII, fig. 686.
- 53 Vasenbild; Panofka, Bilder, T. X, 8; Becq, Les jeux, Abb. S. 167; Passeri, Pict. Etrusc. I, T. CLVI.
- 54 * Chk, New York; ARV 558, 127.
- 55 Krater, Paris, Louvre G 175; ARV 206, 124; Arias-Hirmer, T. XXXVI.
- 56 * Kantharos, Boston, Mus. of fine arts, Inv.-Nr. 95, 36; Caskey, Attic Vase paintings, T. VI, Nr. 17; Tarbell, A kantharos from the factory of Brygos, 1902; ARV 381, 182.
- 57 * Amphora, Boston; ARV 553, 39; Beazley, Der Panmaler, T. 18, 1; Sichtermann, Ganymed, K 28, Abb. 2/2.
- 58 Amphora, London, Brit. Mus.; Beazley, Attic rf. Vases in American Museums. S. 109, Fig. 68.
- 59 * Krater, glockenförmig, Wien, Kunsthist. Mus. ARV 504, 5, Inv. IV, 1102; Arch. Ztg. 1878, T. 14, 1, Katalog Antikenslg. 1974, Nr. 287.
- 60 Krater, glockenförmig; Neapel; ARV 1440, 1; Arch. Ztg., 1853, T. LV.
- 61 * Hydria, Berlin; ARV 1187, 82; Gerhard, Antike Bildwerke, T. CXV.
- 62 Vasenbild, apul.; Cambridge, Fitzwill. Mus., Nr. G 245; CVA Gr. Br., Cambridge, Fasz. 6, T. XLVI 1 a; Gardner, A catalogue of the Greek Vases, T. XXXVII.
- 63 * Hydria, Berlin; Gerhard, Antike Bildwerke, T. CXV.
- 64 Kanne, Ruvo, Sammlung Jatta; Furtwängler-Reichhold, Abb. 76, S. 209.
- 65 Amphora, London, Brit. Mus.; ARV 309, 6; CVA Gr. Br., Brit. Mus., Fasz. 7, T. 50, lc; Beazley, Vases in Am. Mus., S. 70.
- 66 * Halsamphora, Boulogne; ARV 200, 48; Beazley, Der Berliner Maler, T. 16.
- 67 Lekythos, Syrakus; Haspels, ABL., T. 26, 3 a, b; Griffo, Gela, T. 119.
- (360 =) 68 * Krater, London, Brit. Mus. Nr. F 113; ARV 601, 23; Smith, The making of Pandora, JHS XI, T. XII.
- 69 * Chk, Athen, Nat. Mus., Nr. 1564; CC 1326; v. Hoorn, Choes, Abb. 289 = 59.
- 47 = 70 Kylix, Berlin, Inv.-Nr. 3168; ARV 428, 13; v. Hoorn, De vita, Abb. 36; Deubner, Spiele, T. 15 a; Caputo, Dell'antico giuoco, Abb. S. 193.
- 71 * Tonkreisel, zylinderförmig, Inv. 10 473; Wolters-Bruns, Das Kabirenheiligtum, T. 18, 2.
- 72 * Kylix, Brüssel, Musées royaux 891; ARV 771, 2; Klein, Child life, Abb. XVIII A; Caputo, Dell'antico giuoco, Fig. 5.

- 73 * Kylix, Baltimore; ARV 445, 251; Hartwig, Meisterschalen, T. LXXII, 2; RM 1887, S. 169, Nr. IX; Athen. Mitt. 1888, S. 426, 27; Hermes 1890, S. 5; Arch. Ztg. 1857, T. 108, 2; Caputo, Fig. 4.
- 74 * Lekythos, New York, Met. Mus., GR 588, nun 75.2.9; Richter, Three Vases, AJA 1907, S. 420 f.; Klein, Child life, Anm. 229; Wolters, Ein Salbgefäß aus Tarent, S. 88, fig. 5; Handbook of the Classical Collection, 1917, S. 126; McClees, Daily life, 1924, S. 44; H. Philippart, Mon. Piot 29, S. 115 f., fig. 4; Zevi, Memorie d. R. Accademia Nazionale dei Lincei, Ser. 6, vol. 6, 1938, S. 316.
- 75 * Tonkreisel, kegelförmig, London, Brit. Mus.; A Guide of Greek and Roman life, 1908, fig. 202; Deubner, Spiele, Abb. 4; Caputo, fig. 10.
- 76 * Chk, London, Brit. Mus., E 537; v. Hoorn, Choes, Abb. 284 a, b = 641.
- 77 Fragment, rf., Athen, Frgm. Nr. 512 a; Graef-Langlotz, Die antiken Vasen, II, T. 40; ARV 806, 2; Hampe, Die Stele aus Pharsalos, S. 28.
- 78 * Grabstele, Louvre, 701; Fuchs, Die Skulptur der Griechen, S. 477, Abb. 560; Lippold, Die griechische Plastik, S. 117, T. 41, 3, Biesantz, Die thessalischen Grabreliefs, K 36, T. 17; Hampe, Die Stele aus Pharsalos, Rekonstr. Abb. 17.
- 79 * Terr., London, Brit. Mus., D 161; Klein, Child life, Abb. XIXC; Heydemann, Die Knöchelspielerin, T. II, 1; Gazette arch. II, 1876, S. 97, V 1879, S. 87.
- 80 * Terr., London, Brit. Mus., 1909. 7—11. I.; Higgins, Greek Terr., T. 44 A.
- 81 * Terr., Boston, Mus. of fine arts, 01.7841; Klein, Child life, Abb. XIX A.
- 82 * Terr., Berlin, Atiquar., 6818; Winter II, T. 243/8; Dumont-Chaplain; Les céramiques de la Grèce, T. XXI.
- 83 * Terr., Athen; Winter, Typen II, T. 243, 2.
- 84 * Marmorgemälde, Neapel, Nat. Mus.; Helbig, Wandgemälde, S. 48, Nr. 170 b; Pfuhl, MuZ II, § 721, III, Abb. 629; Rumpf, JHS 67, S. 11, Anm. 14; Hampe, Die Stele aus Pharsalos, S. 17.
- 85 * Lekythos, Neapel, Mus. Naz. 2123; Heydemann, Die Knöchelspielerin, Abb. S. 28.
- 86 * Karneol, Furtwängler III, 426; Neutsch, Spiel mit dem Astragal, Gany-med 1949, S. 18 ff.
- (87 * Krater, glockenförmig, London, Brit. Mus., E 501; Hampe, Die Stele aus Pharsalos, Abb. 13; Heydemann, Die Knöchelspiel., T. II, 2.)
- 87 * Krater, glockenförmig, London, Brit. Mus., E 501; Hampe, Die Stele aus Pharsalos, Abb. 13; Heydemann, Die Knöchelspiel., T. II, 2.
- 88 Pyxis, Berlin; Heydemann, Gr. Vasenbilder, T. IX, 1.
- 89 Lekythos, Berlin Nr. 1860; Heydemann, Hilfstafel, 10; Gerhard, Neuerworbene Denkmäler III, Heft S. 77; Furtwängler, Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium, 1, Berlin, 1885.
- 90 * Onos, Fragment, Amsterdam, Allard Pierson-Mus.; ARV 1251, 35; Dörig, Tarentin. Knöchelspielerinnen, S. 31, Abb. 2.
- 91 * Pyxis, New York, Met. Mus. Nr. 06.1021.119; Klein, Child life, Abb. XIX D; Hampe, Die Stele, Abb. 8.
- 92 * Klappspiegel, London, Brit. Mus., Kat.-Nr. 289; Pfuhl, Mal. u. Zeichng. II, 1, S. 720, III, Abb. 622.
- 93 * Terr., Berlin, T. C. 7059, Dörig, Tarentin. Knöchelspiel., S. 56, Abb. 19.
- 94 * Terr., Boston, Mus. of fine arts, Nr. 03.897; Klein, Child life, Abb. XIX B.

- 95 * Chk, ehemals Slg. Tyszkiewicz; Brückner, Polyklets Knöchelwerfer, Abb. 5; ARV 1318, 3; Deubner, Att. Feste, S. 242, Anm. 4.
- 96 * Terr., Paris, Louvre; Museum, vol XIV, 1, 1961, S. 51, Abb. 39; Dar.-Sgl. V, 28, Abb. 6737.
- 97 * Grabstele, Bukarest; Diepolder, Die attischen Grabreliefs, T. 28, 2; Conze II, 1152, T. 246; Brückner, Polyklet's Knöchelwerfer, S. 5 f.
- 98 * Lekythos, New York, Met. Mus. Nr. 13.232.3; Klein, Child life, Abb. XXIII A; Trendall, Apulian Red-figured Vase Painters of the Plain Style, 1961, S. 59.
- 99 * Vasenbild, untermal., London, damals Slg. Rogers; Gerhard, Antike Bildwerke, T. LIV; Panofka, Mus. Bartold., S. 121; Panofka, Griechinnen, S. 69; Jahn, Arch. Beiträge, Berlin, 1847, S. 324 ff.
- 100 Amphora, Louvre, Inv.-Nr. MN 43, N 3264; Pottier, Vases antiques, F 60, T. 68; De Witte, Notice d'une Coll. de Vases antiques, 1843, Nr. 87.
- 101 * Vasenbild; Baumeister, Denkmäler, III, Abb. 1632, Jahn, Sächs. Berichte, 1854, S. 243 ff.
- 102 Kalpis, nolan., Berlin, Staatl. Museen, F 2285; Zwierlein-Diehl, Helena und Xenophon, Abb. 19; Becq, Les jeux, Abb. S. 55; Gerhard, Antike Bildwerke, S. 298.
- 103 * Hydria, rf., Paris, Louvre, CA 191; ARV 1131, 173; CVA France, Fasz. 14, T. 50, 1, 2.
- 104 * Skyphos, Berlin 2589; ARV 1301, 7 Buschor, Gr. Vasen, 1940; Abb. 230, Becq, Les jeux, S. 56, Nilsson, Die Anthesterien, S. 189.
- 105 * Oinochoe, Athen, Nat. Mus.; ARV 1249, 14; v. Hoorn, Choes, Abb. 10 = 270; Richter-Hall, Red figured Athenian Vases in the Met. Mus., 1936, S. 199; AJA 1946, S. 134, fig. 11.
- 106 * Oinochoe, New York, Met. Mus.; ARV 1313, 11; v. Hoorn, Choes, Abb. 12; Richter-Hall, Red figured Athen. Vases, Nr. 159, T. 158, 177; G. Richter, Met. Mus. Handbook, 1930, S. 155.
- 107 * Kalpis, apul., Madrid, Arch. Nat. Mus., Inv.-Nr. 11128; ARV 1011, 17; CVA Spanien, Madrid, Fasz. 2, T. 6, 1; Gerhard, Antike Bildwerke, T. LIII, S. 297; Panofka, Mus. Bartold., S. 121, Panofka, Bilder antiken Lebens, T. XVIII, 2.
- 108 * Fragment, rf., Boston, Nr. 10.191 a—b; ARV 569, 49; Klein, Child life, Abb. XXIII B.
- 109 * Kantharos, Neapel, Naz. Mus. Nr. 3151—H; ARV 1167, 119; Klein, Child life, S. 21, Anm. 278; Deubner, Spiele, Abb. 19; Arch. Ztg., 1867, S. 125; Dar.-Sgl., Ludi, 1361.
- 110 * Chk, Würzburg, Univ. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 219 = 1001; Langlotz, Gr. Vasen der Univ. Würzburg, 1932, T. 209, 606.
- 111 * Chk, Leningrad, Eremitage; v. Hoorn, Choes, Abb. 456 = 582; CR 1868, T. 4, 8.
- 112 * Chk, London, Brit. Mus., E 553; v. Hoorn, Choes, Abb. 454 = 650.
- 113 * Chk, Athen, Nat. Mus., Nr. 1224; Klein, Child life, Abb. XA.
- 114 * Chk, Leningrad, Eremitage, Nr. 14444, 1904; v. Hoorn, Choes, Abb. 351 = 600; Schefold, Untersuchungen, S. 36, 317.
- 115 Chk, Fragment, Prag, Univ.; Benndorf, Gr. und sic. Vasenbilder, T. XXXVI, Nr. 1.
- 116 Lekythos, campan.; Cambridge, Fitzwill. Mus.; CVA Gr. Br., Fasz. 6, T. XLIII, 10.

- 117 * Chk, Korinth, Mus., Nr. MP 113; v. Hoorn, Choes, Abb. 356 = 500.
 117 A * Chk, Bonn; Nr. 257; CVA Deutschland, Bonn, Bd. 1, T. 26, 9, 10.
 117 B * Chk, Leningrad, Eremitage; v. Hoorn, Abb. 465 = 596.
 117 C * Chk, Athen, Nat. Mus.; v. Hoorn, Abb. 353 = 94.
 262 * Chk, Athen, Nat. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 354 = 98.
 118 Grabstele, Avignon, Conze, T. CLXX, 880; Arch. Ztg. 1872, T. 53, 3.
 119 * Grabstele, Athen, Nat. Mus. Nr. 1128 Conze II, 1, T. CLXII, 828.
 120 * Grabstele, München, Glyptothek, Nr. 199; Conze II, 1, T. CLVI, 815; Klein, Child life, Abb. X E.
 121 Grabstele, Athen, Nat. Mus. Nr. 2775; Ephemeris Arch. 1909, Sp. 121 ff., Pinax 4.
 (38 =) 122 Grabstele, Athen; Conze II, 1, T. CLVII, 829.
 123 * Vasenbild, einst Berlin, Slg. Schiller; v. Hoorn, Choes, Abb. 140 = 348.
 124 * Chk, Prag, Univ.; v. Hoorn, Choes, Abb. 346 = 889.
 125 * Chk, Athen, Nat. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 347 = 262
 126 * Chk, Athen, Nat. Mus., Nr. 1654; Klein, Child life, Abb. X C.
 127 Chk, Paris, Louvre; v. Hoorn, Choes, Abb. 79 = 831.
 128 * Chk, Istanbul, Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 348 = 560.
 54 Oinochoe, New York; ARV 558, 127; Beazley, Der Pan-Maler, T. 18, 2.
 53 Vasenbild, Panofka, T. X, 8.
 55 Krater, Paris, Louvre G 175.
 66 Halsamphora, Boulogne; ARV 200, 48.
 129 * Halsamphora, Wien, Kunsthist. Mus., Nr. 652. 1814; ARV 431, 10; CVA, Österr., Wien, Bd. 2, T. 59, 1; Sichtermann, Ganymed, S. 25, T. 2, 4.
 130 * Terr., Olympia, Mus.; Lippold, Die gr. Plastik, S. 132; E. Kunze, Olympia-Bericht V, 1956, S. 103 ff., T. 54—63; Lullies-Hirmer, Gr. Plastik, 1960, T. 105, Farbt. 5; Fuchs, Die Skulptur der Gr., 1969, S. 340, Abb. 376.
 131 Grabstele, Wien, einst Slg. Lanckoronski; Pfuhl, JdI 50, S. 21, Abb. 9.
 132 * Chk, Zürich, Univ.; v. Hoorn, Choes, Abb. 355 = 1009; Blümner, Arch. Sammlung im Polyt., 1881, S. 198, Nr. 82.
 133 Schale, Paris, Louvre G 267; Pottier, Vases antiques, T. 133; Cataloghi Campana, Sér. IV—VII, Nr. 583.
 134 * Chk, München, Slg. E. Schmidt; v. Hoorn, Choes, Abb. 534 = 721.
 52 Pelike, Orvieto; EAA VII, fig. 686.
 65 Amphora, London, Br. Mus.; ARV 309, 6.
 120 * Grabstele, München, Glyptothek, Nr. 199.
 135 * Chk, Brüssel, Musées royaux, Nr. A 1904; Klein, Child life, Abb. XXXIX B.
 136 Chk, Kassel; JdI 1898, S. 192, Fig. 10, Nr. 7.
 137 * Chk, Chicago, Art Inst.; v. Hoorn, Choes, Abb. 352 = 464; Art Inst. Bulletin, 1. c., B Nr. 38.
 138 * Chk, London, Kunstmarkt (Lewis und London); v. Hoorn, Choes, Abb. 366 = 666; aus der Sammlung Mrs. Hall; Burl. Exhib. 1903, I, 73, T. 97.
 139 * Chk, Fragment, Athen, Agora-Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 360 = 235.
 140 * Chk, Berlin, Antiquarium; v. Hoorn, Choes, Abb. 361 = 321; Heydemann, Gr. Vasenbilder, T. 12, 10.
 141 * Chk, Würzburg, Martin v. Wagner Mus., Nr. 1465; Klein, Child life, Abb. XIII E.

- 142 * Chk, München, Slg. Schmidt; v. Hoorn, Choes, Abb. 340 = 722, Klein, Child life, Abb. XIII F; Pfuhl, Meisterwerke, Fig. 106.
- 143 * Chk, Athen, Nat. Mus. v. Hoorn, Choes, Abb. 341 = 12; Pierson Gids, Nr. 1421.
- 144 Chk, Kopenhagen, Mus. Nat. Nr. Chr. VIII 344; CVA Dänemark, Fasz. 4, T. 158, 3.
- 145 * Chk, Athen, Nat. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 343 = 54.
- 146 * Chk, Athen, Agora-Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 342 = 246.
- 147 * Chk, Erlangen, Univ.; v. Hoorn, Choes, Abb. 372 = 509; Grünhagen, Antike Originalarbeiten der Kunstslg., 1948, S. 47.
- 148 * Schale; London, Br. Mus., Nr. 3 46; ARV 315, I (1); Webster, Everyday life, Abb. 58.
- 149 Schale, London, Br. Mus.; Webster, s. Kat.-Nr. 148, Abb. 59; Buschor, Gr. Vasenmalerei, 1921, Abb. 115.
- 46 Schale, Paris, Louvre, Nr. 3436.
- 150 Schale, Paris, Louvre, Salle G 141; Pottier, Vases antiques, G 141, T. 115; Inv. Fragm. Campana, 13; Klein, Meistersignaturen, S. 167, Nr. 9.
- 151 * Terr., Paris, Louvre, Nr. 112; Klein, Child life, Abb. XIV F; Schneider-Lengyel, Gr. Terr., Nr. 62.
- 152 * Terr., Paris, Louvre, Nr. MNB 577; Klein, Child life, Abb. XIV E.
- 153 Chk, Fragment, Tübingen, Univ.; v. Hoorn, Choes, Abb. 317 = 962; Watzinger, Gr. Vasen in Tübingen, 1924, E 127.
- 154 * Chk, Leningrad, Eremitage; v. Hoorn, Choes, Abb. 536 = 587; CR 1873, T. 3, 4; Schefold, Untersuchungen, S. 36, 315.
- 155 * Chk, Paris, Louvre; v. Hoorn, Choes, Abb. 190 = 847; Bullet. Musées de France, 1. c., S. 46.
- 156 * Chk, Paris, Louvre; v. Hoorn, Choes, Abb. 321 = 816.
- 157 * Chk, Sydney, Nicholson Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 328 = 916.
- 158 Chk, Berlin; ARV 1321, 3; Stackelberg, Die Gräber der Hellenen, T. XVII, 4.
- 159 * Chk, Athen, Nat. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 331 = 87.
- 160 * Chk, Berlin, Antiquarium; v. Hoorn, Choes, Abb. 334 = 327.
- 161 * Chk, Utrecht, Univ.; v. Hoorn, Choes, Abb. 332 = 968; Heydemann, Hall. WPr. 12, S. 87, 5.
- 162 * Chk, Erlangen, Kunstsammlung d. Univ.; v. Hoorn, Choes, Abb. 251 = 511.
- 163 Chk, Cambridge, Mass., USA, Fogg Mus., Nr. 2408; Klein, Child life, Abb. XXVI B.
- (231 =) 164 * Chk, Athen, Nat. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 91 = 63; CC 1316.
- 165 * Chk, Sydney, Nicholson Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 325 = 915; aus der Slg. Marshall Brooks, Tarporley; Sotheby Sale Cat. 14, Mai 1946, S. 7, Nr. 48; Handbook of the Nich. Mus. Sydney, 1948, S. 307, fig. 76 a.
- 166 * Chk, Athen, Nat. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 288 = 41.
- 167 * Chk, Athen, Nat. Mus.; aus Slg. Vlasto; v. Hoorn, Choes, Abb. 329 = 286.
- 168 * Chk, Athen, Nat. Mus., aus Slg. Vlasto; v. Hoorn, Choes, Abb. 326 = 287.
- 169 * Chk, Basel, histor. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 322 = 310; aus Slg. E. Pfuhl; Verkaufskat. Th. Fischer, Luzern, 1941, Nr. 257, 1.
- 170 * Chk, Athen, Agora-Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 522 = 184.

- 171 Chk, Leningrad, Eremitage; v. Hoorn, Choes, Abb. 527 = 581; CR 1868, T. 4, 5; Schefold, Untersuchungen, S. 36, 304.
- 172 Chk, London, Br. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 96 = 631.
- 173 * Chk, München, Mus. f. ant. Kleinkunst; v. Hoorn, Choes, Abb. 336 = 702.
- 174 * Chk, Huis ter Heide, Slg. Roes; v. Hoorn, Choes, Abb. 337 = 556.
- 175 Chk, Athen, Nat. Mus. Nr. 1321; Deubner, Spiele, T. 14 b.
- 176 * Vasenbild; Deubner, Spiele, Abb. 18 c.
- 177 * Chk, Edinburgh, Royal Scott. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 335 = 506.
- 178 * Vasenbild, Deubner, Spiele, T. 14 a.
- 179 * Chk, Boston, Mus. of fine arts, Nr. 95.51; Deubner, Att. Feste, T. 17/3, S. 116; Klein, Child life, Abb. XIII A.
- 180 Terr., Athen, Nat. Mus., Nr. 1120; Winter, Typen II, T. 261, 6; Deltion 1889, S. 221, Nr. 75.
- 181 Terr., Athen, Winter II, T. 261, 7.
- 182 Terr., Kassel, Mus.; Winter, Typen II, T. 261, 2.
- 183 * Terr., Syrakus, Mus. Arch., Raum XXI; Klein, Child life, Abb. XII C.
- 184 Terr., Tarent; Winter II, T. 289, 7.
- 185 * Grabstele, Athen, Nat. Mus.; Conze II, T. CXCI, 985.
- 186 Grabstele, Athen, Nat. Mus.; Conze II, T. CXCI, 971.
- 187 * Chk, Fragment, Kopenhagen, Thorvaldsen Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 338 = 482; CVA Dänemark, Thorvaldsen Mus., T. 158, 7.
- 188 * Chk, London, Br. Mus., F 101; Klein, Child life, Abb. XV C.
- 189 * Schale, Berlin, Staatl. Museen F 2549; Deubner, Spiele, Abb. 9; Benndorf, Gr. und sic. Vasenbilder, S. 62; Levezow, Gall. d. Vasen, Nr. 871; Zwierlein-Diehl, Helena, Abb. 5.
- 190 * Oinochoe; Grünhagen, Antike Originalarbeiten, T. 18; JdI 52, 72.
- 191 * Doppelscheibe, rf.; Athen; Benndorf, Gr. und sic. Vasenbilder, T. XXXII, 4 a, b, c; Heydemann, Gr. Vasenbilder, S. 6, 3; Preller, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss., 1852, S. 89, T. V, VI; Ross, Arch. Ztg., 1843, S. 62.
- 192 * Doppelscheibe; Wolters-Bruns, Das Kabirenheiligtum, T. 24, 1—3; Inv.-Nr. 10459; C. Blümel, Sport und Spiel der Hellenen, T. 39/1; G. Richter, Gnomon, 1932, S. 309.
- 193 * Doppelscheibe, New York; Diepolder, Der Penthesilea-Maler, S. 16, Abb. S. 19; Met. Mus. Bull., 1928, S. 30 f.
- 194 * Bronzestatue, Athen, Nat. Mus.; Fuchs, Die Skulptur der Gr., Abb. 107, 108, S. 117; Bulle, Der schöne Mensch, 61 und 209; Winter, Kunstgeschichte in Bildern, I, S. 310, 3/4; Lullies-Hirmer, Gr. Plastik, T. 218—220; Lippold, Handbuch III, 1, S. 264, Anm. 10.
- 195 Chk; Becq, Les jeux, Abb. S. 16; Brönstedt, I, T. 34, S. 129.
- (210 =) 196 * Chk, Gotha; v. Hoorn, Choes, Abb. 250 = 547.
- 197 Pyxis, Athen, Nat. Mus.; Nr. 1588; ARV 1023, 144; Heydemann, Gr. Vasenbilder, T. VIII, fig. 5.
- 198 * Bauchige Lekythos; ARV 1423, 2; C. Robert, Gr. Kinderspiele auf Vasen, T. 6/2.
- 199 * Bauchige Lekythos, Bonn; ARV 1423, 3; CVA Deutschl., Bonn, Bd. 1; Inv.-Nr. 345.
- 200 * Bauchige Lekythos, Bonn; ARV 1423, 4; CVA Deutschl., Bonn, Bd. 1, T. 26/2.
- 201 * Lekythos; Robert, Gr. Kinderspiele, T. 6/5.
- 202 * Oinochoe; Robert, Gr. Kinderspiele, T. 6/3.

- 203 * Chk, Kopenhagen, Thorvaldsen Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 539 = 487.
 (13 =) 204 Chk, Kopenhagen, Thorvaldsen Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb.
 538 = 486.
- 205 * Chk, Athen, Kerameikos-Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 208 = 150.
- 206 Chk, Den Haag, Sammlung F. Lugt; v. Hoorn, Choes, Abb. 492 = 549.
- 207 * Chk, Utrecht, Univ.; v. Hoorn, Choes, Abb. 476 = 969.
- 208 * Chk, Athen, Nat. Mus.; aus Slg. Vlasto; v. Hoorn, Choes, Abb. 495 = 291.
- 209 * Chk, München, Mus. f. antike Kleinkunst; v. Hoorn, Choes, Abb. 532 =
 693; CVA Deutschland, München, T. 90, 4.
- (196 =) 210 Chk, Gotha, Landesmus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 250 = 547.
- 211 * Chk, Athen, Agora-Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 67 = 211.
- 140 Chk, Berlin, Antiquar.; v. Hoorn, Abb. 361 = 321.
- 212 * Chk, Berlin, Antiqu.; Aus slg. Fauvel und Pourtalés; v. Hoorn, Choes,
 Abb. 478 = 320; Heydemann, Gr. Vasenbilder, T. 12, 9.
- 213 * Chk, Athen, Nat. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 470 = 282.
- 214 * Chk, Ferrara, Museo die Spina; v. Hoorn, Choes, Abb. 376 r = 513.
- 215 * Chk, Istanbul, Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 66 = 562.
- 216 * Chk, Florenz, Museo Arch.; v. Hoorn, Choes, Abb. 206 = 522.
- 217 Chk, Berlin; Nr. 847; Heydemann, Gr. Vasenbilder, T. XII, 6.
- 218 Chk, Paris, Louvre; v. Hoorn, Choes, Abb. 517 = 848; *Bullet. Mus. de
 France*, 1. c., S. 47.
- 219 * Chk, Bukarest, Kalinderu-Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 202 = 430;
 E. Coliu, *La Collection de vases grecs*, *Bibl. d'Istros*, S. 96, Fig. 77.
- 220 Chk; Wolters-Bruns, *Das Kabirenheiligtum*, T. 22/2; A. M. 1888, S. 413.
- 18 Chk, Baltimore, Walters Art Gall.; v. Hoorn, Choes, Abb. 367 = 307.
- 221 Chk, Oxford, Ashmolean Mus.; Inv.-Nr. 1920.,102; CVA Gr. Br., Fasz. 3,
 T. XLIII, 6.
- 222 * Chk, Toronto, Royal Ontario Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 189 = 954;
 Klein, *Child life*, Abb. 24 B; Robinson, *Toronto* Nr. 367, T. 56.
- 223 * Chk, Athen, Nat. Mus.; aus Slg. Vlasto; v. Hoorn, Choes, Abb. 187 =
 280.
- 224 * Chk; Stackelberg, *Die Gräber*, T. XVII, 6, London, *Br. Mus.* E 533.
- 156 * Chk, Paris, Louvre; v. Hoorn, Choes, Abb. 321 = 816.
- 225 * Chk, Oxford, Ashmol. Mus., Inv.-Nr. 1927. 4470; aus Slg. Burgon; CVA
 Gr. Br., Fasz. 9, T. 63/7.
- 226 * Chk, Athen, Nat. Mus.; aus Slg. Empedokles; v. Hoorn, Choes,
 Abb. 213 = 255.
- 145 * Chk, Athen, Nat. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 343 = 54.
- 227 * Chk; Robert, *Gr. Kinderspiele*; Berlin, *Antiquar.* 2420; T. 6/4; v. Hoorn,
 Abb. 212 = 318.
- 228 * Chk, Cambridge, Fitzwill. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 265 = 437.
- 229 * Chk, Wien, Kunstgewerbemus., aus Slg. Blum-Blankenegg; v. Hoorn,
 Choes, Abb. 214 = 986; Masner, *Kat.* 1892, Nr. 372.
- 230 Chk; CVA France, Fasz. 16, *Musée nat. Rodin*, Inv.-Nr. TC 878.
 (164 =) 231 * Chk, Athen; v. Hoorn, Choes, Abb. 91 = 63.
- 232 * Chk, Fragment, Göttingen, Univ.; v. Hoorn, Choes, Abb. 90 = 544.
- 172 Chk, London, *Br. Mus.*; v. Hoorn, Choes, Abb. 96 = 631.
- 175 Vasenbild; Deubner, *Spiele*, Abb. 14 b; *Att., Feste*, T. 29, 4.
 (= 117 A *) 233 * Chk, Bonn, Akad. Kunstmus., Inv.-Nr. 257; CVA Deutsch-
 land, Bonn, Bd. 1, T. 26/9, 10; Loeschke, *AA* 1891, S. 18 c; Klein, *Child
 life*, Abb. 25 A.

- 167 * Chk, Athen, Nat. Mus.; aus Slg. Vlasto; v. Hoorn, Abb. 329 = 286.
- 234 Chk; Robert, Gr. Kinderspiele, T. 6/1.
- 235 Chk, Liverpool, Univ., Inst. f. Arch.; v. Hoorn, Choes, Abb. 80 = 615; v. Hoorn, De vita, fig. 29.
- 139 Chk, Fragment, Athen, Agora-Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 360 = 235.
- 236 * Chk, Paris, Louvre; aus der Slg. Borelli, Sale Catal. 1881, Nr. 27; v. Hoorn, Choes, Abb. 437 = 832.
- 237 * Chk, Fragment, Heidelberg, Univ. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 86 = 552; Kraiker, Die rf. att. Vasen, Nr. 234.
- 238 Chk, Berlin; Heydemann, Gr. Vasenbilder, T. XII, 5.
- 239 * Chk, Fragment, Athen, Agora-Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 220 = 210.
- 240 Chk, Berlin; Heydemann, Gr. Vasenbilder, T. XII, 1.
- 241 Chk, Paris, Louvre, v. Hoorn, Choes, Abb. 443 = 833.
- 242 * Chk, Fragment, Athen, Agora-Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 221 = 224.
- 243 * Chk, München. Mus. f. antike Kleinkunst; v. Hoorn, Choes, Abb. 61 = 699; Jahn, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1854, T. 12, 3.
- 244 Chk, Athen; v. Hoorn, Choes, Abb. 35 = 115; AJA 50, 1946, S. 124, fig. 2—4.
- 245 * Chk, München, Mus. f. antike Kleinkunst; v. Hoorn, Choes, Abb. 194 = 701; CVA Deutschland, München, T. 90, 7, 8; Deubner, Att. Feste, S. 242, Anm. 8.
- 246 Chk, Athen, Nat. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 26 = 102.
- 247 * Vasenbild; Deubner, Spiele, Abb. 3.
- 248 * Volutenkrater München; Furtwängler-Reichhold, Gr. Vasenmal., T. 10, S. 47 ff.; Jahn, Beschreibung Vasenslg. München, Nr. 849.
- 249 * Chk, San Simeon, Kalifornien, Slg. Hearst; v. Hoorn, Choes, Abb. 528 = 906 sext.; CVA USA, T. 25, 3.
- 250 Chk, Musée Rodin; CVA Frankreich, Fasz. 16, T. 26/8, Inv.-Nr. T. 877.
- 251 Chk, Musée Rodin; CVA s. Nr. 250, Inv.-Nr. T. 878.
- 252 * Chk, München, Mus. f. antike Kleinkunst; v. Hoorn, Choes, Abb. 267 = 694; CVA Deutschland, München, T. 90, 5; Jahn, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss., 1854, T. 12, 1.
- 253 * Chk, Wien, Kunsthist. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 268 = 979.
- 254 * Chk, Athen, Nat. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 364 = 58.
- 216 * Chk, Florenz, Mus. Arch. T 1007; v. Hoorn, Choes, Abb. 206 = 522.
- 255 Chk, Athen; v. Hoorn, Choes, Abb. 25 = 260.
- 217 Chk, Berlin, Nr. 847; Heydemann, Gr. Vasenbilder, T. XII, 6.
- 256 Chk, Paris, Louvre, v. Hoorn, Choes, Abb. 58 = 840; Deubner, Att. Feste, T. 13, 1, 2; Lullies, S. 30, 69; AJA 1942, S. 66, Nr. 41.
- 227 * Chk., Berlin, Antiquarium, F 2420; Robert, Gr. Kinderspiele, T. 6/4; v. Hoorn, Choes, Abb. 212 = 318.
- 257 * Chk, Oxford, Pitt Rivers Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 271 = 803.
- 258 * Chk, Athen, Nat. Mus.; Aus Slg. Empedokles; v. Hoorn, Choes, Abb. 473 = 258.
- 259 Chk, New York, Met. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 229 = 751; Sambon Coll. Canessa Nr. 107, T. 8; Richter-Milne, fig. 120.
- 141 * Chk, Würzburg, Martin v. Wagner Mus. Nr. 1465; Klein, Child life, Abb. XIII E.
- 235 Chk, Liverpool, Univ., Inst. f. Arch.; v. Hoorn, Choes, Abb. 80 = 615; v. Hoorn, De vita, fig. 29.

- 260 * Chk, Worcester, Mass., USA, Art Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 272 = 994.
- 261 * Chk, München, Glyptothek, Nr. 8933.
- 262 * Chk, Athen, Nat. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 354 = 98.
- 263 Chk, Boston, Mus. of fine arts, Nr. 01.8086; Klein, Child life, Abb. XI A; Deubner, Att. Feste, T. 30, 2.
- 264 * Chk, Zürich; Deubner, Spiele, Abb. 2; Deubner, Att. Feste, S. 243.
- 265 Chk, Berlin, Antiquarium; v. Hoorn, Choes, Abb. 232 = 329; Arch. Ztg. 1879, T. 6, 1.
- 266 * Grabstele, Palermo; Conze, T. CXCIV, Nr. 978; Klein, Child life, Abb. XV A.
- 267 * Grabstele, Athen, Nat. Mus.; Conze, II, T. CXCI, 980.
- 268 * Grabstele, Piräus-Mus.; Conze, II, T. CXCI, 981.
- 269 * Vasenbild, unterital.; Klein, Child life, Abb. XXII E; Monumenti, Annali e Bulletini 1855, T. VI.
- 270 * Chk, London, Br. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 93 = 640; Walters, Hist. of ancient pottery, I, T. 42.
- 158 Chk, Berlin; ARV 1321, 3; Stackelberg, Die Gräber, T. XVII/4.
- 271 * Lekythos, New York, Met. Mus., Nr. 09.221.44; ARV 1168, 128; Klein, Child life, Abb. XL B.
- 272 * Lekythos, Athen, Nat. Mus., Inv.-Nr. 1936; Collignon-Couve 1674; CVA Griechenland, Athen, Mus. Nat., Fasz. 4, T. 13, 2 = 11, 6; Ath. Mitt. XVI, 1891, S. 403; Riezler, Weißgrundige Lekythoi, T. 77; Fairbanks, White Ath. Lekythoi II, S. 96, Nr. 5; Münchner Jahrb. 1925, 3—4, S. 19; Papaspyridi, Guide du Musée nat., S. 333.
- 232 * Chk, Fragment, Göttingen, Univ.; v. Hoorn, Choes, Abb. 90 = 544.
- 273 * Chk, Amsterdam, Allard Pierson Mus., Nr. 643; v. Hoorn, Choes, Abb. 269 = 6.
- 274 * Aryballos, Broomhall, Elgin Collection; Beazley, Aryballos, Fig. 7; Klein, Child life, Abb. XI E.
- 184 Terr., Tarent; Winter II, T. 289, 7.
- 275 Terr., Bonn; Winter II, T. 289, 8.
- 276 * Terr., Berlin, Antiquarium 4990; Winter, Typen II, T. 289/6; Gerhard, Arch. Ztg. VII, 1849.
- 277 * Chk, Cambridge, Fitzwill. Mus.; ARV 701, 15; CVA Gr. Br. Fasz. III, 1, T. 26, 5; v. Hoorn, Choes, Abb. 92 = 435.
- 278 * Hydria, apul., Berlin, Staatl. Museen F 3291; Klein, Child life, Abb. XV D; Gerhard, Apulische Vasenbilder, T. XIV; Zwierlein-Diehl, Helena, Abb. 14.
- 228 * Chk, Cambridge, Fitzwill. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 265 = 437.
- 164 * Chk, Athen, Nat. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 91 = 63; CC 1316.
- 279 * Chk, Freiburg, Univ.; v. Hoorn, Choes, Abb. 262 = 540.
- 280 Chk, Athen, Nat. Mus. Nr. 1561, Deubner, Att. Feste, T. 28, 5; Collignon-Couve, Catalogue, 1877.
- 18 * Chk, Baltimore, Walters Art Gallery; Nr. 48.206; v. Hoorn, Choes, Abb. 367 = 307.
- 281 * Chk, Athen, Nat. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 259 = 253.
- 282 * Chk, Athen, Nat. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 261 = 53; CC 1319.
- 283 * Chk, Brüssel, Musées Royaux Nr. A 2319; Klein, Child life, Abb. B.
- 175 Chk, Athen, Nat. Mus. Nr. 1321; Deubner, Spiele, T. 14 b.

- 244 Chk, Athen; v. Hoorn, Choes, Abb. 35 = 115; AJA 50, 1946, S. 124, fig. 2—4.
- 284 Chk, Leningrad, Eremitage; v. Hoorn, Choes, Abb. 225 = 590; CR 1877, T. V, 4, 5; Schefold, Untersuchungen, S. 36, 312.
- 177 * Chk, Edinburgh, Royal Scott. Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 335 = 506.
- 285 Chk, Kopenhagen, Musée Nat. Inv.-Nr. 1944; CVA Dänemark, Fasz. 4, T. 158, 2; Revue arch., 1. c., S. 114, Nr. 4.
- 178 * Vasenbild; Deubner, Spiele, T. 14 a.
- 179 * Chk, Boston, Mus. of fine arts, Nr. 95.51; Deubner, Att. Feste, T. 17/3, S. 116; Klein, Child life, Abb. XIII A.
- 286 * Chk, Paris, Louvre; v. Hoorn, Choes, Abb. 451 = 835; CA 16.
- 287 * Chk, New York, Met. Mus., Inv.-Nr. 21.88.80; Klein, Child Life, Abb. XIII C.
- 288 Chk, Frg. Amsterdam, Allard Pierson Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 303 = 3; Scheurleer, Kat.-Nr. 435; Pierson Gids, Nr. 1417.
- 289 * Chk, Leningrad, Eremitage; v. Hoorn, Choes, Abb. 256 = 580; Pfuhl, Mal. und Zeichng., Abb. 599; CR 1863, T. II, 5; Schefold, Untersuchungen, S. 35, 303.
- 290 * Chk, Fragment, Athen, Agora-Mus.; v. Hoorn, Choes, Abb. 254 = 208.
- 291 Chk, Paris, Louvre; Deubner, Att. Feste, T. 13, 3, S. 110.
- 292 * Aryballos, rf., Oxford, Ashmolean Mus.; ARV 480, 337; CVA Gr. Br., Fasz. 9, T. LXIV, 1—7; BSA 29, T. 3—4, S. 190, 191; Webster, Everyday life, Abb. 20.
- 293 * Tonpuppe, Athen; Elderkin, Jointed Dolls, Fig. 4; JDI 1906, S. 186.
- 294 * Tonpuppe, Paris, Louvre, Nr. 573; Elderkin, Jointed Dolls, Fig. 5; Mon. Piot. 1894, S. 42.
- 295 * Tonpuppe, Boston, Mus. of fine arts, Nr. 98.891; Elderkin, Jointed Dolls, Fig. 6.
- 296 * Tonpuppe, Paris, Louvre; Higgins, Greek Terr., T. 9 D, Kat.-Nr. B 53.
- 297 * Tonpuppe, London, Br. Mus.; Elderkin, Jointed Dolls, Fig. 7; Cat. of Terr., B 35, S. 76 f.; Salzmänn, Nécropole de Camiros, T. XXII, 2.
- 298 Tonpuppe, Genf, Musée d'art et histoire, Inv.-Nr. H 20.
- 299 Tonpuppe, Genf, Musée d'art, Inv.-Nr. H 126.
- 300 * Tonpuppe, Mus. d. Univ. Pennsylvania; The Museum Journal, Sept. 1917, S. 186; Elderkin, Jointed Dolls, Fig. 9.
- 301 * Tonpuppe, Boston. Mus. of fine Arts, Nr. 18.460; Elderkin, Jointed Dolls, Fig. 12.
- 302 Tonpuppe, Genf, Musée d'art. Inv.-Nr. 8907.
- 303 * Tonpuppe, London, Br. Mus. Kat.-Nr. 734; Elderkin, Jointed Dolls, Fig. 14; Higgins, Greek Terr., T. 31 C; Hutton, Greek Terr. Statuettes, T. 1, fig. 2.
- 304 Tonpuppe, Berlin, Antiquar. 6908; Winter, Typen I, T. 170, 1.
- 305 * Tonpuppe, Paris, Louvre; Elderkin, Jointed Dolls, Fig. 13; Heuzey, Figurines Antiques de Terrecuites du Musée du Louvre, T. 40, Nr. 6.
- 306 * Tonpuppe, New York, Met. Mus. Nr. 20.205; Klein, Child life, Abb. XVI D.
- 307 Tonpuppe, Athen; Winter, Typen I, T. 170, 3.
- 308 * Tonpuppe, Basel, Sammlung Erlenmeyer; Dörig, Von gr. Puppen, T. 26, 1.
- 309 Tonpuppe, Kopenhagen, Nat. Mus. Nr. 1893.95; Higgins, Greek Terr., T. 30 B.

- 309 A * Tonpuppe, München 8594, Dörig, T. 22/3.
- 118 Grabstele, Avignon, Mus. Calvet, Nr. 31; Conze II, 1, T. CLXX, 880.
- 310 * Grabstele, Athen, Nat. Mus.; Conze II, 1, T. CLIV, 814; Michaelis, Gr. Grabreliefs, Arch. Ztg. 1872, T. 53, 1.
- 120 * Grabstele, München, Glypt. Nr. 199; Conze II, 1, T. CLVI, 815; Klein, Child life, Abb. X E.
- 121 Grabstele, Athen, Nat. Mus. Nr. 2775; Eph. Arch. 1909, Sp. 121 ff., Pinax 4.
- 311 Grabstele, Athen, Nat. Mus.; Eph. Arch. 1909, Sp. 121 ff., Eikon 4.
- 312 * Tonpuppe, Louvre, aus Slg. Campana; Winter I, T. 168, 1.
- 313 Tonpuppe, London, Br. Mus. B 246; Winter, Typen I, T. 166, 3.
- 314 Tonpuppe, Paris, Louvre 181; Winter, Typen, I, T. 167, 6.
- 315 * Tonpuppe, München, Antikensammlungen 6662, aus Slg. Arndt; Dörig, Von gr. Puppen, T. 25/1; Winter, Typen I, T. 166, 1.
- 316 * Tonpuppe, Toronto, Royal Ontario Mus.; Nr. 18455; Elderkin, Jointed Dolls, Fig. 21.
- 317 Tonpuppe, Athen, Nat. Mus. Nr. 878; Winter I, T. 165, 4.
- 318 Tonpuppe, Athen, Nat. Mus. Nr. 878; Gegenstück zu Kat.-Nr. 317; Winter, I, T. 165, 5; Deltion 1888, S. 218, Nr. 92.
- 319 * Tonpuppe, New York, Met. Mus. GR 1338; Elderkin, Jointed Dolls, Fig. 22 a.
- 320 * Tonpuppe, New York, Met. Mus. GR 1339; Gegenstück zu Kat. Nr. 319; Elderkin, Jointed Dolls, Abb. 22 b.
- 321 * Tonpuppe, München, Antikensammlungen 6661; Dörig, Von gr. Puppen, T. 25, 2.
- 322 Tonpuppe, Berlin, Antiquarium 6836; Winter I, T. 165, 3.
- 323 Tonpuppe, Berlin Antiquarium 6835; Winter I, T. 165, 2; Bulletino dell' istituto 1868, S. 54.
- 324 * Tonpuppe, Basel, Sammlung Erlenmeyer; Dörig, Von gr. Puppen, T. 26, 3.
- 325 * Tonpuppe, New York, Met. Mus. Nr. 18.96; Klein, Child life, Abb. XVI E.
- 326 Tonpuppe, Athen; Winter, I, T. 165, 1.
- 327 * Tonpuppe, London, Br. Mus. Nr. 702; Dörig, Von gr. Puppen, II, 3.
- 328 * Grabstele, Athen, Nat. Mus.; Conze II, 1, T. CLVII, 818; Milchhöfer, Museen Athens, S. 16, Nr. 11.
- 329 Grabstele, Edinburgh, Schott. Nat. Gal.; Conze II, 1, T. CLIV, 817; Michaelis, Ancient marbles in Gr. Br., S. 721; T. XXVI; JHS 1884, S. 161.
- 330 * Tonpuppe, Sammlung Greau; Cat. of the Greau Collection, Pl. XXXIX, Nr. 469; Elderkin, Jointed Dolls, Abb. 17.
- 331 Beinpuppe, New York, Met. Mus. Nr. 11.212.43; Elderkin, Jointed Dolls, Abb. 18; Bulletin of the Met. Mus., Mai 1912, S. 98.
- 332 Tonpuppe, Athen; Winter, Typen I, T. 169, 5.
- 333 * Grabstele, Athen, Privatbes.; Conze II, 1, T. CLXXI, 882.
- 334 Grabstele, Athen, Nat. Mus.; Conze II, 1, S. 174, Nr. 816.
- 335 * Oincchce, Berlin Nr. 2417; ARV 1208, 35; Deubner, Spiele, Abb. 26.
- 336 * Chk, Fragment, Heidelberg; Deubner, Att. Feste, T. 28, 7, S. 239.
- 337 * Skyphos rf.; Providence, Museum of the Rhode Island School of Design, Nr. 25089, CVA, USA, Fasz. 1, T. 28/2 a; Bulletin of the Rhode Island School of Design XVI, 1928, S. 49; v. Hoorn, Choes, Anm. 126.

- 338 * Marmorakroter des Hephaisteions, Athen, Agora-Mus.; Fuchs, Die Skulptur, Abb. 390/391, S. 353; Lippold, Die gr. Plastik, S. 158, Anm. 9; Boardman — Dörig — Fuchs — Hirmer, Die gr. Kunst, T. 203; Schefold, Die Griechen und ihre Nachbarn, I, T. 78, u. Abb. 16, Helbig, Führer⁴ I, Nr. 1065.
- 339 * Marmorgruppe, Romü Palazzo dei Conservatori; Fuchs, Die Skulptur, Abb. 408/409; Helbig⁴, Führer II, Nr. 1465; Eckstein, Antike Plastik VI, 1967, S. 75 ff., T. 48—52.
- 340 * Terr., München, Antikensammlungen, S. L. 129; Sieveking, Kat. Sammlung Loeb, 1916, T. 37, 1.
- 341 * Terr., Den Haag Nr. 1891; Aus Sammlung Scheurleer; Deubner, Spiele, Abb. 27; AA XXXVII, 1922, S. 218, Abb. 13.
- 342 * Terr., New York, Met. Mus. Nr. 07.2864; Klein, Child life, Abb. XX C.
- 343 Terr., Neapel, Mus. Naz. Nr. 7113; Winter, Typen I, T. 136/5.
- 344 Terr., Berlin, Antiquarium Nr. 6840; Winter, Typen I, T. 136/1.
- 345 Terr., Karlsruhe, damals Großherzogl. Slg. Nr. 458; Winter, Typen I, T. 137/7; Kekulé, Terr. von Sizilien, T. XLVI, 3; Reinach, Chronique d'Orient, I, S. 324.
- 346 Terr., London, Br. Mus.; Winter, Typen I, T. 137, 6; Kekulé, Terr. von Sizilien, T. XLVI, 2.
- 347 Gnathia Pelike, Bari; Zazoff, Ephedrismos, S. 37.
- 348 * Sardonyx, Hannover; Zazoff, Ephedrismos, Anm. 55, T. II, Abb. 3 a.
- 349 * Amphora, Kopenhagen, Thorvaldsen Mus. 99; ARV 287, 24; Deubner, Spiele, T. 20; Zazoff, Ephedrismos, T. II, 2.
- 350 * Terr., Privatbesitz; Zazoff, Ephedrismos, S. 41, Anm. 51, Abb. 7.
- 351 Terr., Paris, Louvre; Winter, Typen I, T. 136, 6; Biardot, Les terres cuites funèbres, T. XXII.
- 352 * Terr., München, Antikensammlungen, S. L. 128; Sieveking, Kat. Slg. Loeb, T. 36.
- 353 * Skyphos, sf., Kopenhagen, Musée Nat., Inv.-Nr. 6571; CVA Dänemark, Fasz. 3, Abb. 119, 9 a, b.
- 354 * Skyphos, sf.; Vanderpool, The rectangular rock-cut shaft, Hesperia XV, 1946, S. 291, Nr. 67, T. XLI; Haspels, A. B. L., S. 251, Nr. 54.
- 355 Skyphos, sf.; Panofka, Bilder antiken Lebens, T. X, 4; Becq, Les jeux, Abb. S. 129; Panofka, Monuments inédits de l'Institut de correspondance arch. de Rome I, T. XLVII B; Panofka, Ann. de l'Inst. arch. 1832, S. 336; Arch. Ztg. 1873, S. 74, 1879, S. 81; RM 1891, S. 275; Dar.-Sgl. von „Ephedrismos“.
- 356 Skyphos, Fragmente; Gräf-Langlotz, Die antiken Vasen, II, S. 141, T. 72, Nr. 1276 a, b, c.
- 357 Lekythos, sf., Oxford; Deubner, Spiele, T. 17; Gardiner, Athletics of the Ancient World, Oxford, 1926, T. 209; Mendner, Das Ballspiel, T. XV c.
- 358 Vasenbild, sf., München, Mus. f. antike Kleinkunst, Nr. 1827; Klein, Child life, Abb. XX B.
- 359 * Amphora, sf., London, Br. Mus. Nr. B 182; ABV 306, 42; CVA Gr. Br., Ser. II, Fasz. 4, T. 33, lc; De Witte, Descr. Nr. 131.
- (68 * =) 360 * Krater, London, Br. Mus. Nr. F 113; Smith, The making of Pandora, JHS XI, 1890, S. 278 f., T. XII.
- 361 * Prachtamphora, München, Antikensammlungen Nr. 3268; EAA siehe „Sisiphos-Maler“; Heydemann, Das Morraspiel, Arch. Ztg. 1872, T. 56,

- 2, S. 151; Panofka, Bilder antiken Lebens, T. X, 9; Dubois, Maisonneuve
 introduct. á l'étude des Vases, T. XLIV.
- 362 * Hydria, aus Nola, Paris, Sammlung Dzialynski; Heydemann, Arch. Ztg.
 1872, T. 56, 3; Klein, Child life, Abb. XXII B.
- 363 * Schale, aus Ruvo, Neapel, Mus. Naz. Nr. 2574; Heydemann, Arch. Ztg.
 1872, T. 56, 1.
- 364 * Kabirennapf, Boston, Mus. of fine arts Nr. 562; Wolters-Bruns, Das
 Kabirenheiligtum, T. 37, 2; Fairbanks, Catal. of Gr. and Etr. Vases, I,
 1928, Nr. 562, T. 69; Becq, Les jeux, S. 290 f.
- 365 * Grabstele, Bruchstück, Staatl. Museen Berlin; Michaelis, Grabrelief vom
 Boporus, Arch. Ztg. 1864, T. CXCII; C. Blümel, Katalog der gr.
 Skulpturen des 5. und 4. Jhs. v. Chr., Berlin, 1928, K 102.

Übereinstimmung der Abbildungsnummern mit den Katalognummern

(diese sind im Text im Fall der Abbildung mit dem Zeichen * versehen):

Abb.-Nr.	Kat.-Nr.	Abb.-Nr.	Kat.-Nr.	Abb.-Nr.	Kat.-Nr.
1 =	1	40 =	57	79 =	108
2 =	2	41 =	59	80 =	109
3 =	3	42 =	61	81 =	110
4 =	4	43 =	63	82 =	111
5 =	5	44 =	66	83 =	112
6 =	6	45 =	68	84 =	113
7 =	7	46 =	69	85 =	114
8 =	8	47 =	71	86 =	117
9 =	9	48 =	72	87 =	117 A
10 =	10	49 =	73	88 =	117 B
11 =	12	50 =	74	89 =	117 C
12 =	13 (= 204)	51 =	75	90 =	119
13 =	14	52 =	76	91 =	123
14 =	15	53 =	78	92 =	124
15 =	16	54 =	79	93 =	125
16 =	17	55 =	80	94 =	126
17 =	18	56 =	81	95 =	128
18 =	19	57 =	82	96 =	129
19 =	20	58 =	83	97 =	130
20 =	21	59 =	84	98 =	132
21 =	25	60 =	85	99 =	134
22 =	27	61 =	86	100 =	135
23 =	28	62 =	87	101 =	137
24 =	29	63 =	90	102 =	138
25 =	31	64 =	91	103 =	139
26 =	32	65 =	92	104 =	140
27 =	34	66 =	93	105 =	141
28 =	35	67 =	94	106 =	142
29 =	37	68 =	95	107 =	143
30 =	38	69 =	96	108 =	145
31 =	41	70 =	97	109 =	146
32 =	44	71 =	98	110 =	147
33 =	45	72 =	99	111 =	148
34 =	47	73 =	101	112 =	151
35 =	49	74 =	103	113 =	152
36 =	50	75 =	104	114 =	154
37 =	51	76 =	105	115 =	155
38 =	54	77 =	106	116 =	156
39 =	56	78 =	107	117 =	157

Abb.-Nr.	Kat.-Nr.	Abb.-Nr.	Kat.-Nr.	Abb.-Nr.	Kat.-Nr.
118 = 159		169 = 225		220 = 296	
119 = 160		170 = 226		221 = 297	
120 = 161		171 = 227		222 = 300	
121 = 162		172 = 228		223 = 301	
122 = 164		173 = 229		224 = 303	
123 = 165		174 = 232		225 = 305	
124 = 166		175 = 236		226 = 306	
125 = 167		176 = 237		227 = 308	
126 = 168		177 = 239		228 = 309 A	
127 = 169		178 = 242		229 = 118	
128 = 170		179 = 243		230 = 310	
129 = 173		180 = 245		231 = 120	
130 = 174		181 = 247		232 = 312	
131 = 176		182 = 248		233 = 315	
132 = 177		183 = 249		234 = 316	
133 = 178		184 = 252		235 = 319	
134 = 179		185 = 253		236 = 320	
135 = 183		186 = 254		237 = 321	
136 = 185		187 = 257		238 = 324	
137 = 187		188 = 258		239 = 325	
138 = 188		189 = 260		240 = 327	
139 = 189		190 = 261		241 = 328	
140 = 190		191 = 262		242 = 330	
141 = 191		192 = 264		243 = 333	
142 = 192		193 = 266		244 = 335	
143 = 193		194 = 267		245 = 336	
144 = 193		195 = 268		246 = 337	
145 = 194		196 = 269		247 = 338	
146 = 194		197 = 270		248 = 339	
147 = 194		198 = 271		249 = 340	
148 = 196 (= 210)		199 = 272		250 = 341	
149 = 198		200 = 273		251 = 342	
150 = 199		201 = 274		252 = 348	
151 = 200		202 = 276		253 = 349	
152 = 201		203 = 277		254 = 350	
153 = 202		204 = 278		255 = 352	
154 = 203		205 = 279		256 = 353	
155 = 205		206 = 281		257 = 353	
156 = 207		207 = 282		258 = 354	
157 = 208		208 = 283		259 = 358	
158 = 209		209 = 286		260 = 359	
159 = 211		210 = 287		261 = 361	
160 = 212		211 = 289		262 = 362	
161 = 213		212 = 290		263 = 363	
162 = 214		213 = 292		264 = 364	
163 = 215		214 = 292		265 = 365	
164 = 216		215 = 292			
165 = 219		216 = 292			
166 = 222		217 = 293			
167 = 223		218 = 294			
168 = 224		219 = 295			

Literatur

- Altheim* Franz, Terra Mater, Gießen, 1931.
- Bachmann* M. und *Hansmann* C., Das große Puppenbuch, Tübingen 1971.
- Baumeister* A., Denkmäler des klassischen Altertums, München — Leipzig 1885—1888.
- Beazley* J. D., Attic redfigured Vases in American Museums, Cambridge 1918.
- Beazley* J. D., Attic Red-Figure Vase-Painters², Oxford 1963 (= ARV).
- Beazley* J. D., Attic Black-Figure Vase-Painters, Oxford 1956 (= ABV).
- Beazley* J. D., Aryballos, The Annual of the British School at Athens, XXIX, London 1927/28.
- Beazley* J. D., Bilder griechischer Vasen, Berlin 1930.
- Beazley* J. D., American Journal of Archeology 25, 1921.
- Becq* I. de Fouquières, Les jeux des anciens, Paris, 1873.
- Benndorf* Otto, Griechische und sicilische Vasenbilder, Berlin 1869.
- Blümel* Carl, Katalog der griechischen Skulpturen des 5. und 4. Jh. v. Chr., Berlin 1928.
- Brückner* Alfred, Polyklets Knöchelwerfer = 77. Berl. WPr. 1920.
- Buschor* Ernst, Grab eines attischen Mädchens, München 1959.
- Caputo* G., Dell'antico giuoco del paleo, studi storici ver l'antichità classica, Mailand 1933.
- Conze* Alexander, Attische Grabreliefs, Wien — Berlin 1893—1922.
- Corpus Vasorum Antiquorum, Paris 1923 ff. (= CVA).
- Deubner* Ludwig, Attische Feste, Berlin 1956.
- Deubner* Ludwig, Spiele und Spielzeug der Griechen, Die Antike 6, Berlin und Leipzig 1930.
- Diepolder* H., Der Pistoxenos-Maler, 110. Berl. WPr. 1954.
- Diepolder* H., Der Penthesilea-Maler, Bilder griechischer Vasen, Leipzig 1936.
- Dörig* José, Von griechischen Puppen, Antike Kunst, I. Jg., 1958, H. 2.
- Dörig* José, Tarentinische Knöchelspielerinnen, Museum Helveticum XVI, 1959.
- Elderkin* Kate McKnight, Jointed Dolls, in Antiquity, America Journal of Archeology, 34, 4, 1930.
- Engelmann* R., Über eine Iovase, Archäologische Zeitung 1874 Ephemeris Archaiologike, Athen 1905.
- Fraser* Antonia, History of toys, Oldenburg — Hamburg 1966.
- Frazer* J. G., The golden bough IV, The dying god, London 1911.
- Furtwängler* Adolf — *Hauser* F. — *Reichhold* K., Griechische Vasenmalerei, München 1904—1932 (= FR).
- Furtwängler* Adolf, Eros in der Vasenmalerei, München 1874.
- Gardner* E. A., Journal of Hellenic Studies XLIII, Part I, 1923.
- Gerhard* Eduard, Etruskische und kampanische Vasenbilder, Berlin 1843.
- Gerhard* Eduard, Antike Bildwerke, München — Stuttgart — Tübingen 1828.
- Gerhard* Eduard, Über die Antheserien, Abhandlungen der kgl. Akademie der Wissenschaften, Berlin 1858.

- Gräf — Langlotz*, Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen, Berlin 1911, Heft II.
- Grasberger Lorenz*, Die leibliche Erziehung bei den Griechen und Römern, 1. Abteilung, Die Knabenspiele, Würzburg 1864.
- Greifenhagen A.*, Antike Kunstwerke, Berlin 1966.
- Gröber Karl — Metzger*, Kinderspielzeug aus alter Zeit, Hamburg 1965.
- Grünhagen Wilhelm*, Antike Originalarbeiten der Kunstsammlung des Instituts Nürnberg, 1948.
- Hartwig Paul*, Die griechischen Meisterschalen der Blütezeit des strengen rotfigurigen Stiles, Stuttgart 1893.
- Hampe Roland*, Frühe griechische Sagenbilder in Böotien, Athen 1936.
- Hampe Roland*, Die Stele aus Pharsalos im Louvre = 107. Berl. WPr., Berlin 1951.
- Hart Clive*, Kites, An historical survey, London 1967.
- Hauser F.*, Österreichische Jahreshefte VIII, 1905.
- Herzog R.*, Das Kind mit der Fuchsgans, Österreichische Jahreshafte VI, 1903.
- Heydemann Heinrich*, Drachenspiel, Archäologische Zeitung XXV, Berlin 1867.
- Heydemann Heinrich*, Die Knöchelspielerin im Palazzo Colonna zu Rom, 2. Hall. WPr., Halle 1877.
- Heydemann Heinrich*, Das Morraspiel, Archäologische Zeitung XXX, 1872.
- Heydemann Heinrich*, Griechische Vasenbilder, Berlin 1870.
- Higgins R. A.*, Greek Terrakottas, London 1967.
- Hoorn Gerard van*, De vita atque cultu puerorum, Amsterdam 1909.
- Hoorn Gerard van*, Choes and Anthesteria, Leiden 1951.
- Jahn Otto*, Archäologische Beiträge, Berlin 1847.
- Jones H. Stuart*, A catalogue of the ancient sculptures preserved in the mun. coll. of Rome, Oxford 1926.
- Karouzou Semni Papaspyridi*, Choes, American Journal of Archeology 1946.
- Kastriotis P.*, Anaglypha Epitymbia, Ephemeris Archaiologike, Athen 1909.
- Keller O.*, Hunderassen im Altertum, Österreichische Jahreshefte VIII, 1905.
- Kenner Hedwig*, Der Apoll vom Belvedere, Wien 1972.
- Klein Anita E.*, Child life in Greek Art, New York 1932.
- Kleiner G.*, Tanagrafiguren, Berlin 1942.
- Mendner Siegfried*, Das Ballspiel im Leben der Völker, III, Die Antike, Münster 1956.
- Michaelis A.*, Grabrelief vom Bosphorus, Archäologische Zeitung XXII, Berlin 1864.
- Neutsch Bernhard*, Spiel mit dem Astragal, Ganymed 1949.
- Nilsson M. P.*, Die Anthesterien und die Aiora, Eranos XV, 1915.
- Overbeck Johannes*, Gallerie heroischer Bildwerke, Braunschweig 1853.
- Panofka Theodor*, Bilder antiken Lebens, Berlin 1843.
- Pfuhl Ernst*, Spätionische Plastik, Jahrbuch des deutschen archäologischen Institutes L, Berlin 1835.
- Pfuhl Ernst*, Malerei und Zeichnung der Griechen, München 1823.
- Plischke H.*, Alter und Herkunft des europäischen Flächendrachens, Nachrichten aus der Mittleren und Neueren Geschichte, Phil.-hist. Klasse, II, 2, Göttingen 1939.
- Pottier E.*, Les statuettes de terre cuite dans l'antiquité, Paris 1890.
- Pottier E.*, Vases antiques du Louvre, Paris 1897.
- Pottier E.*, La nécropole de Cheikh Zenad, Syria VII, 1926.

- Pottier E.*, Note complémentaire sur le rhyton de Cheikh Zenad, Syria VIII, 1927.
- Richter Gisela*, Three vases in the Metropolitan Museum, American Journal of Archeology, 1907, vol. XI.
- Richter M. A.*, Handbook of the classical collection, New York 1930, Besprechung Gnomon 1832.
- Robert Carl*, Griechische Kinderspiele auf Vasen, Archäologische Zeitung 1897.
- Robert Carl*, Die Knöchelspielerinnen des Alexandros, 21. Hall. WPr., Halle 1897.
- Rohlf's Gerhard*, Antikes Knöchelspiel im einstigen Großgriechenland, Tübingen 1963.
- Sichterhmann Hellmut*, Ganymed, Mythos und Gestalt in der griechischen Kunst, Berlin 1949.
- Sieveking J.*, Katalog Sammlung Loeb, München 1916.
- Smith A. H.*, The making of Pandora, Journal of Hellenic Studies, XI, 1890.
- Schmidt Eva*, Spielzeug und Spiele der Kinder im klassischen Altertum, Meiningen 1971.
- Stackelberg O. M.*, Die Gräber der Hellenen, Berlin 1837.
- Thompson H. A.*, The pedimental sculpture of the Hephaisteion, Hesperia XVIII, 1949.
- Trendall A. D.*, Frühhittorische Vasen, Leipzig 1938.
- Vanderpool Eugene*, The rectangular rock-cut shaft, Hesperia XV, 1946.
- Webster Th. B. L.*, Everyday life in classical Athens, London 1969.
- Winter Franz*, Die Typen der figürlichen Terrakotten, Berlin — Stuttgart 1903.
- Wolters Paul und Bruns Gerda*, Das Kabirenheiligtum bei Theben, Berlin 1940.
- Zazoff Peter*, Ephedrismos, ein altgriechisches Spiel, Antike und Abendland XI, Hamburg 1962.
- Zwierlein-Diehl E.*, Helena und Xenophon, Mainz 1973.

REGISTER

1. PERSONEN

- Aelian 103
Agesilaos 103
Aglaie 49, 50
Aischylos 31
Alalkomeneus 115
Aletis 60
Alkibiades 103
Amphidamas 44
Aphrodite 52, 87, 114, 127
Apollonios Rhodios 45
Archedia 62
Archytas von Tarent 15
Aristomache 125
Aristophanes 44, 103
Aristophanes Aphidnaios 121
Aristoteles 15
Arnobius 40
Artemis 114, 127
Artemidoros 31
Athene 140
Athenaeus 19, 56, 129
- Beazley, J. D. 42, 112
Becq de Fouquières, L. 8
Brückner, Alfred 55
- Charon 105
Conze, Alexander 18, 121
- Demosthenes 114
Deubner, Ludwig 8, 9, 46, 56, 78, 81,
96, 97, 131
Diepolder, H. 81, 82, 84
Dio Chrysostomos 45
Dionysos 12, 40, 56, 96
Dörig, José 50, 52
- Eos 61
Eros 14, 22, 27, 30, 32, 37, 38, 39,
41, 51, 52, 58, 59, 74, 86, 87, 92, 97,
99, 107, 109, 110, 113, 130, 131,
133, 139
Eusthathios 129
- Frazer, James George 56
Fuchs, W. 84
- Ganymed 14, 34, 35, 36, 39, 70
Gardner, E. A. 81, 83, 85
Gibbs-Smith, C. H. 65
Gow, A. S. F. 112
Grasberger, Lorenz 8, 129
Grünhagen, Wilhelm 81
- Hampe, Roland 47
Hart, Clive 64, 65
Hauser, F. 61
Hegesiboulos 42, 43, 44
Hera 114, 115, 127, 140
Hermes 15, 42, 44
Herodot 19, 44
Hesych 56, 129
Heydemann, Heinrich 8, 23, 24, 45,
95, 139
Higgins, R. A. 120
Hileaira 49, 50
Himeros 59, 61, 63
Hippodameia 115
Hippokrates 31
Homer 61
van Hoorn, Gerard 8, 9, 22, 46, 131
Hyakinthos 84
Hyginus 56
- Kallikrite 121
Kallimachos 39
Kallirhoe 34
Kenner, Hedwig 7, 127

- Kephalos 84
 Ker 96
 Klein, Anita E. 9, 16, 53, 68, 81, 120,
 124
 Konnaros 45
 Kratinos 55

 Leto 49
 Lukian 114

 Martial 15
 McKnight Elderkin, Kate 8, 116, 119,
 123
 Mendner, Siegfried 23
 Mnesiptoleme 28

 Napalina 61
 Nausikaa 61
 Neild, Mrs. 84
 Nike 84
 Nilsson, Martin P. 56, 60
 Niobe 49

 Okythia 40
 Oribasius 31

 Paidia 59
 Pais 43
 Pan 52
 Panaitios 33, 39
 Pandareos 45
 Pandora 38
 Panofka, Theodor 34, 70, 135
 Paris 84
 Passeri 127
 Patroklos 44
 Pausanias 44, 56, 57, 114, 115
 Peithon 79
 Pelops 115
 Perseus 84
 Pfuhl, Ernst 18
 Phaedrus 103
 Philokles 15, 40

 Philokrates 102
 Philostratos 12, 103
 Phoibe 49
 Photius 45, 114
 Plangon 68, 72, 121
 Platon 39, 44, 114
 Plinius d. Ä. 19, 45, 55
 Plischke, H. 64, 65
 Plutarch 44, 103, 115
 Pollux 15, 22, 25, 27, 45, 49, 51, 53,
 56, 88, 103, 129, 130, 131, 136
 Polygnot 45
 Polyklet 45, 55
 Polykrates von Samos 44
 Ptolemaios Hephaistion 138

 Richter, G. M. 83, 84
 Robert, Carl 88

 Schmidt, Eva 9
 Sextus Empiricus 31
 Sichtermann, Helmut 34
 Sokrates 103
 Stackelberg, O. M. 92
 Strabo 56

 Theophrastus 56
 Tros 34
 Tyszkiewicz 53

 Valerius Maximus 103
 Vanderpool, Eugen 135
 Vergil 39
 Vettors, Hermann 7

 Webster, T. B. L. 112
 Winter, Franz 125

 Zazoff, Peter 133
 Zephyros 84
 Zeus 12, 34, 35, 36, 39, 70, 104,
 115

2. ORTE

- Ägina 123
 Ägypten 40
 Alpen 15
 Amerika 82
 Amsterdam 51, 110, 132

 Antikythera 84
 Apulien 37, 62, 64, 113
 Athen 12, 17, 18, 22, 25, 28, 29, 33,
 41, 44, 49, 56, 66, 67, 68, 69, 72, 73,
 74, 76, 77, 78, 79, 82, 85, 87, 90, 91,

- 92, 93, 94, 95, 96, 99, 101, 102, 105,
 107, 108, 109, 111, 116, 117, 118,
 119, 120, 121, 123, 124, 125, 126,
 127, 131
 Attika 86, 118, 122, 123
 Avignon 68, 120

 Baltimore 22, 42, 92, 108
 Bari 133
 Basel 77, 123
 Berlin 21, 23, 26, 29, 32, 37, 41, 48,
 51, 52, 59, 60, 69, 73, 76, 82, 91, 93,
 95, 99, 100, 101, 103, 105, 106, 119,
 123, 127, 130, 140
 Bötien 13, 56, 115, 116, 117, 133
 Bonn 67, 87, 94, 106
 Boston 17, 35, 48, 53, 62, 78, 110,
 116, 118, 140
 Boulogne 38, 70
 Brooklyn 20
 Broomhall 27, 106
 Brüssel 41, 72, 108
 Bukarest 54, 92

 Cambridge 21, 37, 67, 76, 93, 106,
 107
 Centuripe 133
 Cheik Zenad 27
 Chikago 72
 China 40, 64
 Compiègne 23

 Delphi 45

 Edinburgh 78, 109, 125
 England 82
 Erlangen 74, 76, 83

 Ferrara 91
 Florenz 91, 99
 Frankreich 82
 Freiburg 107

 Genf 7, 117, 118, 162
 Göttingen 94, 105
 Gotha 85, 90
 Griechenland 12, u. ö.
 Großgriechenland 32, 55, 57

 Den Haag 90
 Hannover 133

 Harrow 32
 Heidelberg 17, 50, 95, 130
 Huis ter Heide 78

 Ikaria 56
 Ilion 34
 Ilissos 121
 Istanbul 29, 70, 91
 Italien 32, 138

 Japan 40

 Karlsruhe 133
 Kassel 72, 79
 Kithairon 115
 Kopenhagen 21, 73, 80, 89, 109, 134,
 135
 Korinth 67, 117, 126
 Krim 117
 Kyrenaika 119, 120, 122

 Leningrad 66, 67, 75, 77, 109, 110
 Liverpool 94, 100
 London 7, 15, 20, 24, 29, 36, 37, 38,
 46, 47, 48, 51, 52, 57, 66, 71, 72, 74,
 78, 80, 94, 104, 119, 122, 124, 133,
 137, 162

 Madrid 62
 Melos 124
 München 7, 16, 20, 21, 33, 68, 71, 73,
 78, 90, 96, 98, 101, 102, 121, 122,
 132, 137, 139, 162
 Myrina 31, 68, 81

 Neapel 30, 36, 49, 50, 55, 65, 133,
 139
 New York 26, 27, 30, 34, 42, 52, 57,
 61, 70, 84, 100, 110, 120, 123, 124,
 125, 132, 162
 Nola 24, 36, 59, 130

 Olymp 14, 34
 Olympia 70, 115
 Orvieto 33, 71
 Oxford 33, 92, 93, 111, 136

 Palermo 102
 Paris 18, 20, 32, 35, 47, 54, 58, 64,
 69, 70, 74, 75, 91, 93, 94, 95, 99,
 110, 111, 116, 119, 122, 134, 139

Pharsalos 47, 55
Piräus 87, 102, 121
Plataeae 115
Potenza 86
Prag 66, 69
Providence (USA) 131

Rhodos 100, 117
Rom 8, 131
Ruvo 37

San Simeon 98
Sikyon 87
Sizilien 23
Smyrna 29
Sydney 76, 77
Syrakus 38, 79

Tanagra 31, 68, 81, 117
Tarent 15, 17, 79, 106, 125
Theben 21, 40, 43, 92, 116, 123
Toronto 91, 123
Trier 22
Tübingen 75

Unteritalien 24, 123, 141
Utrecht 76, 90

Wien 7, 36, 70, 71, 93, 99
Worcester 101
Würzburg 66, 73, 100

Zürich 71, 101
Zypern 125

3. SACHEN

Agon 14, 22, 69, 96
Aiora 13, 56 f.
Akroter 131
Alabaster 114
Altar 17, 76, 92, 93, 96, 99, 101, 107
Amphora 24, 33, 35, 36, 37, 58, 64,
71, 134, 137

Amulett 14, 16, 17, 20, 21, 22, 23, 46,
67, 69, 70, 72, 73, 75, 76, 77, 78, 80,
85, 86, 89, 90, 91, 92, 93, 95, 98, 99,
100, 101, 104, 107, 108, 113

Anhänger 14

Anthesterien 12, 57, 62
Apfel, -kern 51, 84, 85, 88
Aporraxis 27 f.

Armreifen 14, 58, 85, 119, 139, 140

Aryballos 26, 27, 111

Astragal, -spiel 8, 10, 11, 13, 14,
44 f., 162

Astragalsack 47, 48, 49, 50

Athlet 84

Auge 32, 58

Backwerk 70

Baldachin 110, 111

Ball 10, 11, 13, 14, 19 f., 29, 30, 38,
40, 61, 67, 82, 84, 91, 96, 97, 113,
129, 133, 136, 137

Band 30, 36, 61, 63

Bart 58, 60

Baseball 25, 26

Bein (Knochen) 127

Bemalung 20, 24, 43, 83, 114, 115

Beruhigungsspielzeug 11, 15 f.

Bett 115

Bewegungsspiel, -spielzeug 11, 19 f.,
129 f.

Blatt, -muster 40, 53, 92

blau (Farbe) 66, 110, 132

Blei 40

Blütenfest 61, 85, 107, 131

Blütenkranz 14, 60, 61, 62, 89, 95,
96, 99, 113

Blume 47, 77

Bohne 45, 88

Bothros 54

Boxkampf 46

braun (Farbe) 35, 120, 122

Brett 62, 63

Brettchenklapper 16

Brettschaukel 57

Bronze 16, 17, 40, 45, 84, 85, 114

Bronzezeit 15

Brust 115, 117, 132

Buchsholz 40

Caduceus 135

Chiton 17, 18, 22, 27, 28, 41, 42, 48,
50, 51, 58, 59, 61, 62, 66, 68, 71, 75,
77, 86, 87, 90, 99, 101, 117, 120,
121, 122, 124, 126, 127, 132, 133,
139, 140

- Chlamys 41
 Choen, -fest 12 f., 41, 55, 56 f., 67, 69, 76, 77, 113
 Choenkännchen 9, 11, 12, 13, 16, 17, 31, 41, 44, 46, 53, 66, 69, 75, 76, 77, 80, 85, 88, 89, 98 f., 128, 162
 Chytroi 12, 57
 Confirmatio 12, 13

 Daedala 13, 115
 Dämon 96
 Darmsaite 114, 126
 Deichsel 13, 97, 98, 100, 102, 105, 107, 108, 111
 Diadem 68, 102, 107, 122, 123, 140
 Diasia 12, 104
 Diener, Dienerin 59, 68, 126
 Dionysien 13, 40, 55
 Dioros (Zielstein) 129
 Diphros 17, 72, 93, 101
 Doppelscheibe 81, 82
 Drache, Drachensteigen 11, 64 f., 112
 Draht 114
 Dreieck 30, 65, 116
 Dreifuß 110

 Eiche 115
 Eichel 13
 Eis-Omillan-Spiel 46, 50, 53 f., 56
 Elfenbein 114, 115, 124
 Emigrette 82
 Eukotyle 130
 Ente 13, 16, 66, 67, 68, 69, 80, 94, 101
 Ependytys 61
 Ephebe 84
 Ephedrimos 11, 28, 129, 162
 Epheu 40, 93, 95, 96, 100, 111
 Epinetron 51
 Erwachsenenenspiele 8, 55
 Esel 27

 Fackel 40, 77
 Fächer 140
 Farben, siehe auch blau, braun, gelb, rot, schwarz, weiß
 Faßöffnung 12
 Feuer 61
 Fichtenholz 40
 Flasche, Fläschchen 61
 Flügel 37, 38, 51, 59, 62, 74, 87, 97, 106

 Frau 40
 Frucht 11, 14, 17, 18, 21, 30, 59, 67, 74, 85, 86, 92, 98, 100, 113, 122, 135, 136
 Fruchtbarkeit 56
 Fünfsteinspiel 46, 47, 49 f., 55
 Fürbitten 12
 Fuß, Füße 59
 Fußreifen 14, 80, 85

 Gamaschen 35
 Gans 13, 16, 29, 52, 66, 67, 68, 69, 80, 106, 121
 Gaukler 24, 30
 Gebet 12
 Gefäßbrassel 16
 gelb (Farbe) 136
 Gemme 50, 56, 133, 137
 Geschenktisch 14, 22
 Geschicklichkeit, -spielzeug 11, 22, 81, 85
 Gips 114
 Girlande 135
 Glas 40
 Glockenform 115
 Glockenkrater 51
 Glückspiel 11, 138 f.
 Gnathia Pelike 133
 Göttertafel 34
 Grab, -hügel 14, 55, 84, 87, 105, 113, 117, 124, 127
 Grabstele 14, 18, 28 f., 31, 47, 54, 55, 68, 71, 72, 75, 79, 81, 97, 102, 105, 109, 113, 119, 120, 121, 124, 126, 127, 140, 162
 Gürtel 58, 99, 100
 Gynaikeion 86

 Haar 35, 47, 53, 58, 61, 62, 123
 Haarbeutel 36
 Haarbinde 17, 21, 28, 46, 50, 52, 58, 59, 67, 69, 70, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 83, 90, 91, 95, 96, 97, 104, 105, 110, 131, 135, 140
 Haarknoten 17, 127
 Haarreifen 47
 Hahn 13, 14, 33, 35, 38, 39, 40, 69, 70, 71, 81, 101, 106
 Hahnenkampf 33, 69
 Hahnreiter 70
 Halfter 103

- Halsamphora 38, 70
 Halsband 77, 79
 Halskette 58, 123, 140
 Handrücken 49, 51, 52, 87
 Handstand 92
 Harpasta 19
 Hase 13, 14, 32, 70, 73, 74, 75, 81, 93, 100
 Haube 41, 42, 47, 52, 59, 62, 120, 126, 139, 140
 Hellenismus 29, 56, 68, 79, 81, 113, 115, 118, 127, 131, 134
 Henne 69
 Herme 99
 Herz, -form 87
 Himation 111
 Hirschgespann 70
 Hochzeit 114, 115, 127
 Hocker 21
 Holz 16, 26, 31, 40, 43, 114
 Huckepack 14, 28, 38, 129 f.
 Hund 13, 18, 28, 29, 58, 68, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 93, 94, 97, 101, 104, 105, 106, 107, 108, 110, 111, 125
 Hut 41
 Hydria 37, 59, 64, 106, 113, 139

 Idol 117
 Inschrift 84, 85, 121, 127

 Jacke, Jäckchen 66, 75
 Jenseits 29, 113
 Jo-Jo 10, 11, 43, 81 f.
 Jonglieren 23 f., 30
 Jugendspiele 8

 Kabirion 40, 41, 43, 44, 83
 Kabirionnapf 140, 141
 Kästchen 126
 Kalathiskos 60
 Kalpis 59, 60, 62
 Kamm 116
 Kampfspiel 45
 Kanne 37
 Kännchen 10, u. ö., siehe auch
 Choenkännchen
 Kantharos 35, 80
 Kastagnette 117
 Kastanien 22, 54
 Kindergrab 15, 16

 Klapper 10, 11, 13, 14, 15, 40
 Klappspiegel 52, 56, 162
 Klappstuhl 137
 Kleeblattmündung 13, 96
 Kline 52
 Klismos 24
 Knabenspielzeug 10
 Knöchelspieler 8, 11, 40
 Knotenstock 70
 König 27, 134
 Kopfbinde 20, 60, 95
 Kopfschmuck 57, 60, 63
 Korb 18, 59, 60, 105
 Kottabos 8
 Krähe 13, 72
 Kranich 68, 121
 Kranz, Kränze 12, 14, 22, 25, 29, 33, 34, 36, 37, 38, 49, 60, 63, 69, 70, 71, 73, 74, 90, 91, 93, 95, 96, 104, 110, 139, 140
 Krater 35, 36, 38, 39, 70, 137
 Kreis 53, 54
 Kreisel 10, 11, 13, 14, 32, 39 f., 43 f., 162
 Krocket 26
 Krotalos 117, 118, 119, 122
 Kuchen 14, 21, 66, 77, 85, 93, 99, 100, 106, 113
 Kücken 78
 Kugelrassel 16
 Kylix 32, 41, 42

 Lärmenspielzeug 11
 Lebes gamikos 124
 Leder 114
 Leier 108, 109
 Lekythos 23, 26, 30, 33, 38, 42, 44, 50, 51, 57, 67, 81, 86, 87, 104, 105, 136, 162
 Lesche 45
 Liebesgeschenk 32, 33, 34, 39, 70, 74, 81
 Liebesorakel 87, 88
 Liebesraub 84
 Lied 56
 Liegestütz 21
 lila (Farbe) 132
 Locken 36, 47, 48, 52, 53, 54, 60, 67, 100, 101, 103, 105, 116, 117, 118, 121, 122, 140, 162
 Löwenpranken-Tischbeine 74

- Mädchenspielzeug 10
 Mänade 38
 Magie 15, 64
 Malspiel 28
 Malstein 130 f., 132
 Malteserhund 13, 33, 76, 77, 78, 94
 Mantel 18, 29, 30, 32, 33, 34, 35, 36,
 37, 38, 41, 42, 47, 49, 50, 51, 54, 58,
 59, 60, 61, 65, 67, 70, 71, 74, 76, 79,
 82, 86, 98, 101, 102, 106, 108, 110,
 120, 121, 122, 127, 132, 133, 140
 Marionette 117, 126 f.
 Marmor 114, 121, 124, 125, 126, 127,
 131, 137
 Marmorgemälde 49, 55
 Masche 118, 127
 Medusenhaupt 84
 Meistwurfspiel 45 f., 47, 55
 Messer 32
 Mispel 86
 Mitra 127
 Model 120
 Möbel 114
 Morra 11, 138 f., 162
 Mythos 40

 Nachahmungsspielzeug 10, 11, 89 f.
 Nacktheit 17, 22, 26, 28, 29, 32, 33,
 35, 36, 37, 48, 51, 53, 54, 59, 60, 66,
 67, 69, 70, 71, 72, 73, 75, 78, 79, 85,
 86, 87, 89, 90, 91, 92, 93, 98, 99,
 100, 102, 105, 106, 108, 118, 122,
 127, 130, 139
 Naikos 103
 Netz 46, 111
 Nike 84
 Nuß, Nüsse 22, 45, 53, 54
 Nymphe 114

 Obeliaskuchen 109, 110
 Öl 61
 Ohring 47, 58, 118, 123, 124, 127,
 139, 140
 Oinochoe 23, 28, 32, 34, 39, 60, 61,
 66, 70, 83, 87, 98, 105, 111, 130
 Omphalokuchen 21, 22, 66, 70, 72,
 73, 76, 77, 95, 100, 105, 107
 Onos 51, 134
 Orakel 11, 86

 Paidia 59
 Paidotribes 28, 136, 137
 Palaestra 27, 85
 Palmblatt 111
 Palmette 40
 Pan-Maler 39
 Parodie 140
 Peitsche 32, 39, 40, 41, 42, 43, 44,
 50, 103, 110
 Pelikan 66, 67, 69, 80
 Pelike 30, 33, 71, 133
 Peplos 47, 139
 Pfahl 57, 62
 Pferd 103
 Phallus 135
 Phryginda 88
 Phrygische Mütze 135
 Pithos 59
 Polos 117, 118, 162
 Polster 17, 24, 57, 60, 63
 Potnia theron 116
 Prachtamphora 139, 162
 Prozession 115
 Pubertät 31
 Puppe 8, 11, 13, 14, 72, 83, 114 ff.,
 162
 Puppenfest 13, 124
 Puppenhaus 114, 115
 Pyxis 26, 27, 30, 51, 52, 56

 Rabe 72, 81, 101
 Radgestell 11, 13, 14, 17, 66, 67, 69,
 72, 73, 77, 79, 80, 90, 91, 93, 94 97,
 113, 128, 162
 Rassel 15, 18, siehe auch Klapper
 Rasselsteinchen 16
 Rehgespann 70
 Rehschenkel 33, 36, 39
 Reifen 10, 11, 13, 17, 31 f., 38 f., 70,
 71, 74, 78
 Reiher 127
 Reinigungsritual 56
 Reiterball 28, 38, 129, 136
 Religion 12, u. ö., 64
 Rennwagen 107, 109, 111
 Rhyton 26, 27
 Riemen 103
 Rock 127, 128
 Rosette 124
 Roßhaar 20
 rot (Farbe) 58, 59, 60, 118, 120, 132,
 135

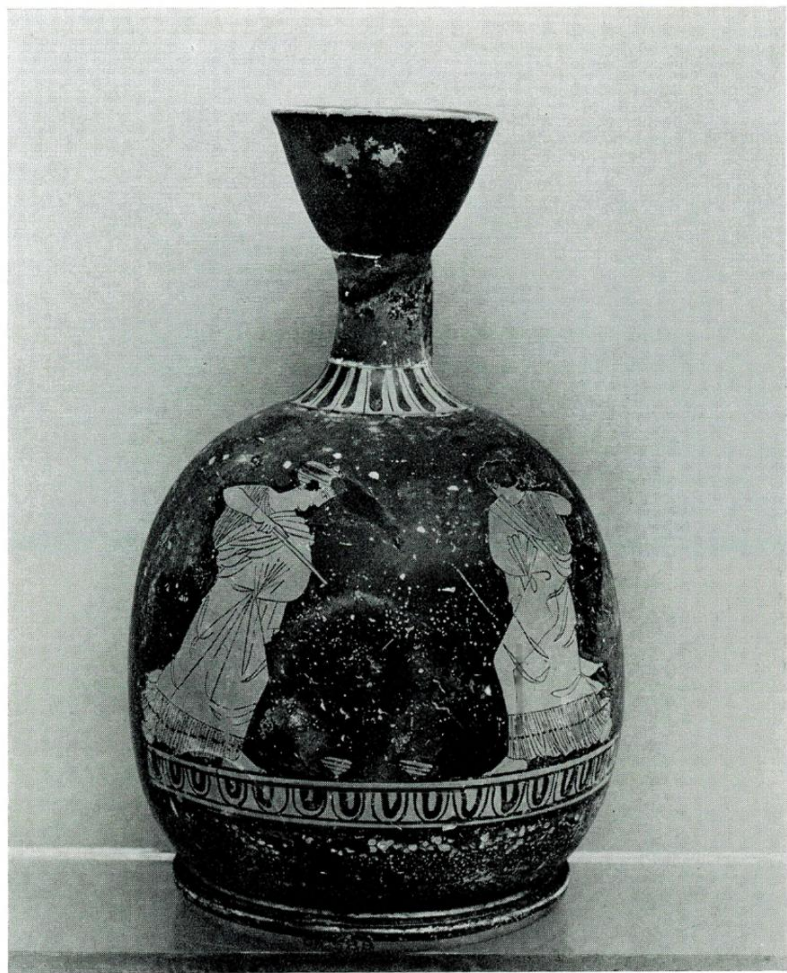
- Säugling 11, 15
 Säule 50, 57, 80, 103, 109, 110, 136
 Samenkorn 16
 Sandalen 35, 60, 78, 122, 132
 Sardonyx 133
 Satyr 23, 32, 38, 60, 63, 130, 133,
 134, 137
 Schachbrettmuster 58, 117
 Schale 32, 33, 42, 43, 71, 74, 82, 139
 Schaukel, -fest 13, 56 f., 59, 61, 62
 Scheitelknoten 48
 Scheitelzopf 29
 Scheiterhaufen 115
 Schemel 17, 21, 51, 57, 70, 72, 75,
 90, 94
 Scherben, -spiel 28, 88
 Schildkröte 80, 81
 Schlagball 14, 25, 30
 Schleier 47, 127
 Schlüssel 22
 Schmuck 58, 86, 87, 119
 Schnur 40, 43, 59, 60, 65, 114, 117
 Schuhe 29, 48, 52, 71, 80, 116, 121,
 124, 127, 140, 162
 Schwamm 111
 schwarz (Farbe) 118, 135, 136
 Seele 127
 Seelenraub 84
 Segelwagen 111, 112, 113
 Segensritus 56
 Sessel 61, 93, 123
 Siegerbinde 62, 84
 Signal 64
 Silen 133, 134
 Singvogel 72, 81
 Sitzpuppe 122 f., 162
 Sklave 12
 Skyphos 60, 131, 135
 Spiegel 58
 Spielbein — Standbein 29, 37, 95
 Spielzeug 8, u. ö.
 Spinnwirtel 65, 124
 Stab 31, 32, 33, 35, 36, 37, 38, 39,
 51, 66, 74, 77, 135, 138
 Steckenpferd 10, 11, 103
 Stein 40, 49, 53, 62, 88, 96, 129
 Stephane 28, 121
 Sternmuster 87
 Strauch 59, 86, 87, 131
 Streptoskuchen 21, 66, 71, 73, 76, 94,
 102, 111
 Strickschaukel 13, 57, 58, 63, 64
 Strigilis 111
 Stuhl 24, 61, 86
 Swastika 116
 Szepter 34, 35, 36
 Tanie 47, 51, 87
 Tanz 20 f., 60, 67, 69, 75, 92, 117
 Tänzerin 127
 Taube 33, 37, 68, 71, 72, 73, 81, 124
 Tempel 96, 114, 131
 Terrakotta 20, 29 f., 31, 43, 47, 52 f.,
 55, 68 f., 70, 74, 79, 81, 104, 114,
 127, 132, 134, 137, 162
 Thron 36, 122, 124, 162
 Thymiaterion 37, 131
 Thyrsosstab 38
 Tier, Spieltier 11, 13, 29, 66 f.
 Tierform 16
 Tisch 14, 66, 67, 69, 72, 74, 85, 87,
 90, 92, 93, 94, 95, 96, 99, 100, 101,
 108, 113
 Ton 16, 17, 40, 43, 72, 79, 114, 115,
 116, 118, 119, 120, 122, 130
 Torball 14, 25, 26 f., 30
 Tote 12, 29, 105
 Totengeleiter 127
 Totenvogel 71, 72 f.
 Tropa 13, 22, 30, 54 f., 56, 97
 Tropainon 40
 Truhe 30, 140
 Tuch 33
 Tympanon 66
 Unterwelt 45, 102
 Vase 16, u. ö.
 Vasenmalerei 16, 18, 23, 27, 28, 30,
 31, 33, 37, 43, 46, 50 f., 56, 57, 63,
 65, 69, 70, 73, 75, 78, 82, 85, 89,
 97, 116, 135, 137, 139
 Vergoldung 20, 51, 61, 87
 Vierstrickschaukel 60
 Vogel 18, 28, 29, 67, 68, 71, 73, 79,
 91, 95, 98, 101, 102, 121, 124, 162
 Volutenkrater 98, 162
 Votivgabe 14, 40, 43, 114, 117
 Wachs 114
 Wachtel 53, 69, 71, 80, 81
 Wäsche 61, 62
 Wagen 10, 11, 29, 31, 70, 83, 93, 94,
 97, 103 f., 108 f.

- Wagenrennen 75, 78, 80, 96
 Wagenumzug 78
 Wasservogel 40, 116
 Weihegaben 16, siehe auch Votiv-
 gaben
 Weiheinschrift 44
 Weihrauch 37
 Wein, -stock 12, 135
 Weintraube 21, 66, 69, 71, 73, 76,
 77, 85, 90, 91, 95, 100, 104
 weiß (Farbe) 21, 65, 83, 104, 118,
 135, 136
 Wettlauf 74, 96
 Wett-Trinken 12, 89
 Wippe 62, 63
 Wippschaukel 11
 Wolle 47
 Wollkorb 24
 Würfel, -spiel 8, 45, 49
 Wurm 116
 Zeusfest 12, 104
 Ziege, -bock 104, 110
 Zielstein 130 f., 134
 Zopf 35
 Zweig 61, 74, 77, 80, 87, 95, 96, 136,
 140

Verzeichnis der Abbildungen

1. Lekythos mit zwei kreiseltreibenden Frauen (Metropolitan Museum, New York GR 588) (Kat.-Nr. 74)
2. Terrakottagruppe zweier Astragal-spielender Mädchen (British Museum, London D 161) (Kat.-Nr. 79)
3. Terrakottafigur eines Astragal-spielenden Mädchens (British Museum, London 1909) (Kat.-Nr. 80)
4. Klappspiegel mit Aphrodite und Pan beim Astragal-spiel (British Museum, London 289) (Kat.-Nr. 92)
5. Grabstele der kleinen Plangon, mit Puppe und Vogel (Glyptothek, München 199) (Kat.-Nr. 120)
6. Knabe mit Radgestell auf Volutenkrater (Ausschnitt) (Glyptothek, München 949) (Kat.-Nr. 248)
7. Choenkännchen mit Knaben, der sein Radgestell trägt (Glyptothek, München 8933) (Kat.-Nr. 261)
8. Tonpuppe aus Tanagra, mit hohem Polos (Musée d'art et histoire, Genf H 20) (Kat.-Nr. 298)
9. Tonpuppe aus Athen, mit Lockenfrisur (Musée d'art et histoire, Genf 8907) (Kat.-Nr. 302)
10. Sitzpuppe aus Athen auf Thronsessel, mit zwei Schuhen (British Museum, London 702) (Kat.-Nr. 327)
11. Terrakottagruppe zweier Mädchen beim Ephedrismos-Spiel (Antikensammlungen, München S. L. 129) (Kat.-Nr. 340)
12. Terrakottagruppe mit zwei Mädchen und einem Knaben beim Ephedrismos-Spiel (Antikensammlungen, München S. L. 128) (Kat.-Nr. 352)
13. Protoapulische Prachtamphora, rechts oben zwei Erogen beim Morraspiel (Antikensammlungen, München 3268) (Kat.-Nr. 361)

ABBILDUNGEN



1. Lekythos mit zwei kreiseltreibenden Frauen (Kat.-Nr. 74)



2. Terrakottagruppe zweier Astragal-spielender Mädchen (Kat.-Nr. 79)



3. Terrakottafigur eines Astragal-spielenden Mädchens (Kat.-Nr. 80)



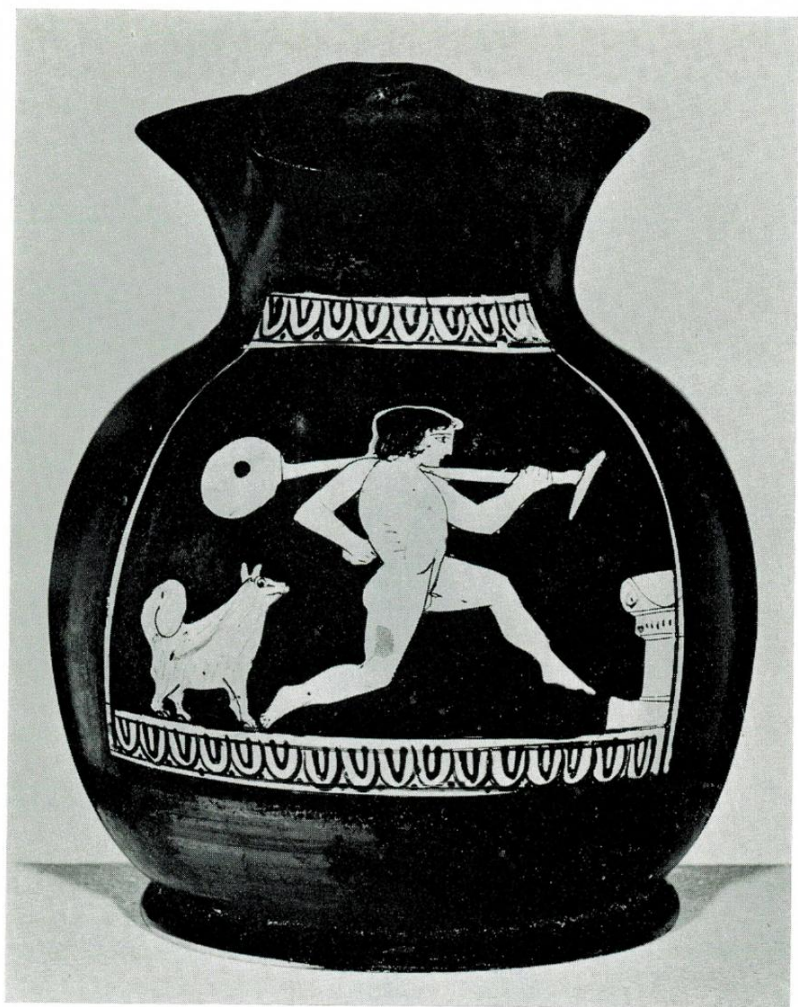
4. Klappspiegel mit Aphrodite und Pan beim Astragalenspiel (Kat.-Nr. 92)



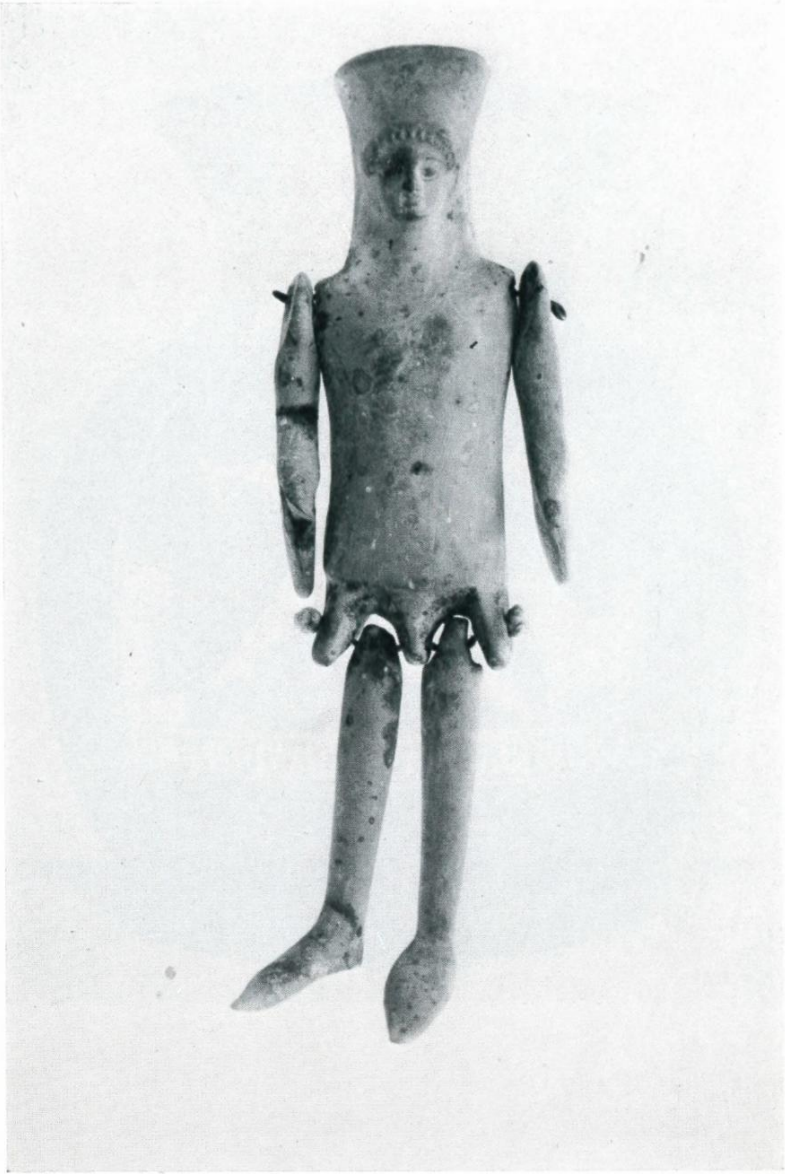
5. Grabstele der kleinen Plangon mit Puppe und Vogel (Kat.-Nr. 120)



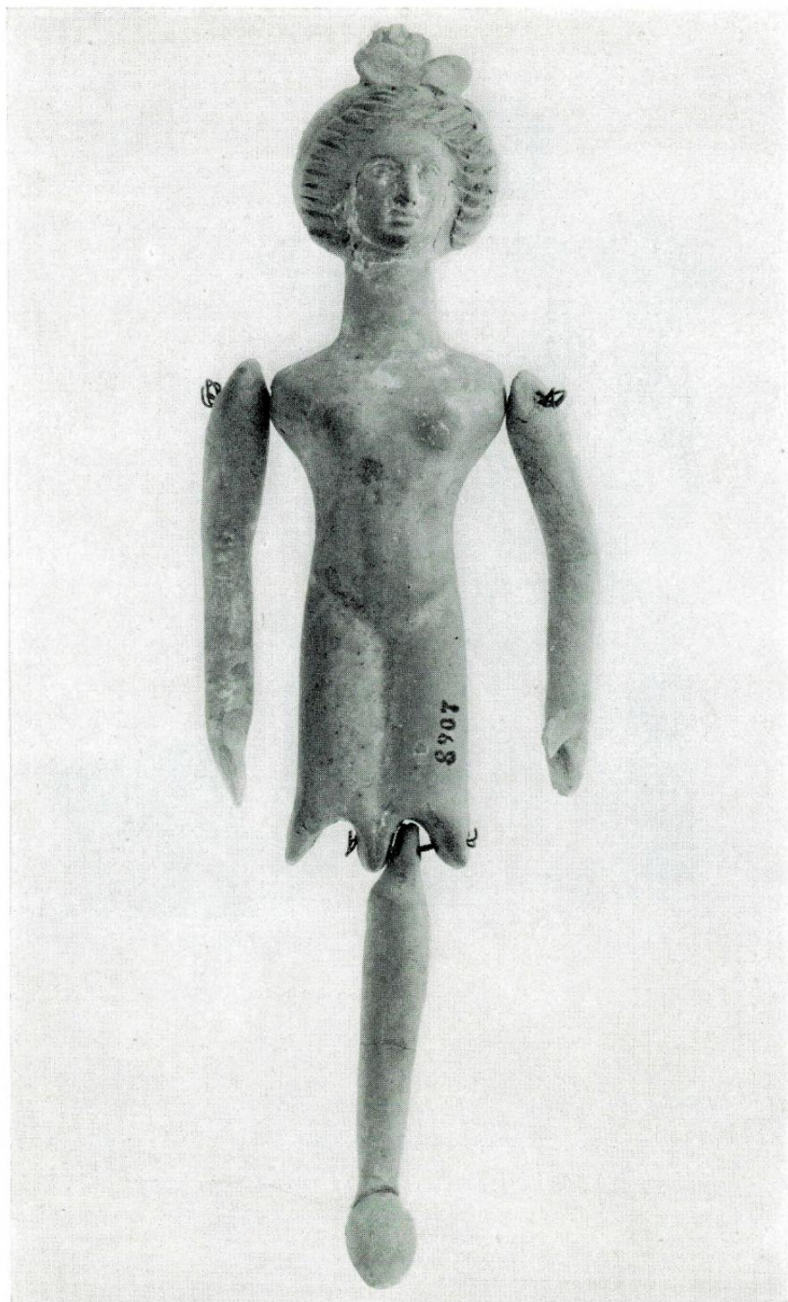
6. Knabe mit Radgestell auf Volutenkrater (Ausschnitt) (Kat.-Nr. 248)



7. Choenkännchen mit Knaben, der sein Radgestell trägt (Kat.-Nr. 261)



8. Tonpuppe aus Tanagra, mit hohem Polos (Kat.-Nr. 298)



9. Tonpuppe aus Athen mit Lockenfrisur (Kat.-Nr. 302)



10. Sitzpuppe aus Athen auf Thronsessel, mit zwei Schuhen (Kat.-Nr. 327)



11. Terrakottagruppe zweier Mädchen beim Ephedrimos-Spiel (Kat.-Nr. 340)



12. Terrakottagruppe mit zwei Mädchen und einem Knaben beim Ephedrismos-Spiel (Kat.-Nr. 352)



13. Protoapulische Prachtamphora, rechts oben zwei Eroten beim Morra-Spiel
(Kat.-Nr. 361)

